

REVIEW **des Finanzhaushalts des Kantons Bern**

**Projektphase II:
Interkantonales Benchmarking nach 32 Aufgabenfeldern**

Studie im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Bern

Aktualisierte Version

19. April 2013



Herausgeber

BAKBASEL

Projektleitung

Michael Grass

T +41 61 279 97 23

michael.grass@bakbasel.com

Projektbearbeitung

Andreas Eberli

Michael Grass

Reto Krummenacher

Max Künnemann

Adresse

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 2

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

© 2013 by BAK Basel Economics AG

Das Copyright liegt bei BAK Basel Economics AG. Der Abonnent, die Abonnentin verpflichtet sich, dieses Produkt weder teilweise noch vollständig zu kopieren oder in anderer Form zu reproduzieren, um es so an Dritte kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben.

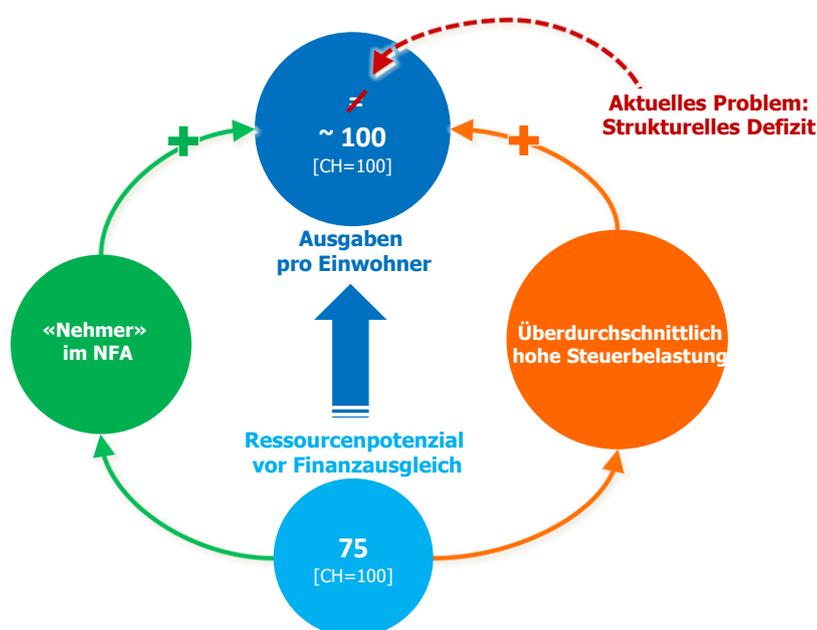
Die Verwendung und Wiedergabe von Informationen aus diesem Produkt ist unter folgender Quellenangabe gestattet: "Quelle: BAKBASEL".

EXECUTIVE SUMMARY

Ausgangslage

Eine differenzierte Analyse der Rechnungsdaten des Kantons Bern zeigt, dass die aktuellen Probleme drohender Finanzierungsdefizite einerseits mit einem vergleichsweise niedrigen Einnahmepotenzial zusammenhängen, andererseits und hauptsächlich aber die Folge eines überproportionalen Anstiegs der Ausgaben sind. Gegenwärtig kann das staatliche Leistungsangebot trotz Ausgleichszahlungen aus dem Finanzausgleich und einer überdurchschnittlichen Besteuerung nicht finanziert werden. Es besteht ein strukturelles Defizit von 400-450 Mio. CHF. Diese Lücke kann in den kommenden Perioden nur dann geschlossen werden, wenn es gelingt, das Ausgabenniveau substanziell zu senken. Das Ressourcenpotenzial (Einnahmen) lässt sich erst mittel- bis langfristig steigern, und eine Erhöhung der Steuerbelastung scheint gegenwärtig nicht politisch mehrheitsfähig.

**Abb. 0-1 Ausgangslage des Kantons Bern:
Niedriges Ressourcenpotenzial – Hohe Steuern – Strukturelles Defizit**



Quelle: BAKBASEL

Aufgaben und Strukturüberprüfung

Angesichts des strukturellen Ungleichgewichts im Finanzhaushalt hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, mit Blick auf die Erarbeitung des Voranschlags 2014 und Aufgaben-/Finanzplans 2015–2017 eine Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP 2014) durchzuführen, um das staatliche Dienstleistungsangebot auf weitere, nachhaltige Entlastungsmöglichkeiten zu untersuchen. Die Faktenbasis für die Angebots- und Strukturüberprüfung soll mit einer umfassenden Analyse der Entwicklungen des Finanzhaushalts des Kantons Bern erarbeitet werden. Eine erste Faktengrundlage für die Angebots- und Strukturüberprüfung wurde im Herbst 2012 in Phase I des Projekts in Form einer umfassenden Analyse der Entwicklungen des Finanzhaushalts des Kantons Bern geschaffen. In einer zweiten Phase wurde darauf aufbauend ein detailliertes Benchmarking kantonaler Versorgungsleistungen und Bereitstellungskosten durchgeführt. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse dieses Benchmarkings.

Untersuchungsansatz

Im Zentrum von Phase II der Angebots- und Strukturüberprüfung des Finanzhaushalts im Kanton Bern steht eine komparative Benchmarking-Analyse sämtlicher kantonaler Aufgabenfelder. Auf Basis des Benchmarkings wird ein Kostendifferenzial ermittelt, welches angibt, wie stark sich die Nettoausgaben des Kantons Bern (inklusive Gemeinden) in den einzelnen Aufgabenfeldern von denen der anderen Kantone unterscheiden.

Die Höhe des ermittelten Kostendifferenzials hängt davon ab, welches relative staatliche Versorgungsniveau angestrebt werden soll bzw. in der Analyse als Referenzpunkt unterstellt wird. Ein Ausgangspunkt könnte beispielsweise sein, in jedem Aufgabenfeld höchstens das durchschnittliche Leistungsniveau anzustreben. In diesem Fall wäre das Referenzniveau staatlicher Leistung 100 (CH=100). Neben diesem Standardfall wurde die Analyse für weitere fünf Referenzniveaus durchgeführt.

Ermittlung verschiedener Ursachen für höheres Nettoausgabenniveau

Bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistungen kann das Kostendifferenzial in verschiedene Komponenten zerlegt werden:

Kostendifferenzial KD1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten, bspw. Kosten pro Bezüger an Ergänzungsleistungen IV) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund ungünstigerer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe. Unterschiedliche Bedarfsstrukturen sind in der Regel das Ergebnis struktureller Faktoren, bspw. weil der Kanton Bern eine ungünstigere demographische Struktur hat als andere Kantone. Auch topographische und geographische Faktoren (Siedlungsstruktur, etc.) können hier eine Rolle spielen.

Kostendifferenzial KD3:

Für jene 16 Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Ergebnisse des Benchmarkings: Indexwerte für 32 Aufgabenfelder

Tab. 0-1 Indexwerte nach Aufgabenfeldern [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Nettoausgaben		Indexwerte		
	Mio. CHF	Anteil Kanton	BM 1 Kosten	BM 2 Fallkosten	BM 2 Fallhäufigkeit
01 Landwirtschaft	48	94%	74	-	-
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	35	98%	101	-	-
03 Wirtschaft	51	*	90	-	-
04 Spitalversorgung	846	100%	98	92	107
05 Psychiatrie	169	100%	129	114	113
06 Übriges Gesundheitswesen	231	66%	100	-	-
07 Sozial- und Asylwesen	730	57%	105	-	-
08 Alters- und Behindertenbereich	511	92%	80	-	-
09 Ergänzungsleistungen	414	49%	115	-	-
10 Kranken- & Unfallversicherung	292	100%	115	127	91
11 Polizei	329	81%	100	102	98
12 Freiheitsentzug	76	100%	92	-	-
13 Übrige öffentliche Sicherheit	28	*	62	-	-
14 Finanz- und Steuerverwaltung	114	59%	110	105	100
15 Kindergarten/Volksschule	1472	53%	94	94	94
16 Sonderschulen	-	-	-	-	-
17 Berufsbildung	434	94%	107	107	118
18 Allgemeinbildende Schulen	211	94%	99	99	77
19 Universität	234	100%	90	90	93
20 Fachhochschule	154	105%	92	92	96
21 Pädagogische Hochschule	71	100%	111	111	117
22 Übriges Bildungswesen	72	98%	142	-	-
23 Kultur	327	33%	74	-	-
24 Kirchen	71	99%	191	-	-
25 Umwelt & Raumordnung	93	83%	54	-	-
26 Energie	-156	*	69	-	-
27 Öffentlicher Verkehr	347	66%	105	66	158
28 Strassen	408	31%	89	66	135
29 Justiz	170	71%	110	-	-
30 Liegenschaften	61	*	56	-	-
31 Allgemeine Verwaltung	459	41%	79	-	-
32 Finanzen und Steuern	131	*	105	-	-
Total	8432		98		

Nettoausgaben [Mio. CHF]:

Ausgaben abzüglich Einnahmen in Millionen Schweizer Franken gemäss EFV-Finanzstatistik 2010.

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Indexwert:

Niveau der standardisierten Nettoausgaben des Kantons Bern als Ergebnis der interkantonalen Benchmarking-Analyse.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

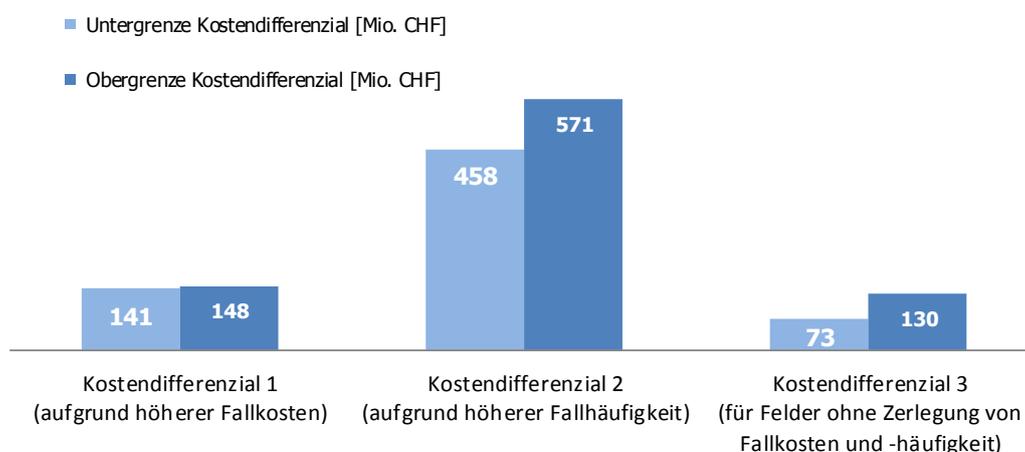
Quelle: EFV, BAKBASEL

Kostendifferenziale bei Referenzniveau 100 [CH=100]

Mit einer Senkung der Fallkosten auf ein durchschnittliches Niveau aller Kantone käme man gegenüber der Situation in 2010 ceteris paribus auf ein um 141-148 Mio. CHF tieferes Nettoausgabenniveau. Deutlich höher sind die Nettoausgabenunterschiede des Kantons Bern gegenüber dem Schweizer Durchschnitt aufgrund struktureller Unterschiede: Unterstellt man Bedarfsstrukturen entsprechend dem Durchschnitt aller Kantone, lägen die Nettoausgaben c.p. um 458-571 Mio. CHF tiefer. In den Aufgabenfeldern, in denen eine Zerlegung in Fallkosten und -häufigkeit nicht möglich war, ergibt sich ein Kostendifferenzial von 73-130 Mio. CHF.

Abb. 0-2 Synthese Kostendifferenziale bei Referenzniveau staatlicher Leistungen 100 [CH=100]

Referenzniveau staatlicher Leistungen: 100 (CH=100)



Quelle: BAKBASEL

Aus der bisherigen Synthese können bereits wichtige Schlussfolgerungen abgeleitet werden:

- Ungünstigere Bedarfsstrukturen – bspw. aufgrund demographischer, topographischer oder geographischer Unterschiede – tragen deutlich stärker zum überdurchschnittlichen Nettoausgabenniveau bei als Unterschiede im Hinblick auf die Effizienz oder Versorgungshöhe des staatlichen Leistungsangebots.
- Wenn man das Kostendifferenzial 3, welches nur teilweise auf Unterschiede in den Fallkosten zurückzuführen ist, mit dem Kostendifferenzial 1 (höhere Fallkosten) zusammen betrachtet, kommt man auf einen Betrag des Kostendifferenzials von 214-278 Mio. CHF.
- Zwar kann davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil des Kostendifferenzials 2 (Fallhäufigkeit) politisch beeinflusst werden kann, bspw. durch die Gestaltung der Bedingungen, unter denen eine staatliche Leistung in Anspruch genommen werden kann. Der grösste Teil des Kostendifferenzials 2 wird aber zumindest kurz- bis mittelfristig keinen Spielraum für Nettoausgabensenkungen bieten.
- Da sich das Kostendifferenzial auf die Nettoausgaben des Kantons Bern inklusive Gemeinden bezieht, muss von einem niedrigeren Betrag für den Kanton ausgegangen werden. Gewichtet man die jeweiligen Anteile der kantonalen Nettoausgaben an den gemeinsamen Nettoausgaben mit den Kostendifferenzialen der jeweiligen Aufgabenfelder, kommt man auf einen Kantonsanteil von 80-90 Prozent.
- Geht man zusätzlich davon aus, dass sich im politischen Prozess aus dem identifizierten Kostendifferenzial nur ein Teil tatsächlich auch als Einsparpotenzial ableiten lässt, kommt man zu dem Schluss, dass es im Hinblick auf das Ziel, das strukturelle Defizit von über 400 Mio. CHF zu beseitigen, nicht ausreicht, in den Aufgabenfeldern mit überdurchschnittlichen Nettoausgaben das staatliche Leistungsniveau auf den Durchschnitt aller Kantone (Referenzniveau 100) zu senken.

Ergebnisse der Kostendifferenziale 2 (Fallkosten) bei verschiedenen Referenzniveaus staatlicher Leistungen

Die Finanzkraft des Kantons Bern (gemäss Berechnungsmethode des NFA) lag in den letzten Jahren zwischen 85 und 89 Prozent des schweizerischen Mittelwerts. Man könnte daher anstreben, das Niveau staatlicher Leistungen ebenfalls auf dieses Niveau festzulegen. Dementsprechend ergibt sich in der Analyse ein deutlich höheres Kostendifferenzial zum Referenzniveau (z.B. 85, CH=100).

Betrachtet man lediglich die Kostendifferenziale, die sich bei einer Senkung der Fallkosten auf ein Niveau von 85 Prozent des Schweizer Durchschnitts ergeben würden, kommt man auf einen Betrag von 663-685 Mio. CHF. Unter Berücksichtigung des Kostendifferenzials 3, kommt man auf einen Betrag von 791-864 Mio. CHF. Aus diesen Zahlen kann geschlossen werden, dass zur Erreichung des Sparziels von rund 400 Mio. CHF das Referenzniveau staatlicher Leistungen nicht auf ein Niveau von 85 Prozent des schweizerischen Durchschnitts gesenkt werden muss.

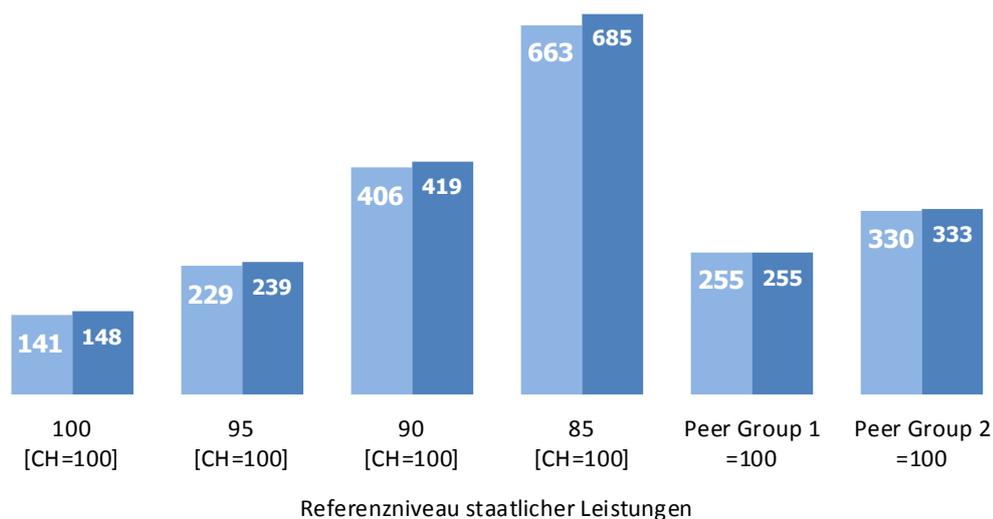
Nachfolgende Abbildung zeigt das Kostendifferenzial 1 (Fallkosten) für verschiedene Referenzniveaus. Nimmt man diese als Anhaltspunkt, so kommt man zum Schluss, dass die Fallkosten auf ein Niveau von 90-95 Prozent des Schweizer Durchschnitts gesenkt werden müssten, um eine Grössenordnung von rund 400 Mio. CHF zu erreichen.

Aus der Synthese wird auch ersichtlich, dass man bei der Orientierung an den Fallkosten der Peer Group 2 (VD, SG, LU, FR, GR) auf ein geringeres Kostendifferenzial als 400 Mio. CHF kommt. Unterstellt man die Fallkosten, die im Durchschnitt der Peer Group 2 vorherrschen, kommt man c.p. auf ein um 330-333 Mio. CHF tieferes Nettoausgabenniveau. Bezieht man zusätzlich den Kanton Zürich in die Peer Group ein, liegt das Kostendifferenzial deutlich niedriger (255 Mio. CHF).

Abb. 0-3 Synthese Kostendifferenziale 1 (nur Fallkosten)

Kostendifferenzial 1 (ausschliesslich aus höheren Fallkosten)

- Kostendifferenzial 1, Untergrenze
- Kostendifferenzial 1, Obergrenze



Quelle: BAKBASEL

Synthese der Kostendifferenziale im Überblick

Tab. 0-2 Synthese Kostendifferenziale [Mio. CHF]

		Kostendifferenzial 1		Kostendifferenzial 2		Kostendifferenzial 3	
		Fallkosten		Fallhäufigkeit		Felder ohne Zerlegung in FK und FH	
		Untergrenze	Obergrenze	Untergrenze	Obergrenze	Untergrenze	Obergrenze
Referenzniveau staatlicher Leistungen	100 [CH=100]	141	148	458	571	73	130
	95 [CH=100]	229	239	628	718	86	141
	90 [CH=100]	406	419	895	968	99	154
	85 [CH=100]	663	685	1181	1238	128	179
	Peer Group 1	255	255	381	453	88	178
	Peer Group 2	330	333	402	445	234	284

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Quelle: BAKBASEL

Weiteres Vorgehen: Ermittlung des Einsparpotenzials

Ziel der Projektphase II ist die Erarbeitung einer «Sparliste», die auf Direktionsebene eine grobe Abschätzung des vorhandenen Einsparpotenzials vorgibt. Die Erarbeitung dieser Sparliste erfolgt seitens der Projektleitung (Prof. U. Müller) auf Basis der hier vorgelegten Analyse der Kostendifferenziale. Es ist an dieser Stelle nochmals hervorzuheben, dass die in der Benchmarking-Analyse ermittelten Kostendifferenziale keinesfalls mit dem tatsächlichen Einsparpotenzial gleichzusetzen sind. Schlussfolgerungen im Hinblick auf das Einsparpotenzial müssen unbedingt unter zusätzlicher Berücksichtigung institutioneller und politischer Rahmenbedingungen gezogen werden.

Ein erster Ansatzpunkt bei der Ableitung von Sparzielen sind die Kostendifferenziale aufgrund höherer Fallkosten. Die entsprechenden Felder sind auf Überversorgung und Ineffizienzen zu überprüfen. In den Aufgabenfeldern, bei denen keine Zerlegung von Fallkosten und Fallhäufigkeit vorgenommen werden konnte, muss eine Einzelprüfung abklären, welcher Anteil des Kostendifferenzials jeweils Spielraum für Einsparungen bietet. Bei den Kostendifferenzialen aufgrund höherer Fallhäufigkeit wird man nur in Einzelfällen von einem Sparpotenzial sprechen können, da hier vor allem strukturelle Faktoren eine Rolle spielen, die man politisch gar nicht (oder nur sehr langfristig) beeinflussen kann.

Tabellen mit den Kostendifferenzialen für 32 Aufgabenfelder

Tab. 0-3 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 100 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-13
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	55	
05 Psychiatrie	GEF	100%	21	19	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	48-151	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	19	41	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	62	0	
11 Polizei	POM	81%	7	0	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-3
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	5	0	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	52%	0	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	99%	27	62	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	98%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	100%	0	0	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-7	0-10	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	21
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	34
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-18
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	127	
28 Strassen	BVE	31%	0	106	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	16-34
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	0-5
Total			141-148	458-571	73-130

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 0-4 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 95 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-14
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	94	
05 Psychiatrie	GEF	100%	29	27	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	93-170	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	38	56	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	73	0	
11 Polizei	POM	81%	23	10	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-6
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	11	6	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	0	1	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	47	80	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	8	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	2	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-10	0-13	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	24
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	36
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-19
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	138	
28 Strassen	BVE	31%	0	121	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	24-35
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	0-5
Total			229-239	628-718	86-141

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 0-5 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 90 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-16
04 Spitalversorgung	GEF	100%	16	134	
05 Psychiatrie	GEF	100%	36	34	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	133-190	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	58	75	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	3	
11 Polizei	POM	81%	39	27	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	2
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-7
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	16	11	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	68	80	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	66	97	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	18	0	
19 Universität	ERZ	100%	1	6	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	3	10	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-13	0-16	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	26
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	37
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-21
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	149	
28 Strassen	BVE	31%	0	136	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	31-37
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	1-6
Total			406-419	895-968	99-154

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 0-6 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 85 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	3-17
04 Spitalversorgung	GEF	100%	62	173	
05 Psychiatrie	GEF	100%	43	42	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	2
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	20-25	171-209	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	78	94	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	96	19	
11 Polizei	POM	81%	55	44	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	6
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-9
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	22	17	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	148	158	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	85	115	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	28	0	
19 Universität	ERZ	100%	14	19	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	12	18	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-17	0-19	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	29
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	39
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-23
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	160	
28 Strassen	BVE	31%	0	151	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	39
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	8-13
Total			663-685	1181-1238	128-179

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 0-7 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 1

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	3
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-5
04 Spitalversorgung	GEF	100%	14	72	
05 Psychiatrie	GEF	100%	4	28	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	66-138	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	10	51	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	0	
11 Polizei	POM	81%	10	0	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-7
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	3	1	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	0	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	129	31	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	0	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	-	-	-
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	38
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0-13
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	27
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-23
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	-	-	0
28 Strassen	BVE	31%	0	132	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	10-48
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	10-14
Total			255	381-453	88-178

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 0-8 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 2

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	4
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	91	
05 Psychiatrie	GEF	100%	0	57	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	1
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	9-12	106-149	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	29	25	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	0	
11 Polizei	POM	81%	42	22	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	7-8
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	18	6	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	21	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	114	25	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	12	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	3	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	-	-	-
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	45
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0-8
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	22
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	5-31
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	-	-	79
28 Strassen	BVE	31%	0	67	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	49-60
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	22-26
Total			330-333	402-445	234-284

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	27
2	Ausgangslage	31
3	Methoden und Daten	35
3.1	Methoden	35
3.2	Daten.....	37
4	Definition der Aufgabenfelder	41
4.1	Institutionelle und funktionale Gliederung.....	41
4.2	Definition der Aufgabenfelder	42
5	Aufgabenverteilung	49
5.1	Aufgabenverteilung Kanton und Gemeinden	49
5.2	Aufgabenverteilung nach Aufgabenfeld	49
6	Benchmarking	55
6.1	Lesehilfe.....	55
6.2	Landwirtschaft	58
6.3	Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei.....	61
6.4	Wirtschaft.....	66
6.5	Spitalversorgung	72
6.6	Psychiatrie.....	81
6.7	Übriges Gesundheitswesen.....	87
6.8	Sozial- und Asylwesen	94
6.9	Alters- und Behindertenbereich.....	103
6.10	Ergänzungsleistungen	116
6.11	Kranken- & Unfallversicherung	123
6.12	Polizei	127
6.13	Freiheitsentzug	131
6.14	Übrige öffentliche Sicherheit.....	134
6.15	Finanz- und Steuerverwaltung	140
6.16	Kindergarten/Volksschule	145
6.17	Sonderschulen	154
6.18	Berufsbildung.....	155
6.19	Allgemeinbildende Schulen	162
6.20	Universität	171
6.21	Fachhochschule.....	179
6.22	Pädagogische Hochschule	187
6.23	Übriges Bildungswesen	191
6.24	Kultur.....	194
6.25	Kirchen.....	200
6.26	Umwelt & Raumordnung.....	203
6.27	Energie	214
6.28	Öffentlicher Verkehr	217
6.29	Strassen	223
6.30	Justiz	230
6.31	Liegenschaften.....	235
6.32	Allgemeine Verwaltung	238
6.33	Finanzen und Steuern	243
7	Zusammenfassung	250
7.1	Gesamtes Kostendifferenzial.....	250
7.2	Indexwerte nach Aufgabenfeld	254
7.3	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeld	255
7.4	Weiteres Vorgehen: Erarbeitung einer «Sparliste»	261
8	Anhang: Vollständige funktionale Gliederung nach Harmonisierten Rechnungsmodell 2 (HRM2)	265

Detailliertes Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	28
2	Ausgangslage	32
3	Methoden und Daten	36
3.1	Methoden	36
3.2	Daten.....	38
4	Definition der Aufgabenfelder	42
4.1	Institutionelle und funktionale Gliederung	42
4.2	Definition der Aufgabenfelder	43
5	Aufgabenverteilung	50
5.1	Aufgabenverteilung Kanton und Gemeinden	50
5.2	Aufgabenverteilung nach Aufgabenfeld	50
6	Benchmarking	56
6.1	Lesehilfe.....	56
6.2	Landwirtschaft	59
6.2.1	Übersicht Landwirtschaft.....	59
6.2.2	Benchmarking Landwirtschaft	60
6.2.3	Zusammenfassung Landwirtschaft	61
6.3	Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei.....	62
6.3.1	Übersicht Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	62
6.3.2	Benchmarking Forstwirtschaft.....	64
6.3.3	Benchmarking Jagd und Fischerei	65
6.3.4	Zusammenfassung Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	66
6.4	Wirtschaft.....	67
6.4.1	Übersicht Wirtschaft	67
6.4.2	Benchmarking Tourismus	69
6.4.3	Benchmarking Industrie, Gewerbe, Handel	70
6.4.4	Benchmarking Sonstige gewerbliche Betriebe.....	71
6.4.5	Zusammenfassung Wirtschaft.....	72
6.5	Spitalversorgung	73
6.5.1	Übersicht Spitalversorgung	73
6.5.2	Benchmarking Spitäler	74
6.5.3	Zusammenfassung Spitalversorgung	81
6.6	Psychiatrie.....	82
6.6.1	Übersicht Psychiatrie	82
6.6.2	Benchmarking Psychiatrische Kliniken.....	83
6.6.3	Zusammenfassung Psychiatrie	87
6.7	Übriges Gesundheitswesen.....	88
6.7.1	Übersicht Übriges Gesundheitswesen	88
6.7.2	Benchmarking Ambulante Krankenpflege.....	90
6.7.3	Benchmarking Gesundheitsprävention	91
6.7.4	BM1 F&E in Gesundheit.....	92
6.7.5	Benchmarking Gesundheitswesen n. a. g.	93
6.7.6	Zusammenfassung Übriges Gesundheitswesen	94
6.8	Sozial- und Asylwesen	95
6.8.1	Übersicht Sozial- und Asylwesen	95
6.8.2	Benchmarking Familie und Jugend	97
6.8.3	Benchmarking Arbeitslosigkeit	98
6.8.4	Benchmarking Sozialer Wohnungsbau	99
6.8.5	Benchmarking Sozialhilfe und Asylwesen	100
6.8.6	Benchmarking Soziale Wohlfahrt n. a. g.	102
6.8.7	Zusammenfassung Sozial- und Asylwesen.....	103
6.9	Alters- und Behindertenbereich.....	104
6.9.1	Übersicht Alters- und Behindertenbereich	104
6.9.2	Benchmarking Kranken- und Pflegeheime	106
6.9.3	Benchmarking Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen	107
6.9.4	Benchmarking Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV	112
6.9.5	Benchmarking Leistungen an Pensionierte	113
6.9.6	Benchmarking Altersheime	114
6.9.7	Benchmarking Leistungen an das Alter	115
6.9.8	Zusammenfassung Alters- und Behindertenbereich.....	116

6.10	Ergänzungsleistungen	117
6.10.1	Übersicht Ergänzungsleistungen	117
6.10.2	Benchmarking Ergänzungsleistungen IV	119
6.10.3	Benchmarking Ergänzungsleistungen AHV	121
6.10.4	Zusammenfassung Ergänzungsleistungen	123
6.11	Kranken- & Unfallversicherung	124
6.11.1	Übersicht Kranken- & Unfallversicherung	124
6.11.2	Benchmarking Krankheit und Unfall.....	125
6.11.3	Zusammenfassung Kranken- & Unfallversicherung.....	127
6.12	Polizei	128
6.12.1	Übersicht Polizei	128
6.12.2	Benchmarking Polizei und Verkehrssicherheit	129
6.12.3	Zusammenfassung Polizei	131
6.13	Freiheitsentzug	132
6.13.1	Übersicht Freiheitsentzug	132
6.13.2	Benchmarking Freiheitsentzug	133
6.13.3	Zusammenfassung Freiheitsentzug	134
6.14	Übrige öffentliche Sicherheit.....	135
6.14.1	Übersicht Übrige öffentliche Sicherheit	135
6.14.2	Benchmarking Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt.....	137
6.14.3	Benchmarking Feuerwehr.....	138
6.14.4	Benchmarking Verteidigung.....	139
6.14.5	Zusammenfassung Übrige öffentliche Sicherheit.....	140
6.15	Finanz- und Steuerverwaltung	141
6.15.1	Übersicht Finanz- und Steuerverwaltung.....	141
6.15.2	Benchmarking Finanz- und Steuerverwaltung.....	142
6.15.3	Zusammenfassung Finanz- und Steuerverwaltung	145
6.16	Kindergarten/Volksschule	146
6.16.1	Übersicht Kindergarten/Volksschule	146
6.16.2	Benchmarking Obligatorische Schule	147
6.16.3	Zusammenfassung Kindergarten/Volksschule	154
6.17	Sonderschulen	155
6.18	Berufsbildung.....	156
6.18.1	Übersicht Berufsbildung	156
6.18.2	Benchmarking Berufsbildung	157
6.18.3	Zusammenfassung Berufsbildung.....	162
6.19	Allgemeinbildende Schulen	163
6.19.1	Übersicht Allgemeinbildende Schulen	163
6.19.2	Benchmarking Allgemeinbildende Schulen	165
6.19.3	Zusammenfassung Allgemeinbildende Schulen	171
6.20	Universität	172
6.20.1	Übersicht Universität	172
6.20.2	Benchmarking Universitäre Hochschulen und Forschung	173
6.20.3	Zusammenfassung Universität	179
6.21	Fachhochschule.....	180
6.21.1	Übersicht Fachhochschule	180
6.21.2	Benchmarking Fachhochschulen	181
6.21.3	Zusammenfassung Fachhochschule.....	187
6.22	Pädagogische Hochschule	188
6.22.1	Übersicht Pädagogische Hochschule.....	188
6.22.2	Benchmarking Pädagogische Hochschulen	189
6.22.3	Zusammenfassung Pädagogische Hochschule	191
6.23	Übriges Bildungswesen	192
6.23.1	Übersicht Übriges Bildungswesen.....	192
6.23.2	Benchmarking Übriges Bildungswesen	193
6.23.3	Zusammenfassung Übriges Bildungswesen	194
6.24	Kultur.....	195
6.24.1	Übersicht Kultur	195
6.24.2	Benchmarking Kulturerbe.....	197
6.24.3	Benchmarking Medien und übrige Kultur	198
6.24.4	Benchmarking Sport und Freizeit	199

6.24.5	Zusammenfassung Kultur.....	200
6.25	Kirchen.....	201
6.25.1	Übersicht Kirchen	201
6.25.2	Benchmarking Kirchen und religiöse Angelegenheiten.....	202
6.25.3	Zusammenfassung Kirchen.....	203
6.26	Umwelt & Raumordnung.....	204
6.26.1	Übersicht Umwelt & Raumordnung	204
6.26.2	Benchmarking Wasserversorgung	206
6.26.3	Benchmarking Abwasserbeseitigung.....	207
6.26.4	Benchmarking Abfallwirtschaft.....	208
6.26.5	Benchmarking Verbauungen.....	209
6.26.6	Benchmarking Arten- und Landschaftsschutz	210
6.26.7	Benchmarking Bekämpfung von Umweltverschmutzung	211
6.26.8	Benchmarking Übriger Umweltschutz	212
6.26.9	Benchmarking Raumordnung.....	213
6.26.10	Zusammenfassung Umwelt & Raumordnung	214
6.27	Energie	215
6.27.1	Übersicht Energie	215
6.27.2	Benchmarking Brennstoffe und Energie	216
6.27.3	Zusammenfassung Energie.....	217
6.28	Öffentlicher Verkehr	218
6.28.1	Übersicht Öffentlicher Verkehr	218
6.28.2	Benchmarking Öffentlicher Verkehr	219
6.28.3	Zusammenfassung Öffentlicher Verkehr	223
6.29	Strassen	224
6.29.1	Übersicht Strassen.....	224
6.29.2	Benchmarking Strassenverkehr.....	225
6.29.3	Zusammenfassung Strassen	230
6.30	Justiz	231
6.30.1	Übersicht Justiz.....	231
6.30.2	Benchmarking Rechtssprechung	233
6.30.3	Benchmarking Allgemeines Rechtswesen	234
6.30.4	Zusammenfassung Justiz	235
6.31	Liegenschaften.....	236
6.31.1	Übersicht Liegenschaften	236
6.31.2	Benchmarking Verwaltungsliegenschaften n. a. g.	237
6.31.3	Zusammenfassung Liegenschaften.....	238
6.32	Allgemeine Verwaltung	239
6.32.1	Übersicht Allgemeine Verwaltung.....	239
6.32.2	Benchmarking Legislative und Exekutive.....	241
6.32.3	Benchmarking Allgemeine Dienste, übrige	242
6.32.4	Zusammenfassung Allgemeine Verwaltung	243
6.33	Finanzen und Steuern.....	244
6.33.1	Übersicht Finanzen und Steuern	244
6.33.2	Benchmarking Zinsen	246
6.33.3	Benchmarking Finanzvermögen n. a. g.	247
6.33.4	Zusammenfassung Finanzen und Steuern	248
7	Zusammenfassung.....	251
7.1	Gesamtes Kostendifferenzial.....	251
7.2	Indexwerte nach Aufgabenfeld	255
7.3	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeld	256
7.3.1	Referenzniveau 100 [CH=100]	256
7.3.2	Referenzniveau 95 [CH=100]	257
7.3.3	Referenzniveau 90 [CH=100]	258
7.3.4	Referenzniveau 85 [CH=100]	259
7.3.5	Referenzniveau Peer Group 1=100	260
7.3.6	Referenzniveau Peer Group 2=100	261
7.4	Weiteres Vorgehen: Erarbeitung einer «Sparliste»	262
8	Anhang: Vollständige funktionale Gliederung nach Harmonisierten Rechnungsmodell 2 (HRM2)	266

Abbildungsverzeichnis

Abb. 0-1	Ausgangslage des Kantons Bern: Niedriges Ressourcenpotenzial – Hohe Steuern – Strukturelles Defizit	3
Abb. 0-2	Synthese Kostendifferenziale bei Referenzniveau staatlicher Leistungen 100 [CH=100].....	6
Abb. 0-3	Synthese Kostendifferenziale 1 (nur Fallkosten)	7
Abb. 2-1	Selbstfinanzierung, Nettoinvestitionen und Finanzierungssaldo [Mio. CHF] 2004-2016	32
Abb. 6-1	ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIALHILFE UND ASYLWESEN: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	56
Abb. 6-2	ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIALHILFE UND ASYLWESEN (II): Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich.....	57
Abb. 6-3	Landwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	60
Abb. 6-4	Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	63
Abb. 6-5	Forstwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	64
Abb. 6-6	Jagd und Fischerei: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	65
Abb. 6-7	Wirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	68
Abb. 6-8	Tourismus: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	69
Abb. 6-9	Industrie, Gewerbe, Handel: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	70
Abb. 6-10	Sonstige gewerbliche Betriebe: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	71
Abb. 6-11	Spitäler: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	74
Abb. 6-12	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	75
Abb. 6-13	Fallhäufigkeit vs. Altersstruktur 2010 im interkantonalen Vergleich	76
Abb. 6-14	Anzahl und Grösse der Spitäler 2010 im interkantonalen Vergleich.....	77
Abb. 6-15	Auslastung der Spitäler (Hospitalisierungen pro Bett) 2010 im interkantonalen Vergleich	78
Abb. 6-16	Personalaufwand der Spitäler pro Hospitalisierung 2010 im Vergleich [CHF]	79
Abb. 6-17	Case-Mix-Index in Akutspitälern 2010: Schweregrad der Fälle im interkantonalen Vergleich	80
Abb. 6-18	Psychiatrische Kliniken: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	83
Abb. 6-19	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	84
Abb. 6-20	Anzahl und Grösse der Psychiatrischen Kliniken 2010 im interkantonalen Vergleich	85
Abb. 6-21	Auslastung der Psychiatrischen Kliniken (Hospitalisierungen pro Bett) 2010 im interkantonalen Vergleich.....	86
Abb. 6-22	Übriges Gesundheitswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	89
Abb. 6-23	Ambulante Krankenpflege: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	90
Abb. 6-24	Gesundheitsprävention: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	91
Abb. 6-25	F&E in Gesundheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	92
Abb. 6-26	Gesundheitswesen n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	93
Abb. 6-27	Sozial- und Asylwesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	96
Abb. 6-28	Familie und Jugend: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	97
Abb. 6-29	Arbeitslosigkeit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	98
Abb. 6-30	Sozialer Wohnungsbau: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	99
Abb. 6-31	Sozialhilfe und Asylwesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	100
Abb. 6-32	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	101
Abb. 6-33	Soziale Wohlfahrt n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	102
Abb. 6-34	Alters- und Behindertenbereich: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	105
Abb. 6-35	Kranken- und Pflegeheime: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	106
Abb. 6-36	Invalide, Leistungen an Invalide und Sonderschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	107
Abb. 6-37	Wohnheime mit Beschäftigung: Betriebskosten pro Betreuungstag 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]	109
Abb. 6-38	Heime: Betriebskosten pro Betreuungstag 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]	110
Abb. 6-39	Anzahl Klienten (Herkunftskanton) vs. Anzahl Betreuungsplätze im Kanton im interkantonalen Vergleich.....	111
Abb. 6-40	AHV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	112
Abb. 6-41	Leistungen an Pensionierte: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	113
Abb. 6-42	Altersheime: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	114
Abb. 6-43	Leistungen an das Alter: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	115
Abb. 6-44	Ergänzungsleistungen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	118
Abb. 6-45	Ergänzungsleistungen IV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich.....	119
Abb. 6-46	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	120

Abb. 6-47	Ergänzungsleistungen AHV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	121
Abb. 6-48	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	122
Abb. 6-49	Krankheit und Unfall: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	125
Abb. 6-50	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	126
Abb. 6-51	Polizei und Verkehrssicherheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	129
Abb. 6-52	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	130
Abb. 6-53	Freiheitsentzug: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	133
Abb. 6-54	Übrige öffentliche Sicherheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	136
Abb. 6-55	Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	137
Abb. 6-56	Feuerwehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	138
Abb. 6-57	Verteidigung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	139
Abb. 6-58	Finanz- und Steuerverwaltung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	142
Abb. 6-59	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	143
Abb. 6-60	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	144
Abb. 6-61	Obligatorische Schule: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	147
Abb. 6-62	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	148
Abb. 6-63	Ausgaben für Obligatorische Schule pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich	149
Abb. 6-64	Ausgaben Lehrerbesoldung pro Schüler 2010 im interkantonalen Vergleich	150
Abb. 6-65	Betreuungsverhältnis Oblig. Schule (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich	152
Abb. 6-66	Bildungsinstitutionen Obligatorische Schule im interkantonalen Vergleich	153
Abb. 6-67	Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	157
Abb. 6-68	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	158
Abb. 6-69	Ausgaben für Berufliche Grundbildung pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich	159
Abb. 6-70	Betreuungsverhältnis (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich	160
Abb. 6-71	Bildungsinstitutionen im interkantonalen Vergleich	161
Abb. 6-72	Allgemeinbildende Schulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	165
Abb. 6-73	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	166
Abb. 6-74	Ausgaben für Allgemeinbildende Schulen pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich	167
Abb. 6-75	Betreuungsverhältnis (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich	169
Abb. 6-76	Anzahl Bildungsinstitutionen im interkantonalen Vergleich	170
Abb. 6-77	Universitäre Hochschulen und Forschung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	173
Abb. 6-78	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	174
Abb. 6-79	Finanzierung der Hochschulrechnung: Beiträge des Standortkantons (Budget oder Deckung) pro Student 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]	175
Abb. 6-80	Ausgaben für Universitäre Hochschulen pro Student 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich	176
Abb. 6-81	Betreuungsverhältnis (Studenten pro akademischem Personalangestellten 2010) im interkantonalen Vergleich	177
Abb. 6-82	Betreuungsverhältnis in Administration und Technik (Studenten pro admin. und tech. Angestellten 2010) im interkantonalen Vergleich	178
Abb. 6-83	Fachhochschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	181
Abb. 6-84	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	182
Abb. 6-85	Betriebserlöse der Fachhochschulen: Beiträge der Trägerkantone pro Student im interkantonalen Vergleich [CHF]	183
Abb. 6-86	Vollkosten pro Student 2010 nach Kostenart und Fachhochschule im interkantonalen Vergleich [CHF]	184
Abb. 6-87	Betreuungsverhältnis (Studenten pro akademischem Personalangestellten 2010) im interkantonalen Vergleich	185
Abb. 6-88	Betreuungsverhältnis in Administration und Technik (Studenten pro admin. und tech. Angestellten 2010) im interkantonalen Vergleich	186
Abb. 6-89	Pädagogische Hochschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	189
Abb. 6-90	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	190
Abb. 6-91	Übriges Bildungswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	193
Abb. 6-92	Kultur: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	196
Abb. 6-93	Kulturerbe: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	197
Abb. 6-94	Medien und übrige Kultur: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	198

Abb. 6-95	Sport und Freizeit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	199
Abb. 6-96	Kirchen und religiöse Angelegenheiten: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	202
Abb. 6-97	Umwelt & Raumordnung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	205
Abb. 6-98	Wasserversorgung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	206
Abb. 6-99	Abwasserbeseitigung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	207
Abb. 6-100	Abfallwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	208
Abb. 6-101	Verbauungen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	209
Abb. 6-102	Arten- und Landschaftsschutz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	210
Abb. 6-103	Bekämpfung von Umweltverschmutzung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	211
Abb. 6-104	Übriger Umweltschutz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	212
Abb. 6-105	Raumordnung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	213
Abb. 6-106	Brennstoffe und Energie: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	216
Abb. 6-107	Öffentlicher Verkehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	219
Abb. 6-108	Fallhäufigkeit und Fallkosten: BE im Vergleich mit Gesamtschweiz	220
Abb. 6-109	Bus Agglomeration und Überland: Bernische Linien im Vergleich mit der Gesamtschweiz	221
Abb. 6-110	Normalspur Agglomeration und Überland: Bernische Linien im Vergleich mit der Gesamtschweiz	222
Abb. 6-111	Strassenverkehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	225
Abb. 6-112	Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich	226
Abb. 6-113	Ausgaben für Kantonsstrassen pro Strassenkilometer nach Art im interkantonalen Vergleich	227
Abb. 6-114	Ausgaben für Verkehrssignalisation und -regelung der Kantonsstrassen pro Strassenkilometer im interkantonalen Vergleich	228
Abb. 6-115	Ausgaben für Verkehrssignalisation und -regelung der Kantonsstrassen pro Strassenkilometer vs. Bevölkerungsdichte im interkantonalen Vergleich	229
Abb. 6-116	Justiz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	232
Abb. 6-117	Rechtssprechung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	233
Abb. 6-118	Allgemeines Rechtswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	234
Abb. 6-119	Verwaltungsliegenschaften n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	237
Abb. 6-120	Allgemeine Verwaltung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	240
Abb. 6-121	Legislative und Exekutive: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	241
Abb. 6-122	Allgemeine Dienste, übrige: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	242
Abb. 6-123	Finanzen und Steuern: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	245
Abb. 6-124	Zinsen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	246
Abb. 6-125	Finanzvermögen n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich	247
Abb. 7-1	Synthese Kostendifferenziale bei Referenzniveau staatlicher Leistungen 100 [CH=100]	252
Abb. 7-2	Synthese Kostendifferenziale 1 (nur Fallkosten)	253

Tabellenverzeichnis

Tab. 0-1	Indexwerte nach Aufgabenfeldern [CH=100]	5
Tab. 0-2	Synthese Kostendifferenziale [Mio. CHF].....	8
Tab. 0-3	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 100 [CH=100].....	9
Tab. 0-4	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 95 [CH=100].....	10
Tab. 0-5	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 90 [CH=100].....	11
Tab. 0-6	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 85 [CH=100].....	12
Tab. 0-7	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 1.....	13
Tab. 0-8	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 2.....	14
Tab. 4-1	Übersicht der Aufgabenfelder (1/4).....	43
Tab. 5-1	Aufgabenverteilung: Nettoausgaben des Kantons Bern und der Gemeinden 2010 [Mio.].....	50
Tab. 6-1	ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIAL- UND ASYLWESEN (II): Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	58
Tab. 6-2	ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIAL- UND ASYLWESEN (II): Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	58
Tab. 6-3	Landwirtschaft: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	59
Tab. 6-4	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	59
Tab. 6-5	Landwirtschaft: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	61
Tab. 6-6	Landwirtschaft: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	61
Tab. 6-7	Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	62
Tab. 6-8	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	62
Tab. 6-9	Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	66
Tab. 6-10	Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	66
Tab. 6-11	Wirtschaft: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	67
Tab. 6-12	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	67
Tab. 6-13	Wirtschaft: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	72
Tab. 6-14	Wirtschaft: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	72
Tab. 6-15	Spitalversorgung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	73
Tab. 6-16	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	73
Tab. 6-17	Spitalversorgung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	81
Tab. 6-18	Spitalversorgung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	81
Tab. 6-19	Psychiatrie: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	82
Tab. 6-20	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	82
Tab. 6-21	Psychiatrie: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	87
Tab. 6-22	Psychiatrie: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	87
Tab. 6-23	Übriges Gesundheitswesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	88
Tab. 6-24	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	88
Tab. 6-25	Übriges Gesundheitswesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	94
Tab. 6-26	Übriges Gesundheitswesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	94
Tab. 6-27	Sozial- und Asylwesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	95
Tab. 6-28	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	95
Tab. 6-29	Sozial- und Asylwesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	103
Tab. 6-30	Sozial- und Asylwesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	103
Tab. 6-31	Alters- und Behindertenbereich: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	104
Tab. 6-32	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	104
Tab. 6-33	Alters- und Behindertenbereich: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	116
Tab. 6-34	Alters- und Behindertenbereich: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	116
Tab. 6-35	Ergänzungsleistungen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	117
Tab. 6-36	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	117
Tab. 6-37	Ergänzungsleistungen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	123
Tab. 6-38	Ergänzungsleistungen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	123
Tab. 6-39	Kranken- & Unfallversicherung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	124
Tab. 6-40	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	124
Tab. 6-41	Kranken- & Unfallversicherung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	127
Tab. 6-42	Kranken- & Unfallversicherung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	127

Tab. 6-43	Polizei: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	128
Tab. 6-44	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	128
Tab. 6-45	Polizei: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	131
Tab. 6-46	Polizei: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	131
Tab. 6-47	Freiheitsentzug: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	132
Tab. 6-48	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	132
Tab. 6-49	Freiheitsentzug: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	134
Tab. 6-50	Freiheitsentzug: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	134
Tab. 6-51	Übrige öffentliche Sicherheit: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	135
Tab. 6-52	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	135
Tab. 6-53	Übrige öffentliche Sicherheit: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	140
Tab. 6-54	Übrige öffentliche Sicherheit: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	140
Tab. 6-55	Finanz- und Steuerverwaltung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	141
Tab. 6-56	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	141
Tab. 6-57	Finanz- und Steuerverwaltung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	145
Tab. 6-58	Finanz- und Steuerverwaltung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	145
Tab. 6-59	Kindergarten/Volksschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	146
Tab. 6-60	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	146
Tab. 6-61	Aufteilung der Lohnkosten pro Schüler auf Primarstufe	151
Tab. 6-62	Kindergarten/Volksschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	154
Tab. 6-63	Kindergarten/Volksschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	154
Tab. 6-64	Berufsbildung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	156
Tab. 6-65	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	156
Tab. 6-66	Berufsbildung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	162
Tab. 6-67	Berufsbildung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	162
Tab. 6-68	Allgemeinbildende Schulen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	163
Tab. 6-69	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	164
Tab. 6-70	Aufteilung der Lohnkosten der Lehrer auf Stufe Obergymnasium	168
Tab. 6-71	Allgemeinbildende Schulen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	171
Tab. 6-72	Allgemeinbildende Schulen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	171
Tab. 6-73	Universität: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	172
Tab. 6-74	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	172
Tab. 6-75	Universität: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	179
Tab. 6-76	Universität: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	179
Tab. 6-77	Fachhochschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	180
Tab. 6-78	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	180
Tab. 6-79	Fachhochschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	187
Tab. 6-80	Fachhochschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	187
Tab. 6-81	Pädagogische Hochschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	188
Tab. 6-82	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	188
Tab. 6-83	Pädagogische Hochschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	191
Tab. 6-84	Pädagogische Hochschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	191
Tab. 6-85	Übriges Bildungswesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	192
Tab. 6-86	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	192
Tab. 6-87	Übriges Bildungswesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	194
Tab. 6-88	Übriges Bildungswesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	194
Tab. 6-89	Kultur: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	195
Tab. 6-90	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	195
Tab. 6-91	Kultur: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	200
Tab. 6-92	Kultur: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	200
Tab. 6-93	Kirchen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	201
Tab. 6-94	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	201
Tab. 6-95	Kirchen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	203
Tab. 6-96	Kirchen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	203
Tab. 6-97	Umwelt & Raumordnung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	204
Tab. 6-98	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	204

Tab. 6-99	Umwelt & Raumordnung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	214
Tab. 6-100	Umwelt & Raumordnung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	214
Tab. 6-101	Energie: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	215
Tab. 6-102	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	215
Tab. 6-103	Energie: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	217
Tab. 6-104	Energie: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	217
Tab. 6-105	Öffentlicher Verkehr: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	218
Tab. 6-106	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	218
Tab. 6-107	Öffentlicher Verkehr: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	223
Tab. 6-108	Öffentlicher Verkehr: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	223
Tab. 6-109	Strassen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	224
Tab. 6-110	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	224
Tab. 6-111	Strassen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	230
Tab. 6-112	Strassen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	230
Tab. 6-113	Justiz: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	231
Tab. 6-114	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	231
Tab. 6-115	Justiz: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	235
Tab. 6-116	Justiz: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	235
Tab. 6-117	Liegenschaften: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF].....	236
Tab. 6-118	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	236
Tab. 6-119	Liegenschaften: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	238
Tab. 6-120	Liegenschaften: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	238
Tab. 6-121	Allgemeine Verwaltung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	239
Tab. 6-122	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	239
Tab. 6-123	Allgemeine Verwaltung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010	243
Tab. 6-124	Allgemeine Verwaltung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF].....	243
Tab. 6-125	Finanzen und Steuern: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]	244
Tab. 6-126	Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF].....	244
Tab. 6-127	Finanzen und Steuern: Zusammenfassung der Indexwerte 2010.....	248
Tab. 6-128	Finanzen und Steuern: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]	248
Tab. 7-1	Synthese Kostendifferenziale [Mio. CHF].....	254
Tab. 7-2	Kostendifferenziale [Mio. CHF] nach Direktionen – Referenzniveau 100 [CH=100].....	254
Tab. 7-3	Indexwerte nach Aufgabenfeldern [CH=100]	255
Tab. 7-4	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF]- Referenzniveau 100 [CH=100].....	256
Tab. 7-5	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 95 [CH=100].....	257
Tab. 7-6	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 90 [CH=100].....	258
Tab. 7-7	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 85 [CH=100].....	259
Tab. 7-8	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 1.....	260
Tab. 7-9	Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] – Referenzniveau Peer Group 2	261

1 EINLEITUNG

1 Einleitung

Die finanzpolitische Lage ist im Kanton Bern angespannt. Nach gegenwärtiger Datenlage muss für das Jahr 2012 mit einem Minus von über 400 Mio. CHF gerechnet werden. Hierbei handelt es sich keinesfalls um einen temporären konjunkturellen Effekt, sondern um ein strukturelles Defizit. Die finanzpolitische Ausgangslage bleibt auch im Hinblick auf das laufende Jahr 2013 schwierig. Der Regierungsrat hat die Notwendigkeit finanzpolitischer Massnahmen erkannt und für das Budget 2013 entsprechende Massnahmen ergriffen.

Diese reichen jedoch weder dazu aus, im laufenden Jahr ein weiteres Defizit zu verhindern, noch dazu, den Finanzhaushalt mittelfristig aus der Schieflage zu bringen. Die zahlreichen Mehrbelastungen (u.a. Revision des Krankenversicherungsgesetzes, Neuordnung Pflegefinanzierung, Anstieg der Kosten in der Sozialversicherung, höherer Abschreibungsbedarf) sowie bedeutende Mindereinnahmen (z.B. Steuergesetzrevision 2011/2012, tiefere Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank, tiefere Vermögenserträge der BKW) in den vergangenen Jahren haben dazu geführt, dass der Aufgaben-/Finanzplan 2014–2016 ein erhebliches strukturelles Ungleichgewicht aufweist.

Angesichts dieses strukturellen Ungleichgewichts hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, mit Blick auf die Erarbeitung des Voranschlags 2014 und Aufgaben-/Finanzplans 2015–2017 eine Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP 2014) durchzuführen, um das staatliche Dienstleistungsangebot auf weitere, nachhaltige Entlastungsmöglichkeiten zu untersuchen. Dabei legt der Regierungsrat Aufgabenfelder oder Querschnittsbereiche fest, in welchen durch externe Beratungsunternehmungen mögliche Entlastungsmassnahmen zu erarbeiten sind, die er dann zusammen mit der Verwaltung prüfen und allenfalls weiterentwickeln wird.

Eine erste Faktengrundlage für die Angebots- und Strukturüberprüfung wurde im Herbst 2012 in Phase I des Projekts in Form einer umfassenden Analyse der Entwicklungen des Finanzhaushalts des Kantons Bern erarbeitet. In einer zweiten Phase wurde darauf aufbauend ein detailliertes Benchmarking kantonaler Versorgungsleistungen und Bereitstellungskosten durchgeführt. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse dieses Benchmarkings.

Für insgesamt 32 Aufgabenfelder wurde der Frage nachgegangen, inwieweit im Kanton Bern im Vergleich mit dem Durchschnitt aller Kantone oder mit der relevanten Vergleichsgruppe (Peer Groups ausgewählter Kantone) ein überdurchschnittliches Versorgungsniveau vorherrscht bzw. eine unterdurchschnittliche Kosteneffizienz im Hinblick auf die Bereitstellung der staatlichen Dienstleistungen festzustellen ist.

Bemerkung:

BAKBASEL erstellt seit über 30 Jahren volkswirtschaftliche Studien für den öffentlichen Sektor und Wirtschaftsstandorte. Dank dieser langjährigen Erfahrung hat sich BAKBASEL eine umfassende Analyse-, Prognose- und Beratungskompetenz erarbeitet. Auf der Basis eigener Datenbanken, ökonomischer Modelle und Fachkompetenz unterstützt BAKBASEL Schweizer Kantone in finanzpolitischen Fragestellungen.

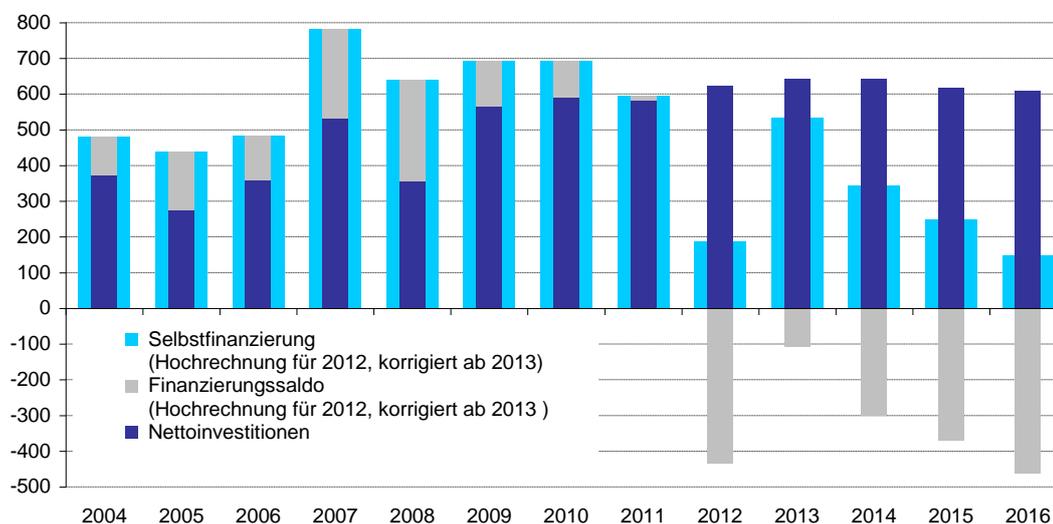
In den letzten Jahren wurden für die eidgenössische Finanzverwaltung sowie verschiedene Kantone Finanzhaushaltsmodelle entwickelt. Diese kommen sowohl bei der kurzfristigen Budgetplanung als auch bei der mittel- bis langfristigen Finanzplanung zum Einsatz. Darüber hinaus ist BAKBASEL bei der strukturellen Analyse von öffentlichen Finanzhaushalten tätig. Hierzu gehört auch die Unterstützung politischer Entscheidungsträger bei der Entwicklung und Umsetzung strategischer Projekte.

2 AUSGANGSLAGE

2 Ausgangslage

Die gegenwärtige finanzpolitische Lage ist im Kanton Bern angespannt, und der Ausblick für die kommenden Jahre zeichnet ein recht düsteres Bild. Selbst wenn die Entlastungsmassnahmen 2013 im erwarteten Umfang greifen, sind für die Periode 2014-2016 weitere Massnahmen unerlässlich. Die Selbstfinanzierung sinkt in der Finanzplanperiode kontinuierlich von 561 Mio. CHF (2013) auf 173 Mio. CHF (2016). Damit sinkt die Selbstfinanzierung innerhalb von drei Jahren um 70 Prozent! Im Durchschnitt der Budget- und Finanzplanperiode 2013-2016 beträgt die Selbstfinanzierung noch 318 Mio. CHF pro Jahr. Im Zeitraum zwischen 2004 und 2011 lag die durchschnittliche Selbstfinanzierung fast doppelt so hoch (601 Mio. CHF) und eröffnete damit den finanziellen Spielraum für die notwendigen Investitionen. In der Finanzplanperiode ist dieser Spielraum für die Finanzierung der Investitionen nicht mehr gewährleistet.

Abb. 2-1 Selbstfinanzierung, Nettoinvestitionen und Finanzierungssaldo [Mio. CHF] 2004-2016



Quelle: FD-BE, BAKBASEL

Eine differenzierte Analyse der Rechnungsdaten zeigt, dass die aktuellen Probleme drohender Finanzierungsdefizite einerseits mit einem vergleichsweise niedrigen Einnahmepotenzial zusammenhängen, andererseits und hauptsächlich aber die Folge eines überproportionalen Anstiegs der Ausgaben sind (siehe hierzu BAKBASEL, REVIEW des Finanzhaushalts des Kantons Bern, Projektphase I). Seit 2007 steigen die konsolidierten Ausgaben rund doppelt so schnell an wie die konsolidierten Einnahmen.

Das Ungleichgewicht von Ausgaben und Einnahmen zeigt sich auch darin, dass das Angebot staatlicher Leistungen in etwa im schweizerischen Durchschnitt liegt, die Finanzkraft des Kantons (gemäss dem Ressourcenkonzept des NFAs) jedoch bei lediglich 85 Prozent des Schweizer Mittelwerts liegt. Dieses Ungleichgewicht kann nicht nachhaltig sein. Der Preis dafür manifestiert sich derzeit in

- überdurchschnittlich hohen Steuersätzen,
- unterdurchschnittlich hohen Löhnen der Staatsangestellten,
- der Gefahr von strukturellen Defiziten (wie im Finanzplan sichtbar)

Anpassung der Ausgabenseite ist unumgänglich

Das strukturelle Defizit wird auf mehr als 400 Mio. CHF p.a. geschätzt. Hier sind also dringend Massnahmen geboten, um nicht mittel- bis langfristig in eine Verschuldungsproblematik zu geraten. Zudem verlangt die Schuldenbremse einen Ausgleich der aktuellen Defizitsituation.

Grundsätzlich kann der Defizitausgleich auf der Ertrags- und/oder auf der Aufwandseite erfolgen. Praktisch ist eine Sanierung über höhere Erträge aufgrund der jüngsten Volksabstimmungen kaum durchsetzbar. Deshalb muss der Ausgleich über eine Reduktion der Aufwandseite erfolgen. Konkret bedeutet dies, dass der Aufwand (zumindest mittelfristig) dem Ertrag anzupassen ist. Ergänzend sind Ertragssteigerungen über eine Steigerung des Steuersubstrats anzustreben, d.h. über eine gesunde Wirtschaftspolitik (Verbesserung/Pflege der relevanten Standortfaktoren). Erfolge einer neuen Wirtschaftsstrategie sind jedoch nur mittelfristig realistisch.

Aufgaben und Strukturüberprüfung

Mit dem politischen Ziel, möglichst rasch einen nachhaltig ausgeglichen Finanzhaushalt zu erreichen, wird gegenwärtig das Projekt «Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP 2014)» durchgeführt. In einer ersten Projektphase wurde hierbei eine umfassende Analyse des Finanzhaushalts des Kantons Bern vorgenommen. In der gegenwärtigen Projektphase II werden sämtliche Aufgaben des Kantons Bern systematisch mit dem Angebotsniveau anderer Kantone verglichen und bezüglich der Handlungsoptionen eines allfälligen Abbaus der staatlichen Leistungen und damit einhergehenden Kostensenkungen beurteilt.

Gestützt auf die Ergebnisse der Projektphase II wird der Regierungsrat die Direktionen im Frühjahr in einer dritten Projektphase beauftragen, in den identifizierten Aufgabenbereichen konkrete Möglichkeiten für Angebots- und Strukturveränderungen aufzuzeigen und zu quantifizieren. Dieser Auftrag umfasst auch die Definition möglicher Optionen in den Bereichen Einnahmen und bei den Abschreibungen. Anschliessend wird die Regierung im engen Dialog mit der Finanzkommission des Grossen Rats das künftige Leistungsangebot des Kantons beraten.

3 METHODEN UND DATEN

3 Methoden und Daten

3.1 Methoden

Untersuchungsansatz

Im Zentrum von Phase II der Angebots- und Strukturüberprüfung des Finanzhaushalts im Kanton Bern steht eine komparative Benchmarking-Analyse sämtlicher kantonalen Aufgabenfelder. Mit dem Benchmarking wird aufgezeigt, in welchen Aufgabengebieten die Nettoausgaben im Kanton Bern (pro Versorgungseinheit) ein überdurchschnittlich hohes Niveau aufweisen. Die Einordnung in den interkantonalen Kontext gibt Hinweise darauf, in welchen Aufgabengebieten der Kanton Bern gegenüber der Referenzgruppe ein Kostendifferenzial aufweist, d.h. in denen die relevanten Vergleichskantone unter ähnlichen Bedingungen geringere Kosten aufweisen.

Ziel der Projektphase II ist die Erarbeitung einer «Sparliste», die auf Direktionsebene eine grobe Abschätzung des vorhandenen Einsparpotenzials vorgibt. Die Erarbeitung dieser Sparliste erfolgt seitens der Projektleitung (Prof. U. Müller) auf Basis der hier vorgelegten Analyse der Kostendifferenziale. Es ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass die in der Benchmarking-Analyse ermittelten Kostendifferenziale keinesfalls mit dem tatsächlichen Einsparpotenzial gleichzusetzen sind. Schlussfolgerungen im Hinblick auf das Einsparpotenzial müssen unbedingt unter zusätzlicher Berücksichtigung institutioneller und politischer Rahmenbedingungen gezogen werden.

Interkantonaler Vergleich

Die Analyse basiert im Wesentlichen auf einem interkantonalen Vergleich der Nettoausgaben als zentrale Finanzgrösse – bezogen auf die relevante Versorgungsgruppe (in der Regel eine spezifische Bevölkerungsgruppe). Die Nettoausgaben entsprechen den Ausgaben in einem Aufgabenfeld abzüglich der Einnahmen in demselben Aufgabenfeld. Positive Nettoausgaben implizieren, dass die Ausgaben im betrachteten Aufgabenfeld grösser sind als die Einnahmen, andernfalls bestehen Nettoeinnahmen. In den Nettoausgaben enthalten sind alle zahlungswirksamen Aufwendungen und Erträge der Erfolgsrechnung sowie Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung.

Der Modus der Aufgabenverteilung zwischen den 26 Kantonen und ihren jeweiligen Gemeinden unterscheidet sich teils erheblich von Kanton zu Kanton. Ein direkter Vergleich der Nettoausgaben der Kantone allein wäre daher in seiner Aussagekraft stark eingeschränkt. Dem wird entgegengewirkt, indem die Analyse anhand der konsolidierten Nettoausgaben der Kantone inklusive ihrer Gemeinden durchgeführt wird. Diese Daten werden harmonisiert von der EFV bereitgestellt (siehe auch Kapitel 3.2).

Benchmarking auf mehreren Analyseebenen

Die Evaluation wird über mehrere Analyseschritte verfeinert. Die oberste Ebene (**Benchmarking BM1**) beinhaltet einen einfachen interkantonalen Vergleich der Nettoausgaben. Für die Einordnung der Versorgung im interkantonalen Kontext wird eine Normierung der Nettoausgaben vorgenommen. Für die Normierung wird jedem Aufgabengebiet ein spezifischer Indikator zugeordnet, der die relevante Versorgungsgruppe möglichst gut abbildet. Häufig werden bestimmte Bevölkerungsgruppen als Proxy für die Versorgungsgruppe gewählt, (z.B. Bevölkerung älter als 64 Jahre für das Aufgabenfeld AHV), in einzelnen Fällen sind es auch Variablen aus der Topographie und Geographie (Flächengrössen wie z.B. Hektaren produktive Waldfläche für das Aufgabenfeld Forstwirtschaft). Für einige Aufgabengebiete wird die Normierung auch mit der Gesamtbevölkerung vorgenommen, sofern kein geeigneterer Indikator zur Verfügung steht (z.B. für das Aufgabenfeld Kultur).

Auf einer weiteren Analyseebene (**Benchmarking BM2**) wird der Frage nachgegangen, inwieweit eine in BM1 ermittelte überdurchschnittliche nominale Versorgung das Ergebnis eines ineffizienten Angebots oder einer räumlichen Überversorgung ist oder auf andere strukturelle Unterschiede zurückzuführen ist. Hierzu

wird das ermittelte Kostendifferenzial analytisch in zwei Effekte zerlegt, nämlich in eine Mengen- und eine Preiskomponente. Synonym hierzu werden die Begriffe Fallhäufigkeit und Fallkosten verwendet. So können beispielsweise im Falle der Nettoausgaben für Psychiatrische Kliniken überdurchschnittliche Kosten ihre Ursache darin haben, dass pro Hospitalisierung überdurchschnittlich viel aufgewendet wird (Fallkosten), oder dass im Kanton Bern überdurchschnittlich viele Personen aus der relevanten Bevölkerungsgruppe in einer Psychiatrischen Klinik hospitalisiert werden (Fallhäufigkeit).

Im Hinblick auf mögliche Massnahmen zur Senkung des Nettoausgabenniveaus ist es sicherlich in den meisten Fällen sinnvoll, zunächst mögliche Ansatzpunkte bei den Fallkosten zu suchen. Das genannte Beispiel mit den Kosten für Psychiatrische Kliniken macht aber deutlich, dass unter Umständen auch die Fallhäufigkeit beeinflusst werden kann (über die Bedingungen, unter welchen ein Platz in der Psychiatrischen Klinik zur Verfügung gestellt wird). In vielen Fällen ist die Fallhäufigkeit allerdings politisch kaum oder nur bedingt beeinflussbar, bspw. wenn topographische oder demographische Aspekte die treibenden Bestimmungsfaktoren für die Fallhäufigkeit darstellen.

In einer dritten Analyseebene (**Benchmarking BM3**) werden die Befunde des BM2 nach Möglichkeit plausibilisiert, indem Hinweise auf Auffälligkeiten in der Kosten- oder Angebotsstruktur geprüft werden. Da sich die Datenverfügbarkeit je nach Aufgabenfeld stark unterscheidet, ergibt sich kein standardisiertes Verfahren für die Analyse auf dieser Stufe. In zahlreichen Fällen konnte eine weiterführende Analyse aufgrund fehlender Datenverfügbarkeit nicht durchgeführt werden. In anderen Fällen können anhand der Ergebnisse des BM3 nur indikative Schlussfolgerungen mit Hilfe von zusätzlichen Annahmen über nicht erhältliche Parameter gezogen werden.

Ableitung von Kostendifferenzialen

Auf Basis des Benchmarkings wird ein Kostendifferenzial ermittelt, welches angibt, wie stark sich die Nettoausgaben des Kantons Bern im Vergleich zu anderen Kantonen unterscheidet. Die Höhe des Kostendifferenzials hängt davon ab, welches relative staatliche Versorgungsniveau angestrebt werden soll bzw. in der Analyse als Referenzpunkt unterstellt wird. Ein Ausgangspunkt könnte beispielsweise sein, in jedem Aufgabenfeld höchstens das durchschnittliche Leistungsniveau anzustreben. In diesem Fall wäre das Referenzniveau staatlicher Leistung 100 (CH=100). In jedem Aufgabenfeld mit einem höheren Leistungsniveau als das schweizerische Durchschnittsniveau wird die entsprechende Kostendifferenz in das aggregierte Kostendifferenzial aufgenommen. Die Analyse wurde für verschiedene Referenzniveaus durchgeführt.

Bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistungen kann das Kostendifferenzial in verschiedene Komponenten zerlegt werden:

Kostendifferenzial KD1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten, bspw. Kosten pro Bezüger an Ergänzungsleistungen IV) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund ungünstigerer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe. Unterschiedliche Bedarfsstrukturen sind in der Regel das Ergebnis struktureller Faktoren, bspw. weil der Kanton Bern eine ungünstigere demographische Struktur hat als in anderen Kantonen. Auch topographische und geographische Faktoren (Siedlungsstruktur, etc.) können hier eine Rolle spielen.

Kostendifferenzial KD3:

Für jene 16 Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Intervalle tragen Unschärfen der buchhalterischen Praxis in der Finanzstatistik Rechnung

Trotz der Harmonisierung der Finanzstatistik seitens der EFV treten in einigen wenigen Aufgabenfeldern Inkonsistenzen auf, die auf Unterschiede in der buchhalterischen Praxis der Finanzstatistik sowie auf die mangelnde Verfügbarkeit eines geeigneten Normierungsindikators zurückzuführen sind. Auch wenn diese Inkonsistenzen in der Analyse weitgehend bereinigt werden, bleiben in wenigen Fällen gewisse Unschärfen im Hinblick auf das Kostendifferenzial bestehen. Aus diesem Grund werden die Kostendifferenziale mit einer gewissen Schwankungsbreite angegeben.

3.2 Daten

Im Hinblick auf den interkantonalen Vergleich der Finanzhaushaltsdaten stellt die Finanzstatistik der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) die wichtigste Datenquelle dar. Die Daten der EFV, die sich an den Richtlinien des harmonisierten Rechnungsmodells 2 (HRM2) orientieren, haben den Vorteil, dass sie ein sehr umfassendes Datenset darstellen, anhand dessen aufgrund der vorgenommenen Harmonisierung ein interkantonaler Vergleich ermöglicht wird.

Da sich der Modus der Aufgabenverteilung zwischen den 26 Kantonen und ihren jeweiligen Gemeinden teils erheblich von Kanton zu Kanton unterscheidet, wird die Analyse anhand der konsolidierten Finanzstatistik der Kantone inklusive ihrer Gemeinden durchgeführt. Diese Daten werden auch in dieser Form harmonisiert von der EFV bereitgestellt.

Trotz der Harmonisierung der Finanzstatistik seitens der EFV sind in einigen Feldern Inkonsistenzen zu erkennen, die durch buchhalterische Fehler im Harmonisierungsprozess entstehen können. In der Regel sind diese Inkonsistenzen zu umgehen, indem die betroffenen Aufgabenfelder und die dazugehörigen Nettoausgaben aggregiert werden. Ein Beispiel hierfür sind die Dreisteller Polizei und Verkehrssicherheit (Siehe Aufgabenfeld 11). Das Aggregat ist um Inkonsistenzen bereinigt.

Als zweite zentrale Datenquelle fungieren verschiedene Statistiken des Bundesamts für Statistik (BFS). Die Daten des BFS werden einerseits auf der Stufe BM1 zwecks Normierung der Nettoausgaben verwendet (BM1) und andererseits auf den Stufen BM2 und BM3 zur Analyse der Angebots- und Kostenstruktur herangezogen.

In einigen Fällen stellen die Konferenzen der Kantonsdirektoren, verschiedene Bundesämter (z.B. Bundesamt für Verkehr (BAV), Bundesamt für Gesundheit (BAG)) weitere Datenlieferanten dar. Schliesslich werden verschiedene Daten von BAKBASEL herangezogen. Ergänzend werden bestehende Analysen und Kennzahlen der verschiedenen Direktionen genutzt. Die Analysen wurden BAKBASEL im Rahmen einer Datenanfrage zur Verfügung gestellt.

4 DEFINITION DER AUFGABENFELDER

4 Definition der Aufgabenfelder

4.1 Institutionelle und funktionale Gliederung

Funktionale und institutionelle Gliederung des Finanzhaushalts

Der Finanzhaushalt kann grundsätzlich entlang drei verschiedener Dimensionen gegliedert werden: die Artengliederung, die funktionale Gliederung und die institutionelle Gliederung.

- Die Artengliederung bildet die Grundlage der laufenden Rechnung und unterscheidet Aufwendungen nach Sachgruppen (Personalaufwand, Sachaufwand, etc.) und Erträge (Fiskalerträge, Finanzerträge, etc.). Die Artengliederung ist die Grundlage der Veraltungsrechnung (Laufende Rechnung, Investitionsrechnung).
- In der funktionalen Gliederung werden verschiedene Aufgabengebiete (Gesundheit, Bildung, etc.) betrachtet. Es werden tatsächliche Ausgaben und Einnahmen betrachtet.
- In der institutionellen Gliederung werden die Ausgaben und Einnahmen der verschiedenen kantonalen Direktionen (Verkehr, Volkswirtschaft, Gesundheit und Fürsorge, etc.) betrachtet. Hier besteht eine sehr hohe Übereinstimmung mit der funktionalen Gliederung.

Aufbau einer konsistenten Datenbank

Im Hinblick auf eine Aufgabenüberprüfung, welche aus den Direktionen selbst erarbeitet werden soll, ist es zentral, die institutionelle Gliederung in der Analyse abzudecken. Hierfür gibt es jedoch keinen einheitlich strukturierten Datensatz über alle 26 Kantone, da die institutionelle Gliederung nicht in allen Kantonen identisch ausgestaltet ist.

Aus diesem Grund wurde im vorliegenden Projekt eine Datenbank aufgebaut, welche für insgesamt 32 verschiedene Aufgabenfelder der verschiedenen Direktionen vergleichbare Daten für alle 26 Kantone enthält, und zwar in einer Gliederung, welche die institutionelle Gliederung des Finanzhaushalts des Kantons Bern widerspiegelt. Nicht in die Analyse miteinbezogen wird das Aufgabengebiet Übriger Verkehr, da der Kanton Bern 2010 in diesem Aufgabengebiet Nettoausgaben in Höhe von lediglich 340 Schweizer Franken besass. Gemäss den verbleibenden 32 übergeordneten Aufgabengebieten erfolgt in Kapitel 6 die Darstellung der Ergebnisse.

Vollabdeckung des Finanzhaushalts

Um eine vollständige Abdeckung des gesamten Aufgabenspektrums (und damit des kompletten Finanzhaushalts) zu gewährleisten, orientiert sich die Definition der Aufgabenfelder an sämtlichen Zweistellern der funktionalen Gliederung des Kontenrahmens HRM2 der Finanzstatistik. Stellte sich ein Aufgabenfeld auf Ebene der Zweisteller als zu umfassend für eine detaillierte Analyse heraus, wurde auf die jeweiligen Dreisteller zurückgegriffen. Jedes Feld der Zwei- oder Dreisteller ist einem übergeordneten Aufgabengebiet zugewiesen.

4.2 Definition der Aufgabenfelder

Tab. 4-1 Übersicht der Aufgabenfelder (1/4)

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	EFV-Code	2010		
			A	E	NA
1 Landwirtschaft	VOL		632	584	48
Landwirtschaft	VOL	81	632	584	48
F&E in Landwirtschaft	VOL	881	0	0	0
2 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL		67	32	35
Forstwirtschaft	VOL	82	58	28	30
Jagd und Fischerei	VOL	83	9	5	5
F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	VOL	882	0	0	0
3 Wirtschaft	VOL		79	262	-182
Tourismus	VOL	84	47	5	42
Industrie, Gewerbe, Handel	VOL	85	32	11	21
Banken und Versicherungen	VOL	86	0	234	-234
F&E in Volkswirtschaft	VOL	88	0	0	0
Sonstige gewerbliche Betriebe	VOL	89	0	12	-12
Nachrichtenübermittlung	VOL	64	0	0	0
4 Spitalversorgung	GEF		869	23	846
Spitäler	GEF	411	869	23	846
5 Psychiatrie	GEF		169	0	169
Psychiatrische Kliniken	GEF	413	169	0	169
6 Übriges Gesundheitswesen	GEF		248	17	231
Ambulante Krankenpflege	GEF	42	85	1	83
Gesundheitsprävention	GEF	43	58	14	44
F&E in Gesundheit	GEF	48	95	0	95
Gesundheitswesen n.a.g.	GEF	49	11	2	9
7 Sozial- und Asylwesen	GEF		1166	436	730
Familie und Jugend	GEF/JGK	54	231	79	152
Arbeitslosigkeit	VOL	55	83	52	31
Sozialer Wohnungsbau	VOL	56	4	0	3
Sozialhilfe und Asylwesen	GEF (POM)	57	845	304	540
Soziale Wohlfahrt n.a.g.	GEF	59	4	0	4

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkung: EFV-Code = Nummer des jeweiligen Aufgabenfelds gemäss Kontenrahmen HRM2 der Finanzstatistik. A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben (jeweils in Mio. CHF).

Die übergeordneten Aufgabenfelder sind jeweils der Direktion mit dem grössten Ausgabenanteil zugeteilt. Im Aufgabenfeld Familie und Jugend sind Bereiche der JGK (Jugendschutz) sowie der GEF (Leistungen an Familien) enthalten. Das Aufgabenfeld Sozialhilfe und Asylwesen wird dominiert von Bereichen, die der GEF zuzuordnen sind (Wirtschaftliche Hilfe, Fürsorge n.a.g.), wobei das Asylwesen der POM zuzuordnen ist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	EFV-Code	2010		
			A	E	NA
8 Alters- und Behindertenbereich	GEF		573	62	511
Kranken- und Pflegeheime	GEF	412	77	1	76
Invalidenversicherung IV	GEF	521	0	0	0
Invalidenheime	GEF	523	435	50	385
Leistungen an Invalide	GEF	524	0	0	0
Alters- und Hinterlassenversicherung AHV	JGK	531	32	11	21
Leistungen an Pensionierte	JGK	533	9	0	9
Altersheime	GEF	534	17	0	17
Leistungen an das Alter	GEF	535	3	1	3
Sonderschulen	ERZ/GEF/POM	22	21	8	13
9 Ergänzungsleistungen	JGK		580	166	414
Ergänzungsleistungen IV	JGK	522	223	83	139
Ergänzungsleistungen AHV	JGK	532	357	83	275
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK		542	250	292
Krankheit und Unfall	JGK	51	542	250	292
11 Polizei	POM		415	86	329
Polizei	POM	111	412	83	329
Verkehrssicherheit	POM	112	2	2	0
12 Freiheitsentzug	POM		128	51	76
Strafvollzug	POM	13	128	51	76
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM		170	142	28
Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt	POM	113	45	58	-14
Feuerwehr	POM	15	73	59	15
Verteidigung	POM	16	52	25	27
F&E in öff. Ordnung, Sicherheit, Verteidiger	POM	18	0	0	0
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN		198	84	114
Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	021	198	84	114
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ		1539	67	1472
Obligatorische Schule	ERZ	21	1539	67	1472
16 Sonderschulen	-		-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ		581	147	434
Berufliche Grundbildung	ERZ	23	580	147	433
Höhere Berufsbildung	ERZ	26	2	0	1
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ		219	8	211
Allgemeinbildende Schulen	ERZ	25	219	8	211
19 Universität	ERZ		751	517	234
Universitäre Hochschulen	ERZ	271	510	250	260
Forschung	ERZ	28	242	268	-26
20 Fachhochschule	ERZ		252	98	154
Fachhochschulen	ERZ	273	252	98	154

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkung: EFV-Code = Nummer des jeweiligen Aufgabenfelds gemäss Kontenrahmen HRM2 der Finanzstatistik. A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben (jeweils in Mio. CHF).

Die übergeordneten Aufgabenfelder sind jeweils der Direktion mit dem grössten Ausgabenanteil zugeteilt. Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	EFV-Code	2010		
			A	E	NA
21 Pädagogische Hochschule	ERZ		95	25	71
Pädagogische Hochschulen	ERZ	272	95	25	71
22 Übriges Bildungswesen	ERZ		78	7	72
Übriges Bildungswesen	ERZ	29	78	7	72
23 Kultur	ERZ		395	68	327
Kulturerbe	ERZ	31	63	4	60
Kultur, übrige	ERZ	32	152	8	144
Medien	ERZ	33	16	8	8
Sport und Freizeit	ERZ	34	164	48	116
F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	ERZ	38	0	0	0
24 Kirchen	JGK		72	1	71
Kirchen und religiöse Angelegenheiten	JGK	35	72	1	71
25 Umwelt & Raumordnung	BVE		627	535	92
Wasserversorgung	BVE	71	87	91	-4
Abwasserbeseitigung	BVE	72	225	246	-21
Abfallwirtschaft	BVE	73	140	143	-3
Verbauungen	BVE/VOL	74	56	4	52
Arten- und Landschaftsschutz	BVE/VOL	75	18	6	12
Bekämpfung von Umweltverschmutzung	BVE/VOL	76	4	1	3
Übriger Umweltschutz	BVE	77	48	17	31
F&E in Umweltschutz	BVE	78	0	0	0
Raumordnung	JGK	79	49	27	22
26 Energie	BVE		189	344	-156
Brennstoffe und Energie	BVE	87	189	344	-156
F&E in Brennstoffe und Energie	BVE	883	0	0	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE		377	30	347
Öffentlicher Verkehr	BVE	62	377	30	347
28 Strassen	BVE		881	473	408
Strassenverkehr	BVE	61	881	473	408
29 Justiz	Justiz/JGK		388	218	170
Rechtssprechung	Justiz	12	191	87	104
Allgemeines Rechtswesen	BVE/JGK/POM/STA	14	197	131	66
30 Liegenschaften	BVE		199	291	-92
Verwaltungsliegenschaften n.a.g.	BVE	029	141	80	61
Liegenschaften des Finanzvermögens	FIN	963	58	210	-152

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkung: EFV-Code = Nummer des jeweiligen Aufgabenfelds gemäss Kontenrahmen HRM2 der Finanzstatistik. A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben (jeweils in Mio. CHF).

Die übergeordneten Aufgabenfelder sind jeweils der Direktion mit dem grössten Ausgabenanteil zugeteilt. Im Aufgabenfeld Allgemeines Rechtswesen sind Bereiche der BVE, JGK, POM sowie STA enthalten.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	EFV-Code	2010		
			A	E	NA
31 Allgemeine Verwaltung	STA		511	52	459
Legislative und Exekutive	STA	01	61	1	61
Beziehungen zum Ausland	STA	03	0	0	0
F&E in allgemeine Verwaltung	STA	08	0	0	0
Allgemeine Dienste, übrige	STA	022	450	51	399
Meteorologie und Landestopographie	STA	023	0	0	0
32 Finanzen und Steuern	FIN		324	1348	-1025
Steuern	FIN	91	0	7090	-7090
Steuerabkommen	FIN	92	0	0	0
Finanz- und Lastenausgleich	FIN	93	16	886	-870
Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	FIN	94	0	283	-283
Ertragsanteile, übrige	FIN	95	0	0	0
Zinsen	FIN	961	289	166	123
Emissionskosten	FIN	962	0	0	0
Finanzvermögen n.a.g.	FIN	969	19	11	7
Rückverteilungen	FIN	97	0	3	-3
Nicht aufgeteilte Posten	FIN	99	0	0	0

Anmerkung: EFV-Code = Nummer des jeweiligen Aufgabenfelds gemäss Kontenrahmen HRM2 der Finanzstatistik. A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben (jeweils in Mio. CHF).

Quelle: EFV, BAKBASEL

5 AUFGABENVERTEILUNG KANTON BERN UND SEINE GEMEINDEN NACH AUFGABENFELDERN

5 Aufgabenverteilung

5.1 Aufgabenverteilung Kanton und Gemeinden

Die Benchmarking-Analyse wird mit Daten der Kantone inklusive der Gemeinden durchgeführt. Damit wird gewährleistet, dass die Kennziffern der verschiedenen Kantone miteinander vergleichbar sind und nicht durch unterschiedliche Ausgestaltung der Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden verzerrt wird. Allerdings erkauft man sich diese Vergleichbarkeit damit, dass die Schlussfolgerungen im Hinblick auf mögliche Ansatzpunkte zur Senkung des Nettoausgabenniveaus zunächst ebenfalls lediglich auf der Ebene Kantone inklusive Gemeinden Gültigkeit haben. Mit Hilfe der Daten zu den Transfers des Kantons Bern an seine Gemeinden und umgekehrt kann man jedoch für alle Aufgabenfelder darstellen, wie hoch der Anteil des Kantons an den gesamten (konsolidierten) Nettoausgaben ist. Damit erhält man einen Überblick, wie stark der Kanton in der Finanzierung des betreffenden Aufgabenfelds involviert ist.

5.2 Aufgabenverteilung nach Aufgabenfeld

Tab. 5-1 Aufgabenverteilung: Nettoausgaben des Kantons Bern und der Gemeinden 2010 [Mio.]

Nr. Aufgabenfeld	NA		
	Kanton	Gemeinden	Anteil Kanton
1 Landwirtschaft	45	3	94%
Landwirtschaft	45	3	94%
F&E in Landwirtschaft	0	0	-
2 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	34	1	98%
Forstwirtschaft	29	1	97%
Jagd und Fischerei	5	0	100%
F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	0	-
3 Wirtschaft	-214	32	*
Tourismus	12	30	29%
Industrie, Gewerbe, Handel	19	2	89%
Banken und Versicherungen	-234	0	*
F&E in Volkswirtschaft	0	0	-
Sonstige gewerbliche Betriebe	-12	0	*
Nachrichtenübermittlung	0	0	-
4 Spitalversorgung	846	0	100%
Spitäler	846	0	100%
5 Psychiatrie	169	0	100%
Psychiatrische Kliniken	169	0	100%
6 Übriges Gesundheitswesen	154	78	66%
Ambulante Krankenpflege	18	65	21%
Gesundheitsprävention	32	12	73%
F&E in Gesundheit	95	0	100%
Gesundheitswesen n.a.g.	9	1	92%

Fortsetzung nächste Seite

Anteil Kanton = Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden.

* = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Nettoausgaben		
	Kanton	Gemeinden	Anteil Kanton
7 Sozial- und Asylwesen	415	315	57%
Familie und Jugend	38	114	25%
Arbeitslosigkeit	14	17	45%
Sozialer Wohnungsbau	0	3	0%
Sozialhilfe und Asylwesen	361	179	67%
Soziale Wohlfahrt n.a.g.	2	2	57%
8 Alters- und Behindertenbereich	471	40	92%
Kranken- und Pflegeheime	76	0	100%
Invalidenversicherung IV	0	0	-
Invalidenheime	385	0	100%
Leistungen an Invalide	0	0	100%
Alters- und Hinterlassenversicherung AHV	6	15	30%
Leistungen an Pensionierte	3	6	38%
Altersheime	0	17	0%
Leistungen an das Alter	0	3	0%
Sonderschulen	12	0	97%
9 Ergänzungsleistungen	205	210	49%
Ergänzungsleistungen IV	59	80	42%
Ergänzungsleistungen AHV	146	129	53%
10 Kranken- & Unfallversicherung	291	1	100%
Krankheit und Unfall	291	1	100%
11 Polizei	267	62	81%
Polizei	267	62	81%
Verkehrssicherheit	0	0	-
12 Freiheitsentzug	76	0	100%
Strafvollzug	76	0	100%
13 Übrige öffentliche Sicherheit	-3	31	*
Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt	-14	0	*
Feuerwehr	0	15	0%
Verteidigung	10	17	38%
F&E in öff. Ordnung, Sicherheit, Verteidigung	0	0	-
14 Finanz- und Steuerverwaltung	67	46	59%
Finanz- und Steuerverwaltung	67	46	59%
15 Kindergarten/Volksschule	767	705	52%
Obligatorische Schule	767	705	52%
16 Sonderschulen	-	-	-
17 Berufsbildung	431	3	99%
Berufliche Grundbildung	430	4	99%
Höhere Berufsbildung	1	0	*
18 Allgemeinbildende Schulen	207	5	98%
Allgemeinbildende Schulen	207	5	98%

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkung: Anteil Kanton = Anteil der NA des Kantons an den NA des Kantons inkl. der Gemeinden. * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden. Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Nettoausgaben		
	Kanton	Gemeinden	Anteil Kanton
19 Universität	234	0	100%
Universitäre Hochschulen	260	0	100%
Forschung	-26	0	100%
20 Fachhochschule	154	1	100%
Fachhochschulen	154	1	100%
21 Pädagogische Hochschule	71	0	100%
Pädagogische Hochschulen	71	0	100%
22 Übriges Bildungswesen	70	1	98%
Übriges Bildungswesen	70	1	98%
23 Kultur	109	217	33%
Kulturerbe	43	17	72%
Kultur, übrige	59	85	41%
Medien	0	8	2%
Sport und Freizeit	7	108	6%
F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	0	0	-
24 Kirchen	71	0	99%
Kirchen und religiöse Angelegenheiten	71	0	99%
25 Umwelt & Raumordnung	73	19	79%
Wasserversorgung	-2	-2	*
Abwasserbeseitigung	9	-30	*
Abfallwirtschaft	-2	-1	*
Verbauungen	36	16	69%
Arten- und Landschaftsschutz	10	3	78%
Bekämpfung von Umweltverschmutzung	0	3	1%
Übriger Umweltschutz	5	26	16%
F&E in Umweltschutz	0	0	-
Raumordnung	17	6	75%
26 Energie	-11	-145	*
Brennstoffe und Energie	-11	-145	*
F&E in Brennstoffe und Energie	0	0	-
27 Öffentlicher Verkehr	228	119	66%
Öffentlicher Verkehr	228	119	66%
28 Strassen	125	283	31%
Strassenverkehr	125	283	31%
29 Justiz	121	49	71%
Rechtssprechung	103	1	99%
Allgemeines Rechtswesen	18	48	27%
30 Liegenschaften	4	-96	*
Verwaltungsliegenschaften n.a.g.	26	35	42%
Liegenschaften des Finanzvermögens	-22	-131	*

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkung: Anteil Kanton = Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Fortsetzung

Nr. Aufgabenfeld	Nettoausgaben		
	Kanton	Gemeinden	Anteil Kanton
31 Allgemeine Verwaltung	188	272	41%
Legislative und Exekutive	8	52	14%
Beziehungen zum Ausland	0	0	-
F&E in allgemeine Verwaltung	0	0	-
Allgemeine Dienste, übrige	179	219	45%
Meteorologie und Landestopographie	0	0	-
32 Finanzen und Steuern	-5774	-2341	*
Steuern	-4744	-2345	*
Steuerabkommen	0	0	0%
Finanz- und Lastenausgleich	-789	-81	*
Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	-283	0	*
Ertragsanteile, übrige	10	-10	*
Zinsen	26	98	21%
Emissionskosten	0	0	-
Finanzvermögen n.a.g.	9	-1	*
Rückverteilungen	-2	0	*
Nicht aufgeteilte Posten	0	0	0%

Anmerkung: Anteil Kanton = Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.
Quelle: EFV, BAKBASEL

6 BENCHMARKING:

INTERKANTONALER VERGLEICH DER FUNKTIONALEN NETTOAUSGABEN NACH AUFGABENFELDERN

6 Benchmarking

6.1 Lesehilfe

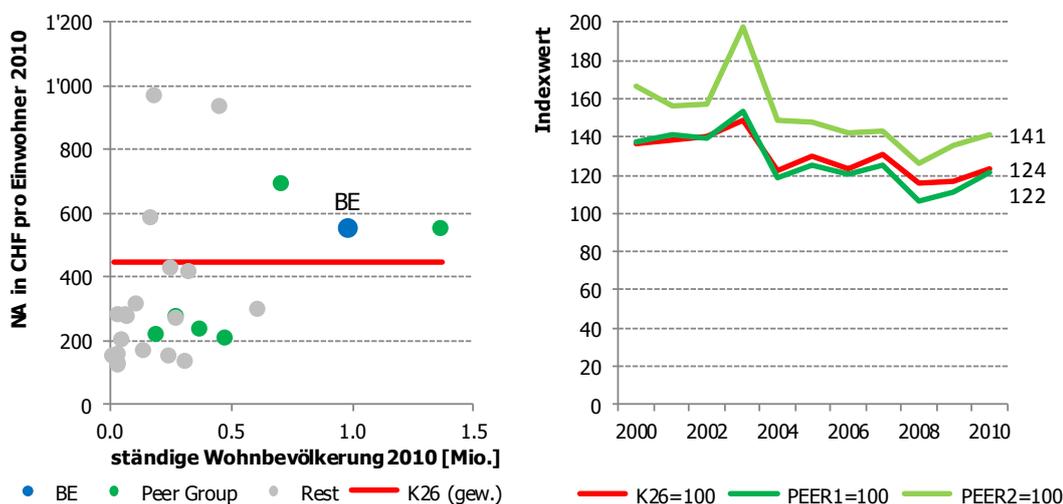
Nachfolgend wird anhand eines Anschauungsbeispiels dargestellt, wie die Ergebnisse für die 32 Aufgabenfelder präsentiert werden.

Übersicht

Die Betrachtung jedes übergeordneten Aufgabengebiets startet mit einer Übersicht über die Zusammensetzung und Umfänge der dazugehörigen Aufgabenfelder auf Zwei- bzw. Dreistellerebene gemäss HRM2.

Benchmarking BM1

**Abb. 6-1 ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIALHILFE UND ASYLWESEN:
Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich**

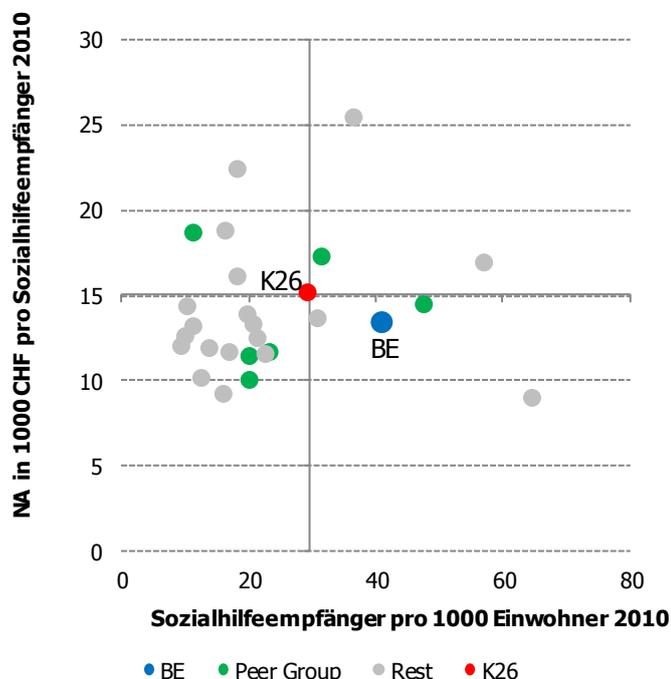


Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

1. Die linke Grafik zeigt die Position des Kantons Bern im interkantonalen Vergleich in Bezug auf die normierten Nettoausgaben (Y-Achse) sowie die Normierungsgrösse (X-Achse) im Jahr 2010. Insbesondere die Position auf der vertikalen Achse gibt Auskunft über das Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern. Eingefärbt und beschriftet sind alle Mitglieder der Peer Group (Grün: ZH, VD, SG, LU, FR, GR) sowie der gewichtete Durchschnitt der normierten Nettoausgaben aller Kantone (rote Linie).
2. Die rechte Grafik zeigt die relative Entwicklung der Nettoausgaben des Kantons Bern für das jeweilige Aufgabenfeld im Verlauf der letzten Jahre. Die normierten Nettoausgaben des Kantons Bern werden dafür auf die gewichteten Mittelwerte verschiedener Vergleichsgruppen indexiert. Liegt der Indexwert über 100, weist der Kanton Bern im Vergleich überdurchschnittliche normierte Nettoausgaben auf. Die Vergleichsgruppen, deren gewichtete Mittelwerte jeweils die Indexbasis von 100 Punkten definieren, bestehen aus allen Kantonen (K26=100), einer ersten Peer-Group (PEER1: VD, SG, LU, FR, GR, ZH) sowie einer zweiten reduzierten Peer Group, die den Kanton Zürich nicht berücksichtigt (PEER2: VD, SG, LU, FR, GR).

Benchmarking BM2

**Abb. 6-2 ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIALHILFE UND ASYLWESEN (II):
Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich**



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Dargestellt werden die Resultate des Benchmarkings (II) in Form eines zweidimensionalen Punktdiagramms, wobei die Mengenkomponente (Fallhäufigkeit) jeweils auf der Ordinate (X-Achse) abgetragen ist, während sich die Preiskomponente (Fallkosten) auf der Abszisse (Y-Achse) befindet. Die Achsen verlaufen jeweils durch den Punkt der gewichteten Mittelwerte aller Kantone (K26).

Es entstehen so vier Quadranten, die für die Interpretation der Position eines Kantons hilfreich sind. Beispielsweise bedeutet die Position im linken oberen Quadranten, dass die Fallhäufigkeit unter dem schweizerischen Mittelwert liegt, während die Fallkosten überdurchschnittlich sind. Eine allfällige überdurchschnittliche nominale Versorgung wäre in diesem Fall eher auf ein ineffizientes Angebot (hohe Kosten pro Fall) zurückzuführen als auf einen strukturellen Nachteil (Häufigkeit an Fällen).

Benchmarking BM3

Im BM3 sollen die Resultate des BM2 weiter aufgeschlüsselt werden, indem Hinweise auf Auffälligkeiten in der Kosten- oder Angebotsstruktur geprüft werden. Da sich die Datenverfügbarkeit je nach Aufgabenfeld stark unterscheidet, ergibt sich kein standardisiertes Verfahren für die Analyse auf dieser Stufe. Für einzelne Aufgabenfelder verunmöglicht die mangelhafte Datenlage eine weiterführende Analyse. Teilweise können anhand der Ergebnisse des BM3 nur mittels ergänzender Annahmen über nicht erhältliche Parameter indikative Schlussfolgerungen gezogen werden.

Zusammenfassung

In der oberen (der zwei zusammenfassenden) Tabelle am Ende jedes Kapitels werden die Indexwerte der Benchmarking-Analysen auf Stufe I und II zusammengeführt (Siehe Tab. 6-1 und 6-2). Diese Tabelle enthält jeweils die Indexwerte der einzelnen Aufgabenfelder auf Zwei- bzw. Dreistellerebene sowie die Indexwerte des übergeordneten Aufgabengebiets.

**Tab. 6-1 ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIAL- UND ASYLWESEN (II):
Zusammenfassung der Indexwerte 2010**

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Sozial- und Asylwesen	105	107	118	-	-	-	-	-	-
Familie und Jugend	83	82	91	-	-	-	-	-	-
Arbeitslosigkeit	79	113	102	-	-	-	-	-	-
Sozialer Wohnungsbau	17	43	23	-	-	-	-	-	-
Sozialhilfe und Asylwesen	124	122	141	139	134	138	89	90	102
Soziale Wohlfahrt n.a.g.	54	85	227	-	-	-	-	-	-

Quelle: EFV, BAKBASEL

Anhand dieser Indexwerte berechnen sich für jedes übergeordnete Aufgabengebiet Kostendifferenziale, die in der zweiten Tabelle aufgelistet sind (Siehe Tab. 6-2). Die Kostendifferenziale entsprechen den absoluten Überschüssen der Nettoausgaben des Kantons Bern gegenüber den Vergleichsgruppen. Nebst den jeweiligen Mittelwerten der Schweiz sowie der beiden Peer Groups dient das 85-Prozent-Niveau der Schweiz als Bemessungsgrundlage für das Kostendifferenzial. Dies erklärt sich durch die Tatsache, dass die Finanzkraft des Kantons Bern im schweizerischen Vergleich in den letzten Jahren gut 85 Prozent betrug.

**Tab. 6-2 ANSCHAUUNGSBEISPIEL SOZIAL- UND ASYLWESEN (II):
Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]**

7 Sozial- und Asylwesen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	57%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	33-103	138-169	46-96	112-158
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	20-25	0	9-12

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die konsolidierten Nettoausgaben der Kantone inklusive der Gemeinden als zentrale Finanzgrösse verwendet werden, wird in der Zusammenfassung jedes Aufgabenfeldes stets der kantonale Anteil an den gemeinsamen Nettoausgaben angegeben (Siehe Tab. 6-2). Ein Anteil von 100% deutet daraufhin, dass der Kanton Bern das Aufgabenfeld allein finanziert und unter finanziellen Gesichtspunkten allein anbietet, andernfalls besteht eine Aufgabenteilung mit seinen Gemeinden.

6.2 Landwirtschaft

6.2.1 Übersicht Landwirtschaft

6.2.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Landwirtschaft

Tab. 6-3 Landwirtschaft: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Landwirtschaft	506	452	54	0.9	632	584	48	0.7
Landwirtschaft	506	452	54	0.9	632	584	48	0.7
F&E in Landwirtschaft	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da sämtliche Kantone über die gesamte Zeitdauer im Aufgabenfeld F&E in Landwirtschaft keine Ausgaben aufweisen, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht in die Analyse miteinbezogen.

6.2.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Landwirtschaft

Tab. 6-4 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Landwirtschaft	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	628	4	632
Einnahmen von Dritten	-583	-1	-584
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	45	3	48
Finanzierungsanteil	94%	6%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

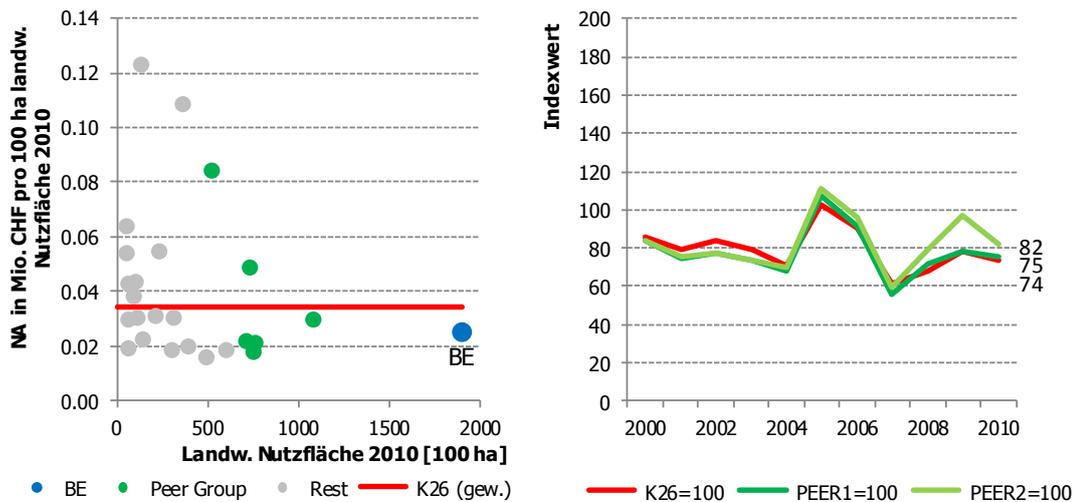
6.2.2 Benchmarking Landwirtschaft

6.2.2.1 BM1 Landwirtschaft

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach öffentlichen Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Landwirtschaft hängt massgeblich davon ab, über wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche ein Kanton verfügt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche stellt dementsprechend eine aussagekräftige Normierungsgrösse dar und ist als Bezugsgrösse für die absoluten Nettoausgaben beispielsweise der Gesamtbevölkerung vorzuziehen.

Abb. 6-3 Landwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Anmerkung: Darstellung linke Grafik ohne BS (Ausreisser).

Gemessen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Kanton liegen die Nettoausgaben des Kantons Bern 2010 unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.2.3 Zusammenfassung Landwirtschaft

Tab. 6-5 Landwirtschaft: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Landwirtschaft	74	75	82	-	-	-	-	-	-
Landwirtschaft	74	75	82	-	-	-	-	-	-
F&E in Landwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-6 Landwirtschaft: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

1 Landwirtschaft				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	94%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung.

6.3 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei

6.3.1 Übersicht Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

6.3.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Tab. 6-7 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	130	73	57	1.0	67	32	35	0.5
Forstwirtschaft	120	68	52	0.9	58	28	30	0.4
Jagd und Fischerei	9	5	4	0.1	9	5	5	0.1
F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabengebiet F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet.

6.3.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Tab. 6-8 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	61	6	67
Einnahmen von Dritten	-28	-4	-32
Transfers Kanton an Gemeinden	1	-1	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	34	1	35
Finanzierungsanteil	98%	2%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.3.1.3 BM1 Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

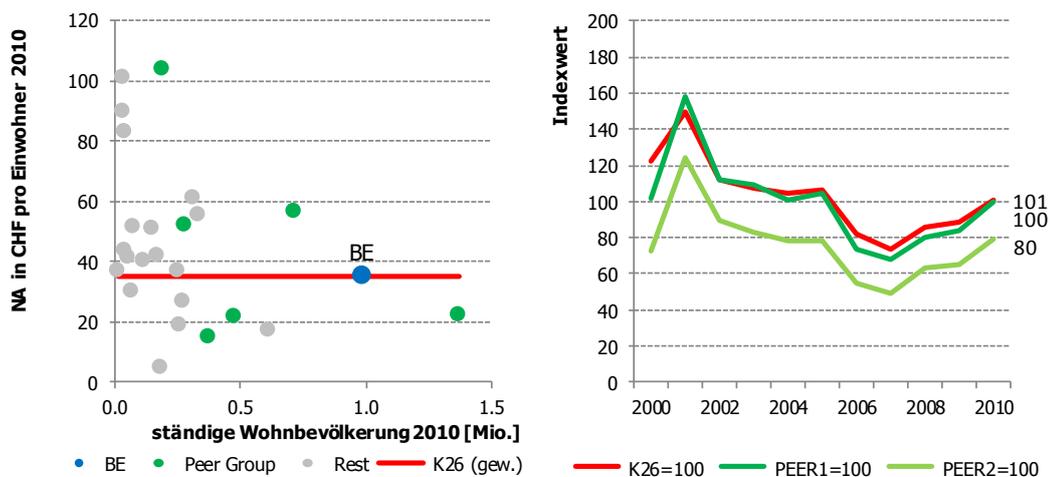
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in den einzelnen Aufgabenfeldern der Obergruppe Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei durch diverse Parameter bestimmt werden, wird für die Betrachtung des Aggregats die ständige Wohnbevölkerung als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-4 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei lagen genau im Durchschnitt der Gesamtschweiz.

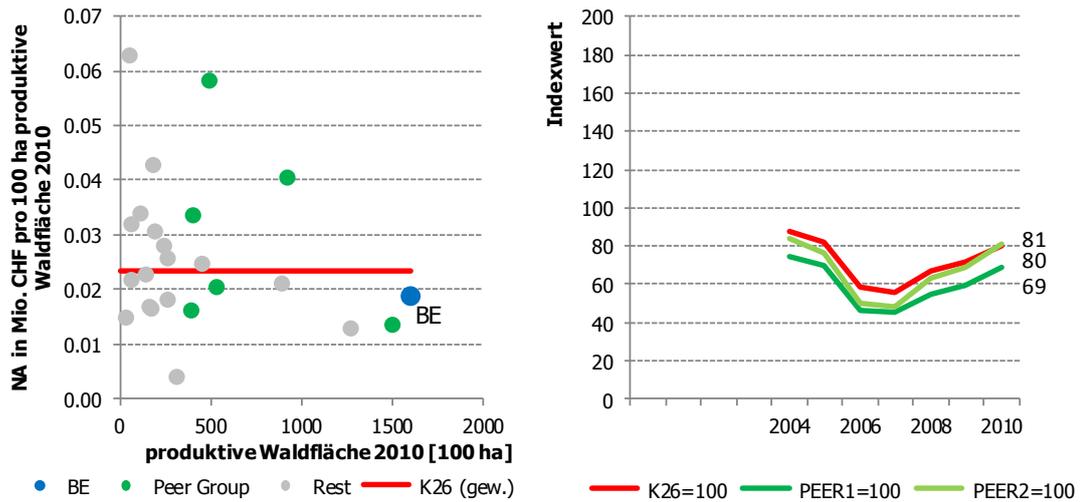
6.3.2 Benchmarking Forstwirtschaft

6.3.2.1 BM1 Forstwirtschaft

Auswahl Nachfrageindikator

Für den Teilbereich Forstwirtschaft wird entsprechend der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Aufgabenfeld Landwirtschaft die produktive Waldfläche als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-5 Forstwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Keine Daten bis 2003. Darstellung linke Grafik ohne BS, GE (Ausreisser).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gemessen an der produktiven Waldfläche im Kanton liegen die Nettoausgaben des Kantons Bern 2010 deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.3.3 Benchmarking Jagd und Fischerei

6.3.3.1 BM1 Jagd und Fischerei

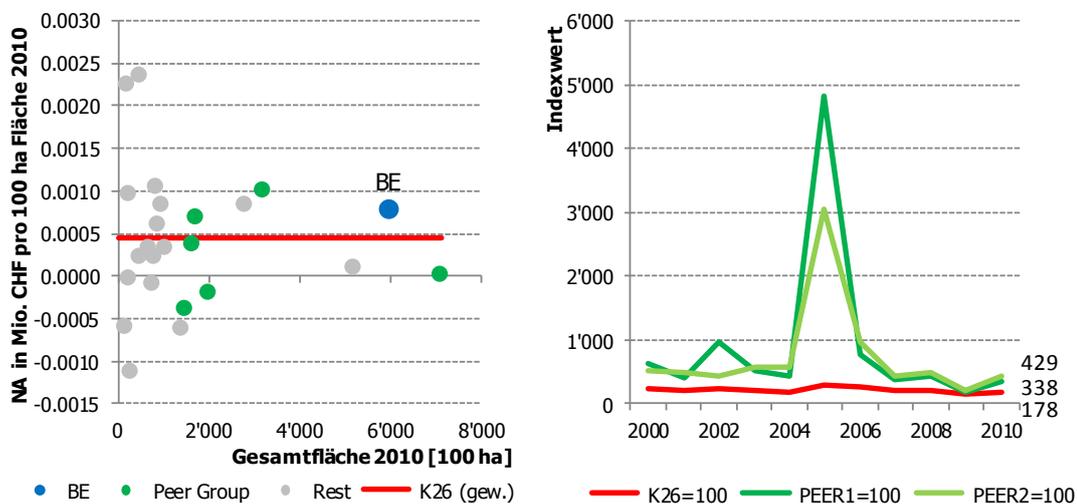
Vorbemerkung

Aufgrund der geringen Nettoausgaben im Aufgabenfeld Jagd und Fischerei können bereits sehr kleine Ausgabensteigerungen zu starken Schwankungen der Indexwerte führen.

Auswahl Nachfrageindikator

Die Gesamtfläche eines Kantons gibt im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung einen aussagekräftigeren Hinweis darauf, wie gross die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Jagd und Fischerei sein könnte. Dementsprechend wird die Gesamtfläche als Normierungsgrösse für dieses Aufgabengebiet verwendet.

Abb. 6-6 Jagd und Fischerei: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Darstellung linke Grafik ohne BS, GE (Ausreisser).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Verhältnis zur Gesamtfläche des Kantons liegen Berns Nettoausgaben im Aufgabenfeld Jagd und Fischerei 2010 deutlich über den Mittelwerten der Vergleichsgruppen.

6.3.4 Zusammenfassung Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Tab. 6-9 Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	101	100	80	-	-	-	-	-	-
Forstwirtschaft	80	69	81	-	-	-	-	-	-
Jagd und Fischerei	178	338	429	-	-	-	-	-	-
F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-10 Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

2 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		98%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		2	2	3
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Arealstatistik der Schweiz (1997).

BFS/Bundesamt für Umwelt (BAU): Schweizerische Forststatistik.

6.4 Wirtschaft

6.4.1 Übersicht Wirtschaft

6.4.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Wirtschaft

Tab. 6-11 Wirtschaft: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Wirtschaft	21	169	-157	-2.7	79	262	-182	-2.6
Tourismus	16	0	16	0.3	47	5	42	0.6
Industrie, Gewerbe, Handel	4	2	3	0.0	32	11	21	0.3
Banken und Versicherungen	0	164	-164	-2.9	0	234	-234	-3.4
F&E in Volkswirtschaft	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Sonstige gewerbliche Betriebe	0	3	-12	-0.2	0	12	-12	-0.2
Nachrichtenübermittlung	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabengebiet F&E in Volkswirtschaft keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet. Das Aufgabengebiet Nachrichtenübermittlung betrifft nur den Bund und wird somit nicht berücksichtigt. Da der Kanton Bern im Aufgabengebiet Banken und Versicherungen keine Ausgaben aufweist, wird dieses Aufgabengebiet ebenfalls nicht in die Analyse miteinbezogen.

6.4.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Wirtschaft

Tab. 6-12 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Wirtschaft	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	41	38	79
Einnahmen von Dritten	-256	-6	-262
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	-214	32	-182
Finanzierungsanteil	*	*	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen. * = Für die Aufgabenverteilung dieses Gebiets kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.4.1.3 BM1 Wirtschaft

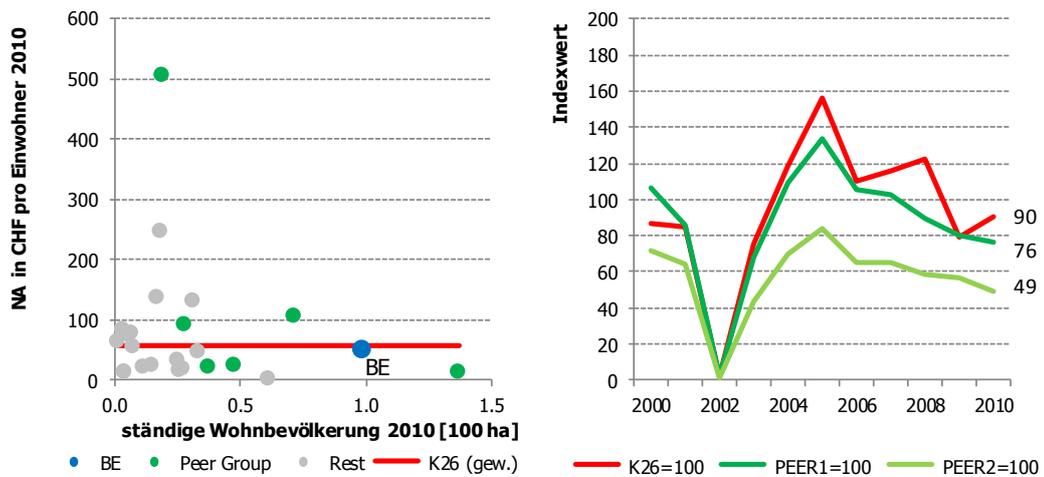
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Tourismus, Industrie, Gewerbe, Handel und sonstige gewerbliche Betriebe.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in den einzelnen Aufgabenfeldern der Obergruppe Wirtschaft durch diverse Parameter bestimmt werden, wird für die Betrachtung des Aggregats die ständige Wohnbevölkerung als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-7 Wirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Nach zwischenzeitlich hohem Indexwert lagen Berns Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Wirtschaft unter den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

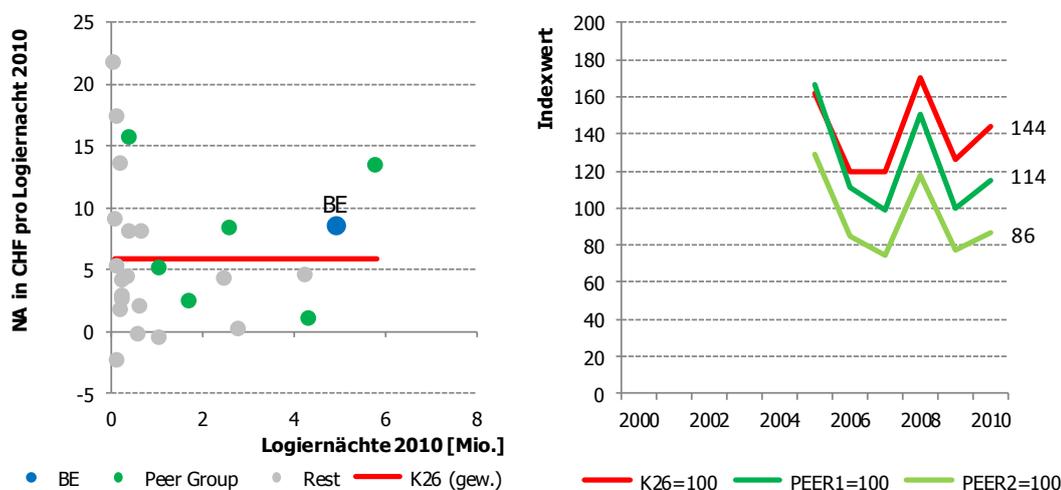
6.4.2 Benchmarking Tourismus

6.4.2.1 BM1 Tourismus

Auswahl Nachfrageindikator

Die Anzahl der Logiernächte gibt einen Hinweis darauf, wie stark ausgeprägt der Tourismusbereich eines Kantons ist und ergibt vor diesem Hintergrund eine geeignete Normierungsgrösse für das Aufgabenfeld Tourismus. Allerdings sollte der Indexwert des Kantons Bern im Vergleich mit der Gesamtschweiz sowie mit Peer Group 1 vorsichtig interpretiert werden, da sich Berns typischer Bergtourismus nicht mit den Logiernächten des Kantons Zürich oder auch der Kantone Basel-Stadt und Genf vergleichen lassen.

Abb. 6-8 Tourismus: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Keine Daten bis 2006.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gegenüber der aussagekräftigsten Vergleichsgruppe im Aufgabenfeld Tourismus (Peer Group 2) weist Bern 2010 unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Logiernacht auf. Auch der Durchschnitt der Nettoausgaben pro Logiernacht der Kantone Graubünden und Wallis liegt 2010 über Berns Wert.

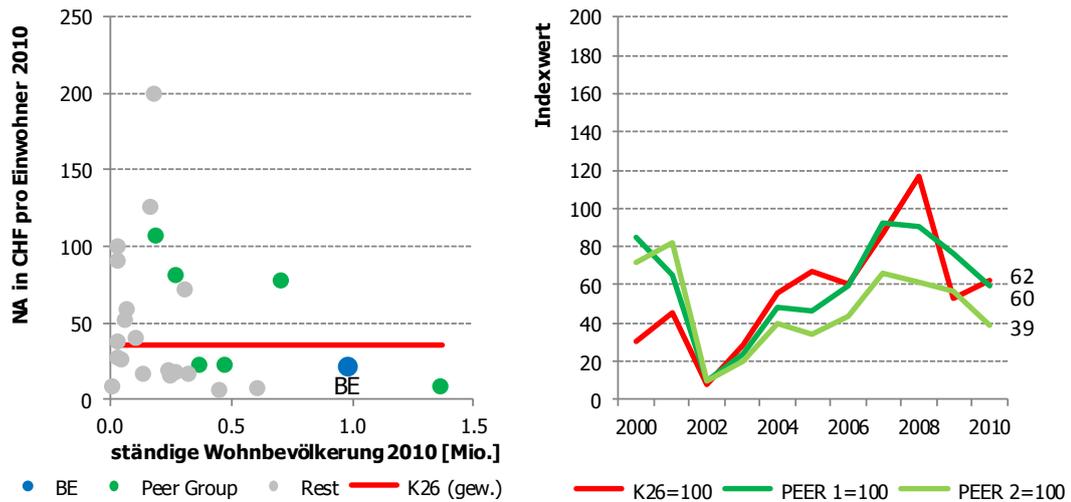
6.4.3 Benchmarking Industrie, Gewerbe, Handel

6.4.3.1 BM1 Industrie, Gewerbe, Handel

Auswahl Nachfrageindikator

Die Gesamtbevölkerung ist der aussagekräftigste Indikator für die Nachfrage nach öffentlichen Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Industrie, Gewerbe, Handel. Dementsprechend werden die Nettoausgaben dieses Gebiets mit der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons normiert.

Abb. 6-9 Industrie, Gewerbe, Handel: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf im Aufgabenfeld Industrie, Gewerbe, Handel befinden sich 2010 deutlich unter den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

6.4.4 Benchmarking Sonstige gewerbliche Betriebe

6.4.4.1 BM1 Sonstige gewerbliche Betriebe

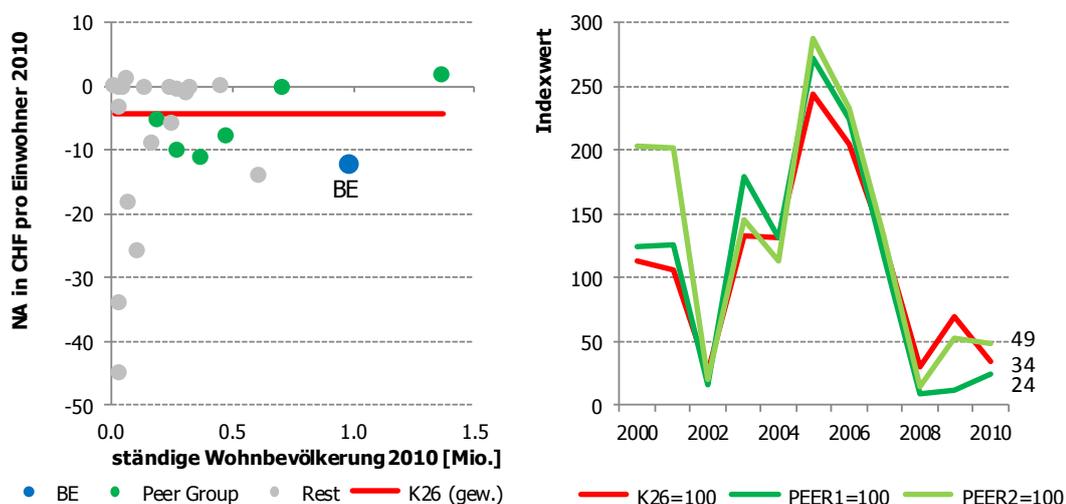
Vorbemerkung

Aufgrund mehrheitlich negativer und stark schwankender Nettoausgaben im Aufgabengebiet sonstige gewerbliche Betriebe ergeben sich nur beschränkt aussagekräftige Indexwerte.

Auswahl Nachfrageindikator

Die Gesamtbevölkerung ist der aussagekräftigste Indikator für die Nachfrage nach öffentlichen Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld sonstige gewerbliche Betriebe. Dementsprechend werden die Nettoausgaben dieses Gebiets mit der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons normiert.

Abb. 6-10 Sonstige gewerbliche Betriebe: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Darstellung linke Grafik ohne BS (Ausreisser).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Wie eingangs erwähnt, muss das Niveau der Nettoausgaben pro Kopf in diesem Aufgabenfeld vorsichtig interpretiert werden. Zuletzt befindet sich Bern unter den Mittelwerten aller drei Vergleichsgruppen.

6.4.5 Zusammenfassung Wirtschaft

Tab. 6-13 Wirtschaft: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wirtschaft	90	76	49	-	-	-	-	-	-
Tourismus	144	114	86	-	-	-	-	-	-
Industrie, Gewerbe, Handel	62	60	39	-	-	-	-	-	-
F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F&E in Volkswirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige gewerbliche Betriebe	34	24	49	-	-	-	-	-	-
Nachrichtenübermittlung	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-14 Wirtschaft: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

3 Wirtschaft				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden *				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		0-13	3-17	0-5
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-

Anmerkung: * = Da dieses Aufgabenfeld stark einnahmeseitig geprägt ist, ist die Berechnung der Aufgabenverteilung nicht sinnvoll.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da die Anzahl der Logiernächte als Indikator für die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Tourismus nur beschränkt aussagekräftig ist, wird das Kostendifferenzial in Form einer Spannweite ausgegeben.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, HESTA.

6.5 Spitalversorgung

6.5.1 Übersicht Spitalversorgung

6.5.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Spitalversorgung

Tab. 6-15 Spitalversorgung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Spitalversorgung	1556	922	634	11.0	869	23	846	12.3
Spitäler	1556	922	634	11.0	869	23	846	12.3

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.5.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Spitalversorgung

Tab. 6-16 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Spitalversorgung	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	869	0	869
Einnahmen von Dritten	-23	0	-23
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	846	0	846
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.5.2 Benchmarking Spitäler

6.5.2.1 BM1 Spitäler

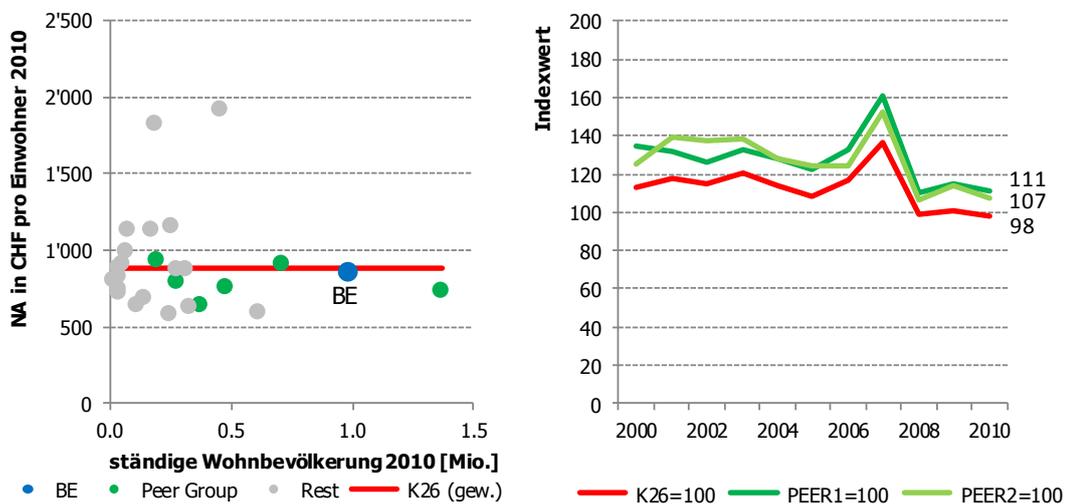
Vorbemerkung

Im Feld Spitäler könnten leichte buchhalterische Inkonsistenzen mit dem Feld F&E in Gesundheit existieren, da für einzelne Buchungen die Zuteilung in der Praxis uneindeutig zu sein scheint. So bucht der Kanton Zürich gesundheitsbezogene F&E-Ausgaben im Feld Spitäler, während Bern, Waadt, Basel und Genf solche Posten separat im genannten Feld verbuchen. Somit könnte das tatsächliche Niveau der Nettoausgaben im Feld Spitäler dieser vier Kantone unterschätzt sein.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Spitäler der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-11 Spitäler: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

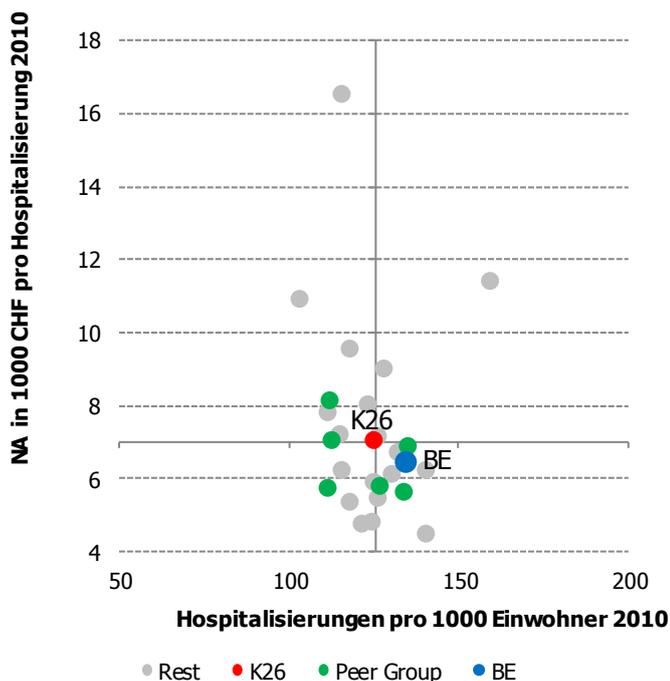
Die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern im Aufgabenfeld Spitäler befanden sich 2010 knapp unter dem Mittelwert der Gesamtschweiz. Gegenüber den beiden Peer Groups allerdings wies Bern überdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf aus.

6.5.2.2 BM2 Spitäler

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt im Aufgabenfeld Spitäler anhand der Hospitalisierungen nach Wohnkanton des Patienten. Die Anzahl der Hospitalisierungen der Patienten nach Wohnkanton im Verhältnis zur Bevölkerung des betreffenden Kantons stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Hospitalisierung bestimmt werden.

Abb. 6-12 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Hospitalisierungen = stationäre Fälle in allen Krankenhäusern (ausser Psychiatrische Kliniken) nach Wohnkanton des Patienten.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist 2010 überdurchschnittlich viele Hospitalisierungen pro Kopf auf. Die Fallkosten in Form der Nettoausgaben pro Hospitalisierung hingegen liegen vergleichsweise tief.

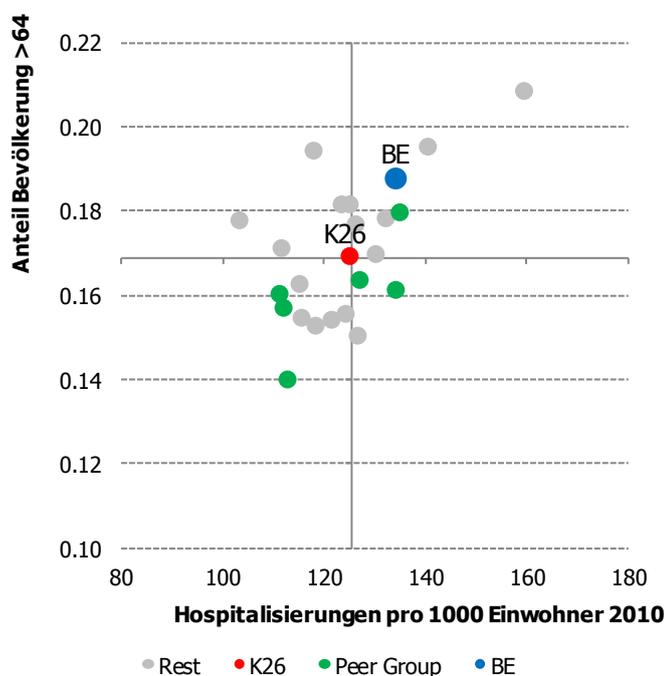
6.5.2.3 BM3 Spitäler

Vorbemerkung

Im dritten Teil der Benchmarking-Analyse des Aufgabengebiets Spitäler soll geprüft werden, ob die Resultate BM2 plausibilisiert werden können und ob die Kosten- oder Angebotsstruktur im Bereich Spitalversorgung in Bern bestimmte Auffälligkeiten aufweisen. Da nicht alle der verwendeten Statistiken nach Aktivitätstyp des Spitals aufgeschlüsselt sind, enthalten einige der folgenden Darstellungen (siehe Anmerkungen) auch Zahlen der Psychiatrischen Kliniken.

Zur Plausibilisierung der Resultate von BM2 wird in einem ersten Schritt die im obigen Abschnitt dargestellte überdurchschnittliche Fallhäufigkeit näher betrachtet. Ein möglicher Grund für eine hohe Anzahl an Hospitalisierungen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung kann die Altersstruktur sein. Die Fallhäufigkeit wird deshalb in der folgenden Grafik zusammen mit der Altersstruktur in Form des Anteils der über 64-Jährigen dargestellt.

Abb. 6-13 Fallhäufigkeit vs. Altersstruktur 2010 im interkantonalen Vergleich

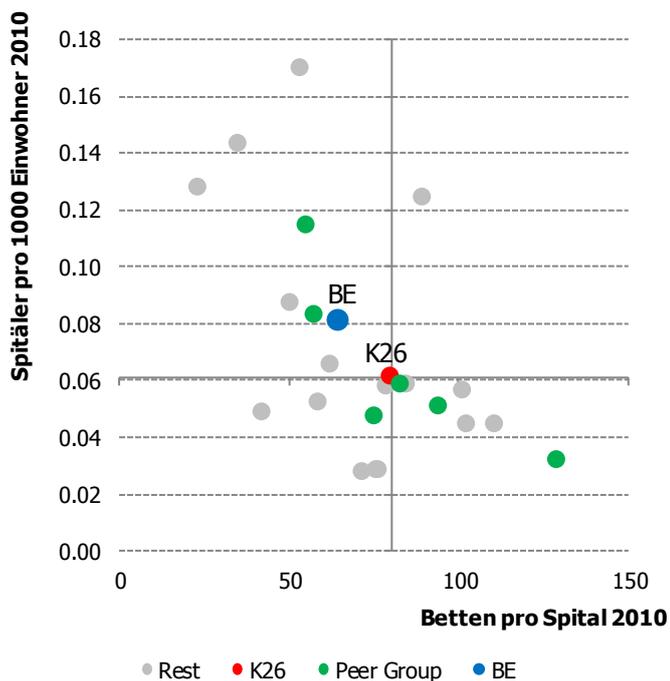


Anmerkung: Hospitalisierungen = stationäre Fälle in allen Krankenhäusern (ausser Psychiatrische Kliniken) nach Wohnkanton des Patienten.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Die von unten links nach tendenziell oben rechts verlaufende Punktwolke legt nahe, dass die Altersstruktur einen gewissen Einfluss auf die Anzahl der Hospitalisierungen ausübt. Die Position des Kantons Bern weit oben in der Grafik belegt, dass die Bevölkerung des Kantons einen relativ hohen Anteil Älterer aufweist. Die in BM2 festgestellte überdurchschnittliche Fallhäufigkeit könnte somit als struktureller Nachteil in der Bevölkerungsstruktur interpretiert werden.

Die Angebotsstruktur der Spitalversorgung im Kanton Bern lässt sich anhand der Grösse sowie der Anzahl der Spitäler darstellen. Zur Einschätzung der Anzahl Spitäler wird auf die in der Krankenhausstatistik ausgewiesene Anzahl Standorte aller Krankenhäuser zurückgegriffen. Da diese Statistik die verschiedenen Aktivitätstypen nicht unterscheidet, umfasst die Anzahl der Standorte aller Krankenhäuser auch die Psychiatrischen Kliniken. Die Grösse der Spitäler wird durch die Anzahl Betten pro Spital dargestellt, wobei wiederum auch die Betten der Psychiatrischen Kliniken miteinbezogen werden müssen.

Abb. 6-14 Anzahl und Grösse der Spitäler 2010 im interkantonalen Vergleich

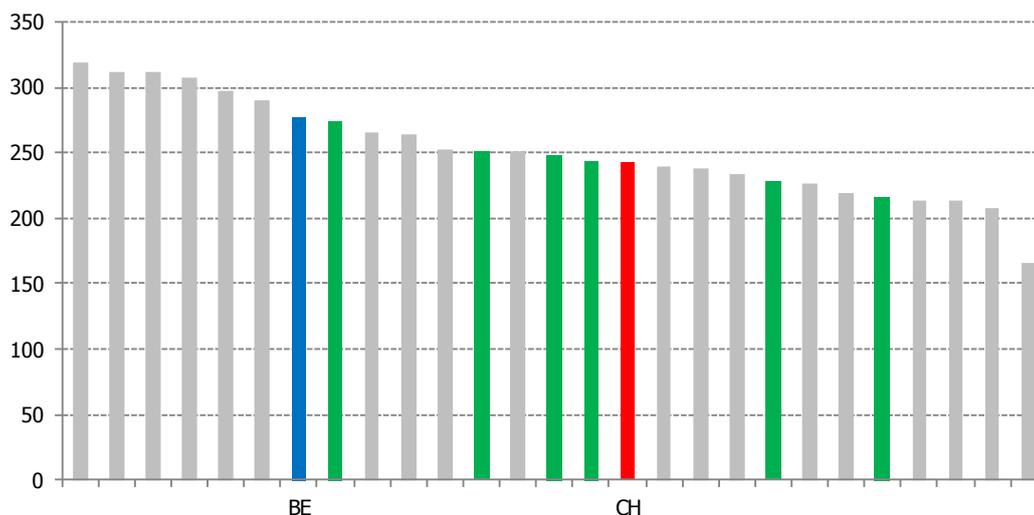


Anmerkung: Betten = Anzahl stationärer Betten in allen Krankenhäusern (inkl. Psychiatrische Kliniken) des jeweiligen Kantons im Jahresdurchschnitt. Spitäler = Anzahl Standorte aller Aktivitätstypen (inkl. Psychiatrische Kliniken).
Quelle: BFS, BAKBASEL

Die mehrheitlich von oben links nach unten rechts verlaufende Punktwolke zeigt das erwartete Bild, wonach Kantone mit relativ grossen Spitälern eine vergleichsweise geringe Anzahl Standorte aufweisen. Die Position des Kantons Bern im linken oberen Quadranten zeigt, dass das Spitalangebot in Bern von eher kleinen Spitälern und einer vergleichsweise hohen Spitaleranzahl geprägt ist.

Ein anderer möglicher Kostentreiber im Bereich der Spitalversorgung ist die Auslastung der Spitäler. Diese Grösse wird in der Regel als Quotient der Pflege- und Bettenbetriebstage berechnet. Allerdings liegen diese Zahlen auf interkantonaler Basis nicht vor, so dass die Auslastung approximiert werden muss, indem die Anzahl Hospitalisierungen ins Verhältnis zur Anzahl Betten gesetzt wird. Im Gegensatz zu vorherigen Grafiken in diesem Kapitel werden nicht die Hospitalisierungen nach Wohnkanton des Patienten, sondern nach Standortkanton des Spitals verwendet. Die Hospitalisierungen sowie Betten im Bereich Psychiatrische Kliniken sind nicht berücksichtigt.

Abb. 6-15 Auslastung der Spitäler (Hospitalisierungen pro Bett) 2010 im interkantonalen Vergleich



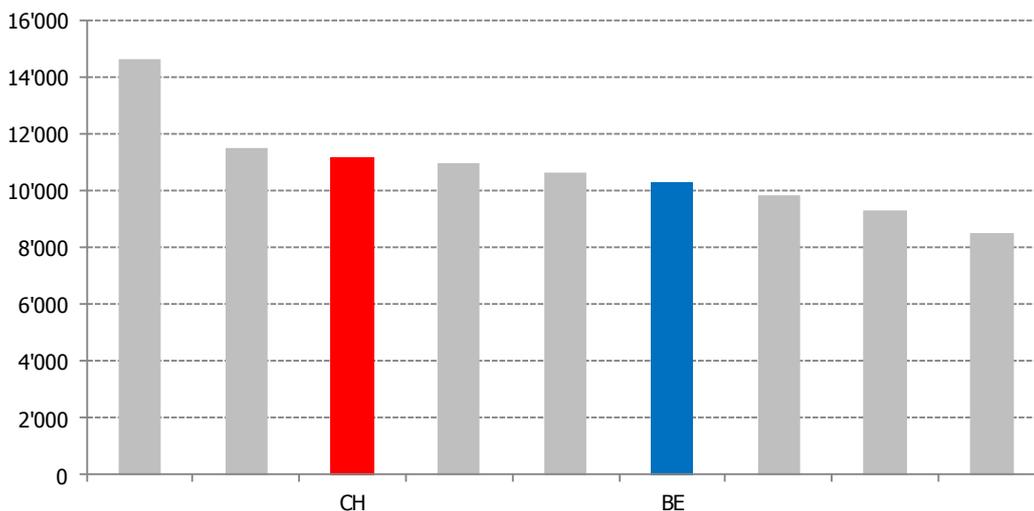
Anmerkung: Hospitalisierungen = stationäre Fälle in allen Krankenhäusern (ausser Psychiatrische Kliniken) des jeweiligen Kantons. Betten = Anzahl stationärer Betten in allen Krankenhäusern (exkl. Psychiatrische Kliniken) des jeweiligen Kantons im Jahresdurchschnitt.

Quelle: BFS, BAKBASEL

Gemäss dieser wie oben erwähnt approximativen Darstellung der Auslastung weisen die Spitäler des Kantons Bern überdurchschnittlich viele Hospitalisierungen pro Bett auf.

Die ungenügende Datenlage erlaubt keine genaue Betrachtung der Kostenstrukturen der Spitalversorgung auf interkantonaler Ebene. Eine Aufschlüsselung der Ausgaben nach Arten ist lediglich für den Bereich Personalaufwand verfügbar, wobei diese Zahlen wiederum nur nach Grossregionen aufgeschlüsselt sind. Die Daten für den Kanton Bern stammen aus dem „Kennzahlenbuch der Kliniken des Kantons Bern 2010“ der GEF. Abgebildet ist der Personalaufwand aller Spitäler pro Hospitalisierung (wiederum inklusive Psychiatrischer Kliniken).

Abb. 6-16 Personalaufwand der Spitäler pro Hospitalisierung 2010 im Vergleich [CHF]



Anmerkung: Hospitalisierungen = stationäre Fälle in allen Krankenhäusern (inkl. Psychiatrische Kliniken) des jeweiligen Kantons. Graue Balken = Grossregionen der Schweiz.
Quelle: GEF, BFS, BAKBASEL

Der Personalaufwand der Berner Spitäler pro Hospitalisierung liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt und befindet sich beispielsweise auch gegenüber dem Durchschnitt der restlichen Kantone des Espace Mittelland auf unterdurchschnittlichem Niveau.

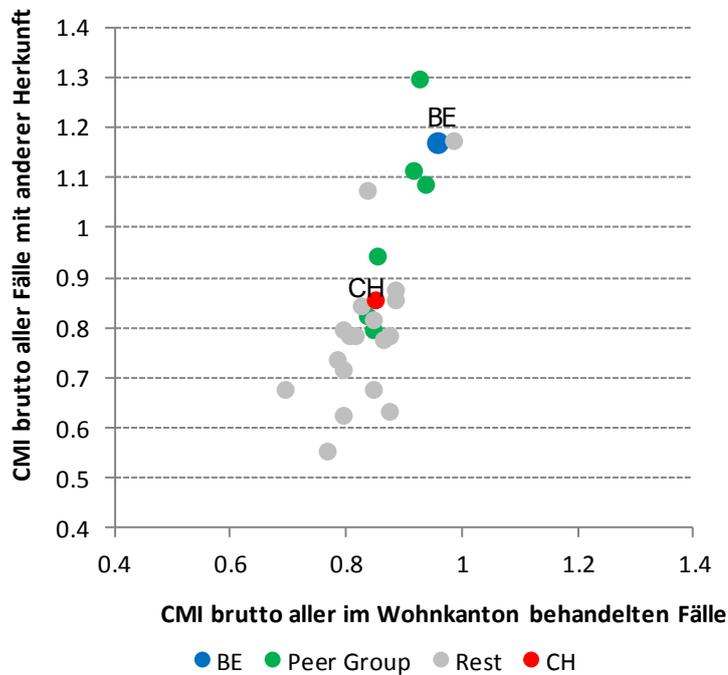
Ein anderer Kostentreiber der Spitalversorgung ist der Schweregrad der zu behandelnden Fälle. Die Medizinische Statistik der Krankenhäuser des BFS weist den Schweregrad der in einem Spital behandelten Patientinnen und Patienten (und der damit verbundene Behandlungsaufwand) mittels Case-Mix-Index (CMI) aus (Siehe Box).

Berechnung des Case-Mix-Index (CMI) gemäss BFS:

In einem ersten Schritt werden die Behandlungsfälle in verschiedene Patientengruppen eingeteilt (so genannte Diagnosis Related Groups (DRG)). Jeder DRG-Fallgruppe lässt sich ein Kostengewicht zuordnen. Dieses setzt die durchschnittlichen Hospitalisierungskosten einer spezifischen DRG-Fallgruppe ins Verhältnis zu den durchschnittlichen Hospitalisierungskosten aller Behandlungsfälle der Schweiz, die einer Fallgruppe zugeordnet werden können. Der CMI brutto eines Spitals wird berechnet, indem die Kostengewichte aller Behandlungsfälle des Spitals summiert und dann durch die Anzahl der behandelten Fälle geteilt werden. Anhand der Kostengewichte und der Anzahl Fälle pro DRG kann somit der durchschnittliche Schweregrad bzw. der zu erwartende Kostenaufwand der in einem Spital behandelten Personen ermittelt werden.

In der folgenden Grafik sind die CMI brutto Werte im interkantonalen Vergleich abgebildet, wobei sich die Statistik des BFS auf die Akutspitäler beschränkt. Die X-Achse zeigt den CMI brutto aller im Wohnkanton behandelten Fälle. Die Y-Achse bildet alle übrigen Fälle ab.

Abb. 6-17 Case-Mix-Index in Akutspitälern 2010: Schweregrad der Fälle im interkantonalen Vergleich



6.5.3 Zusammenfassung Spitalversorgung

Tab. 6-17 Spitalversorgung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Spitäler	98	111	107	107	109	112	92	102	95

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-18 Spitalversorgung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

4 Spitalversorgung				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		100%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	113	85	55
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	62	14	0

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gestaltungsspielraum des Kantons

Gemäss Auskunft der GEF besitzt der Kanton im stationären Bereich keine direkten Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich Preis und Leistung (im VA 2010 über 80 %).

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Krankenhausstatistik 2010, Medizinische Statistik der Krankenhäuser.

GEF: Kennzahlenbuch der Kliniken des Kantons Bern 2010.

6.6 Psychiatrie

6.6.1 Übersicht Psychiatrie

6.6.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Psychiatrie

Tab. 6-19 Psychiatrie: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Psychiatrie	186	101	84	1.5	169	0	169	2.4
Psychiatrische Kliniken	186	101	84	1.5	169	0	169	2.4

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.6.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Psychiatrie

Tab. 6-20 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Psychiatrie	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	169	0	169
Einnahmen von Dritten	0	0	0
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	169	0	169
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

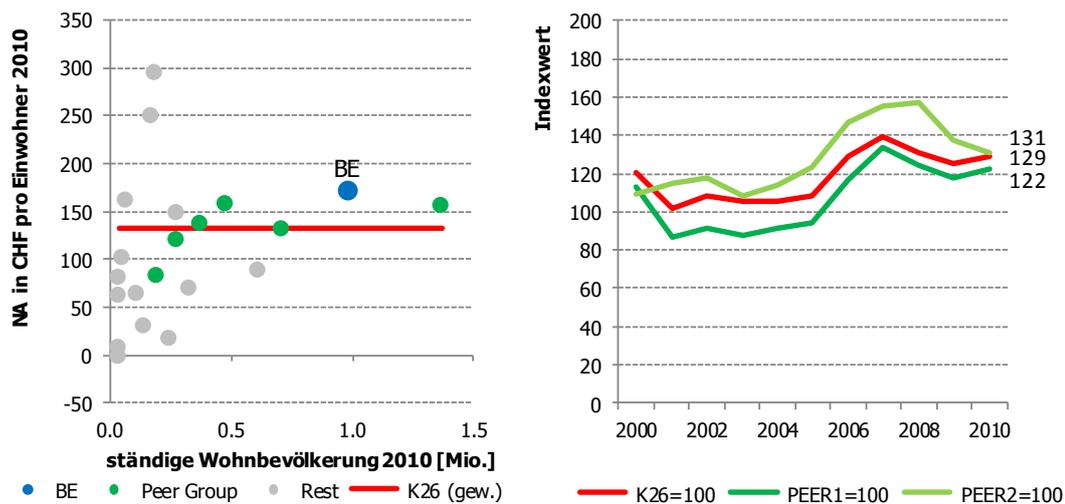
6.6.2 Benchmarking Psychiatrische Kliniken

6.6.2.1 BM1 Psychiatrische Kliniken

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Spitäler der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-18 Psychiatrische Kliniken: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Ohne SO, SH, AI, VS, GE (laut Finanzstatistik keine NA im Aufgabengebiet Psychiatrische Kliniken).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

2010 weist der Kanton Bern im Aufgabengebiet Psychiatrische Kliniken gegenüber allen drei Vergleichsgruppen deutlich höhere Nettoausgaben pro Kopf auf.

6.6.2.2 BM2 Psychiatrische Kliniken

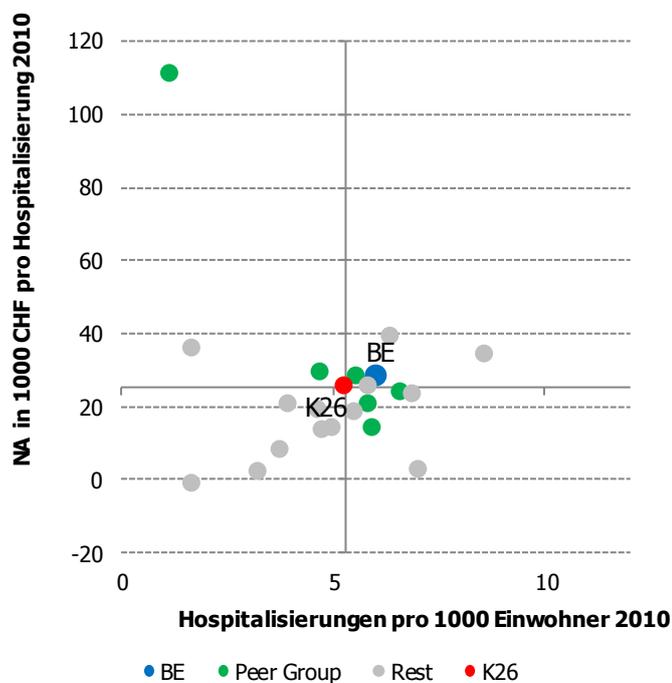
Vorbemerkung

Der „Versorgungsplanung 2011-2014 gemäss Spitalversorgungsgesetz“ der GEF des Kantons Bern folgend ist die Psychiatrieversorgung im Kanton Bern „wenig übersichtlich und kaum abgestimmt“. Bei den Angeboten dominieren die stationären Strukturen, während die institutionelle ambulante und tagesklinische Versorgung vergleichsweise schwach entwickelt ist. Die Analysen in BM2 und BM3 beschränken sich deshalb auf den stationären Bereich, wobei ein interkantonaler Vergleich aufgrund der genannten heterogenen Strukturen nur teilweise aussagekräftig ist.

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Analog zum Aufgabengebiet Spitäler erfolgt die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Aufgabenfeld Psychiatrische Kliniken anhand der Hospitalisierungen nach Wohnkanton des Patienten. Die Anzahl der Hospitalisierungen der Patienten nach Wohnkanton im Verhältnis zur Bevölkerung des betreffenden Kantons stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Hospitalisierung bestimmt werden.

Abb. 6-19 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Hospitalisierungen = stationäre Fälle in allen Psychiatrischen Kliniken nach Wohnkanton des Patienten. Ohne SO, SH, AI, VS, GE (laut Finanzstatistik keine NA im Aufgabenfeld Psychiatrische Kliniken).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern befindet sich in obiger Grafik im rechten oberen Quadranten und wies somit 2010 sowohl überdurchschnittliche Fallkosten als auch eine überdurchschnittliche Fallhäufigkeit auf.

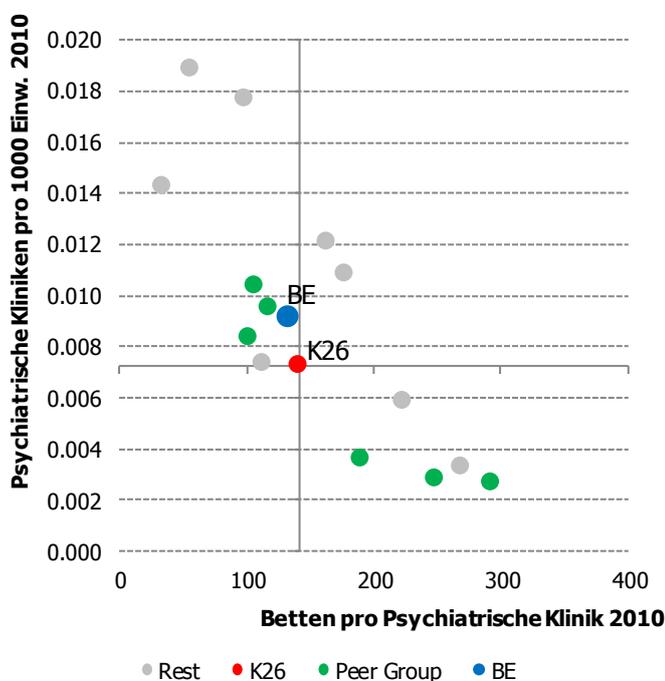
6.6.2.3 BM3 Psychiatrische Kliniken

Vorbemerkung

Im dritten Teil der Benchmarking-Analyse des Aufgabengebiets Psychiatrische Kliniken soll geprüft werden, ob die Kosten- oder Angebotsstruktur im stationären Bereich der Psychiatrieversorgung in Bern bestimmte Auffälligkeiten aufweisen. Allerdings gestaltet sich dies aufgrund der mangelhaften Datenlage schwierig. Der Grossteil der relevanten Bereiche ist in der Krankenhausstatistik des BFS nicht nach Aktivitätstyp aufgeschlüsselt, so dass sich für das Gebiet Psychiatrische Kliniken wenig detaillierte Analysen auf interkantonaler Ebene durchführen lassen.

Die Angebotsstruktur jedoch kann im Bereich der Psychiatrischen Kliniken ähnlich dem Vorgehen im Aufgabenfeld Spitalversorgung anhand der Grösse sowie der Anzahl der Kliniken dargestellt werden. Allerdings handelt es sich bei den hier verwendeten Daten für die Anzahl der Psychiatrischen Kliniken um das Total der Betriebe – im Gegensatz zum Total der Standorte, das im Kapitel der Spitalversorgung verwendet wurde.

Abb. 6-20 Anzahl und Grösse der Psychiatrischen Kliniken 2010 im interkantonalen Vergleich



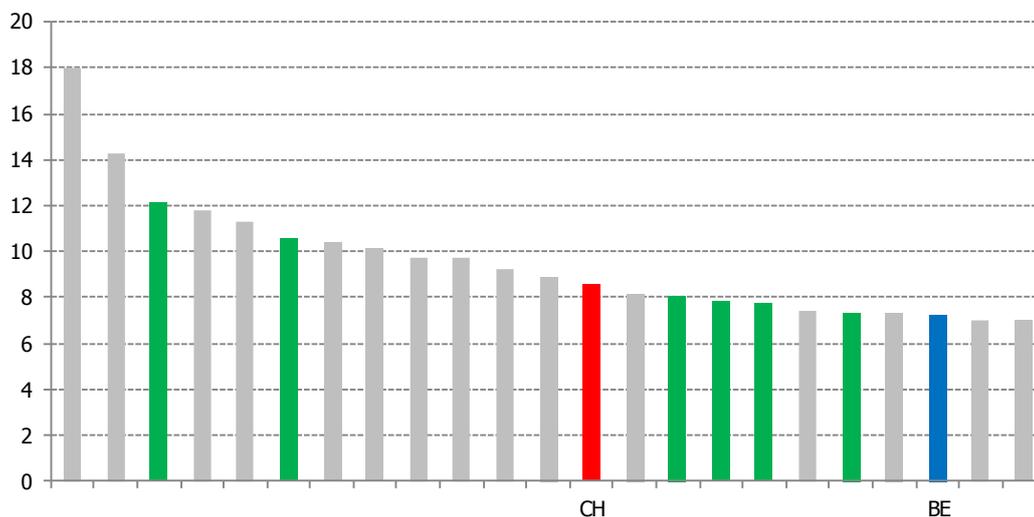
Anmerkung: Betten = Anzahl stationärer Betten in allen Psychiatrischen Kliniken im Jahresdurchschnitt. Psychiatrische Kliniken = Anzahl Betriebe. Ohne AI, GL, NW, OW SH, SO, SZ, UR, VS (keine Betten bzw. Psychiatrische Kliniken).

Quelle: BFS, BAKBASEL

Gemessen an der Anzahl der Betriebe im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung weist der Kanton Bern relativ viele Psychiatrische Kliniken auf. Die Grösse der Betriebe liegt etwa im Durchschnitt.

Analog zur Spitalversorgung kann auch im Bereich Psychiatrische Kliniken die Auslastung näherungsweise betrachtet werden, wobei wiederum auf das Verhältnis der Hospitalisierungen und Betten zurückgegriffen werden muss, da die Zahlen der Pflege- sowie Bettenbetriebstage nicht verfügbar sind. Die Hospitalisierungen beinhalten alle stationären Fälle im Bereich Psychiatrie nach Standortkanton der Psychiatrischen Kliniken.

Abb. 6-21 Auslastung der Psychiatrischen Kliniken (Hospitalisierungen pro Bett) 2010 im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Betten = Anzahl stationärer Betten in allen Psychiatrischen Kliniken im Jahresdurchschnitt. Psychiatrische Kliniken = Anzahl Betriebe. Ohne AI, NW, SZ, UR (keine Betriebe im Bereich Psychiatrische Kliniken).
Quelle: BFS, BAKBASEL

Gemäss dieser Darstellung der Auslastung weisen die Psychiatrischen Kliniken des Kantons Bern vergleichsweise wenige Hospitalisierungen pro Bett auf.

Fazit

Das Angebot der Psychiatrischen Kliniken im Kanton Bern zeichnet sich durch eine relativ hohe Anzahl an durchschnittlich grossen Betrieben aus. Ausserdem könnte die relativ geringe Auslastung ein relevanter Kostentreiber sein. Allerdings konnte dieser Aspekt aufgrund limitierter Datenverfügbarkeit nicht endgültig geklärt werden. Daher könnte eine nähere Betrachtung lohnenswert sein.

6.6.3 Zusammenfassung Psychiatrie

Tab. 6-21 Psychiatrie: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Psychiatrische Kliniken	129	122	131	113	119	151	114	103	87

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
 Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-22 Psychiatrie: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

5 Psychiatrie					
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	100%				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100	
Kostendifferenzial Total		38	58	31	40
Kostendifferenzial nur Fallkosten		21	43	4	0

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Krankenhausstatistik 2010.

6.7 Übriges Gesundheitswesen

6.7.1 Übersicht Übriges Gesundheitswesen

6.7.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Übriges Gesundheitswesen

Tab. 6-23 Übriges Gesundheitswesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Übriges Gesundheitswesen	109	30	78	1.4	248	17	231	3.4
Ambulante Krankenpflege	33	5	28	0.5	85	1	83	1.2
Gesundheitsprävention	56	15	40	0.7	58	14	44	0.6
F&E in Gesundheit	0	0	0	0.0	95	0	95	1.4
Gesundheitswesen n.a.g.	20	10	10	0.2	11	2	9	0.1

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.7.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Übriges Gesundheitswesen

Tab. 6-24 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Übriges Gesundheitswesen	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	163	86	248
Einnahmen von Dritten	-10	-7	-17
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	154	78	231
Finanzierungsanteil	66%	34%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.7.1.3 BM1 Übriges Gesundheitswesen

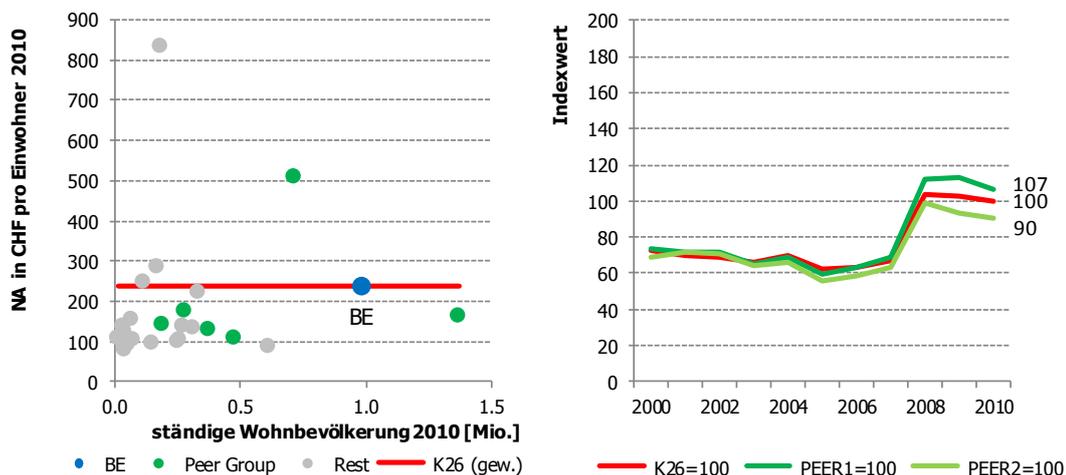
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Ambulante Krankenpflege, Gesundheitsprävention, F&E in Gesundheit und Gesundheitswesen n. a. g. Allerdings gibt es bei den zugrunde liegenden Daten im Aufgabenfeld F&E in Gesundheit gewisse buchhalterische Inkonsistenzen zwischen den Kantonen. In diesem Feld, das Beiträge des Kantons an Spitäler für Lehre und Forschung enthält, weist der Kanton Bern als einer von lediglich vier Kantonen Ausgaben auf. Laut Auskunft der EFV ist nicht bekannt, ob andere Kantone ebenfalls Gelder mit diesem Zweck an die Spitäler auszahlen und wie diese allenfalls verbucht würden. Die Ergebnisse der Unterfelder Ambulante Krankenpflege, Gesundheitsprävention und Gesundheitswesen n. a. g. werden als robuster angesehen.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Übriges Gesundheitswesen der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-22 Übriges Gesundheitswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf im Aufgabenfeld Übriges Gesundheitswesen lagen 2010 genau im Durchschnitt der Gesamtschweiz.

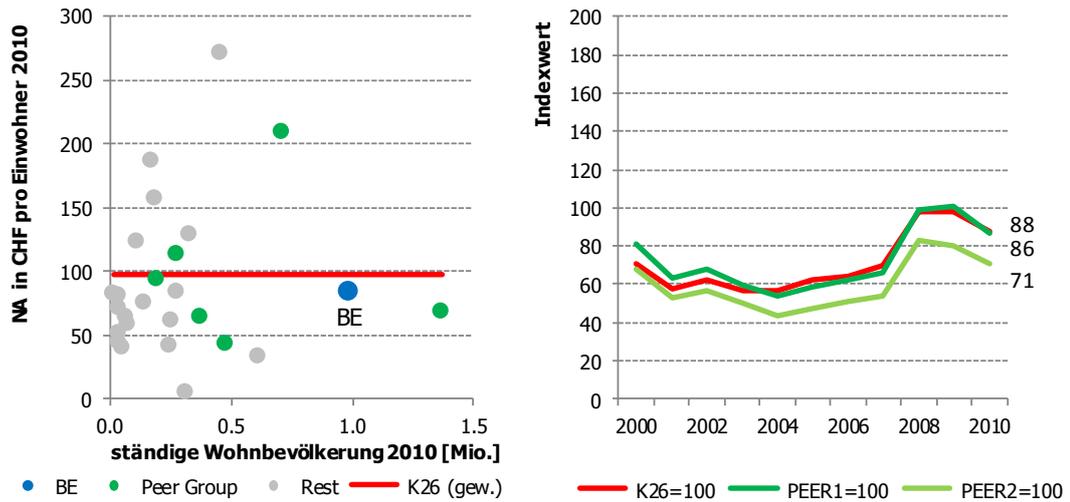
6.7.2 Benchmarking Ambulante Krankenpflege

6.7.2.1 BM1 Ambulante Krankenpflege

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Ambulante Krankenpflege der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-23 Ambulante Krankenpflege: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf liegen 2010 im Aufgabengebiet Ambulante Krankenpflege unter dem schweizerischen Durchschnitt.

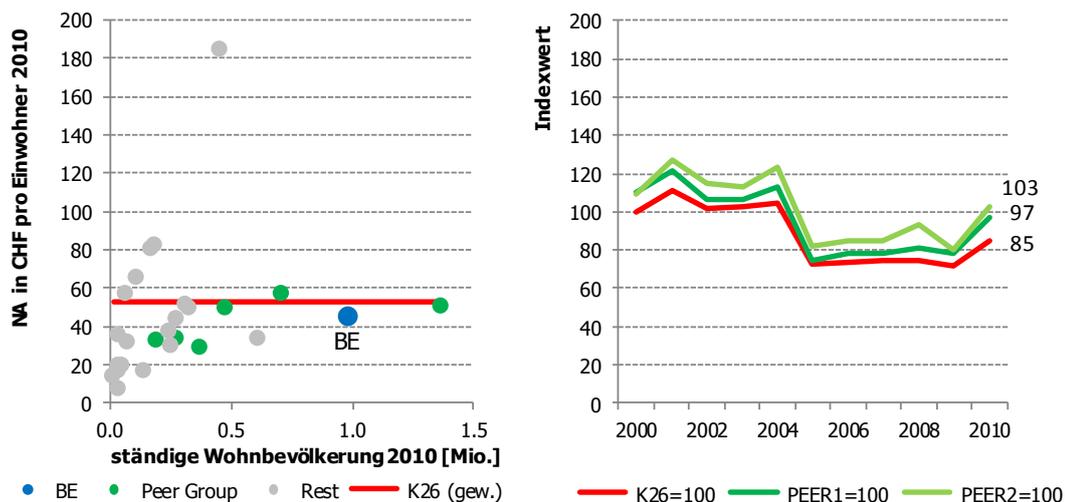
6.7.3 Benchmarking Gesundheitsprävention

6.7.3.1 BM1 Gesundheitsprävention

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Ambulante Krankenpflege der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-24 Gesundheitsprävention: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf liegen 2010 im Aufgabengebiet Gesundheitsprävention unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.7.4 BM1 F&E in Gesundheit

6.7.4.1 BM1 F&E in Gesundheit

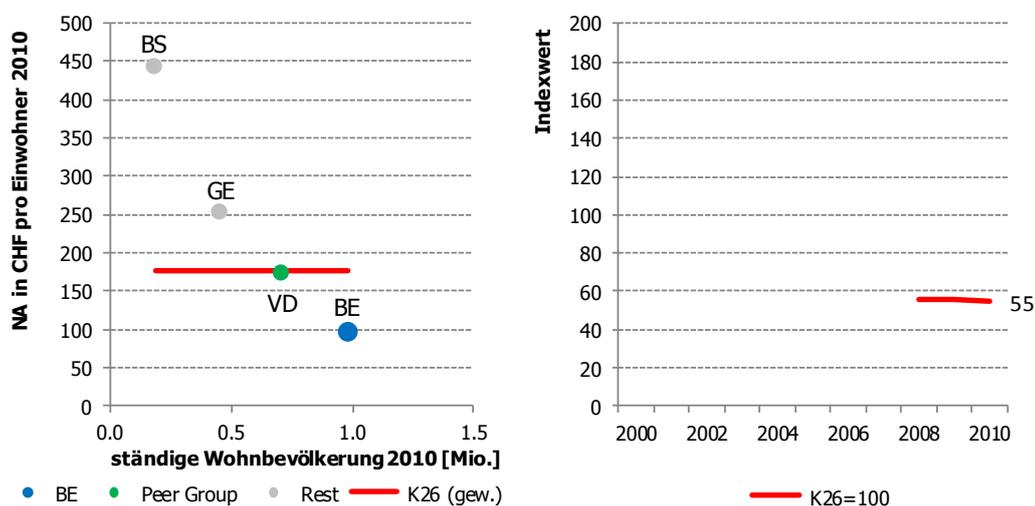
Vorbemerkung

Wie eingangs erwähnt, weisen neben dem Kanton Bern nur drei weitere Kantone Ausgaben im Aufgabenfeld F&E in Gesundheit aus. Die Analyse dieses Aufgabengebiets beschränkt sich deshalb auf vier Kantone, so dass der Interpretationsgehalt beschränkt ist. Gemäss Angaben der EFV ist nicht bekannt, ob andere Kantone ebenfalls Gelder für Lehre und Forschung an die Spitäler auszahlen und wie diese allenfalls verbucht würden. Der Kanton Zürich teilte auf Anfrage mit, dass Forschungs- und Entwicklungsbeiträge im Feld Spitäler verbucht werden.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Ambulante Krankenpflege der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-25 F&E in Gesundheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Vergleich mit den anderen drei Kantonen, die im Aufgabenfeld F&E in Gesundheit Ausgaben verbuchen, weist der Kanton Bern 2010 die geringsten Nettoausgaben pro Kopf auf.

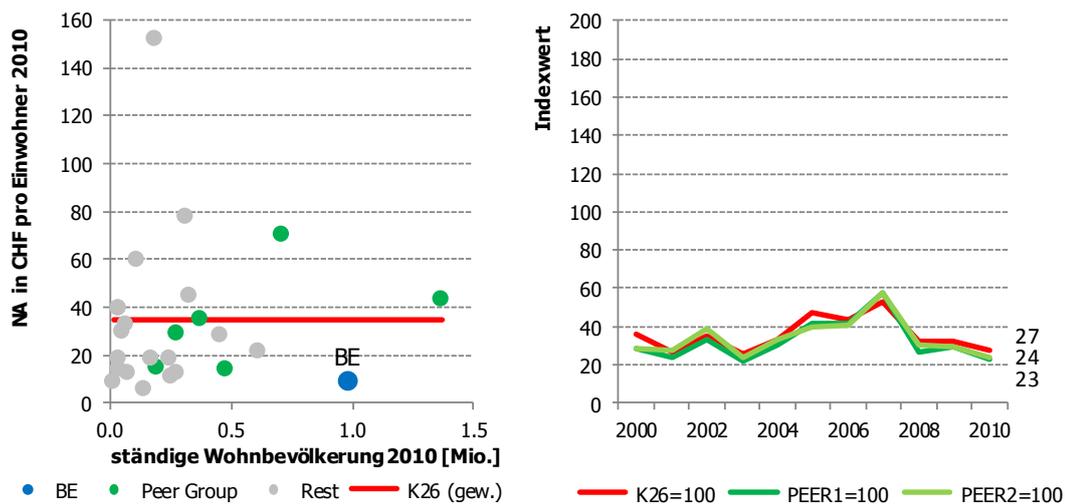
6.7.5 Benchmarking Gesundheitswesen n. a. g.

6.7.5.1 BM1 Gesundheitswesen n. a. g.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Gesundheitswesen n. a. g. der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-26 Gesundheitswesen n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf liegen 2010 im Aufgabengebiet Gesundheitswesen n. a. g. unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.7.6 Zusammenfassung Übriges Gesundheitswesen

Tab. 6-25 Übriges Gesundheitswesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Übriges Gesundheitswesen	100	107	90	-	-	-	-	-	-
Ambulante Krankenpflege	88	86	71	-	-	-	-	-	-
Gesundheitsprävention	85	97	103	-	-	-	-	-	-
F&E in Gesundheit	55	57	57	-	-	-	-	-	-
Gesundheitswesen n.a.g.	27	23	24	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-26 Übriges Gesundheitswesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

6 Übriges Gesundheitswesen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	66%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	2	0	1
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.8 Sozial- und Asylwesen

6.8.1 Übersicht Sozial- und Asylwesen

6.8.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Sozial- und Asylwesen

Vorbemerkung

Gemäss der Studie „Einflussfaktoren auf die Sozialhilfequote im Kanton Bern“, die die Forschungs- und Beratungsunternehmung Ecoplan zuhanden des Sozialamtes des Kantons Bern im Oktober 2012 erstellte, sowie den Informationen der GEF sind die Daten der Finanzstatistik im Bereich Sozial- und Asylwesen unter Umständen leicht verzerrt, da gewisse Ausgabenposten aus dem Sozialbereich je nach Kanton unterschiedlich verbucht werden. Dies hat zur Konsequenz, dass die Niveaus der Nettoausgaben einiger Teilgebiete des Bereichs Sozial- und Asylwesen im interkantonalen Vergleich unter- oder überschätzt sein können.

Tab. 6-27 Sozial- und Asylwesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Sozial- und Asylwesen	847	479	368	6.4	1166	436	730	10.6
Familie und Jugend	113	28	85	1.5	231	79	152	2.2
Arbeitslosigkeit	44	127	-83	-1.4	83	52	31	0.4
Sozialer Wohnungsbau	6	3	2	0.0	4	0	3	0.0
Sozialhilfe und Asylwesen	680	320	360	6.3	845	304	540	7.8
Soziale Wohlfahrt n.a.g.	4	0	4	0.1	4	0	4	0.1

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.8.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Sozial- und Asylwesen

Tab. 6-28 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Sozial- und Asylwesen	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	244	922	1166
Einnahmen von Dritten	-177	-259	-436
Transfers Kanton an Gemeinden	348	-348	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	415	315	730
Finanzierungsanteil	57%	43%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.8.1.3 BM1 Sozial- und Asylwesen

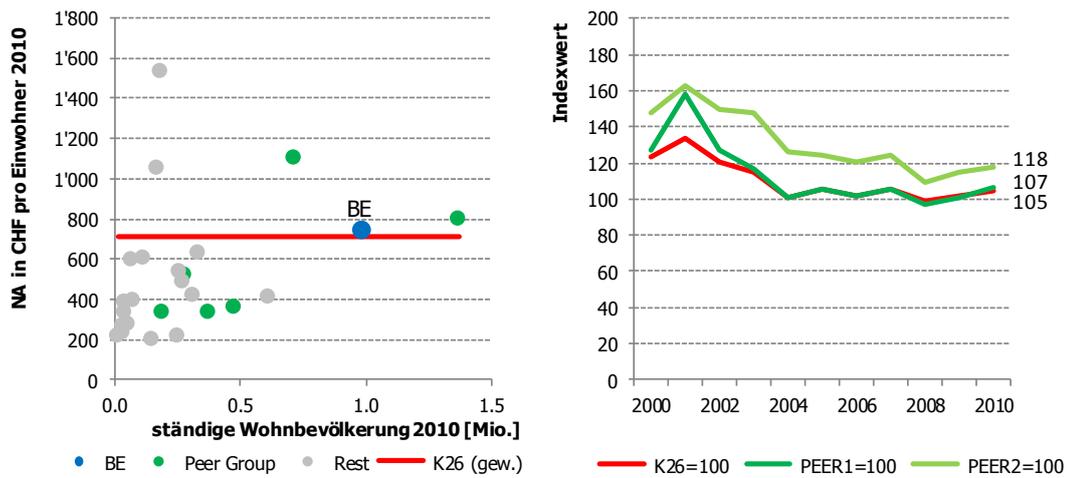
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Familie und Jugend, Arbeitslosigkeit, Sozialer Wohnungsbau, Sozialhilfe und Asylwesen und Soziale Wohlfahrt n. a. g.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Sozial- und Asylwesen der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-27 Sozial- und Asylwesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern wies 2010 im Bereich Sozial- und Asylwesen im Vergleich mit der Gesamtschweiz sowie mit beiden Peer Groups leicht überdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

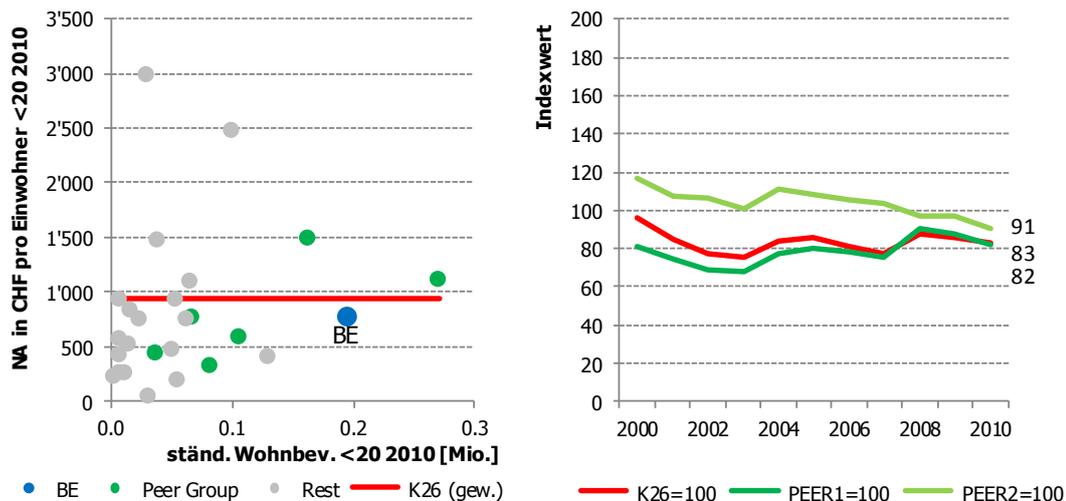
6.8.2 Benchmarking Familie und Jugend

6.8.2.1 BM1 Familie und Jugend

Auswahl Nachfrageindikator

Da der Jugendschutz den grössten Ausgabenposten (83 Mio. CHF) dieses Aufgabenfeldes umfasst, dient die Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen als Indikator für die Nachfrage nach öffentlichen Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Familie und Jugend.

Abb. 6-28 Familie und Jugend: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Aufgabengebiet Familie und Jugend weist der Kanton Bern im interkantonalen Vergleich 2010 gegenüber allen Vergleichsgruppen unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro unter 20-jährigem Einwohner auf.

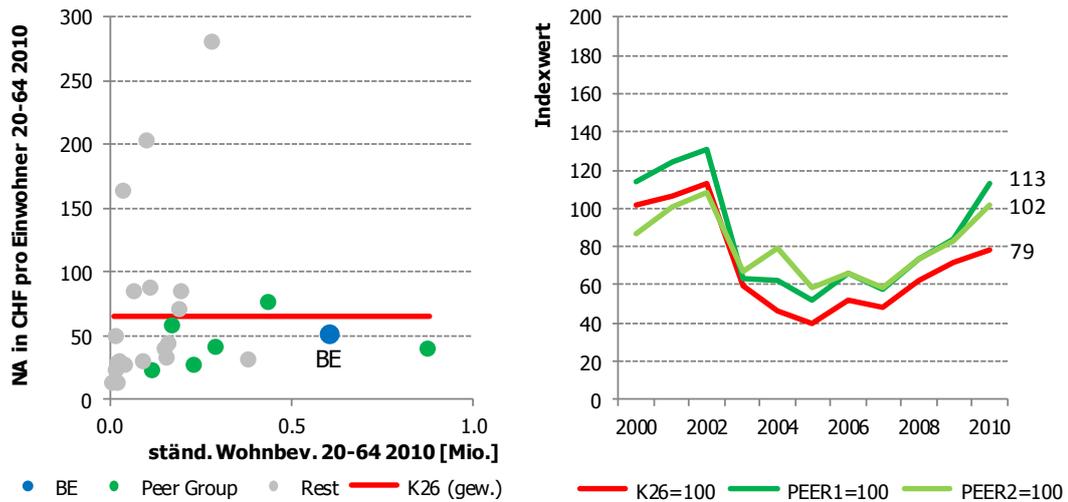
6.8.3 Benchmarking Arbeitslosigkeit

6.8.3.1 BM1 Arbeitslosigkeit

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Arbeitslosigkeit fast ausschliesslich der Bevölkerungsgruppe der 20- bis 64-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-29 Arbeitslosigkeit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die rechte Grafik zeigt für den Kanton Bern im Aufgabengebiet Arbeitslosigkeit ein zuletzt konstant ansteigendes Niveau der relativen Nettoausgaben an, wobei 2010 Berns Nettoausgaben gegenüber der Gesamtschweiz weiterhin unterdurchschnittlich sind.

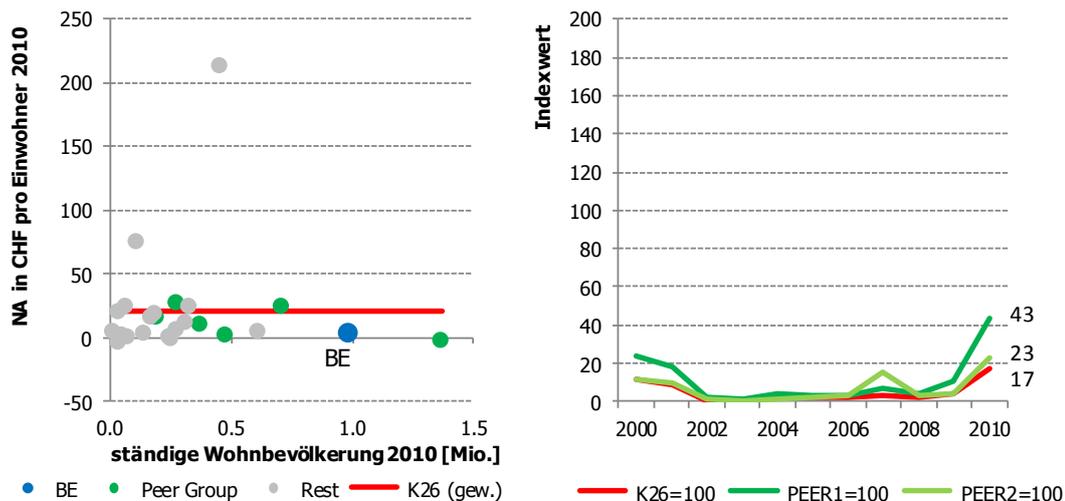
6.8.4 Benchmarking Sozialer Wohnungsbau

6.8.4.1 BM1 Sozialer Wohnungsbau

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Sozialer Wohnungsbau potenziell durch die Einwohner aller Altersklassen bestimmt wird, dient die gesamte ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-30 Sozialer Wohnungsbau: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Sozialer Wohnungsbau lagen 2010 deutlich unter den Mittelwerten aller Vergleichsgruppen.

6.8.5 Benchmarking Sozialhilfe und Asylwesen

6.8.5.1 BM1 Sozialhilfe und Asylwesen

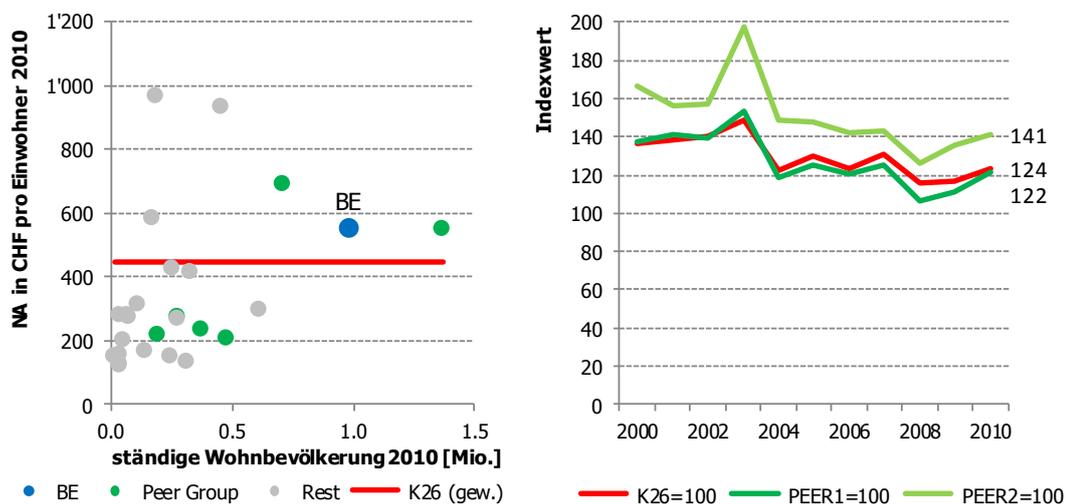
Vorbemerkung

Insbesondere im Bereich Sozialhilfe verbergen sich gemäss Ecoplan-Studie sowie Informationen der GEF möglicherweise Verzerrungen in den Daten der interkantonalen Finanzstatistik. So wurden laut GEF etwa im Kanton Bern bis Ende 2012 im Gegensatz zu anderen Kantonen Kosten im Rahmen von vormundschaftlichen Massnahmen im Feld Sozialhilfe verbucht. Berns Nettoausgaben und infolgedessen der Indexwert des Aufgabengebiets Sozialhilfe und Asylwesen könnten dementsprechend überschätzt sein.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Sozialhilfe und Asylwesen, in dem Nettoausgaben im Wesentlichen in den Unterfeldern Wirtschaftliche Hilfe (66 %) und Fürsorge n. a. g. (35 %) anfallen, potenziell durch die Einwohner aller Altersklassen bestimmt wird, dient die gesamte ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-31 Sozialhilfe und Asylwesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

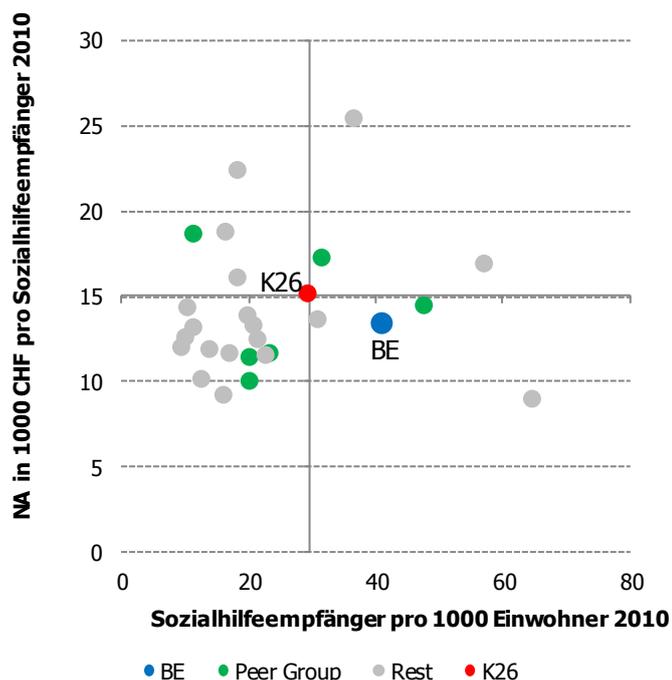
Der Kanton Bern weist im Bereich Sozialhilfe und Asylwesen gegenüber der Gesamtschweiz sowie beiden Peer Groups deutlich höhere Nettoausgaben pro Kopf auf.

6.8.5.2 BM2 Sozialhilfe und Asylwesen

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Sozialhilfe und Asylwesen in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt anhand der Sozialhilfeempfänger. Die Anzahl Sozialhilfeempfänger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Sozialhilfeempfänger bestimmt werden. Sowohl die Menge, also eine überdurchschnittliche Anzahl an Sozialhilfeempfängern, wie der Preis des Leistungsangebots in Form überhöhter Nettoausgaben können kostentreibend wirken.

Abb. 6-32 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Für den Fall des Kantons Bern zeigt die Grafik, dass bei dieser Aufschlüsselung insbesondere die Mengenkomponente der deutlich überdurchschnittlichen Sozialhilfequote für das hohe Niveau der Nettoausgaben pro Kopf verantwortlich zeichnet. Die Nettoausgaben pro Sozialhilfeempfänger liegen dagegen unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Partielle Erklärungsansätze für die hohe Sozialhilfequote liefert die Ecoplan-Studie „Einflussfaktoren auf die Sozialhilfequote im Kanton Bern“, wobei die klassischen Einflussfaktoren die überdurchschnittliche Sozialhilfequote insbesondere wegen der vergleichsweise tiefen Arbeitslosigkeit, des geringen Ausländeranteils sowie des hohen Bildungsniveaus der Bevölkerung und der Sozialhilfeempfänger nicht ausreichend zu erklären vermögen.

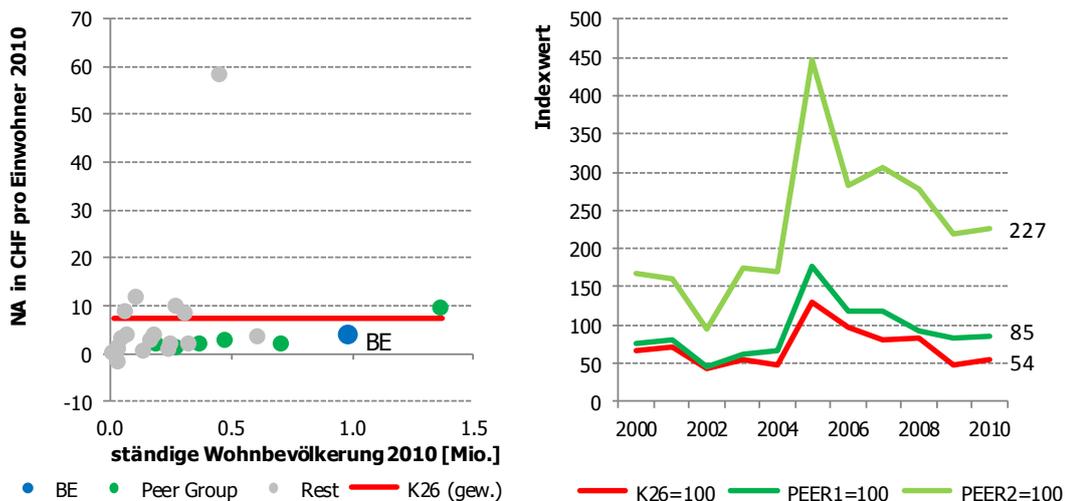
6.8.6 Benchmarking Soziale Wohlfahrt n. a. g.

6.8.6.1 BM1 Soziale Wohlfahrt n. a. g.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Soziale Wohlfahrt n. a. g. potenziell durch die Gesamtbevölkerung bestimmt wird, dient die gesamte ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-33 Soziale Wohlfahrt n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Da der Kanton Bern im Aufgabenfeld Soziale Wohlfahrt n. a. g. 2010 mit Ausnahme von Zürich gegenüber allen Peer-Group-Mitgliedern höhere Nettoausgaben pro Kopf aufweist, liegt Bern deutlich über dem Durchschnitt der Peer Group 2, jedoch unter den Mittelwerten der anderen beiden Vergleichsgruppen.

6.8.7 Zusammenfassung Sozial- und Asylwesen

Tab. 6-29 Sozial- und Asylwesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Sozial- und Asylwesen	105	107	118	-	-	-	-	-	-
Familie und Jugend	83	82	91	-	-	-	-	-	-
Arbeitslosigkeit	79	113	102	-	-	-	-	-	-
Sozialer Wohnungsbau	17	43	23	-	-	-	-	-	-
Sozialhilfe und Asylwesen	124	122	141	139	134	138	89	90	102
Soziale Wohlfahrt n.a.g.	54	85	227	-	-	-	-	-	-

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-30 Sozial- und Asylwesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

7 Sozial- und Asylwesen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		57%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	33-103	138-169	46-96	112-158
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	20-25	0	9-12

Quelle: EFV, BAKBASEL

Bemerkungen

Aufgrund der eingangs erwähnten möglichen Verzerrungen der Finanzstatistik im Bereich Sozial- und Asylwesen muss bei der Berechnung des Kostendifferenzials eine Spannweite in Betracht gezogen werden.

Gestaltungsspielraum des Kantons

Die Gemeinden und die übrigen Leistungserbringer können die anfallenden Kosten im Bereich Sozialhilfe in den Lastenausgleich eingeben. Der Kanton übernimmt 50 Prozent der anfallenden Kosten. Gemäss Angaben von Direktionsseite steuert die GEF wo immer möglich Leistungen und Kosten.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Sozialhilfestatistik 2010.

6.9 Alters- und Behindertenbereich

6.9.1 Übersicht Alters- und Behindertenbereich

6.9.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Alters- und Behindertenbereich

Vorbemerkung

Da gewisse Ausgabenposten aus dem Alters- und Behindertenbereich in der Finanzstatistik unter Umständen je nach Kanton leicht unterschiedlich verbucht werden, können die Nettoausgaben einiger Teilgebiete insbesondere des Altersbereichs im interkantonalen Vergleich unter- oder überschätzt sein.

Tab. 6-31 Alters- und Behindertenbereich: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Alters- und Behindertenbereich	596	243	357	6.2	594	71	523	7.6
Kranken- und Pflegeheime	141	126	16	0.3	77	1	76	1.1
Invalidenversicherung IV	92	0	92	1.6	0	0	0	0.0
Invalidenheime	68	0	68	1.2	435	50	385	5.6
Leistungen an Invalide	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Alters- und Hinterlassenversicherung AHV	129	5	124	2.2	32	11	21	0.3
Leistungen an Pensionierte	8	0	8	0.1	9	0	9	0.1
Altersheime	131	97	34	0.6	17	0	17	0.2
Leistungen an das Alter	3	0	3	0.0	3	1	3	0.0
Sonderschulen	23	15	13	0.2	21	8	13	0.2

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Das Aufgabenfeld Invalidenversicherung IV betrifft seit 2009 nur den Bund und wird deshalb in der Folge nicht genauer analysiert. Die Aufgabenfelder Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen werden aufgrund buchhalterischer Inkonsistenzen in der Finanzstatistik der EFV aggregiert betrachtet.

6.9.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Alters- und Behindertenbereich

Tab. 6-32 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Alters- und Behindertenbereich	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	538	56	594
Einnahmen von Dritten	-55	-16	-71
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	483	40	523
Finanzierungsanteil	92%	8%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.9.1.3 BM1 Alters- und Behindertenbereich

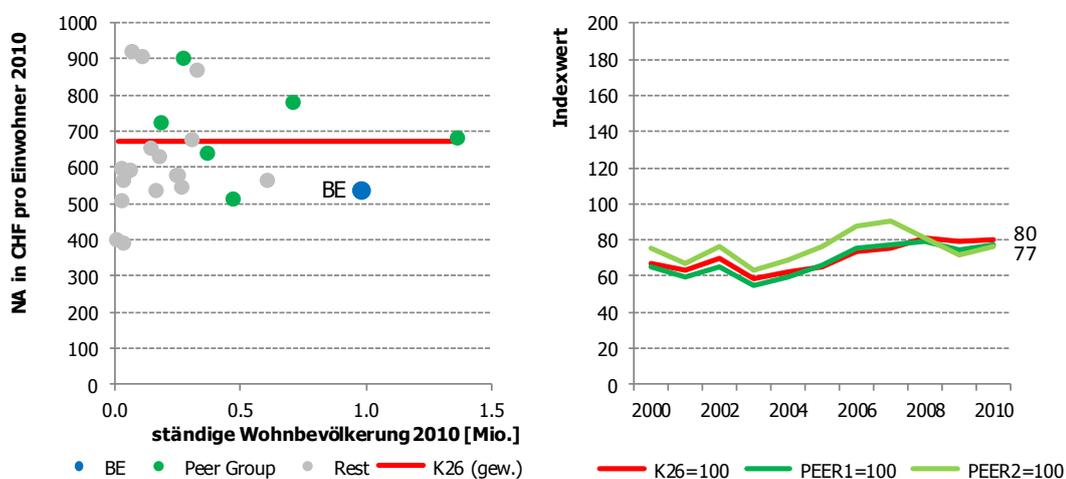
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Kranken- und Pflegeheime, Invalidenheime, Leistungen an Invalide, Alters- und Hinterlassenenversicherung, Leistungen an Pensionierte, Altersheime, Leistungen an das Alter und Sonderschulen.

Auswahl Nachfrageindikator

Da im Aggregat nebst Aufgabenfeldern des Altersbereichs auch Gebiete des Behindertenbereichs enthalten sind, stammen die Leistungsempfänger der betreffenden Nettoausgaben aus sämtlichen Altersklassen der Bevölkerung. Als Normierungsgrösse wird deshalb die gesamte ständige Wohnbevölkerung des Kantons verwendet.

Abb. 6-34 Alters- und Behindertenbereich: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

In der aggregierten Betrachtung, die mögliche Verzerrungen in einzelnen Teilgebieten aufgrund unterschiedlicher Buchungsvorgänge grösstenteils ausschliessen sollte, weist der Kanton Bern 2010 im Alters- und Behindertenbereich gegenüber allen drei Vergleichsgruppen unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

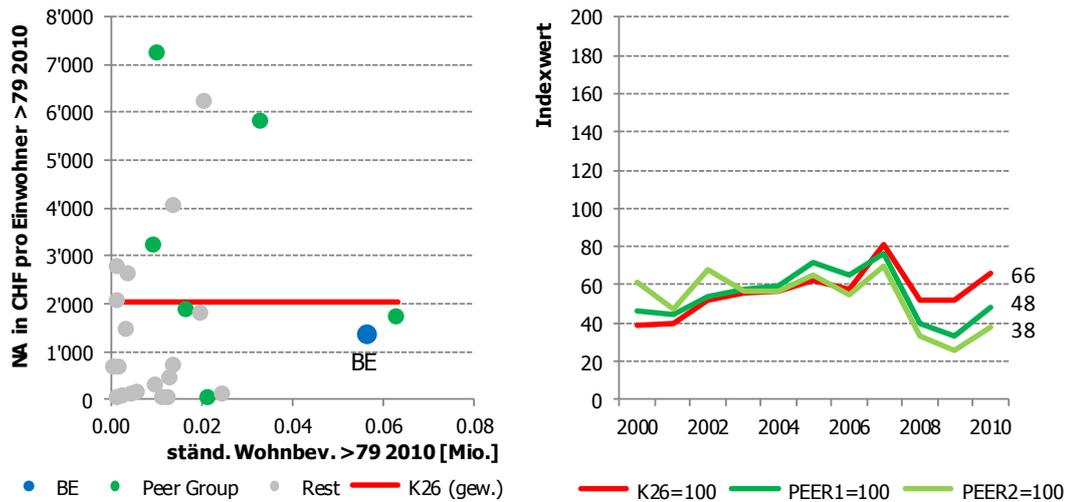
6.9.2 Benchmarking Kranken- und Pflegeheime

6.9.2.1 BM1 Kranken- und Pflegeheime

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Kranken- und Pflegeheime mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 79-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-35 Kranken- und Pflegeheime: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Niveau der Nettoausgaben im Aufgabenfeld Kranken- und Pflegeheime liegt 2010 verhältnismässig tief.

6.9.3 Benchmarking Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen

6.9.3.1 BM1 Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen

Vorbemerkung

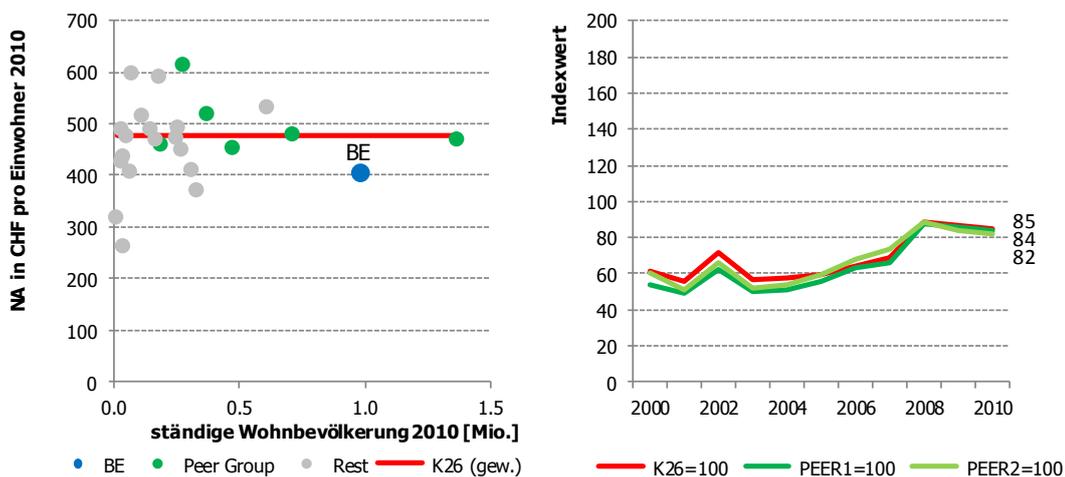
Da anfangs 2008 eine einschneidende Veränderung in der Finanzierung von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung erfolgte und die Kantone während einer Übergangsphase (2008-2010) verpflichtet waren, die zuvor garantierten Leistungen des Bundes zu übernehmen, sollte die Kostenentwicklung in diesem Zeitraum vorsichtig interpretiert werden. Allerdings galten diese Voraussetzungen für sämtliche Kantone, so dass die interkantonale Vergleichbarkeit gewahrt ist.

Aufgrund buchhalterischer Inkonsistenzen in der Finanzstatistik der EFV werden die drei Aufgabenfelder Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen aggregiert betrachtet. Laut Auskunft der EFV bestehen in den Aufgabenfeldern Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen buchhalterische Unterschiede zwischen den Kantonen. Während die Nettoausgaben für Sonderschulen zumeist im dafür vorgesehenen 2-Steller Sonderschulen (EFV-Code 22) eingebucht werden, sind die Nettoausgaben des Kantons Bern für Sonderschulen mehrheitlich im Bereich Invalidenheime eingebucht. Seitens der EFV liegt keine genaue Aufschlüsselung der Nettoausgaben in den Bereichen Sonderschulen bzw. Invalidenheime vor. Ebenfalls bestehen buchhalterische Inkonsistenzen zwischen den Aufgabenfeldern Invalidenheime sowie Leistungen an Invalide.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger der Aufgabengebiete Invalidenheime, Leistungen an Invalide sowie Sonderschulen der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-36 Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben des Kantons Bern liegen 2010 im betrachteten Aggregat der Aufgabenfelder Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen unter den Mittelwerten aller drei Vergleichsgruppen.

6.9.3.2 BM2 Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen

Bemerkung

Aufgrund buchhalterischer Inkonsistenzen können die Aufgabenfelder Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen nur im Aggregat betrachtet werden. Da es für dieses Aggregat keinen geeigneten Nachfrageindikator zwecks Zerlegung der Nettoausgaben in eine Mengen- und Preiskomponente gibt, ist eine sinnvolle Analyse auf Stufe Benchmarking 2 nicht möglich.

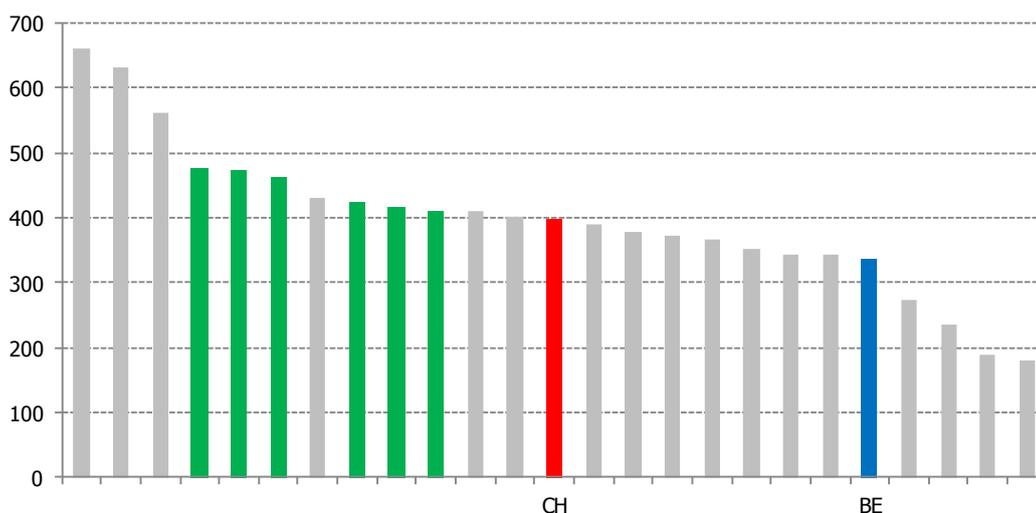
6.9.3.3 BM3 Invalidenheime

Vorbemerkung

Wohingegen sich die Nettoausgaben des Aggregats Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen im Rahmen von BM2 nicht in eine Preis- und Mengenkomponente aufschliessen liessen, kann der Bereich Invalidenheime im Abschnitt Benchmarking 3 mit Hilfe der Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen näher betrachtet werden. Die jährliche BFS-Publikation gibt einen Hinweis auf die Kosten- und Angebotsstruktur der Institutionen in einzelnen Kantonen und damit eine Idee für die Positionierung der Berner Einrichtungen im interkantonalen Vergleich. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass die Kosten für Betreuungsplätze je nach benötigtem Betreuungsgrad stark variieren und daher zusätzlich eine kostenmässige Einordnung aller Betreuungsplätze notwendig wäre.

In einem ersten Schritt werden die Betriebskosten für Einrichtungen vom Typ Wohnheime mit Beschäftigung und vom Typ Heime betrachtet. In den folgenden zwei Grafiken sind die Betriebskosten der jeweiligen Heimtypen eines Kantons pro Betreuungstag dargestellt, wobei es sich bei den Institutionen und deren Kosten sowohl um Institutionen für Menschen mit Behinderung als auch um Institutionen für Menschen mit Suchtproblemen und psychosozialen Problemen handelt. Der Grossteil der Betreuungsplätze fällt jedoch auf Menschen mit Behinderung.

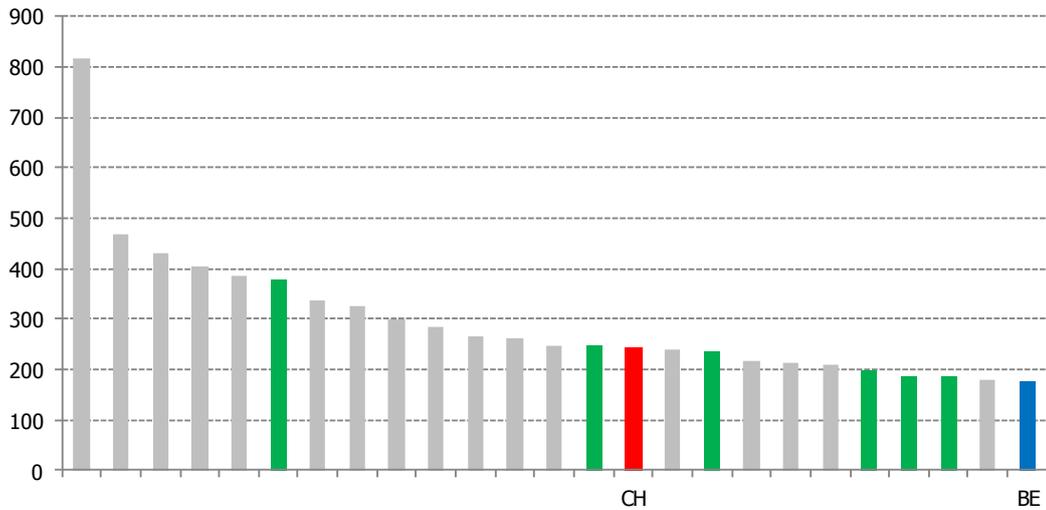
Abb. 6-37 Wohnheime mit Beschäftigung: Betriebskosten pro Betreuungstag 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]



Anmerkung: Ohne AI, OW (keine Wohnheime mit Beschäftigung).
Quelle: BFS, BAKBASEL

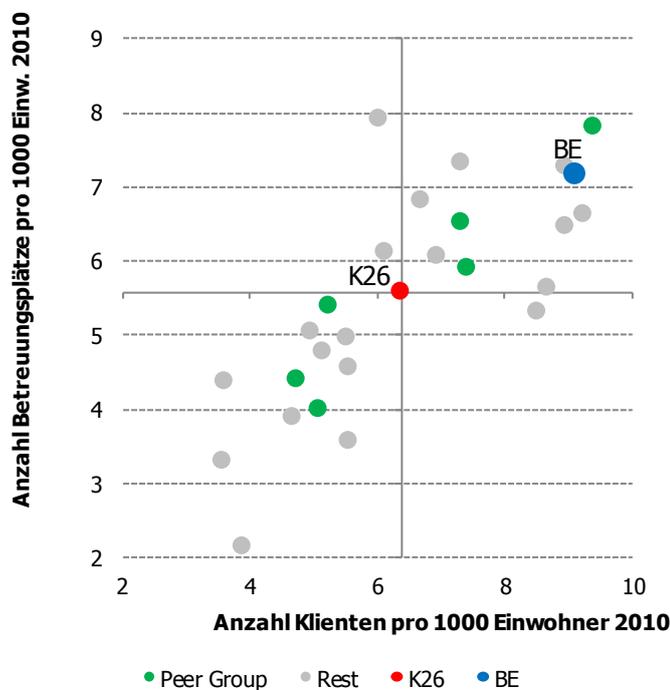
Die Einrichtung des Typs Wohnheime mit Beschäftigung im Kanton Bern verursachen pro Betreuungstag deutlich unterdurchschnittliche Kosten.

Abb. 6-38 Heime: Betriebskosten pro Betreuungstag 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]



Einen anderen Hinweis auf den Umfang des Angebots im Behindertensektor liefert die folgende Grafik, die die Betreuungsplatzanzahl der Institutionen eines Kantons ins Verhältnis zu den Klienten des betreffenden Kantons setzt.

Abb. 6-39 Anzahl Klienten (Herkunftskanton) vs. Anzahl Betreuungsplätze im Kanton im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Klient = Klient in Institutionen für Menschen mit Behinderung, Suchtproblemen und psychosozialen Problemen nach Herkunftskanton.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Eindeutig zeigt sich eine stark positive Korrelation der Anzahl Betreuungsplätze eines Kantons mit der Anzahl Klienten, die im betreffenden Kanton wohnhaft sind. Der Kanton Bern weist bezüglich beider Punkte stark überdurchschnittliche Werte auf.

Fazit

Für den Teilbereich Invalidenheime können die Fallkosten und die Fallhäufigkeit anhand der Sozialmedizinischen Statistik näherungsweise betrachtet werden. Die Analysen der Kostenstrukturen der Invalidenheime deuten darauf hin, dass die Fallkosten in diesem Bereich im Kanton Bern eher unterdurchschnittlich sind. Die Fallhäufigkeit hingegen scheint sich in Bern angesichts des stark überdurchschnittlichen Angebots an Betreuungsplätzen auf recht hohem Niveau zu befinden.

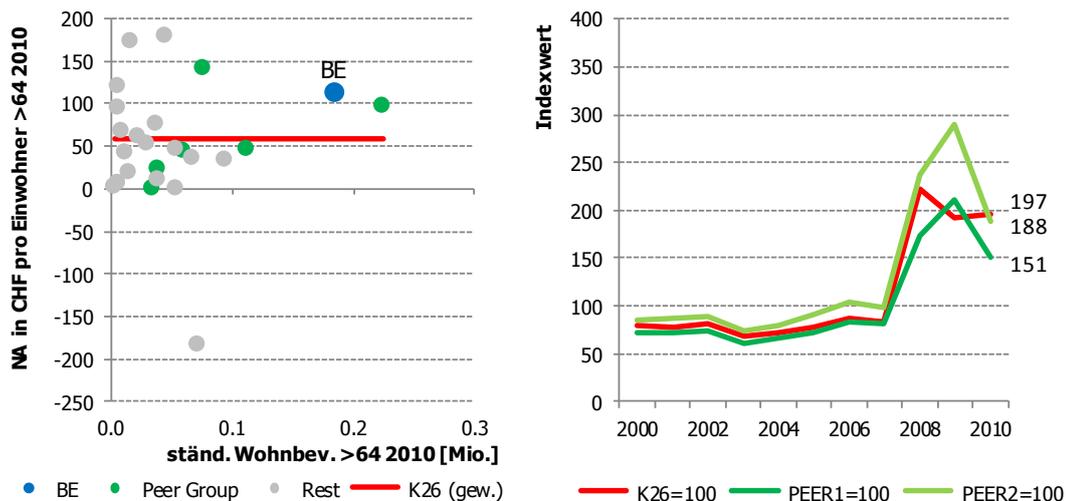
6.9.4 Benchmarking Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV

6.9.4.1 BM1 Alters- und Hinterlassenenversicherung AHV

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Alters- und Hinterlassenenversicherung mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 64-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-40 AHV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben für die AHV liegen 2010 über dem schweizerischen Durchschnitt. Allerdings könnte der starke Anstieg des Niveaus der Nettoausgaben des Kantons Bern 2008 ein Hinweis darauf sein, dass in diesem Bereich seit der Neugestaltung des NFA gewisse Ausgabenposten interkantonal nicht identisch verbucht werden. Entsprechend sind die Indexwerte der einzelnen Aufgabengebiete im Altersbereich mit Vorsicht zu geniessen.

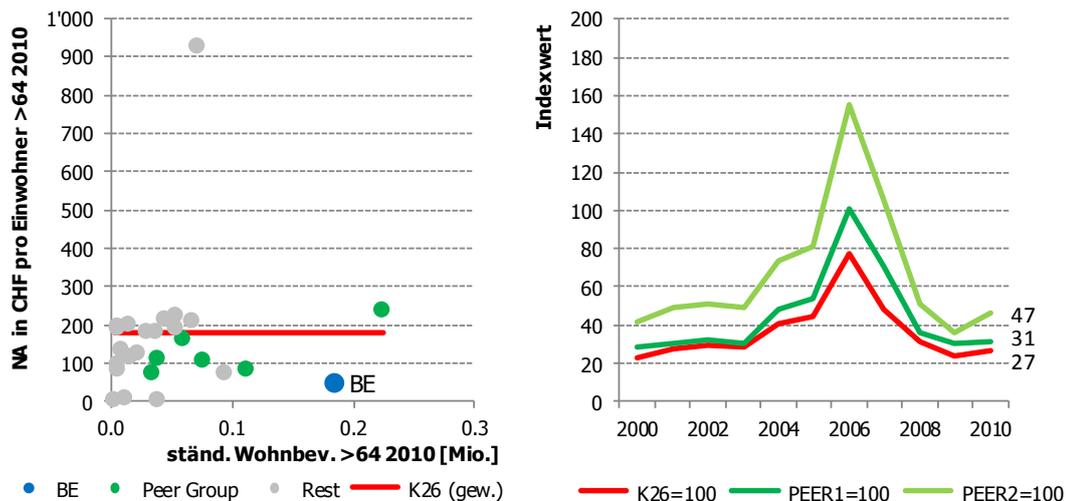
6.9.5 Benchmarking Leistungen an Pensionierte

6.9.5.1 BM1 Leistungen an Pensionierte

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Leistungen an Pensionierte mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 64-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-41 Leistungen an Pensionierte: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die normierten Nettoausgaben des Kantons Bern im Aufgabengebiet Leistungen an Pensionierte liegen 2010 deutlich unter den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

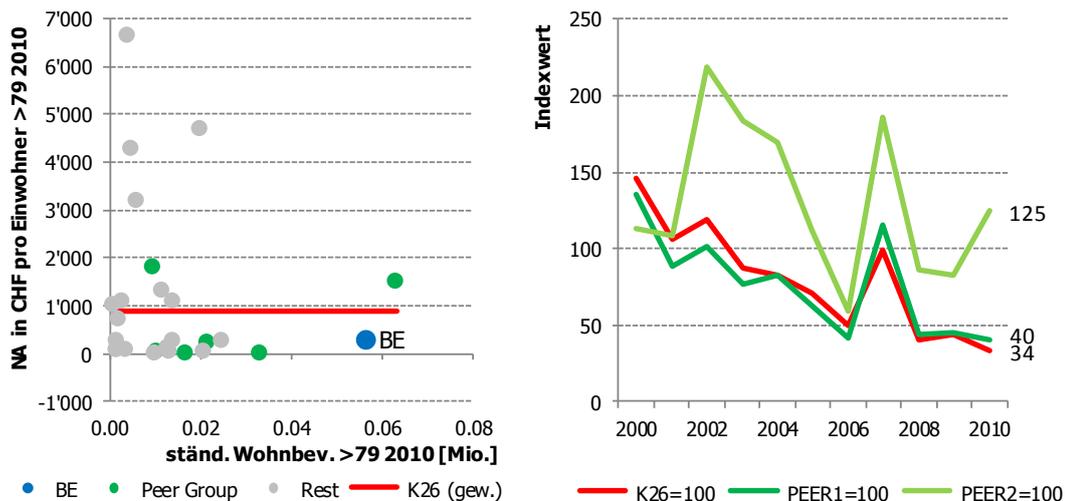
6.9.6 Benchmarking Altersheime

6.9.6.1 BM1 Altersheime

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Altersheime mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 79-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-42 Altersheime: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während sich die Indexwerte des Kantons Bern im Bereich Altersheime 2010 im Vergleich mit der Gesamtschweiz sowie mit Peer Group 1 deutlich unter dem Durchschnitt befinden, liegen die Nettoausgaben Berns gegenüber Peer Group 2 auf überdurchschnittlichem Niveau. Die starken Schwankungen des Indexwerts im Vergleich mit Peer Group 2 werden insbesondere durch unbeständige Nettoausgaben der Kantone St. Gallen und Graubünden ausgelöst.

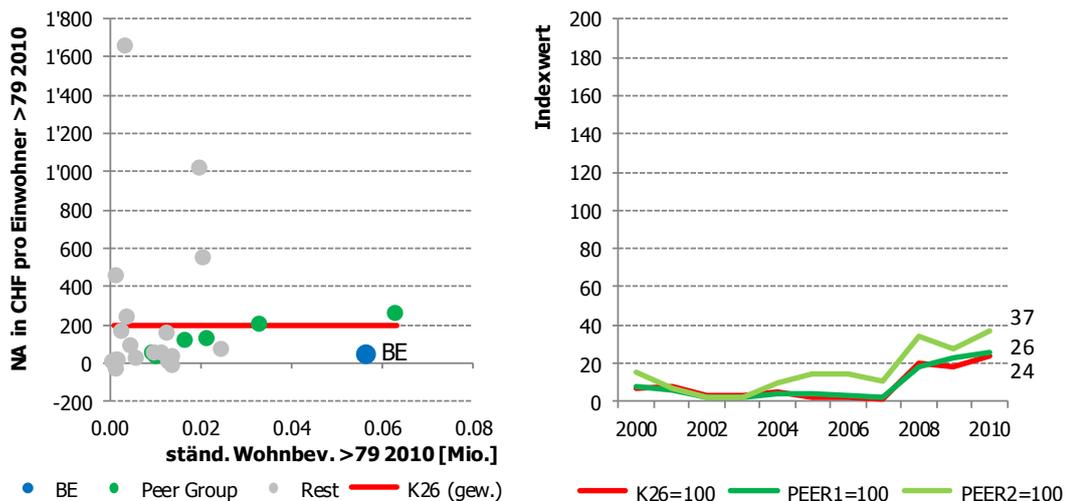
6.9.7 Benchmarking Leistungen an das Alter

6.9.7.1 BM1 Leistungen an das Alter

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Leistungen an das Alter mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 79-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-43 Leistungen an das Alter: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben im Bereich Leistungen an das Alter liegen über den gesamten Zeitraum deutlich unter den Niveaus aller drei Vergleichsgruppen.

6.9.8 Zusammenfassung Alters- und Behindertenbereich

Tab. 6-33 Alters- und Behindertenbereich: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Alters- und Behindertenbereich	80	77	77	-	-	-	-	-	-
Kranken- und Pflegeheime	66	48	38	-	-	-	-	-	-
Invalidenversicherung IV	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Invalidenheime, Leistungen an Invalide und Sonderschulen	85	84	82	-	-	-	-	-	-
Alters- und Hinterlassenversicherung AHV	197	151	188	-	-	-	-	-	-
Leistungen an Pensionierte	27	31	47	-	-	-	-	-	-
Altersheime	34	40	125	-	-	-	-	-	-
Leistungen an das Alter	24	26	37	-	-	-	-	-	-

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-34 Alters- und Behindertenbereich: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

8 Alters- und Behindertenbereich				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	92%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen 2010, Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.10 Ergänzungsleistungen

6.10.1 Übersicht Ergänzungsleistungen

6.10.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Ergänzungsleistungen

Tab. 6-35 Ergänzungsleistungen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Ergänzungsleistungen	318	105	213	3.7	580	166	414	6.0
Ergänzungsleistungen IV	116	38	77	1.3	223	83	139	2.0
Ergänzungsleistungen AHV	202	67	135	2.4	357	83	275	4.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.10.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Ergänzungsleistungen

Tab. 6-36 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Ergänzungsleistungen	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	580	0	580
Einnahmen von Dritten	-166	0	-166
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-210	210	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	205	210	414
Finanzierungsanteil	49%	51%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.10.1.3 BM1 Ergänzungsleistungen

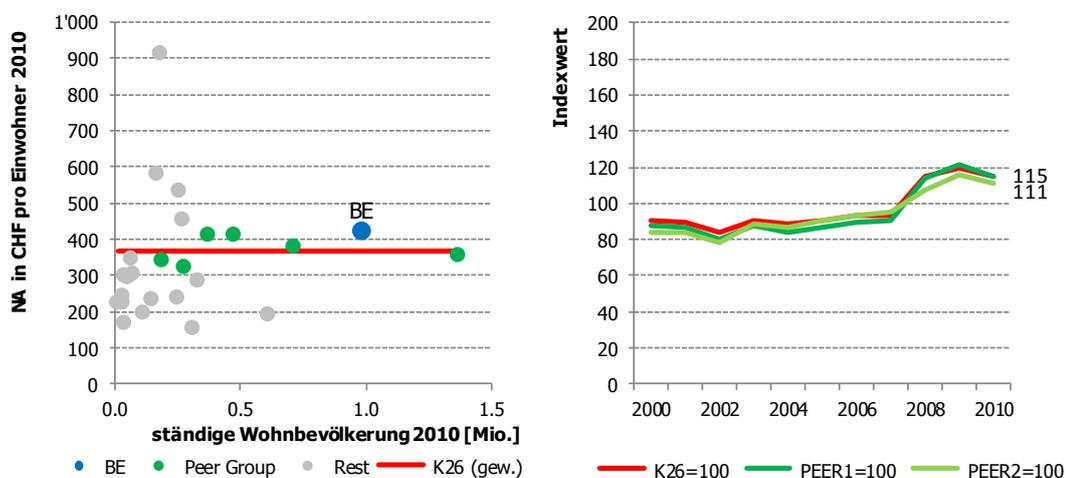
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Ergänzungsleistungen IV und Ergänzungsleistungen AHV.

Auswahl Nachfrageindikator

Da im Aggregat nebst einem Aufgabenfeld des Altersbereichs auch ein Gebiet des Behindertenbereichs enthalten ist, stammen die Leistungsempfänger der betreffenden Nettoausgaben aus sämtlichen Altersklassen der Bevölkerung. Als Normierungsgrösse wird deshalb die gesamte ständige Wohnbevölkerung des Kantons verwendet.

Abb. 6-44 Ergänzungsleistungen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf liegen 2010 im Aufgabengebiet Ergänzungsleistungen über den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

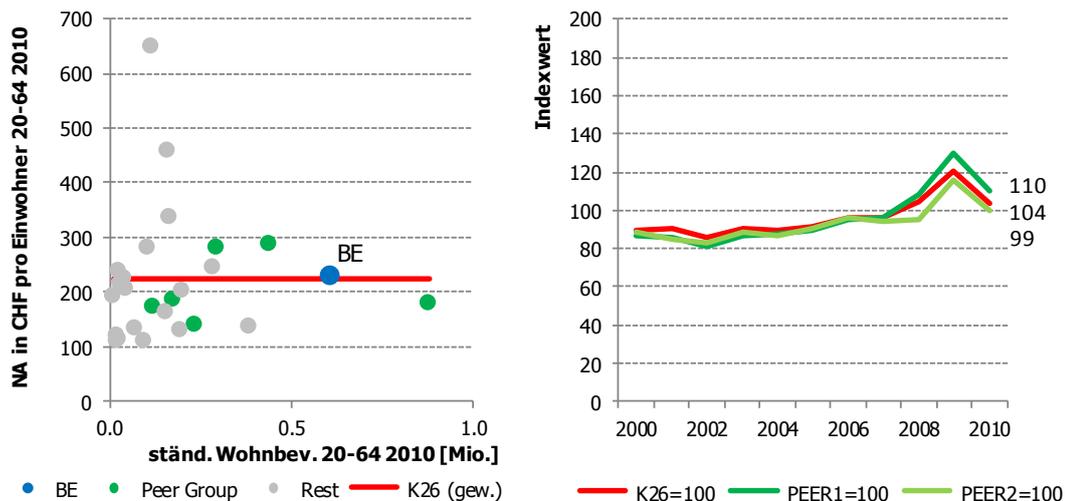
6.10.2 Benchmarking Ergänzungsleistungen IV

6.10.2.1 BM1 Ergänzungsleistungen IV

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Ergänzungsleistungen IV mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der 20- bis 64-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-45 Ergänzungsleistungen IV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

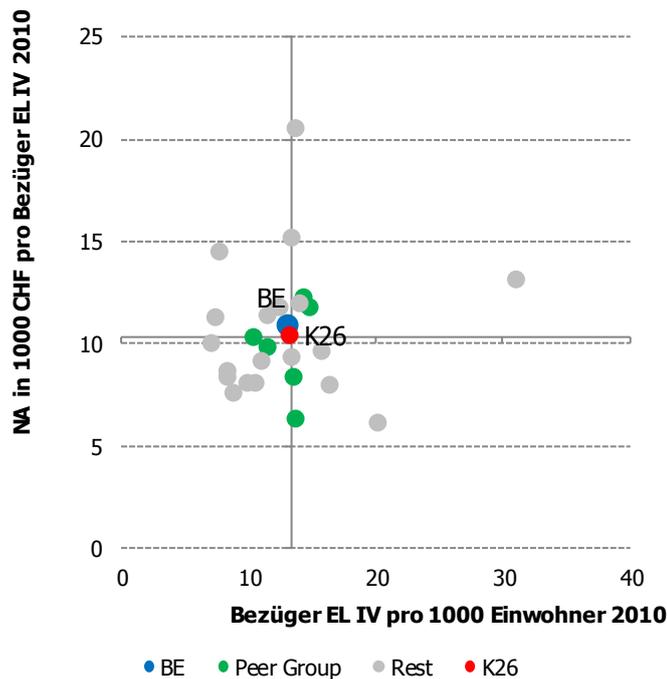
Im Teilbereich Ergänzungsleistungen IV liegen Berns Nettoausgaben 2010 leicht über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

6.10.2.2 BM2 Ergänzungsleistungen IV

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt im Aufgabenfeld Ergänzungsleistungen IV anhand der Bezüger der Ergänzungsleistungen zur IV. Die Anzahl Bezüger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Bezüger bestimmt werden. Sowohl die Menge, also eine überdurchschnittliche Anzahl an Ergänzungsleistungsbezügern, wie der Preis des Leistungsangebots in Form überhöhter Nettoausgaben können kostentreibend wirken.

Abb. 6-46 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während der Kanton Bern im Aufgabenfeld Ergänzungsleistungen IV eine minimal unterdurchschnittliche Anzahl an Bezügern versorgen muss, liegen die Fallkosten in Form der Nettoausgaben pro Bezüger leicht über dem schweizerischen Mittelwert.

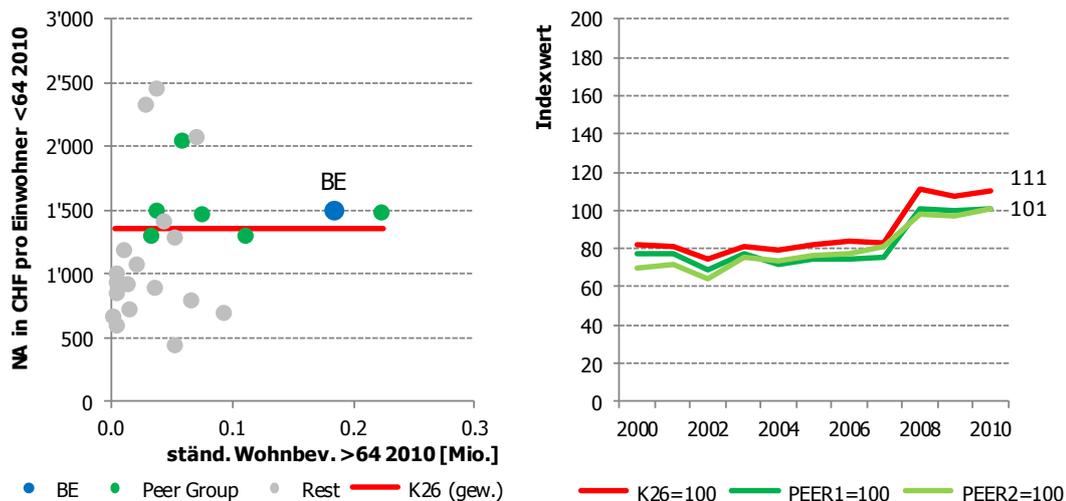
6.10.3 Benchmarking Ergänzungsleistungen AHV

6.10.3.1 BM1 Ergänzungsleistungen AHV

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Ergänzungsleistungen AHV mehrheitlich der Bevölkerungsgruppe der über 64-Jährigen entstammen, wird eben diese Bevölkerungsgruppe als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-47 Ergänzungsleistungen AHV: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

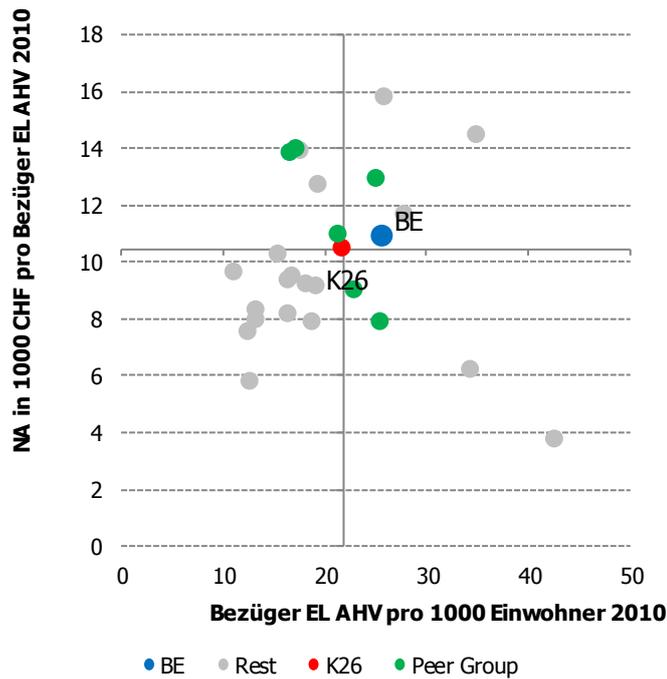
Im Teilbereich Ergänzungsleistungen AHV wies Bern 2010 gegenüber der Gesamtschweiz ein höheres Niveau der relativen Nettoausgaben auf.

6.10.3.2 BM2 Ergänzungsleistungen AHV

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Analog zum Aufgabenfeld Ergänzungsleistungen IV erfolgt die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente auch für das Gebiet Ergänzungsleistungen AHV anhand der Bezüger der betreffenden Ergänzungsleistungen. Die Anzahl Bezüger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Bezüger bestimmt werden. Sowohl die Menge, also eine überdurchschnittliche Anzahl an Ergänzungsleistungsbezügern, wie der Preis des Leistungsangebots in Form überhöhter Nettoausgaben können kostentreibend wirken.

Abb. 6-48 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bei minimal überdurchschnittlichen Nettoausgaben pro Bezüger liegt im Kanton Bern im Aufgabenfeld Ergänzungsleistungen AHV insbesondere die Fallhäufigkeit deutlich über dem schweizerischen Mittelwert.

6.10.4 Zusammenfassung Ergänzungsleistungen

Tab. 6-37 Ergänzungsleistungen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ergänzungsleistungen	115	115	111	-	-	-	-	-	-
Ergänzungsleistungen IV	104	110	99	97	100	94	105	108	106
Ergänzungsleistungen AHV	111	101	101	118	123	110	104	96	109

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-38 Ergänzungsleistungen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

9 Ergänzungsleistungen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	49%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		31	89	15
Kostendifferenzial nur Fallkosten		19	78	10

Quelle: EFV, BAKBASEL

Gestaltungsspielraum des Kantons

Gemäss den Unterlagen der JGK regelt der Bund regelt mit dem Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur AHV und IV umfassend den Anspruch und die Finanzierung der EL. Somit hat der Kanton Bern laut JGK keinerlei Einfluss auf die zentralen Steuerungsgrössen wie beispielsweise die anerkannten Ausgaben und Einnahmen sowie auf die steigende Anzahl der EL-Beziehenden oder auf deren Gesundheitszustand.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV.

6.11 Kranken- & Unfallversicherung

6.11.1 Übersicht Kranken- & Unfallversicherung

6.11.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Kranken- & Unfallversicherung

Tab. 6-39 Kranken- & Unfallversicherung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Kranken- & Unfallversicherung	475	365	110	1.9	542	250	292	4.2
Krankheit und Unfall	475	365	110	1.9	542	250	292	4.2

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.11.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Kranken- & Unfallversicherung

Tab. 6-40 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Kranken- & Unfallversicherung	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	480	62	542
Einnahmen von Dritten	-249	-1	-250
Transfers Kanton an Gemeinden	60	-60	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	291	1	292
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

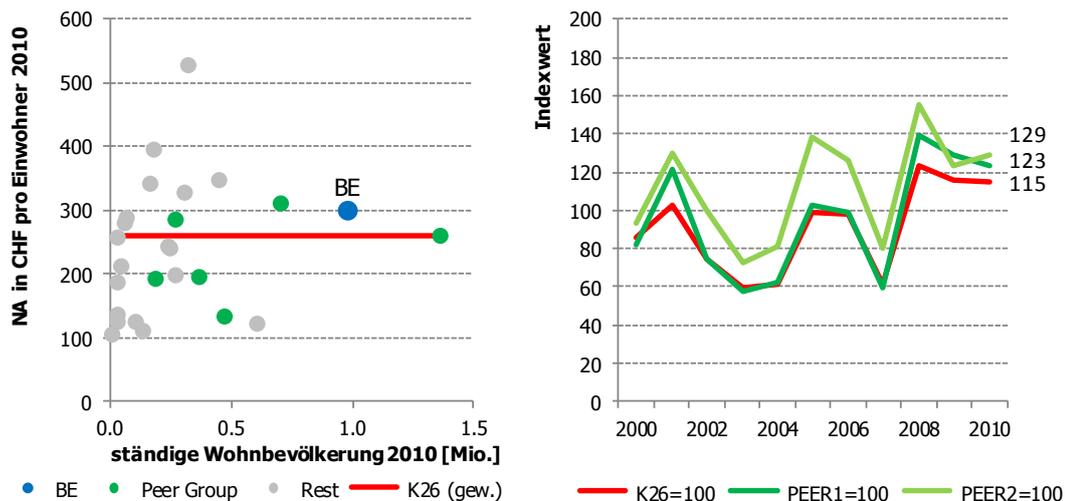
6.11.2 Benchmarking Krankheit und Unfall

6.11.2.1 BM1 Krankheit und Unfall

Auswahl Nachfrageindikator

Da im Aufgabengebiet Krankheit und Unfall die Prämienverbilligungen den grössten Ausgabenposten umfassen und die Leistungsempfänger somit der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-49 Krankheit und Unfall: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

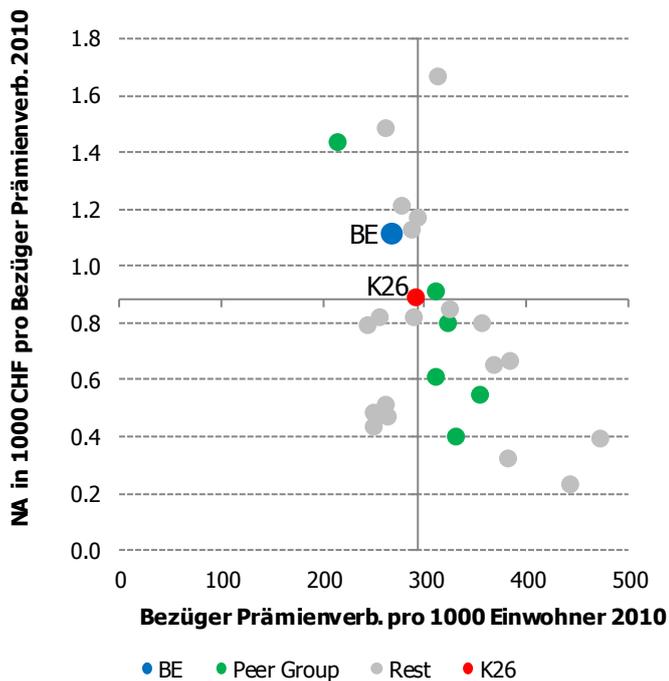
Der Kanton Bern weist 2010 im Aufgabenfeld Krankheit und Unfall gegenüber allen Vergleichsgruppen überdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

6.11.2.2 BM2 Krankheit und Unfall

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Da die Prämienverbilligungen wie erwähnt den grössten Ausgabenposten dieses Aufgabengebiets umfassen (99 %), erfolgt die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente anhand der Bezüger der Prämienverbilligungen. Die Anzahl Bezüger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stellt somit die Fallhäufigkeit dar, während die Fallkosten durch die Nettoausgaben pro Bezüger bestimmt werden. Sowohl die Menge, also eine überdurchschnittliche Anzahl an Prämienverbilligungsbezügern, wie der Preis des Leistungsangebots in Form überhöhter Nettoausgaben können kostentreibend wirken.

Abb. 6-50 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während sich die Bezügerquote von Prämienverbilligungen im Kanton Bern unter dem schweizerischen Durchschnitt befindet, liegen die Fallkosten in Form der Nettoausgaben pro Bezüger klar über dem Mittelwert der Gesamtschweiz.

6.11.3 Zusammenfassung Kranken- & Unfallversicherung

Tab. 6-41 Kranken- & Unfallversicherung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Krankheit und Unfall	115	123	129	91	88	92	127	141	141

Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-42 Kranken- & Unfallversicherung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

10 Kranken- & Unfallversicherung					
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	100%				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100	
Kostendifferenzial Total		38	76	55	66
Kostendifferenzial nur Fallkosten		62	96	85	85

Quelle: EFV, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

Bundesamt für Gesundheit (BAG): Statistik der obligatorischen Krankenversicherung 2010.

6.12 Polizei

6.12.1 Übersicht Polizei

6.12.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Polizei

Tab. 6-43 Polizei: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Polizei	281	40	241	4.2	415	86	329	4.8
Polizei	279	36	243	4.2	412	83	329	4.8
Verkehrssicherheit	1	3	-2	0.0	2	2	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Die Aufgabenfelder Polizei und Verkehrssicherheit werden aggregiert betrachtet, da das Feld Verkehrssicherheit auf Grund interkantonal stark schwankender Ausgaben für sich selbst keine sinnvolle Analyse ermöglichen würde.

6.12.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Polizei

Tab. 6-44 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Polizei	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	387	27	415
Einnahmen von Dritten	-76	-10	-86
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-45	45	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	267	62	329
Finanzierungsanteil	81%	19%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

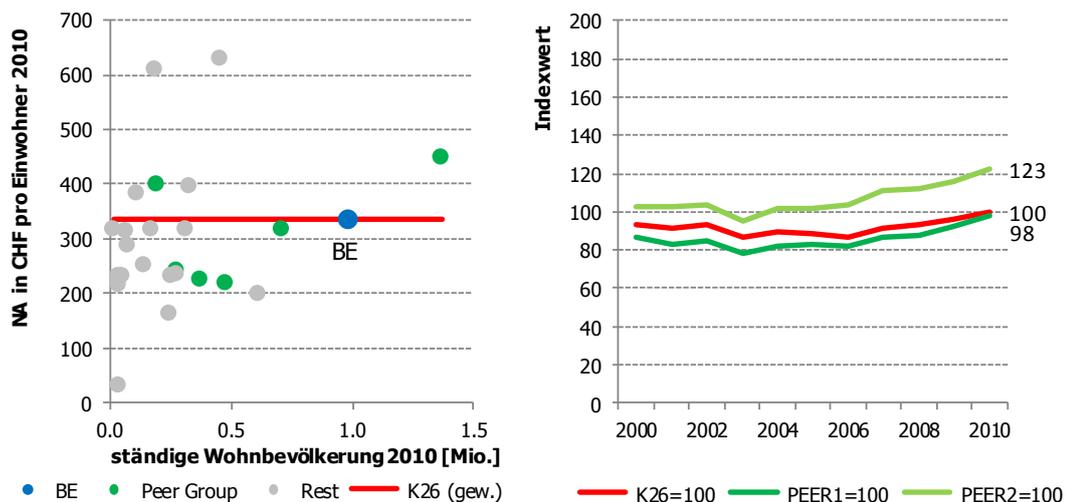
6.12.2 Benchmarking Polizei und Verkehrssicherheit

6.12.2.1 BM1 Polizei und Verkehrssicherheit

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Polizei und Verkehrssicherheit der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-51 Polizei und Verkehrssicherheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

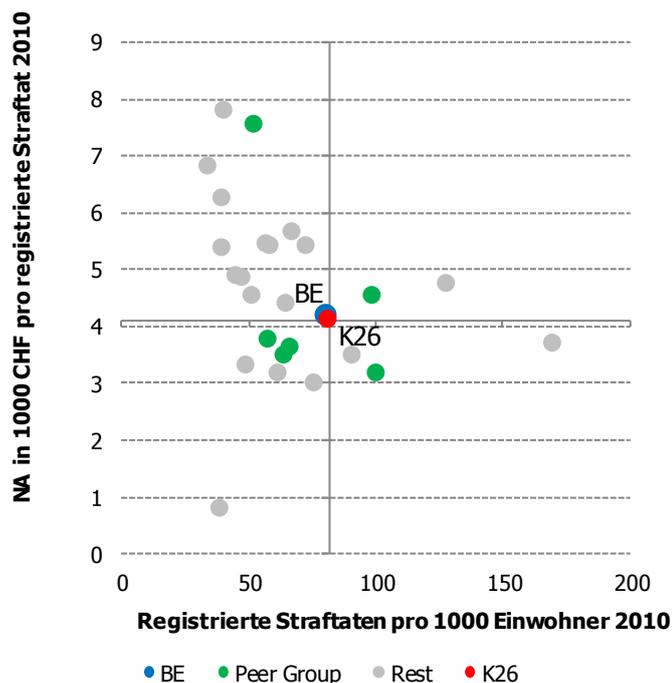
Berns Nettoausgaben pro Kopf liegen 2010 im Bereich Polizei und Verkehrssicherheit genau im Durchschnitt der Gesamtschweiz.

6.12.2.2 BM2 Polizei und Verkehrssicherheit

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Polizei und Verkehrssicherheit erfolgt anhand des Totals der registrierten Straftaten gemäss Strafgesetzbuch, Betäubungsmittelgesetz und Ausländergesetz. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Straftat dargestellt. Die Anzahl registrierter Straftaten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-52 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Registrierte Straftaten = Total der versuchten und vollendeten Straftaten gemäss Strafgesetzbuch (StGB), Betäubungsmittelgesetz (BetmG) und Ausländergesetz (AuG) nach Kanton.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern befindet sich gerade noch im linken oberen Quadranten der Grafik. Bei minimal unterdurchschnittlicher Anzahl an registrierten Straftaten wies Bern 2010 somit minimal überdurchschnittliche Kosten pro Fall auf.

6.12.3 Zusammenfassung Polizei

Tab. 6-45 Polizei: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Polizei und Verkehrssicherheit	100	98	123	98	95	107	102	103	115

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-46 Polizei: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

11 Polizei				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		81%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	50	0	61
Kostendifferenzial nur Fallkosten	7	55	10	42

Quelle: EFV, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Jahresbericht 2010. Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten (KKPKS)

6.13 Freiheitsentzug

6.13.1 Übersicht Freiheitsentzug

6.13.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Freiheitsentzug

Tab. 6-47 Freiheitsentzug: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Freiheitsentzug	65	32	32	0.6	128	51	76	1.1
Strafvollzug	65	32	32	0.6	128	51	76	1.1

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.13.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Freiheitsentzug

Tab. 6-48 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Freiheitsentzug	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	128	0	128
Einnahmen von Dritten	-51	0	-51
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	76	0	76
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

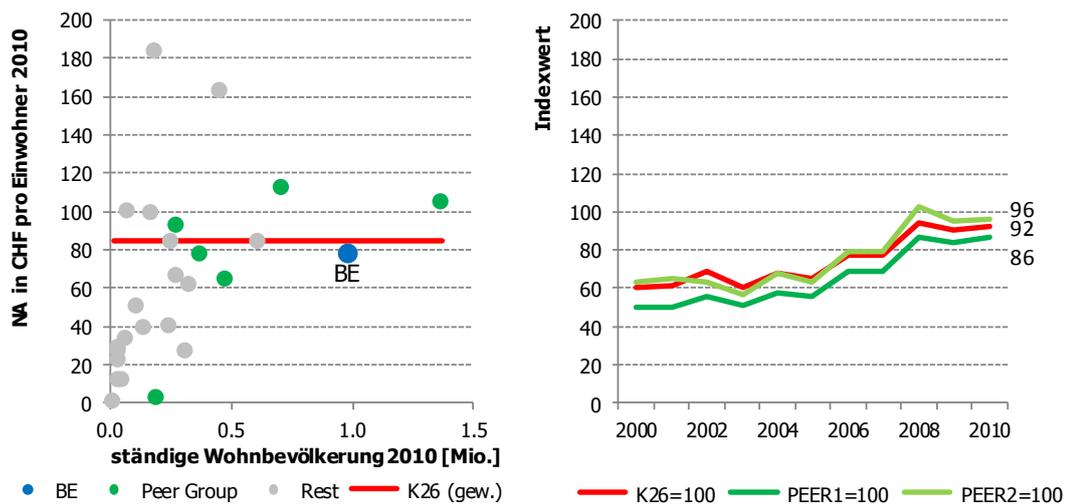
6.13.2 Benchmarking Freiheitsentzug

6.13.2.1 BM1 Freiheitsentzug

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Freiheitsentzug der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-53 Freiheitsentzug: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während Berns Nettoausgaben pro Kopf im Aufgabenfeld Freiheitsentzug von 2000 bis 2008 gegenüber allen Vergleichsgruppen angestiegen waren, blieb das Niveau seither konstant knapp unterdurchschnittlich.

6.13.3 Zusammenfassung Freiheitsentzug

Tab. 6-49 Freiheitsentzug: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Strafvollzug	92	86	96	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-50 Freiheitsentzug: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

12 Freiheitsentzug				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		100%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	6	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.14 Übrige öffentliche Sicherheit

6.14.1 Übersicht Übrige öffentliche Sicherheit

6.14.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Übrige öffentliche Sicherheit

Tab. 6-51 Übrige öffentliche Sicherheit: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Übrige öffentliche Sicherheit	196	140	56	1.0	170	142	28	0.4
Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt	38	51	-13	-0.2	45	58	-14	-0.2
Feuerwehr	68	49	19	0.3	73	59	15	0.2
Verteidigung	89	40	49	0.9	52	25	27	0.4
F&E in öff. Ordnung, Sicherheit, Verteidigung	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabengebiet F&E in öffentlicher Ordnung, Sicherheit und Verteidigung keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet.

6.14.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Übrige öffentliche Sicherheit

Tab. 6-52 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Übrige öffentliche Sicherheit	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	62	108	170
Einnahmen von Dritten	-69	-73	-142
Transfers Kanton an Gemeinden	3	-3	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	-3	31	28
Finanzierungsanteil	*	*	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen. * = Für die Aufgabenverteilung dieses Gebiets kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.14.1.3 BM1 Übrige Öffentliche Sicherheit

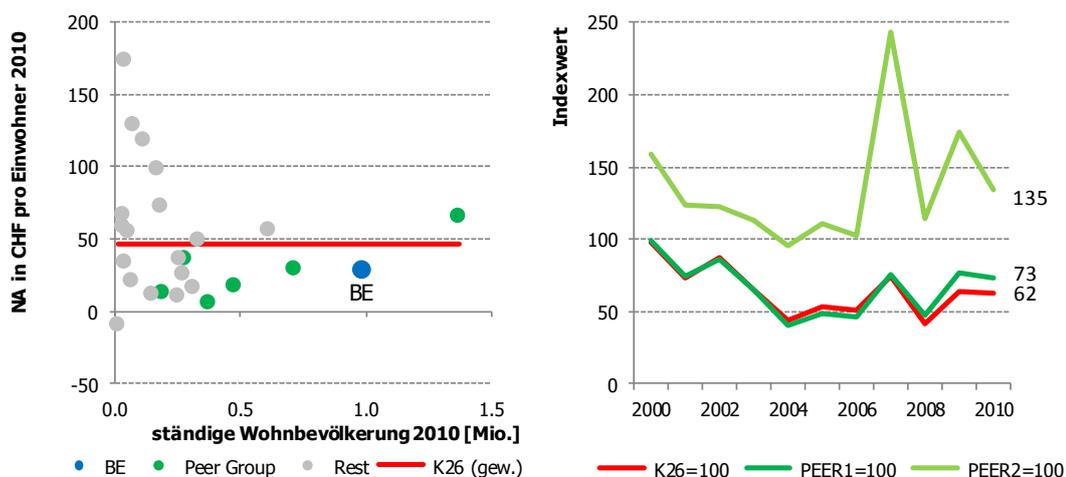
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Feuerwehr und Verteidigung.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Übrige Öffentliche Sicherheit der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-54 Übrige öffentliche Sicherheit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gegenüber der Gesamtschweiz sowie der Peer Group 1 liegen Berns Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Übrige Öffentliche Sicherheit deutlich unter dem Durchschnitt. Das höhere Niveau im Vergleich mit der Peer Group 2 erklärt sich dadurch, dass der Kanton Zürich mit seinen hohen Nettoausgaben im Bereich Feuerwehr in dieser Vergleichsgruppe nicht enthalten sind.

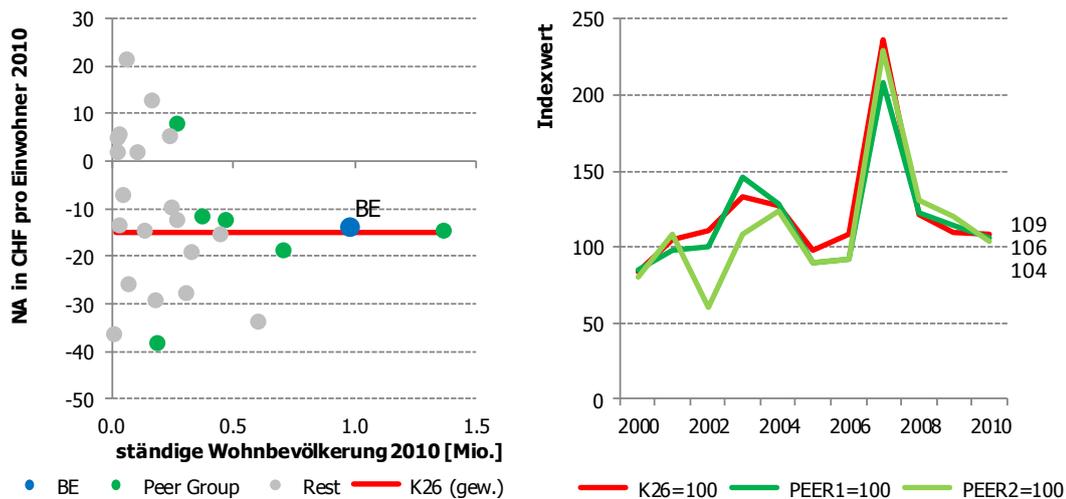
6.14.2 Benchmarking Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt

6.14.2.1 BM1 Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-55 Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern im Aufgabenfeld Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt liegen 2010 knapp über den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

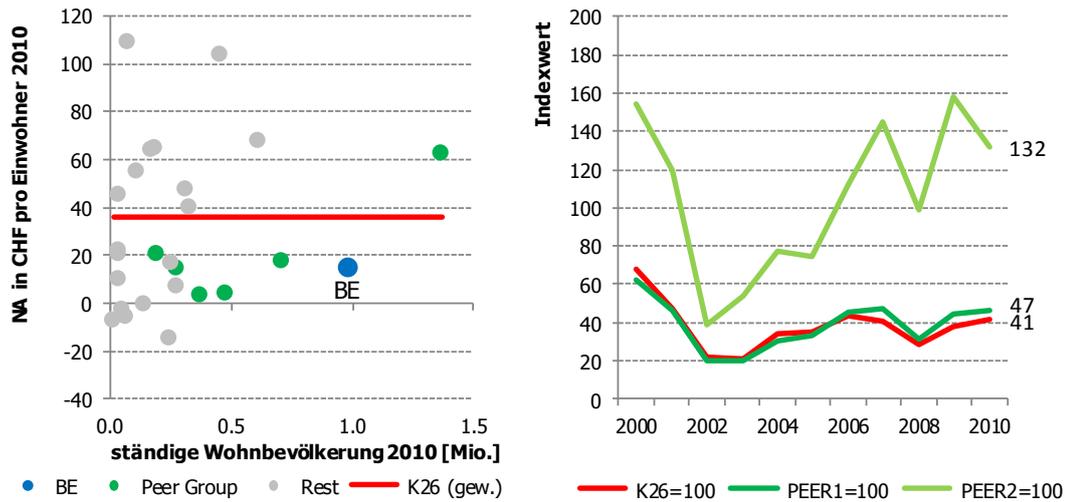
6.14.3 Benchmarking Feuerwehr

6.14.3.1 BM1 Feuerwehr

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Feuerwehr der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-56 Feuerwehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Analyse des Teilgebiets Feuerwehr zeigt die Erklärung für die Abweichung der Indexwerte Berns im Vergleich mit der Gesamtschweiz sowie der Peer Group 1 einerseits und der Peer Group 2 andererseits. Die gegenüber dem Kanton Zürich deutlich tieferen Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern im Aufgabengebiet Feuerwehr führen dazu, dass Bern 2010 einzig im Vergleich mit Peer Group 2 ein überdurchschnittliches Niveau aufweist. Ein Anstieg der Nettoausgaben pro Kopf zeigt sich jedoch gegenüber allen drei Vergleichsgruppen.

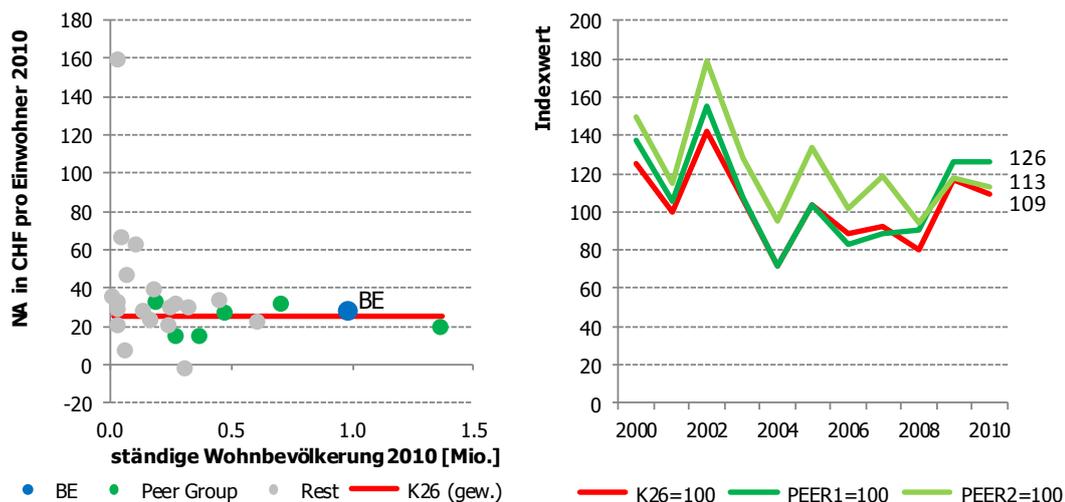
6.14.4 Benchmarking Verteidigung

6.14.4.1 BM1 Verteidigung

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Verteidigung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-57 Verteidigung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern im Aufgabenfeld Verteidigung liegen 2010 leicht über den durchschnittlichen Werten der Vergleichsgruppen.

6.14.5 Zusammenfassung Übrige öffentliche Sicherheit

Tab. 6-53 Übrige öffentliche Sicherheit: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Übrige öffentliche Sicherheit	62	73	135	-	-	-	-	-	-
Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt	109	106	104	-	-	-	-	-	-
Feuerwehr	41	47	132	-	-	-	-	-	-
Verteidigung	109	126	113	-	-	-	-	-	-
F&E in öff. Ordnung und Sicherheit, Verteidigung	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-54 Übrige öffentliche Sicherheit: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

13 Übrige öffentliche Sicherheit				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden *				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		0-3	0-9	0-7
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-

Anmerkung: * = Da dieses Aufgabenfeld stark einnahmeseitig geprägt ist, ist die Berechnung der Aufgabenverteilung nicht sinnvoll.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da im Bereich Übrige öffentliche Sicherheit Inkonsistenzen in der Finanzstatistik bezüglich der Verbuchung der einzelnen Ausgabenposten vorliegen, wird das Kostendifferenzial in Form einer Spannweite angegeben.

Gestaltungsspielraum des Kantons

Im Bereich der Militärverwaltung werden die Aufgaben der Kantone gemäss den Unterlagen der POM durch das Bundesrecht (Bundesverfassung, Gesetze und Verordnungen) vorgeschrieben. Die Kantone haben somit keinen Entscheidungsspielraum, welche Aufgaben sie übernehmen wollen.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.15 Finanz- und Steuerverwaltung

6.15.1 Übersicht Finanz- und Steuerverwaltung

6.15.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Finanz- und Steuerverwaltung

Tab. 6-55 Finanz- und Steuerverwaltung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Finanz- und Steuerverwaltung	231	49	183	3.2	198	84	114	1.6
Finanz- und Steuerverwaltung	231	49	183	3.2	198	84	114	1.6

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.15.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Finanz- und Steuerverwaltung

Tab. 6-56 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Finanz- und Steuerverwaltung	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	142	56	198
Einnahmen von Dritten	-67	-17	-84
Transfers Kanton an Gemeinden	8	-8	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-15	15	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	67	46	114
Finanzierungsanteil	59%	41%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

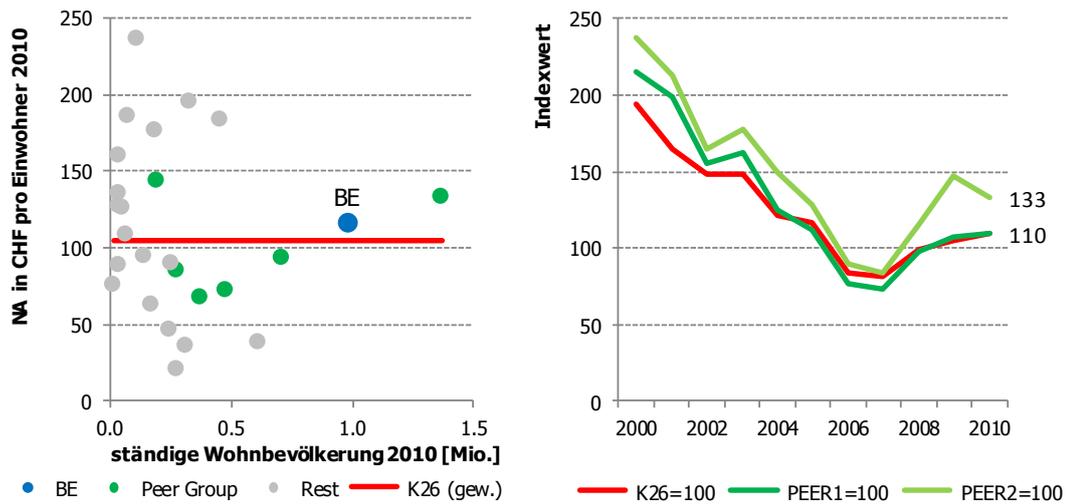
6.15.2 Benchmarking Finanz- und Steuerverwaltung

6.15.2.1 BM1 Finanz- und Steuerverwaltung

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Finanz- und Steuerverwaltung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-58 Finanz- und Steuerverwaltung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

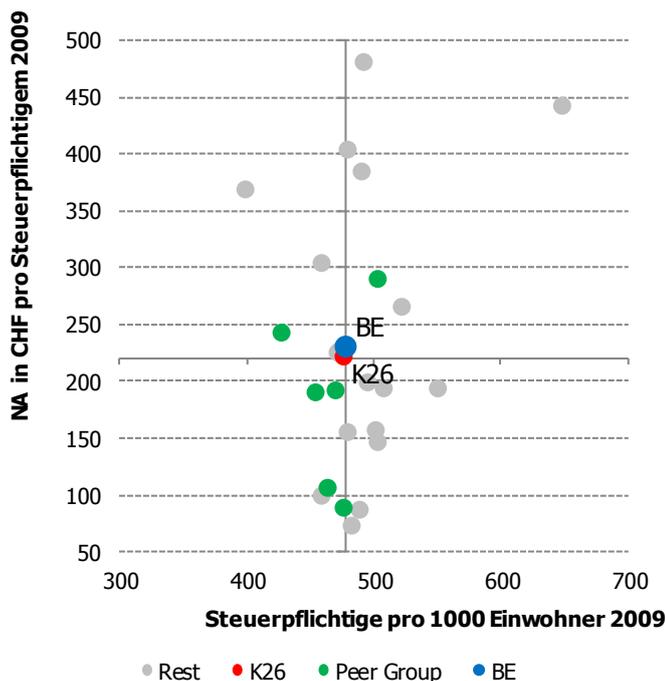
Gemessen an der ständigen Wohnbevölkerung weist der Kanton Bern im Aufgabenfeld Finanz- und Steuerverwaltung 2010 überdurchschnittliche Nettoausgaben auf.

6.15.2.2 BM2 Finanz- und Steuerverwaltung

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt im Bereich Finanz- und Steuerverwaltung anhand der Anzahl der einkommenssteuerpflichtigen natürlichen und juristischen (AG/GmbH) Personen des Kantons. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Steuerpflichtigen dargestellt. Die Anzahl Steuerpflichtiger im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-59 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Steuerpflichtige = alle nat. Personen mit Normalbelastung durch direkte Bundessteuer und alle jur. Personen (AG/GmbH). Keine Daten für 2010.
 Quelle: EFV, ESTV, BAKBASEL

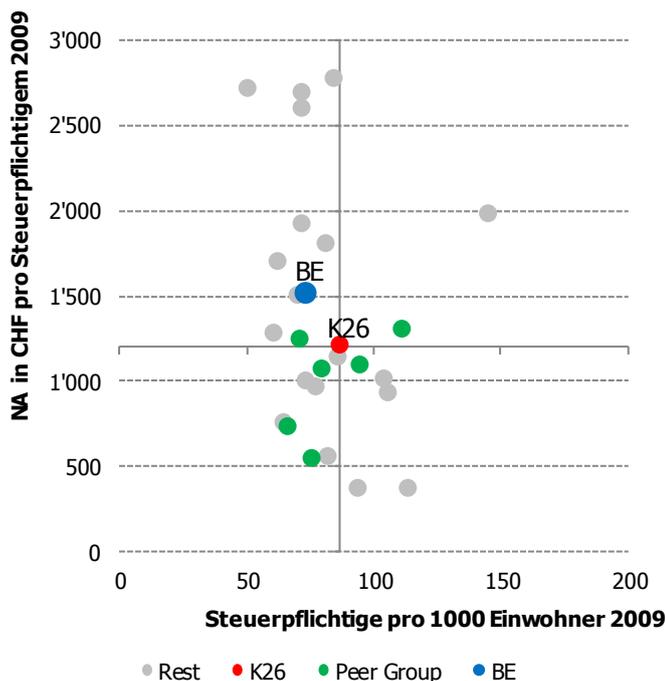
Bei genau durchschnittlicher Fallhäufigkeit weist der Kanton Bern 2010 in Form leicht überhöhter Nettoausgaben pro Steuerpflichtigen knapp überdurchschnittliche Fallkosten auf.

6.15.2.3 BM3 Finanz- und Steuerverwaltung

Vorbemerkung

Die Resultate des BM2 anhand einer weiteren Zerlegung der Fallhäufigkeit und Fallkosten überprüft. Der Argumentation folgend, dass insbesondere die Veranlagungsfälle der hohen Einkommensklassen arbeitsintensiv sind, wird in der nächsten Betrachtung die Anzahl der Steuerpflichtigen eingeschränkt. Anstelle des Totals der Steuerpflichtigen werden nur noch die natürlichen Personen mit steuerbarem Einkommen über 100'000 CHF sowie die juristischen Personen (AG/GmbH) mit Reingewinn über 1 Mio. CHF berücksichtigt.

Abb. 6-60 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Steuerpflichtige = alle nat. Personen mit Normalbelastung durch direkte Bundessteuer und Einkommen > 100'000 CHF und alle AG/GmbH mit Reingewinn > 1 Mio. CHF. Keine Daten für 2010.
Quelle: EFV, ESTV, BAKBASEL

Nach dieser Spezifizierung des Zerlegungsparameters befindet sich Bern in der Fallhäufigkeit/-kosten-Grafik weiter links und oben. Die Bewegung nach links bedeutet, dass im Kanton Bern unterdurchschnittlich viele arbeitsintensive Veranlagungsfälle zu bearbeiten sind.

Es scheint plausibel, dass sich der Kanton Zürich entgegengesetzt nach rechts bewegt und somit überdurchschnittlich viele dieser arbeitsintensiveren Fälle aufweist. Gleichzeitig bewegt sich der Kanton Zürich nach unten. Für Zürich gibt diese Analyse somit einen Hinweis darauf, dass die überdurchschnittlichen Fallkosten in BM2 mit der überproportionalen Anzahl an arbeitsintensiven Fällen zusammenhängen könnten.

Leider liegen keine Daten vor, die ein detaillierteres Benchmarking ermöglichen würden.

Fazit

Es kann festgehalten werden, dass Berns überdurchschnittliche Fallkosten in BM2 daher nicht mit der Anzahl an natürlichen Personen mit hohem Einkommen oder an juristischen Personen (AG/GmbH) erklärt werden können.

6.15.3 Zusammenfassung Finanz- und Steuerverwaltung

Tab. 6-57 Finanz- und Steuerverwaltung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Finanz- und Steuerverwaltung	110	110	133	100	101	105	105	103	119

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2). BM1: 2010. BM2: 2009.
Quelle: EFV, BAKBASEL

Tab. 6-58 Finanz- und Steuerverwaltung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

14 Finanz- und Steuerverwaltung				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	59%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	10	26	10	28
Kostendifferenzial nur Fallkosten	5	22	3	18

Quelle: EFV, BAKBASEL

Gestaltungsspielraum des Kantons

Laut Unterlagen der FIN bzw. der Steuerverwaltung des Kantons Bern sind 7 Prozent der Gesamtausgaben der Steuerverwaltung beeinflussbare Kosten (0.3 Prozent Weiterbildung, Personalwerbung, div. Personalkosten, 1.2 Prozent Miete/Spesen, 0.5 Prozent Büromaterial, 0.1 Prozent Grafik/ Beratungen/PR, 4.6 Prozent Informatikdienstleistungen). 93 Prozent sind nicht beeinflussbare Kosten (Rest, inkl. 39 Prozent Gehälter, 32.2 Prozent Abschreibungen auf Anlagevermögen und Sichtguthaben).

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV): Steuerstatistiken 2009.

6.16 Kindergarten/Volksschule

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierungen der EFV-Finanzstatistik sowie BFS-Schülerstatistik seitens der ERZ ergibt sich im Aufgabenfeld Obligatorische Schule eine Veränderung der Datenbasis. Die Lehrgelhaltskosten der Quartan an den Gymnasien (22 Mio. CHF) werden vom Aufgabenfeld Allgemeinbildende Schulen in die Funktion Obligatorische Schule zugewiesen. Damit die Schülerzahlen konsistent auf die angepassten Nettoausgaben angewendet werden können, werden die Schüler in den Quartan der Gymnasien des Kantons Bern (1365) in der Schülerstatistik dem Bereich Allgemeinbildende Schulen anstatt dem Bereich Obligatorische Schule zugewiesen.

6.16.1 Übersicht Kindergarten/Volksschule

6.16.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Kindergarten/Volksschule

Tab. 6-59 Kindergarten/Volksschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Kindergarten/Volksschule	1289	55	1234	21.5	1539	67	1472	21.4
Obligatorische Schule	1289	55	1234	21.5	1539	67	1472	21.4

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.16.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Kindergarten/Volksschule

Tab. 6-60 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Kindergarten/Volksschule	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	1094	445	1539
Einnahmen von Dritten	-14	-54	-67
Transfers Kanton an Gemeinden	14	-14	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-328	328	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	767	705	1472
Finanzierungsanteil	52%	48%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

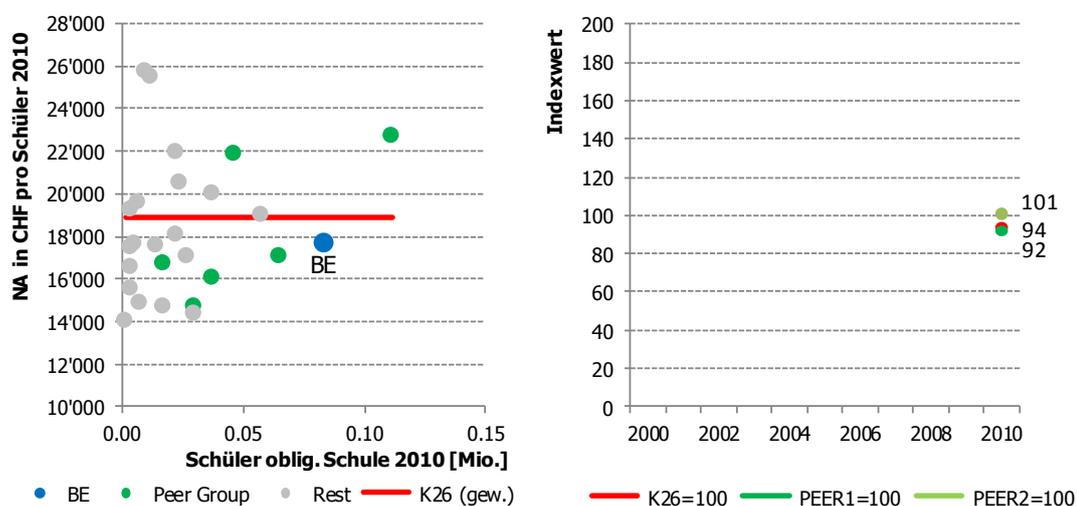
6.16.2 Benchmarking Obligatorische Schule

6.16.2.1 BM1 Obligatorische Schule

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Obligatorische Schule wird massgeblich durch die Anzahl der Schüler bestimmt. Dementsprechend wird die Anzahl der Schüler, die eine Obligatorische Schule besuchen, als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet. Die Anzahl Schüler entspricht, wenn nicht anders gekennzeichnet, der Anzahl für das Schuljahr, das im jeweiligen Jahr endet. Das Zweisteller-Feld Obligatorische Schule (EFV-CODE: 21) besteht des Weiteren aus den Unterfeldern Eingangsstufe, Primarstufe, Oberstufe/Sekundarstufe I, Musikschulen, Tagesbetreuung und „Obligatorische Schule nicht anderswo genannt“ (n. a. g.). Unter diesen stellen die Primarstufe (40%), Oberstufe/Sekundarstufe I (27%) und Obligatorische Schule n. a. g. (22%) die grössten Posten dar.

Abb. 6-61 Obligatorische Schule: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Da die Finanz- und Schülerstatistiken nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnten, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

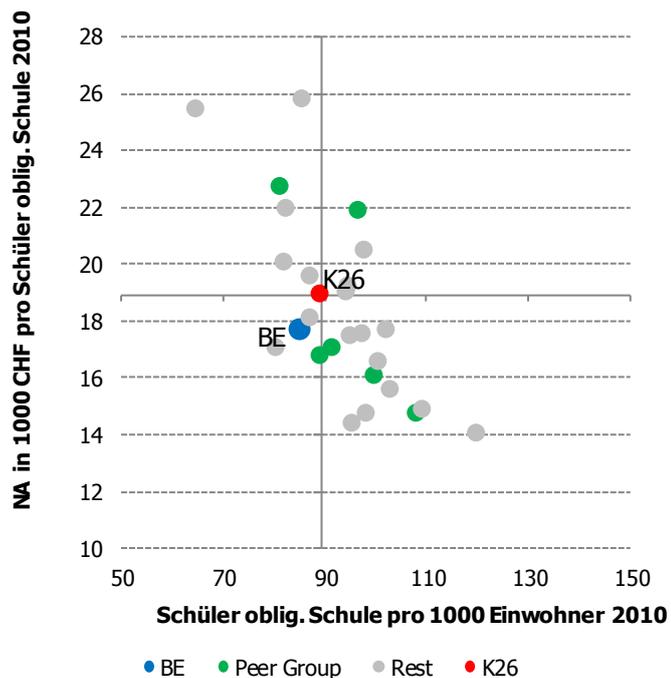
Berns Nettoausgaben pro Schüler für die Obligatorische Schule liegen 2010 knapp unter dem schweizerischen Mittelwert. Im Vergleich zur Peer Group, die den Kanton Zürich nicht berücksichtigt, jedoch befindet sich Bern minimal über dem Durchschnitt.

6.16.2.2 BM2 Obligatorische Schule

Zerlegung Fallkosten und Fallhäufigkeit

Die Aufteilung der Nettoausgaben im Bereich Obligatorische Schule in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt anhand der Schülerzahlen. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Schüler dargestellt. Die Anzahl Schüler im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-62 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Schüler liegen, wie bereits im Abschnitt BM1 erläutert, unter dem schweizerischen Durchschnitt. Bezüglich Fallhäufigkeit zeigt die Position Berns links des Mittelwerts in der obigen Grafik, dass im Kanton Bern verhältnismässig wenige Kinder im schulpflichtigen Alter leben.

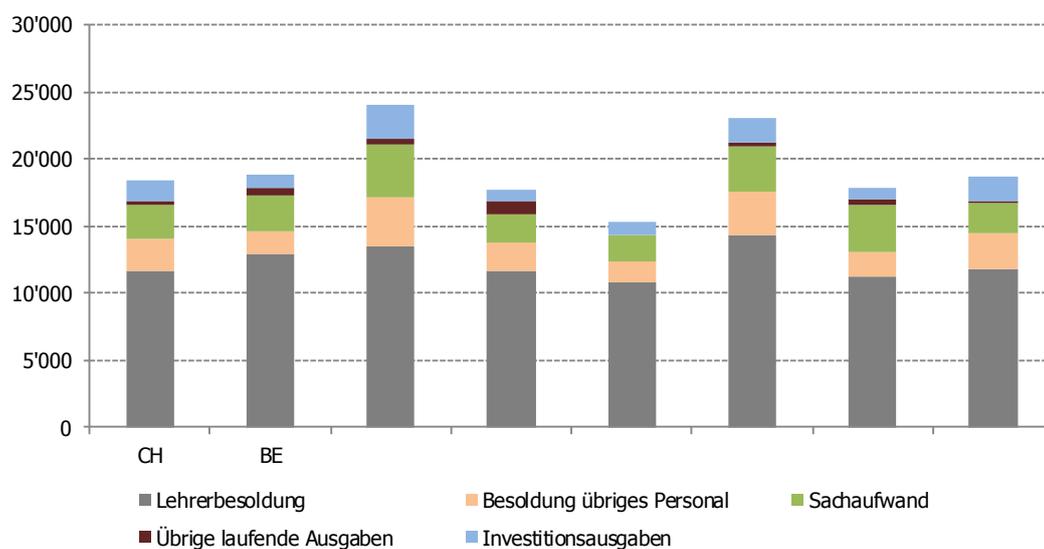
6.16.2.3 BM3 Obligatorische Schule

Vorbemerkung

Im dritten Teil der Benchmark-Analyse für das Aufgabenfeld Obligatorische Schule soll geprüft werden, ob die Struktur der Obligatorischen Schule in Bern trotz unterdurchschnittlicher Gesamt-Nettoausgaben pro Schüler bestimmte Auffälligkeiten aufweist.

Die gute Datenlage im Bereich Bildung erlaubt im ersten Schritt eine Aufschlüsselung der Ausgaben für Obligatorische Schule nach Ausgabenart, wobei sämtliche Posten wiederum mit der Anzahl Schüler normiert werden. Der Übersichtlichkeit halber wurde die Darstellung auf die Mitglieder der Peer Group sowie den gewichteten Mittelwert der Gesamtschweiz (CH) reduziert.

Abb. 6-63 Ausgaben für Obligatorische Schule pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich

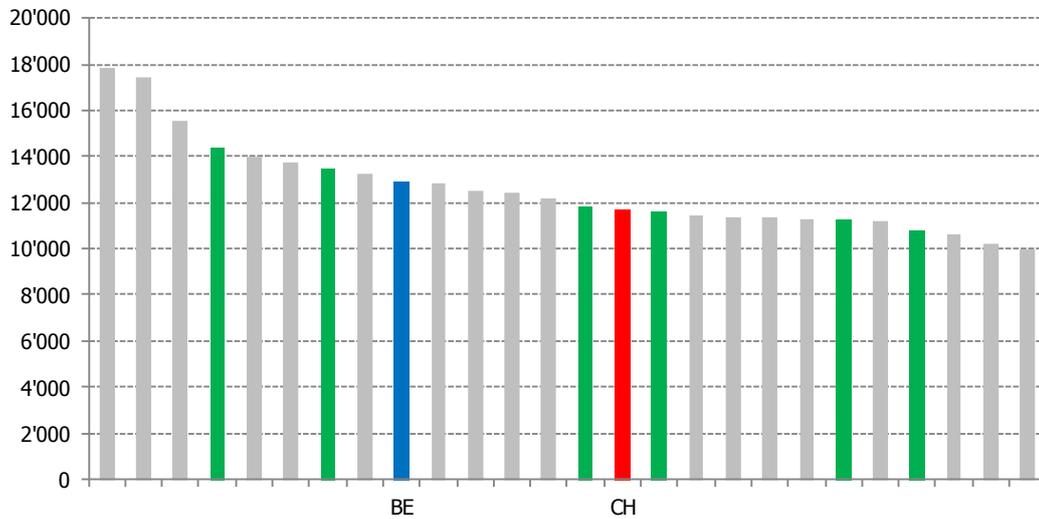


Anmerkung: In CHF.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Während sich die Gesamtausgaben des Kantons Bern auf etwa durchschnittlichem Niveau befinden, weist Bern im Bereich Lehrerbesoldung sowohl anteilmässig wie absolut auffällig hohe Werte auf.

Zwecks besserer Einordnung der Position Berns werden deshalb die dunkelgrauen Säulen der Lehrerbesoldung separat und für sämtliche Kantone dargestellt.

Abb. 6-64 Ausgaben Lehrerbesoldung pro Schüler 2010 im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: In CHF. Ohne AG (keine Daten).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Überdurchschnittliche Ausgaben für die Lehrerbesoldung pro Schüler können aus unterschiedlichen Gründen auftreten. Um mögliche Kostentreiber in diesem Bereich zu identifizieren, sollen deshalb im nächsten Schritt die Lohnkosten pro Schüler auf verschiedene Komponenten aufgeteilt werden.

Die Aufschlüsselung der Lohnkosten geschieht mit Hilfe der folgenden Formel, wobei sich dieser Teil der Analyse zwecks besserer interkantonalen Vergleichbarkeit auf die Primarstufe, beziehungsweise jeweils die ersten sechs Jahre der Obligatorischen Schule, beschränkt:

$$\frac{W}{S} = \left(\frac{L}{K} / \frac{S}{K} \right) \cdot \frac{W}{SW \cdot SL}$$

mit W/S: wage costs (Lohnkosten pro Schüler),

S: Anzahl Schüler (Primarstufe, 2010),

W: Brutto-Jahreslohn (Klassenlehrer Primarstufe im 11. Jahr der Tätigkeit als Lehrer, 2012),

K: Anzahl Klassen (Primarstufe 2010),

L: Anzahl Unterrichtslektionen pro Woche (Durchschnitt der ersten sechs Jahre Obligatorische Schule, 2010),

SW: Schulwochen pro Jahr (2010) und

SL: Solllektionen pro Lehrer pro Woche (100%-Pensum, 2012).

Wie man der Formel entnehmen kann, wird W/S positiv beeinflusst durch L/K sowie W, und negativ durch S/K, SW und SL.

Tab. 6-61 Aufteilung der Lohnkosten pro Schüler auf Primarstufe

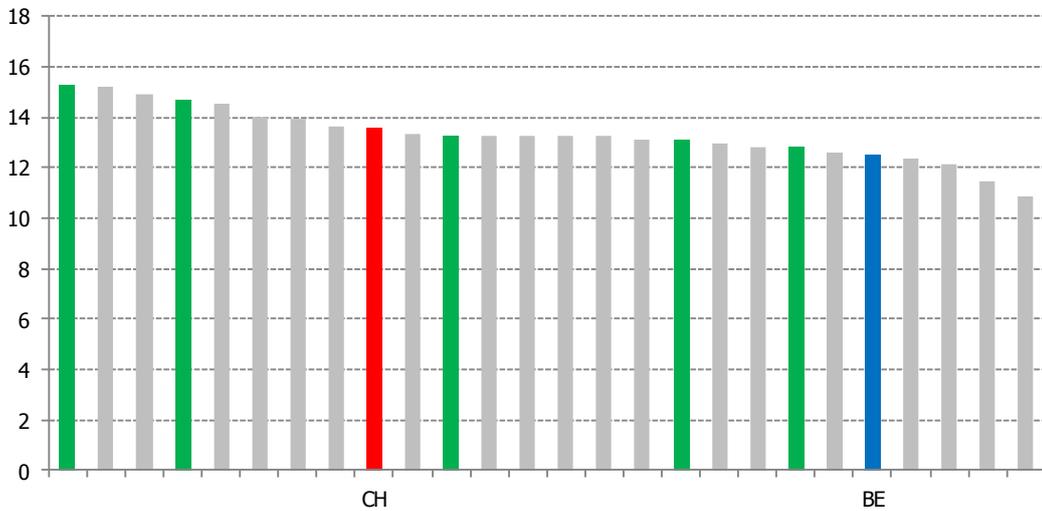
Wirkung:	W/S =	L/S +	W/L +	S/K -	L/K +	W +	SW -	SL -
CH	118	1.36	87	19.4	26	98'019	38.8	29
BE	112	1.46	77	18.5	27	82'924	38.5	28
AG	111	1.30	86	18.9	25	93'588	39	28
AR	118	1.48	80	18.9	28	95'441	40	30
BL	135	1.41	96	18.9	27	103'543	40	27
BS	115	1.25	92	19.2	24	100'714	39	28
FR	124	1.38	90	19.5	27	95'381	38	28
SG	111	1.36	82	19.6	27	97'863	40	30
SO	132	1.34	99	19.4	26	108'885	38	29
SZ	134	1.53	87	17.9	27	98'705	39	29
TG	105	1.37	77	19.7	27	91'906	40	30
UR	143	1.59	90	17.2	27	99'115	38	29
VS	102	1.34	76	19.2	26	92'777	37	33
ZG	144	1.47	98	18.1	27	111'266	38	30
ZH	122	1.26	97	20.7	26	110'095	39	29

Anmerkung: Mangelnde Daten für nicht gelistete Kantone. W/S, W/L und W in CHF.
Quelle: BFS, EDK, D-EDK, BAKBASEL

Die grösste Auffälligkeit zeigt Bern beim Brutto-Jahreslohn der Primarschul-Lehrkräfte (W), der bei knapp 83'000 CHF in Bern deutlich tiefer liegt als in allen anderen betrachteten Kantonen. Dies führt dazu, dass sich die Lohnkosten pro Schüler des Kantons Bern gemäss dieser Berechnung im Vergleich mit den gelisteten Kantonen auf recht tiefem Niveau befinden. Dahingegen liegt das 100-Prozent-Pensum eines Primarschullehrers (SL) in Bern eine Lektion pro Woche unter dem schweizerischen Durchschnitt. Bezüglich des Kostentreibers Klassenbestand (S/K) befindet sich Bern in relativ auffälliger Position. Mit 18.5 Schülern pro Klasse weist Bern den viertiefsten Wert der betrachteten Kantone auf und verfügt dementsprechend über einen relativ hohen Bedarf an Lehrkräften.

Zwecks Überprüfung dieses Resultats zeigt die folgende Grafik das Betreuungsverhältnis an der Obligatorischen Schule in Bern.

Abb. 6-65 Betreuungsverhältnis Oblig. Schule (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich

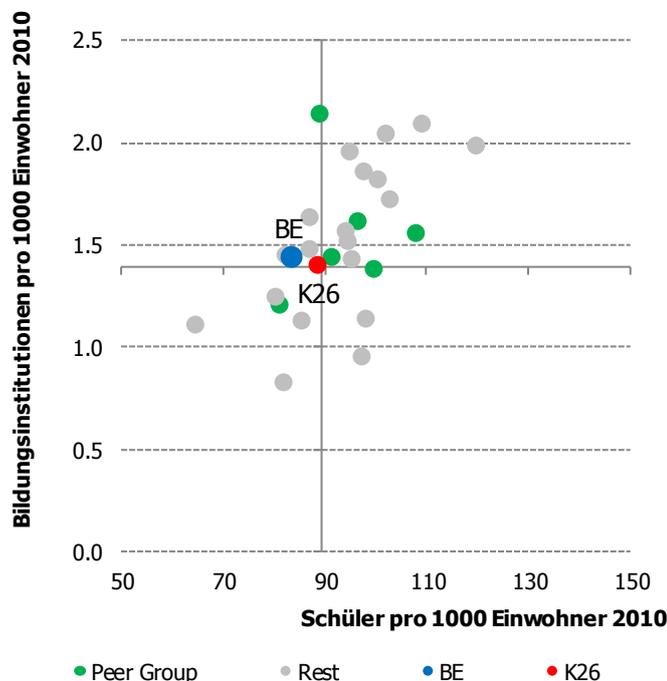


Anmerkung: Ohne GR (keine Daten). In Vollzeitäquivalenten, 2010.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Die Position weit rechts weist für Bern im Bereich der gesamten Obligatorischen Schule im Vergleich mit der Gesamtschweiz sowie mit der Peer Group ein schülerfreundliches, aber tendenziell kostenintensives Betreuungsverhältnis aus.

Ein Grund dafür, beziehungsweise generell ein weiterer Kostentreiber, könnte eine überproportionale Anzahl an Schulhäusern sein. In der folgenden Abbildung wird deshalb die Anzahl der Schüler pro 1000 Einwohner mit der Anzahl der Bildungsinstitutionen pro 1000 Einwohner aufgezeigt.

Abb. 6-66 Bildungsinstitutionen Obligatorische Schule im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Schulen mit Programmen auf verschiedenen Bildungsstufen werden auf jeder Stufe gezählt (Doppelzählungen möglich)

Quelle: BFS, BAKBASEL

Die von links unten nach rechts oben verlaufende Punktwolke deutet darauf hin, dass umso mehr Bildungsinstitutionen in einem Kanton zu finden sind, je höher der Anteil an schulpflichtigen Kindern an der Gesamtbevölkerung im betreffenden Kanton ist. Die Position Berns im linken, oberen Bereich der Punktwolke deutet darauf hin, dass die Zahl der Bildungsinstitutionen in Bern gemessen am unterdurchschnittlichen Anteil an schulpflichtigen Kindern eher gross ist.

Fazit

Insgesamt weist Bern im Bereich Obligatorische Schule keine überdurchschnittlichen Nettoausgaben pro Schüler auf. Allerdings macht die Lehrerbesoldung pro Schüler einen auffällig hohen Betrag der Ausgaben aus. Die Analyse der Lohnkosten deutet darauf hin, dass der niedrige Klassenbestand und damit das gute Betreuungsverhältnis in erster Linie dafür verantwortlich zeichnen.

6.16.3 Zusammenfassung Kindergarten/Volksschule

Tab. 6-62 Kindergarten/Volksschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Obligatorische Schule	94	92	101	94	92	87	94	92	101

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-63 Kindergarten/Volksschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

15 Kindergarten/Volksschule				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	53%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	148	0	21
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	148	0	21

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Statistik der Schüler und Studierenden, Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben, Statistik der Lehrkräfte und des Personals im Bildungswesen, Statistik der Bildungsinstitutionen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK): EDK/IDES-Kantonsumfrage 2009/10.

Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK): Lohndatenerhebung der Lehrkräfte, Auswertung 2012.

6.17 Sonderschulen

Bemerkung

Aufgrund buchhalterischer Inkonsistenzen in der Finanzstatistik der EFV kann das Aufgabenfeld Sonderschule nicht separat betrachtet werden. Die EFV teilte auf Anfrage mit, dass die Nettoausgaben für Sonderschulen des Kantons Bern nicht wie mehrheitlich bei den übrigen Kantonen im dafür vorgesehenen Zweiteiler Sonderschulen (EFV-Code 22) eingebucht werden. Stattdessen werden die Nettoausgaben des Kantons Bern für Sonderschulen laut Auskunft der EFV und der GEF im Dreisteller Invalidenheime (532) und Familie & Jugend (54) eingebucht. Seitens der EFV liegt keine genaue Aufschlüsselung der Nettoausgaben in den Bereichen Sonderschulen, Invalidenheime und Familie & Jugend vor, wobei die Nettoausgaben für Sonderschulen mehrheitlich im Bereich Invalidenheime eingebucht werden. Diese beiden Aufgabenfelder werden daher im Rahmen dieser Studie aggregiert betrachtet (siehe Kapitel 6.9.3).

6.18 Berufsbildung

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik seitens der ERZ ergeben sich im Aufgabenfeld Berufsbildung einige Veränderungen der Datenbasis. So sind Ausgaben der Schlossbergschule in Höhe von 7.7 Mio. CHF neu dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zugeordnet. Ebenfalls dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zugewiesen werden die Ausgaben für Querschnittsleistungen am Bildungszentrum Langenthal, in der Schulanlage Linde-Biel und an den Handelsmittelschulen in Biel und Thun, die den jeweiligen Gymnasien angeschlossen sind (4.2 Mio. CHF). Auch die Ausgaben für Stipendien für Handelsmittelschüler und das Berufsvorbereitende Schuljahr werden vom Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zum Aufgabenfeld Berufsbildung umgebucht (1.5 Mio. CHF). Dazu sind die Ausgaben für die Technikerschule in Biel dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Bereich Fachhochschule zugeteilt (7.7 Mio. CHF).

6.18.1 Übersicht Berufsbildung

6.18.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Berufsbildung

Tab. 6-64 Berufsbildung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Berufsbildung	473	127	346	6.0	581	147	434	6.3
Berufliche Grundbildung	460	125	335	5.8	580	147	433	6.3
Höhere Berufsbildung	13	2	11	0.2	2	0	1	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Die Aufgabenfelder Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung werden aggregiert betrachtet, da das Feld höhere Berufsbildung auf Grund minimaler Nettoausgaben im Kanton Bern und zugleich interkantonale stark schwankender Nettoausgaben für sich selbst keine sinnvolle Analyse ermöglicht.

6.18.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Berufsbildung

Tab. 6-65 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Berufsbildung	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	578	4	581
Einnahmen von Dritten	-147	0	-147
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	431	3	434
Finanzierungsanteil	99%	1%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

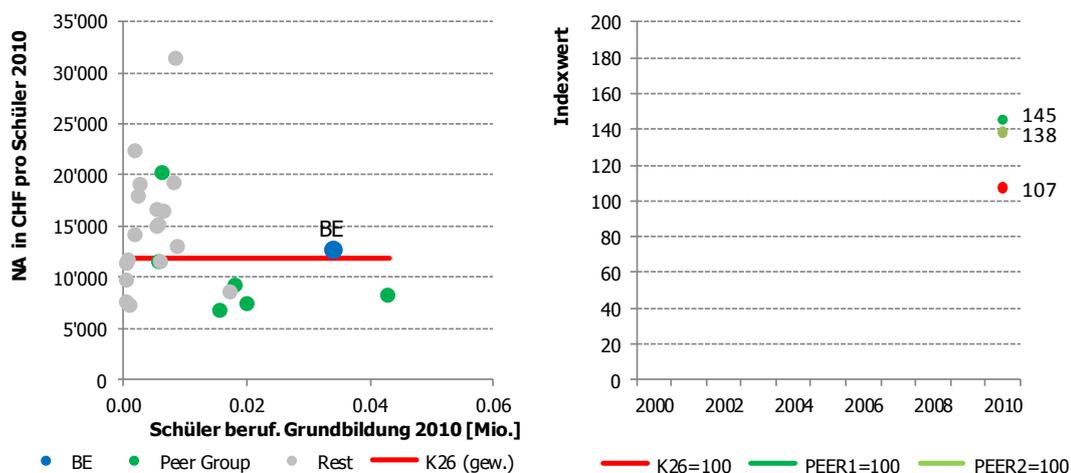
6.18.2 Benchmarking Berufsbildung

6.18.2.1 BM1 Berufsbildung

Auswahl Nachfrageindikator

Die Anzahl der Schüler auf Stufe Berufliche Grundbildung dient als Indikator für die Nachfrage in diesem Aufgabenfeld, da die interkantonalen Schülerzahlen für die Höhere Berufsbildung im Jahr 2009/10 nicht vorliegen. Dies dürfte kein Problem darstellen, weil sich die Anzahl der Lernenden in Höherer Berufsbildung proportional aus der Anzahl der Schüler in Berufliche Grundbildung bestimmen dürfte.

Abb. 6-67 Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Ohne AI (keine Berufliche Grundbildung). Da die Finanzstatistik nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnte, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

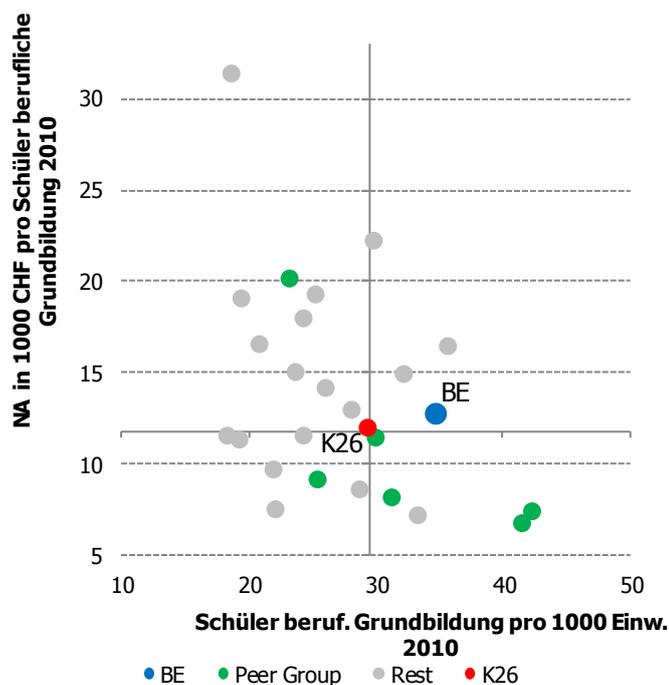
Während sich die Nettoausgaben pro Schüler des Kantons Bern im Aufgabenfeld Berufsbildung 2010 moderat über dem schweizerischen Durchschnitt befinden, liegt das Niveau der Nettoausgaben deutlich über den Mittelwerten der beiden Peer Groups.

6.18.2.2 BM2 Berufsbildung

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben im Bereich Berufsbildung in eine Mengen- sowie Preiskomponente erfolgt analog zum Aufgabenfeld Obligatorische Schule anhand der Schülerzahlen. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Schüler der Beruflichen Grundbildung dargestellt. Die Anzahl Schüler im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-68 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Ohne AI (keine Berufliche Grundbildung).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Position ziemlich weit rechts in der obigen Grafik zeigt an, dass der Kanton Bern verhältnismässig viele Leute in einer Schule auf Stufe Berufliche Grundbildung versorgen muss. Die Nettoausgaben pro Schüler liegen, wie in BM1 erläutert, moderat über dem schweizerischen Durchschnitt, jedoch klar über den Mittelwerten der Peer Groups.

6.18.2.3 BM3 Berufliche Grundbildung

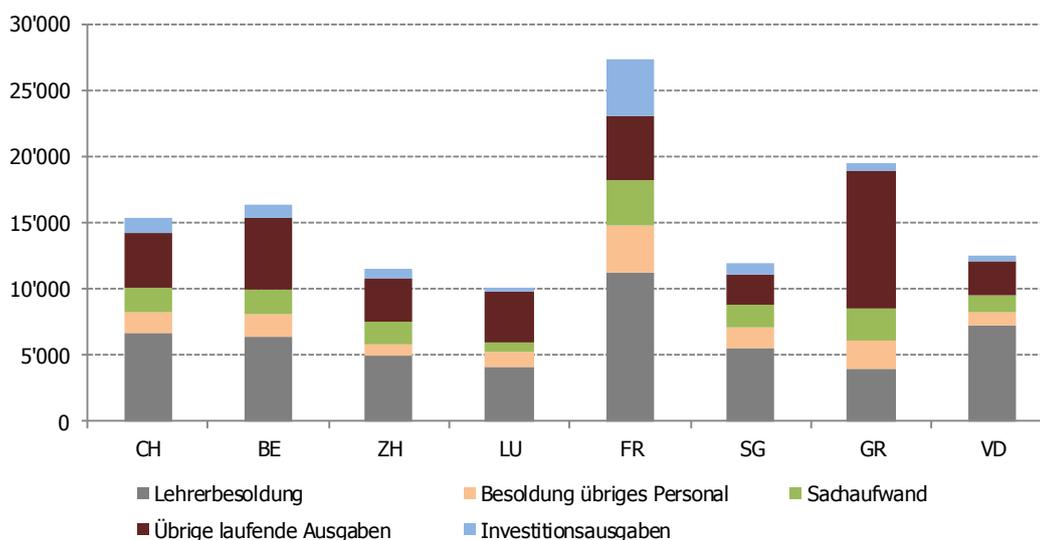
Vorbemerkung

Während in den Abschnitten BM1 und BM2 die Nettoausgaben der beiden Stufen Berufliche Grundbildung und höhere Berufsbildung aggregiert betrachtet wurden, fokussiert das Kapitel BM3, das hauptsächlich die Ausgaben und Schulstrukturen beleuchtet, auf die für den Kanton Bern relevantere und interkantonal besser vergleichbare Stufe Berufliche Grundbildung. Analog zum Aufgabenfeld Obligatorische Schule soll indikativ geprüft werden, ob die Versorgung auf Stufe Berufliche Grundbildung bestimmte Auffälligkeiten aufweist.

In einem ersten Schritt werden die Ausgaben nach Ausgabenart aufgeschlüsselt, wobei sämtliche Posten wiederum mit der Anzahl Schüler normiert werden. Der Übersichtlichkeit halber wurde die Darstellung auf die Mitglieder der Peer Group sowie den gewichteten Mittelwert der Gesamtschweiz (CH) reduziert.

Die Daten stammen aus der BFS-Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben und stimmen somit nicht vollständig mit der in den obigen Abschnitten verwendeten EFV-Finanzstatistik überein. Die in dieser BFS-Statistik ausgewiesenen Ausgaben des Kantons Bern für Berufliche Grundbildung dürften gemäss Plausibilisierung der ERZ leicht unterschätzt sein.

Abb. 6-69 Ausgaben für Berufliche Grundbildung pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich

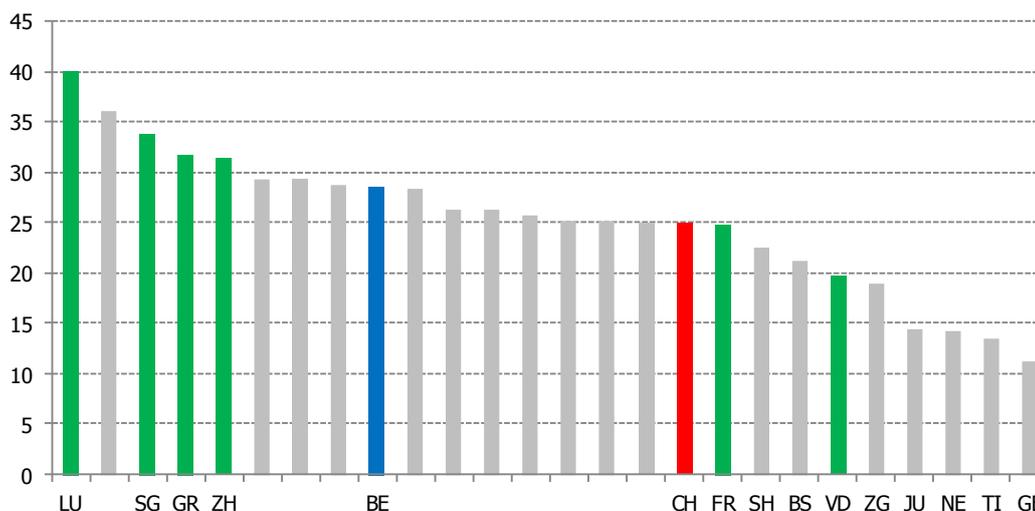


Quelle: BFS, BAKBASEL

Wie die Betrachtung der Nettoausgaben vermuten liess, wies der Kanton Bern 2010 gegenüber der Gesamtschweiz im Bereich Berufliche Grundbildung insgesamt leicht überdurchschnittliche Ausgaben pro Schüler auf. Allerdings erweist sich im gesamtschweizerischen Vergleich keine bestimmte Ausgabenart als besonders auffällig. Am stärksten über dem Schweizer Durchschnitt liegt der Bereich Übrige laufende Ausgaben. Gegenüber den Kantonen Luzern, St. Gallen und Zürich hingegen weist Bern für alle Ausgabenarten jeweils höhere Ausgabenniveaus auf.

Auffällig sind somit die grossen Schwankungen zwischen den einzelnen Kantonen, die sich auch bezüglich Lehrerbesoldung bemerkbar machen. Berns Ausgaben für die Lehrerbesoldung liegen schweizweit knapp unter dem Durchschnitt, jedoch über den Werten der Kantone Luzern, St. Gallen und Zürich.

Wie die folgende Grafik zeigt, liegt eine Ursache der interkantonalen Differenzen bei den sehr unterschiedlichen Betreuungsverhältnissen in den einzelnen Kantonen.

Abb. 6-70 Betreuungsverhältnis (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich

Anmerkung: Ohne AI (keine Berufliche Grundbildung). In Vollzeitäquivalenten (Schüler- und Lehrerzahlen 2010-11).

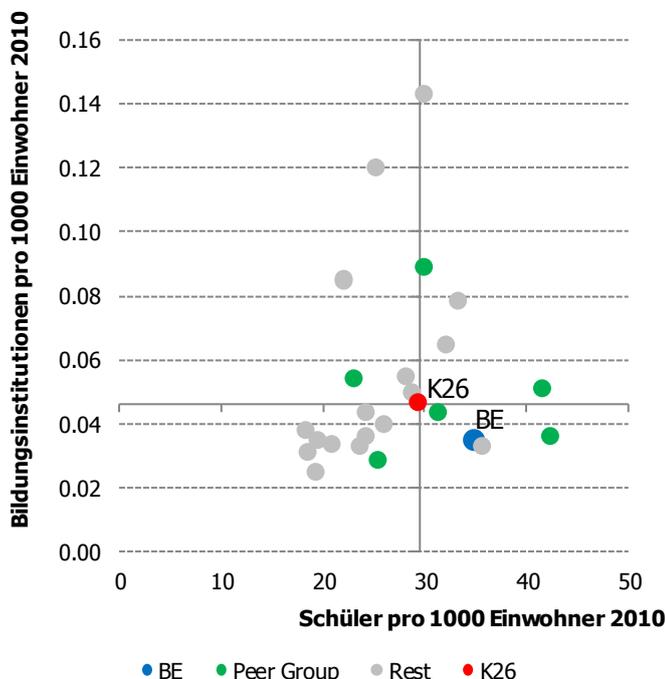
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Insbesondere in den Peer-Group-Kantonen Luzern, St. Gallen, Graubünden und Zürich fallen sehr viele Schüler auf eine Lehrkraft (in Vollzeitäquivalenten). Demgegenüber weist der Kanton Bern ein besseres Betreuungsverhältnis aus, wobei der Durchschnitt der Gesamtschweiz aufgrund hervorragender Betreuungsverhältnisse insbesondere in den Westschweizer Kantonen noch weiter rechts liegt.

An dieser Stelle klärt sich somit auch ein Teil der Frage, weshalb Bern in BM1 und BM2 landesweit gesehen moderat überdurchschnittliche Nettoausgaben pro Schüler aufweist, während man gegenüber den Peer Groups deutlich über dem Mittelwert liegt. Die relativ teuren Strukturen der Westschweizer Kantone heben den gewichteten Mittelwert der Gesamtschweiz.

Ein anderer Kostentreiber könnte eine überproportionale Anzahl an Schulhäusern sein. In der folgenden Abbildung wird deshalb die Anzahl der Schüler pro 1000 Einwohner mit der Anzahl der Bildungsinstitutionen pro 1000 Einwohner aufgezeigt.

Abb. 6-71 Bildungsinstitutionen im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Ohne AI (keine Berufliche Grundbildung)
 Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gemessen an der grossen Anzahl an Schülern, die der Kanton Bern im Bereich Berufliche Grundbildung versorgen muss, weist Bern vergleichsweise eher wenige Bildungsinstitutionen auf.

Fazit

Während sich für den Kanton Bern im Vergleich mit der Gesamtschweiz auch in BM3 kaum Auffälligkeiten bezüglich (Kosten-)Struktur im Bereich Berufliche Grundbildung zeigen, bestätigt sich der Eindruck aus BM1 und BM2, wonach die Peer-Group-Kantone im Durchschnitt ihre Schüler kostengünstiger versorgen. Diese Diskrepanz ergibt sich aus den tendenziell teureren Kostenstrukturen insbesondere der Westschweizer Kantone. Gegenüber Luzern, St. Gallen und Zürich weist Bern für alle Ausgabenarten jeweils höhere Ausgabenniveaus auf.

6.18.3 Zusammenfassung Berufsbildung

Tab. 6-66 Berufsbildung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Beruf. Grundbildung und höhere Berufsbildung	107	145	138	118	108	107	107	145	138

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-67 Berufsbildung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

17 Berufsbildung					
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		94%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100	
Kostendifferenzial Total		27	85	129	114
Kostendifferenzial nur Fallkosten		27	85	129	114

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Statistik der Schüler und Studierenden, Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben, Statistik der Lehrkräfte und des Personals im Bildungswesen, Statistik der Bildungsinstitutionen.

6.19 Allgemeinbildende Schulen

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik sowie der BFS-Schülerstatistik seitens der ERZ ergeben sich im Aufgabenfeld Allgemeinbildende Schulen einige Veränderungen der Datenbasis. So sind Ausgaben der Schlossbergschule in Höhe von 7.7 Mio. CHF neu dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zugeordnet. Ebenfalls dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zugewiesen werden die Ausgaben für Querschnittsleistungen am Bildungszentrum Langenthal, in der Schulanlage Linde-Biel und an den Handelsmittelschulen in Biel und Thun, die den jeweiligen Gymnasien angeschlossen sind (4.2 Mio. CHF). Auch die Ausgaben für Stipendien für Handelsmittelschüler und das Berufsvorbereitende Schuljahr werden vom Aufgabengebiet Allgemeinbildende Schulen zum Aufgabenfeld Berufsbildung umgebucht (1.5 Mio. CHF).

Dazu werden die Lehrergehaltskosten der Quarten an den Gymnasien (22 Mio. CHF) vom Aufgabenfeld Obligatorische Schule in die Funktion Allgemeinbildende Schulen umgebucht. Damit die Schülerzahlen konsistent auf die angepassten Nettoausgaben angewendet werden können, werden die Schüler in den Quarten der Gymnasien des Kantons Bern (1365) in der Schülerstatistik dem Bereich Allgemeinbildende Schulen anstatt dem Bereich Obligatorische Schule zugewiesen. Zusätzlich werden im Kanton Bern wohnhafte Schüler, die ausserkantonale ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule besuchen, zu den Schülern des Kantons Bern im Bereich Allgemeinbildende Schulen gezählt. Im Gegenzug werden ausserkantonale Schüler, die im Kanton Bern ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule besuchen, abgezählt (Saldo=+79).

6.19.1 Übersicht Allgemeinbildende Schulen

6.19.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Allgemeinbildende Schulen

Tab. 6-68 Allgemeinbildende Schulen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Allgemeinbildende Schulen	218	11	208	3.6	219	8	211	3.1
Allgemeinbildende Schulen	218	11	208	3.6	219	8	211	3.1

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.19.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Allgemeinbildende Schulen

Tab. 6-69 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Allgemeinbildende Schulen	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	218	1	219
Einnahmen von Dritten	-8	0	-8
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-4	4	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	207	5	211
Finanzierungsanteil	98%	2%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

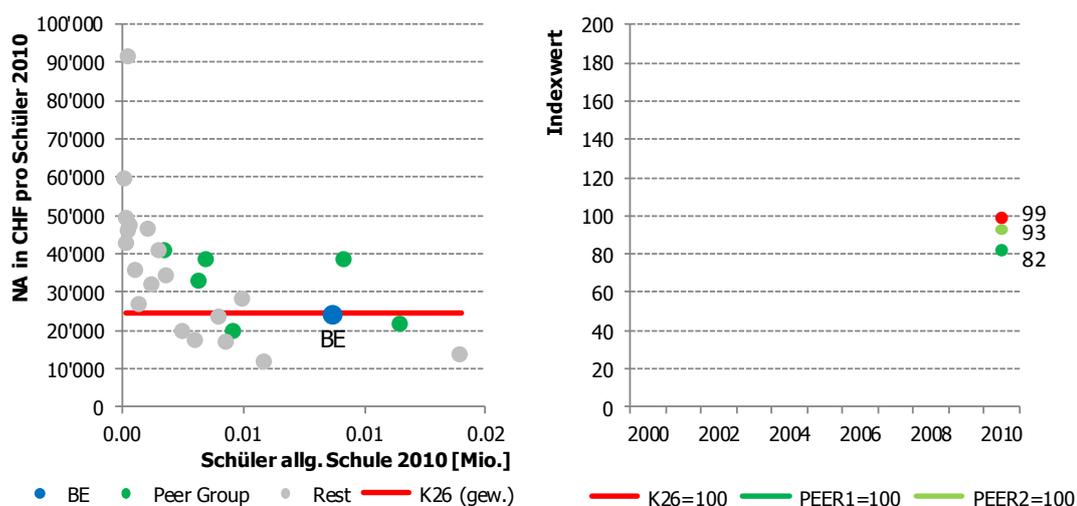
6.19.2 Benchmarking Allgemeinbildende Schulen

6.19.2.1 BM1 Allgemeinbildende Schulen

Auswahl Nachfrageindikator

Zwecks Vereinheitlichung der Nachfrageindikatoren im Bildungsbereich dient auch im Bereich Allgemeinbildende Schulen die Anzahl der Schüler als Indikator für die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im betreffenden Aufgabengebiet. Auf das Benchmarking mittels Abschlusszahlen als Nachfrageindikator wird verzichtet.

Abb. 6-72 Allgemeinbildende Schulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Schülerzahlen 2010/11. Da die Finanz- und Schülerstatistiken nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnten, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

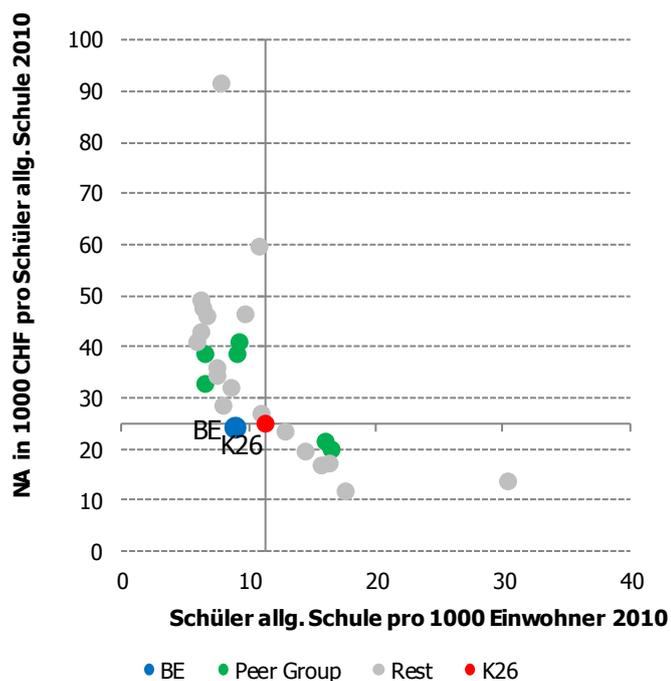
Berns Nettoausgaben pro Schüler auf Stufe Allgemeinbildende Schulen liegen 2010 minimal unter dem schweizerischen Durchschnitt. Gegenüber den beiden Peer Groups weist der Kanton Bern ein deutlich unterdurchschnittliches Niveau der normierten Nettoausgaben auf.

6.19.2.2 BM2 Allgemeinbildende Schulen

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Allgemeinbildende Schulen erfolgt anhand der Schülerzahlen. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Schüler dargestellt. Die Anzahl Schüler im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-73 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Schülerzahlen 2010-11.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Gegensatz zur überdurchschnittlichen Fallhäufigkeit im Falle der Berufsbildung zeigt obige Grafik für den Kanton Bern erwartungsgemäss, dass in Bern vergleichsweise wenige Leute an Allgemeinbildenden Schulen versorgt werden. Die Fallkosten liegen knapp über dem schweizerischen Mittelwert. Gemessen an der Anzahl Schüler weist Bern somit überdurchschnittliche Nettoausgaben auf.

6.19.2.3 BM3 Allgemeinbildende Schulen

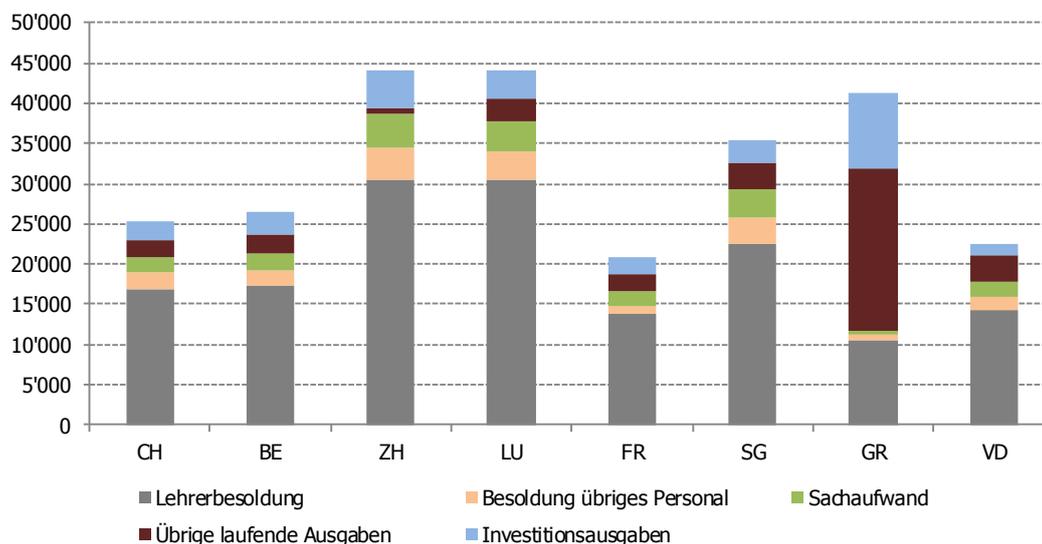
Vorbemerkung

Das Feld Allgemeinbildende Schulen wird durch Nettoausgaben für Gymnasiale Maturitätsschulen dominiert (95 %). Der Rest entfällt auf das „Fachmittelschulen und andere Allgemeinbildende Schulen“. Analog zum Aufgabenfeld Obligatorische Schule soll geprüft werden, ob die Versorgung auf Stufe Allgemeinbildende Schulen bestimmte Auffälligkeiten aufweist.

In einem ersten Schritt werden die Ausgaben nach Ausgabenart aufgeschlüsselt, wobei sämtliche Posten wiederum mit der Anzahl Schüler normiert werden. Der Übersichtlichkeit halber wurde die Darstellung auf die Mitglieder der Peer Group sowie den gewichteten Mittelwert der Gesamtschweiz (CH) reduziert.

Analog zum Aufgabenfeld Berufsbildung stammen die Daten aus der BFS-Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben und stimmen somit nicht vollständig mit der angepassten EFV-Finanzstatistik überein. Die hier dargestellten Ausgaben laut BFS-Statistik dürften gemäss Plausibilisierung der ERZ leicht überschätzt sein.

Abb. 6-74 Ausgaben für Allgemeinbildende Schulen pro Schüler 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Schülerzahlen 2010-11.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist für jede Ausgabenart ein minimal höheres Ausgabenniveau auf als der schweizerische Durchschnitt. Am auffälligsten im Vergleich mit der Gesamtschweiz sind die höheren Investitionsausgaben. Darüber hinaus zeigen sich wie im Aufgabenfeld Berufsbildung relativ starke Schwankungen zwischen den einzelnen Kantonen, wobei die Kantone Luzern, St. Gallen und Zürich nach sehr tiefen Ausgabenniveaus bei der Berufsbildung diesmal vergleichsweise hohe Ausgabenniveaus aufweisen.

Genauso wie für die Obligatorische Schule kann auch in diesem Bereich durch eine Aufschlüsselung der Lohnkosten pro Schüler versucht werden, mögliche Kostentreiber der Lehrerbesoldung zu identifizieren. Allerdings müssen die Resultate unter Vorbehalt interpretiert werden, da die Daten für die Klassenbestände nicht verfügbar sind. Die Klassengrösse muss stattdessen mit den kantonalen Richtgrössen approximiert werden. Zwecks besserer interkantonaler Vergleichbarkeit beschränkt sich die Analyse auf die Stufe Obergymnasium. Das Vorgehen bleibt demjenigen im Kapitel Obligatorische Schule jedoch gleich:

$$\frac{W}{S} = \left(\frac{L}{K} / \frac{S}{K} \right) \cdot \frac{W}{SW \cdot SL},$$

- mit W/S: wage costs (Lohnkosten pro Schüler),
 S: Anzahl Schüler (Gymnasiale Maturitätsschulen),
 W: Brutto-Jahreslohn (Lehrkraft am Obergymnasium im 11. Jahr der Tätigkeit als Lehrer, 2011),
 K: Anzahl Klassen (Richtgrösse, 2010),
 L: Anzahl Unterrichtslektionen pro Woche (Durchschnitt der vier Jahre, 2010),
 SW: Schulwochen pro Jahr (2010) und
 SL: Solllektionen pro Lehrer pro Woche (100%-Pensum, 2011).

Wie man der Formel entnehmen kann, wird W/S positiv beeinflusst durch L/K sowie W, und negativ durch S/K, SW und SL

Tab. 6-70 Aufteilung der Lohnkosten der Lehrer auf Stufe Obergymnasium

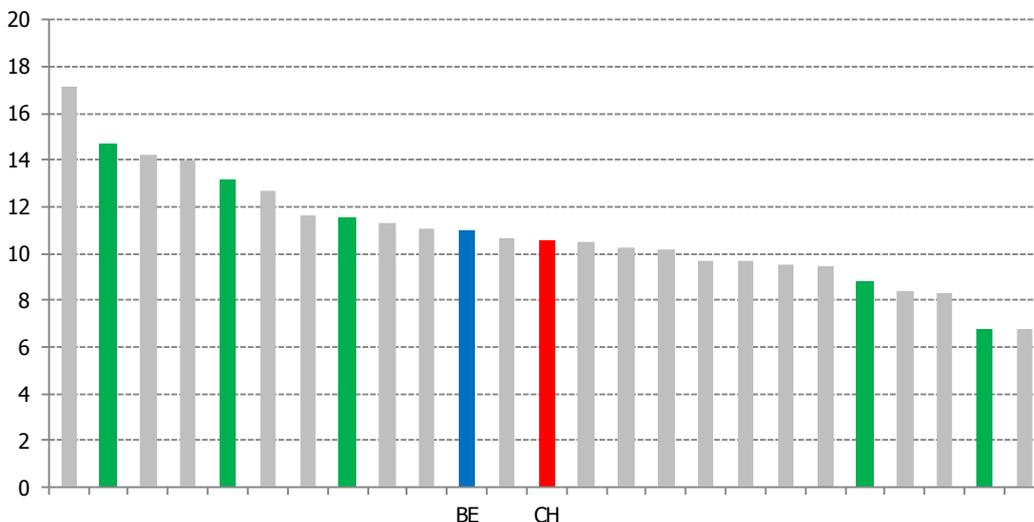
Wirkung:	W/S	L/S	W/L	S/K	L/K	W	SW	SL
		+	+	-	+	+	-	-
CH	222	1.54	144	22	34	128'535	39	23.1
BE	207	1.59	130	22	35	116'789	39	23
AG	212	1.44	147	23	33	126'157	39	22
AR	221	1.52	146	23	35	133'894	40	23
BL	219	1.37	160	24	33	134'005	40	21
BS	221	1.38	160	25	35	134'270	40	21
FR	197	1.40	141	24	34	125'442	37	24
GL	211	1.52	139	22	33	125'000	39	23
LU	251	1.82	138	19	35	120'527	38	23
OW	201	1.43	141	24	34	123'403	38	23
SG	166	1.38	120	25	35	134'417	40	28
SH	206	1.52	136	25	38	127'104	39	24
SO	266	1.72	155	20	34	138'488	38	23.5
SZ	268	1.75	153	20	35	133'879	38	23
TG	256	1.71	150	20	34	137'543	40	23
UR	336	2.12	159	17	36	138'760	38	23
VS	224	1.49	151	22	33	131'775	38	23
ZG	358	2.00	179	18	36	165'495	38.5	24

Anmerkung: Mangelnde Daten für nicht gelistete Kantone. W/S, W/L und W in CHF.
 Quelle: BFS, EDK, D-EDK, BAKBASEL

Insgesamt liegen die Lohnkosten pro Schüler des Kantons Bern gemäss dieser Berechnung unter dem Durchschnitt der abgebildeten Kantone. Dazu trägt im Wesentlichen der Brutto-Jahreslohn der Lehrkräfte bei, der im Kanton Bern den niedrigsten Wert aller Vergleichskantone aufweist. Die übrigen Variablen befinden sich ziemlich genau im Durchschnitt. Der Klassenbestand (S/K) muss jedoch vorsichtig interpretiert werden, da es sich dabei lediglich um kantonale Richtgrössen handelt und die effektiven Klassenbestände somit von dieser Angabe abweichen können.

Um eine andere Einschätzung der Klassengrößen zu erhalten, kann anstelle der kantonalen Richtgrößen für die Klassenbestände auch das Betreuungsverhältnis betrachtet werden. In der folgenden Grafik sind die Betreuungsverhältnisse an Allgemeinbildenden Schulen insgesamt abgebildet.

Abb. 6-75 Betreuungsverhältnis (Schüler pro Lehrer) im interkantonalen Vergleich

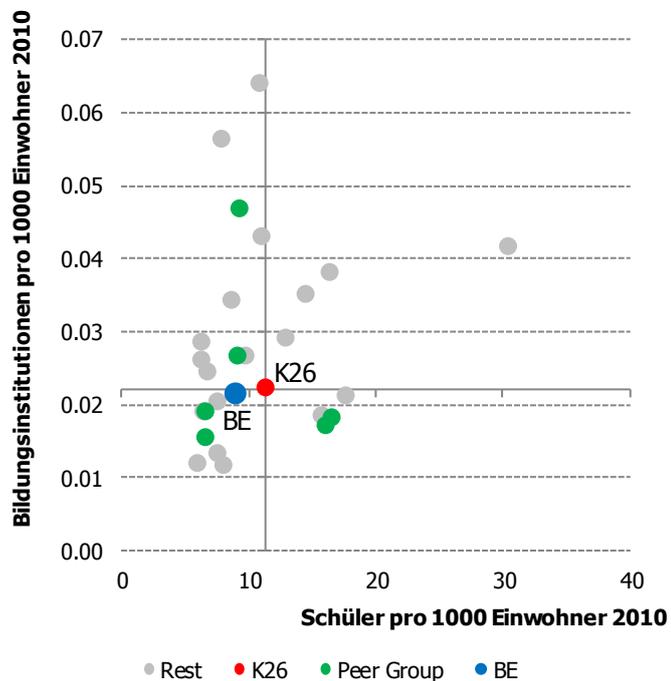


Anmerkung: Ohne GR, SH (keine Daten). Lehrkräfte in Vollzeitäquivalenten, 2010. Schülerzahlen 2010-11.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Die Anpassungen der BFS-Schülerstatistik (siehe Vorbemerkung unter 6.19) hat zur Folge, dass sich das Betreuungsverhältnis an den Allgemeinbildenden Schulen im Kanton Bern von unterhalb des schweizerischen Durchschnitts leicht über den Mittelwert bewegt.

Analog zum Aufgabenfeld Obligatorische Schule soll abschliessend geprüft werden, wie viele Bildungsinstitutionen Bern im Vergleich zu den anderen Kantonen aufweist.

Abb. 6-76 Anzahl Bildungsinstitutionen im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Schülerzahlen 2010-11.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Gemessen an der Gesamtbevölkerung liegt die Dichte der Bildungsinstitutionen der Allgemeinbildenden Schulen minimal unter dem schweizerischen Durchschnitt. Da allerdings ein vergleichsweise geringer Anteil der Bevölkerung eine Allgemeinbildende Schule besucht, besitzt Bern verhältnismässig eher viele Schulhäuser, wobei sich gegenüber den Peer-Group-Kantonen Luzern, St. Gallen und Zürich keine besonderen Auffälligkeiten zeigen.

Fazit

Die leicht überdurchschnittlichen Nettoausgaben pro Schüler des Kantons Bern im Aufgabenfeld Allgemeinbildende Schulen lassen sich in BM3 nicht auf einen spezifischen Kostentreiber allein reduzieren. So liegen etwa die Ausgaben für die Lehrerbesoldung pro Schüler nur minimal über dem Durchschnitt. Auch die Betrachtung des Betreuungsverhältnisses deutet nach Anpassung der BFS-Schülerstatistik nicht darauf hin, dass die Klassenbestände überaus stark kostentreibend wirken könnten.

6.19.3 Zusammenfassung Allgemeinbildende Schulen

Tab. 6-71 Allgemeinbildende Schulen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Allgemeinbildende Schulen	99	82	93	77	90	74	99	82	93

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-72 Allgemeinbildende Schulen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

18 Allgemeinbildende Schulen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	94%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	28	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	28	0	0

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Statistik der Bildungsabschlüsse, Statistik der Schüler und Studierenden, Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben, Statistik der Lehrkräfte und des Personals im Bildungswesen, Statistik der Bildungsinstitutionen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK): EDK/IDES-Kantonsumfrage 2010/11.

Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK): Lohndatenerhebung der Lehrkräfte, Auswertung 2011.

6.20 Universität

6.20.1 Übersicht Universität

6.20.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Universität

Tab. 6-73 Universität: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Universität	365	170	195	3.4	751	517	234	3.4
Universitäre Hochschulen	365	170	195	3.4	510	250	260	3.8
Forschung	0	0	0	0.0	242	268	-26	-0.4

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Die Aufgabenfelder Universitäre Hochschulen und Forschung werden aggregiert betrachtet, da das Feld Forschung auf Grund interkantonal stark schwankender Ausgaben für sich selbst keine sinnvolle Analyse ermöglicht.

6.20.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Universität

Tab. 6-74 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Universität	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	751	0	751
Einnahmen von Dritten	-517	0	-517
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	234	0	234
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

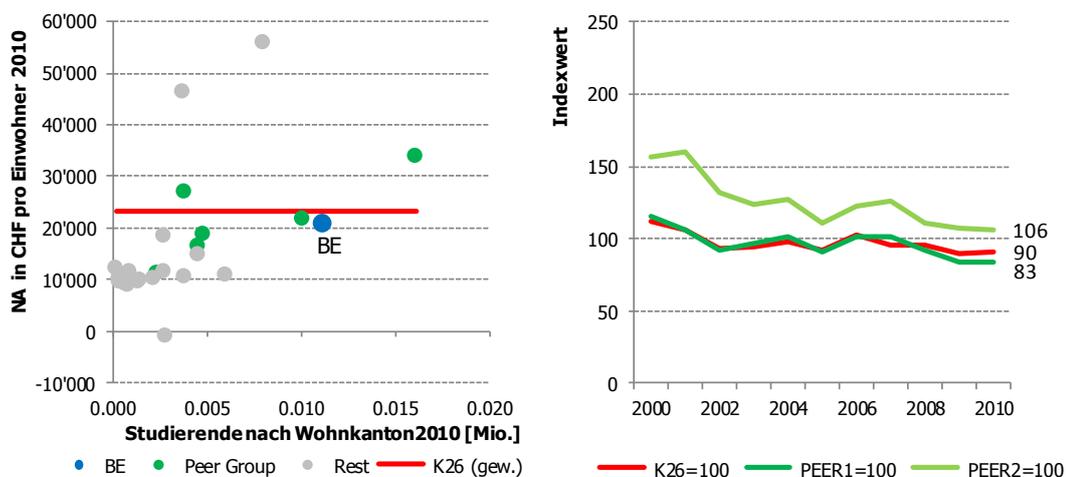
6.20.2 Benchmarking Universitäre Hochschulen und Forschung

6.20.2.1 BM1 Universitäre Hochschulen und Forschung

Auswahl Nachfrageindikator

Aufgrund der interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) wird die Nachfrage eines Kantons nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Universitäre Hochschulen und Forschung massgeblich durch die Anzahl der Studierenden bestimmt, die aus dem betreffenden Kanton stammen. Dementsprechend wird die Anzahl der Studenten nach Wohnkanton vor Studienbeginn als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-77 Universitäre Hochschulen und Forschung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Studierende nach Wohnkanton vor Studienbeginn.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

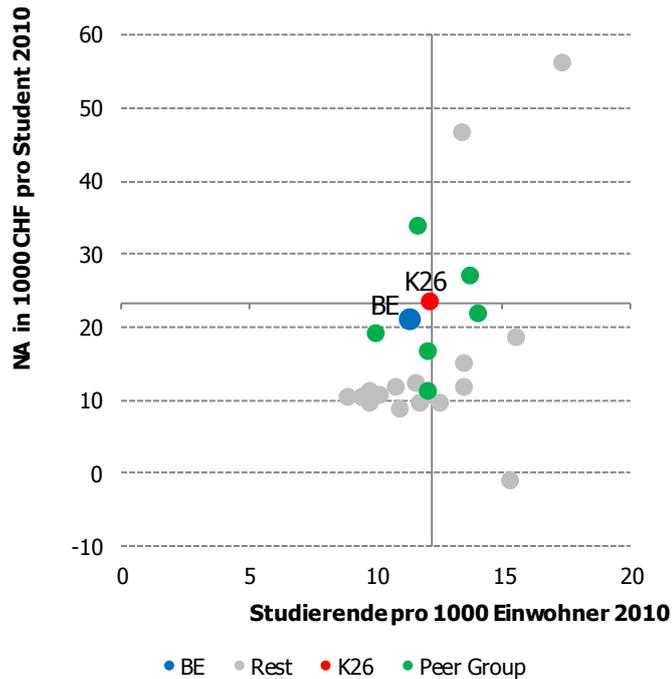
Berns Nettoausgaben pro Student, der vor Studienbeginn im eigenen Kanton wohnhaft ist, liegt 2010 unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.20.2.2 BM2 Universitäre Hochschulen und Forschung

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Universitäre Hochschulen und Forschung erfolgt anhand der Studentenzahlen nach Wohnkanton vor Studienbeginn. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Student dargestellt. Die Anzahl Studenten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-78 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Studierende nach Wohnkanton vor Studienbeginn.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern liegt sowohl bezüglich der Fallhäufigkeit als auch bezüglich der Fallkosten knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung muss Bern also eher wenige Studenten versorgen, die bereits vor Studienbeginn im Kanton Bern wohnhaft waren.

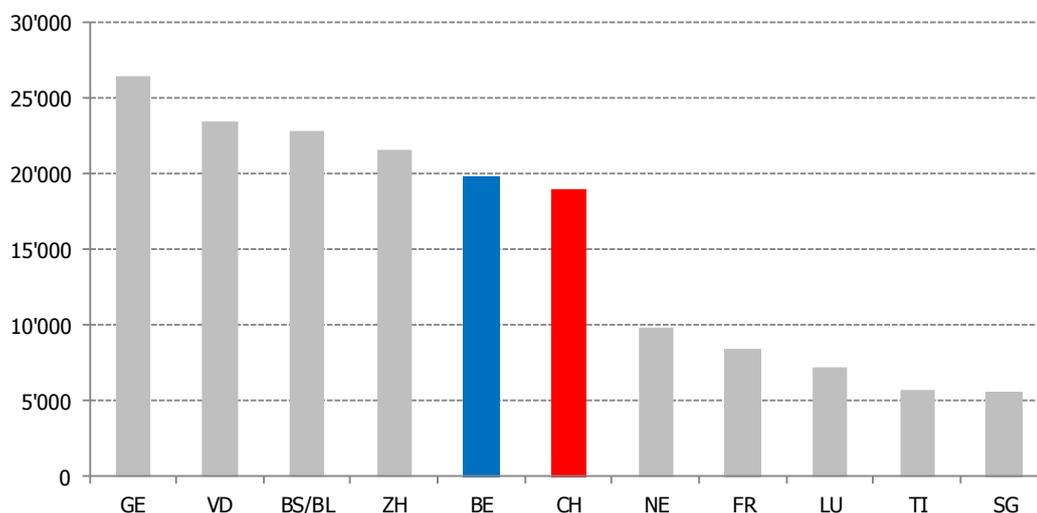
6.20.2.3 BM3 Universitäre Hochschulen

Vorbemerkung

Während sich für den Kanton Bern in BM1 und BM2 im schweizweiten Vergleich keine Auffälligkeiten zeigen, fokussiert BM3 auf die spezielle Situation, wonach im Bereich Universitäre Hochschulen lediglich ein Teil der Kantone die gesamte Aufgabenerfüllung übernehmen. Die Darstellung dieses Abschnitts beschränkt sich dementsprechend auf die Standortkantone der Schweizer Universitäten, wobei für den Vergleich mit dem Kanton Bern insbesondere die Trägerkantone der übrigen Volluniversitäten Basel, Genf, Lausanne und Zürich relevant sind. Geprüft werden die Ausgaben für die jeweilige Hochschule sowie die Strukturen an der betreffenden Universität. Im Gegensatz zu BM1 und BM2 umfasst dieser Abschnitt das Aufgabenfeld Universitäre Hochschule exklusive Forschung.

In einem ersten Schritt werden die Beiträge der Trägerkantone zwecks Finanzierung der Hochschulrechnung verglichen. Abgebildet sind die zur Finanzierung des Aufwands durch den Standortkanton zur Verfügung gestellten Mittel pro Student.

Abb. 6-79 Finanzierung der Hochschulrechnung: Beiträge des Standortkantons (Budget oder Deckung) pro Student 2010 im interkantonalen Vergleich [CHF]

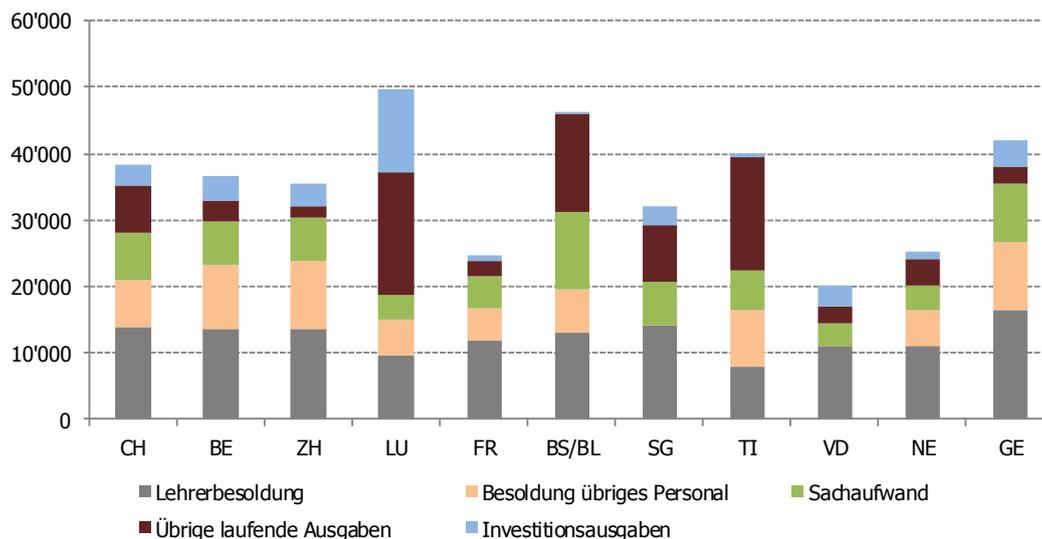


Anmerkung: VD = Universität Lausanne, ZH = Universität Zürich, BS/BL = Universität Basel.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Während sich Berns Beitrag pro Student zwar knapp über dem gewichteten Mittelwert der gesamten Schweiz befindet, liegt er deutlich tiefer im Vergleich mit den Beiträgen der Trägerkantone der übrigen Volluniversitäten Genf, Lausanne, Basel und Zürich. Die Unterlagen des ERZ zeigen, dass die Universität Bern im Zeitraum von 2000 bis 2011 als einzige Volluniversität der Schweiz einen Rückgang des Beitrags pro Student zu verzeichnen hatte.

Nebst der Publikation Finanzen der universitären Hochschulen 2010, die für die Berechnung der obigen Grafik verwendet wurde, liefert auch die BFS-Statistik „Öffentliche Bildungsausgaben der Kantone und Gemeinden“ nach Ausgabenart Hinweise zu den Kostenstrukturen der Universitäten. Die Darstellung beschränkt sich auf die Standortkantone der Universitäten und zeigt die Ausgaben der Kantone nach Art pro Student 2010. Diese verwendeten Ausgabenzahlen des BFS sind konsistent mit den Ausgabenzahlen gemäss der Finanzstatistik der EFV.

Abb. 6-80 Ausgaben für Universitäre Hochschulen pro Student 2010 nach Art im interkantonalen Vergleich



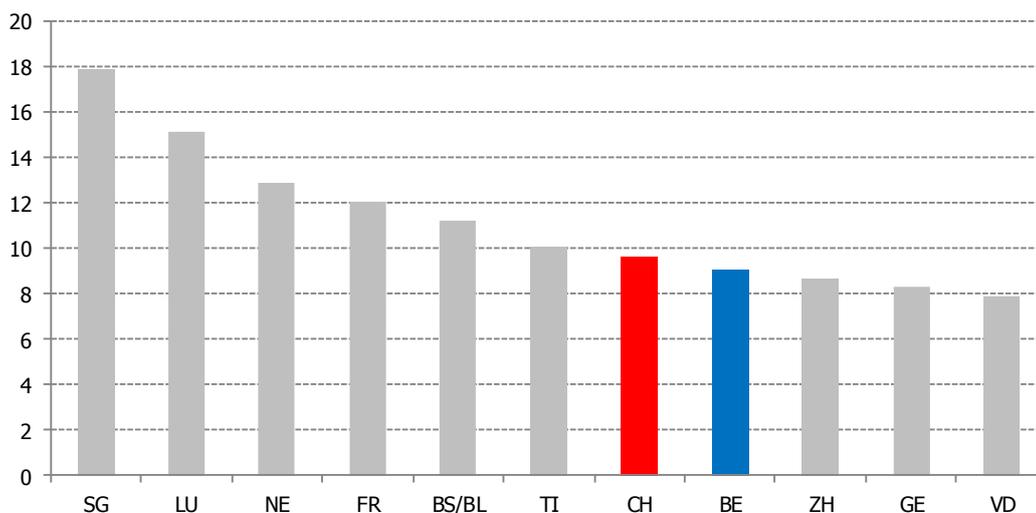
Anmerkung: Alle Kantone mit eigener Universität berücksichtigt. VD = Universität Lausanne, ZH = Universität Zürich, BS/BL = Universität Basel.

Quelle: BFS, BAKBASEL

Während sich die Gesamtausgaben des Kantons Bern unter dem Durchschnitt der Gesamtschweiz befinden, liegt insbesondere das Niveau der Besoldung des übrigen Personals vergleichsweise hoch. Allerdings muss der Schweizer Mittelwert vorsichtig interpretiert werden, da beispielsweise die Kantone St. Gallen und Waadt in diesem Bereich erstaunlich niedrige Ausgaben eingebucht haben.

Um zu überprüfen, inwiefern mögliche Auffälligkeiten bei den Ausgaben für die Lehrerbesoldung sowie für die Besoldung des übrigen Personals auf Seiten der Kantone mit den Strukturen der Universitäten zusammenhängen könnten, werden im Folgenden die Betreuungsverhältnisse der Universitäten dargestellt. Das Personal der Universitäten wurde dafür in zwei Kategorien eingeteilt, wobei jeweils nur die im Budget der Hochschule finanzierten Personalangestellten berücksichtigt wurden. Das „akademische Personal“ umfasst Professoren, übrige Dozenten, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Angestellten der Administration und Technik bilden das übrige Personal. Die Vergleichbarkeit der einzelnen Universitäten ist jedoch insbesondere im Bereich akademisches Personal eingeschränkt, da die Betreuungsverhältnisse je nach Studienrichtung stark variieren können.

Abb. 6-81 Betreuungsverhältnis (Studenten pro akademischem Personalangestellten 2010) im interkantonalen Vergleich

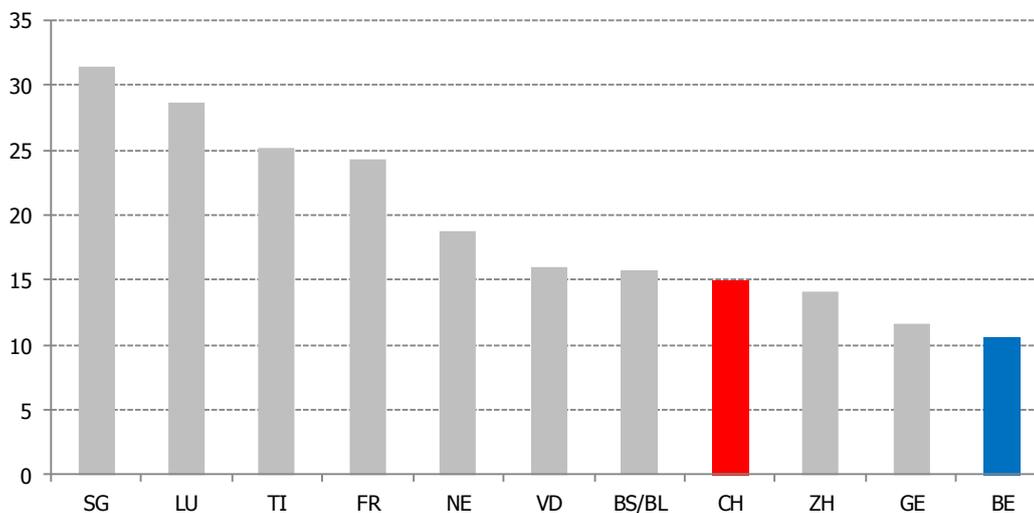


Anmerkung: „Akademisches Personal“ = Professoren, übrige Dozenten, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter (in Vollzeitäquivalenten, durch Budget der Hochschule finanziert). VD = Universität Lausanne, ZH = Universität Zürich, BS/BL = Universität Basel.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Gemessen am akademischen Personal liegt das Betreuungsverhältnis an der Universität Bern im Vergleich mit den übrigen Volluniversitäten Basel, Zürich, Genf und Lausanne etwa im Durchschnitt.

Die nächste Grafik bildet das Betreuungsverhältnis im Bereich Administration und Technik ab.

Abb. 6-82 Betreuungsverhältnis in Administration und Technik (Studenten pro admin. und tech. Angestellten 2010) im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: In Vollzeitäquivalenten (durch Budget der Hochschule finanziert). Alle Kantone mit eigener Universität berücksichtigt.

Quelle: BFS, BAKBASEL

Wie Berns Position am rechten Rand der obigen Grafik zeigt, besitzt die Universität Bern im Bereich Administration und Technik das beste Betreuungsverhältnis aller Schweizer Universitäten. Auch im Vergleich mit den übrigen Volluniversitäten weist die Universität Bern eine teilweise deutlich höhere Dichte an administrativen und technischen Personalangestellten auf.

Fazit

Während der Beitrag pro Student des Kantons Bern an die Universität insgesamt vergleichsweise tief ausfällt, liegen die Ausgaben des Kantons für die Besoldung des übrigen Universitätspersonals über dem Durchschnitt der übrigen Trägerkantone. Die Betrachtung des Betreuungsverhältnisses im Bereich Administration und Technik zeigt, dass die Personaldichte in diesen Bereichen an der Universität Bern sehr hoch ist.

6.20.3 Zusammenfassung Universität

Tab. 6-75 Universität: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Universitäre Hochschulen und Forschung	90	83	106	93	93	90	90	83	106

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-76 Universität: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

19 Universität				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		100%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	14	0	12
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	14	0	12

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

BFS/SHIS: Schweizerisches Hochschulinformationssystem, Personal der schweizerischen Hochschulen, Finanzen der Hochschulen.

6.21 Fachhochschule

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik seitens der ERZ ergibt sich im Aufgabenfeld Fachhochschule eine Veränderung der Datenbasis. So sind die Ausgaben für die Technikerschule in Biel neu dem Aufgabenfeld Berufsbildung anstatt dem Bereich Fachhochschule zugeteilt (7.7 Mio. CHF).

6.21.1 Übersicht Fachhochschule

6.21.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Fachhochschule

Tab. 6-77 Fachhochschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Fachhochschule	133	38	95	1.7	253	98	154	2.2
Fachhochschulen	133	38	95	1.7	253	98	154	2.2

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.21.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Fachhochschule

Tab. 6-78 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Fachhochschule	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	252	1	253
Einnahmen von Dritten	-98	0	-98
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	154	1	154
Finanzierungsanteil	100%	0%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

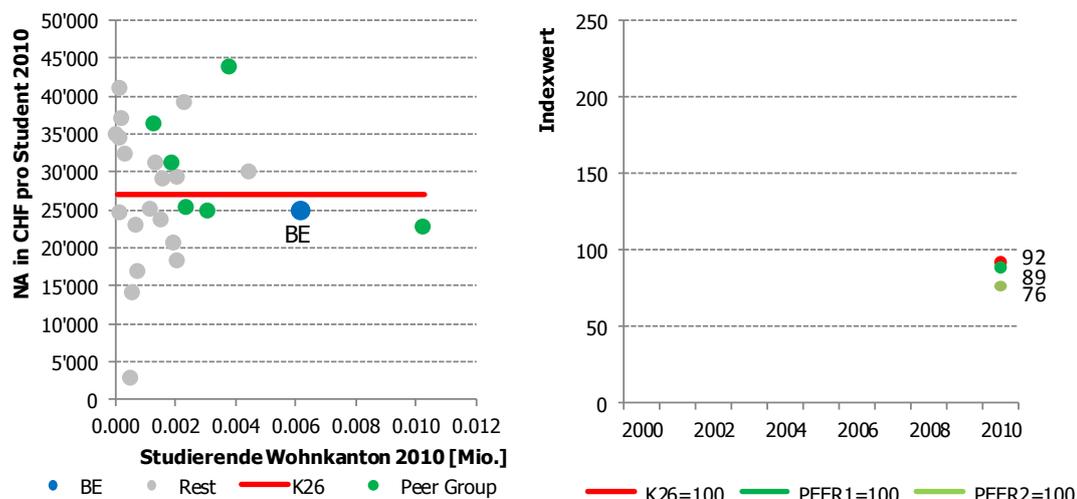
6.21.2 Benchmarking Fachhochschulen

6.21.2.1 BM1 Fachhochschulen

Auswahl Nachfrageindikator

Aufgrund der interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird die Nachfrage eines Kantons nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Fachhochschulen massgeblich durch die Anzahl der Studierenden bestimmt, die aus dem betreffenden Kanton stammen. Dementsprechend wird die Anzahl der Studenten nach Wohnkanton vor Studienbeginn als Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld verwendet.

Abb. 6-83 Fachhochschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Studierende nach Wohnkanton vor Studienbeginn. Da die Finanzstatistik nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnte, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

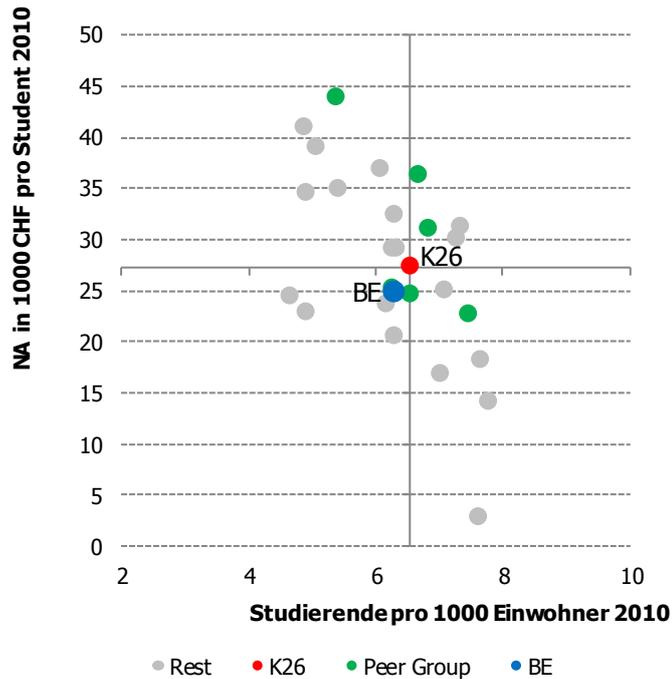
Berns Nettoausgaben pro Student, der vor Studienbeginn im eigenen Kanton wohnhaft ist, liegen 2010 unter den Mittelwerten aller drei Vergleichsgruppen.

6.21.2.2 BM2 Fachhochschulen

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Fachhochschulen erfolgt anhand der Studentenzahlen nach Wohnkanton vor Studienbeginn. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Student dargestellt. Die Anzahl der FH-Studenten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-84 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Studierende nach Wohnkanton vor Studienbeginn.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung muss Bern eher wenige Studenten, die vor Studienbeginn im Kanton Bern wohnhaft sind, versorgen. Auch die Nettoausgaben pro Student liegen knapp unter dem Mittelwert aller Kantone. Bern liegt somit sowohl bezüglich Fallhäufigkeit wie Fallkosten jeweils knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt.

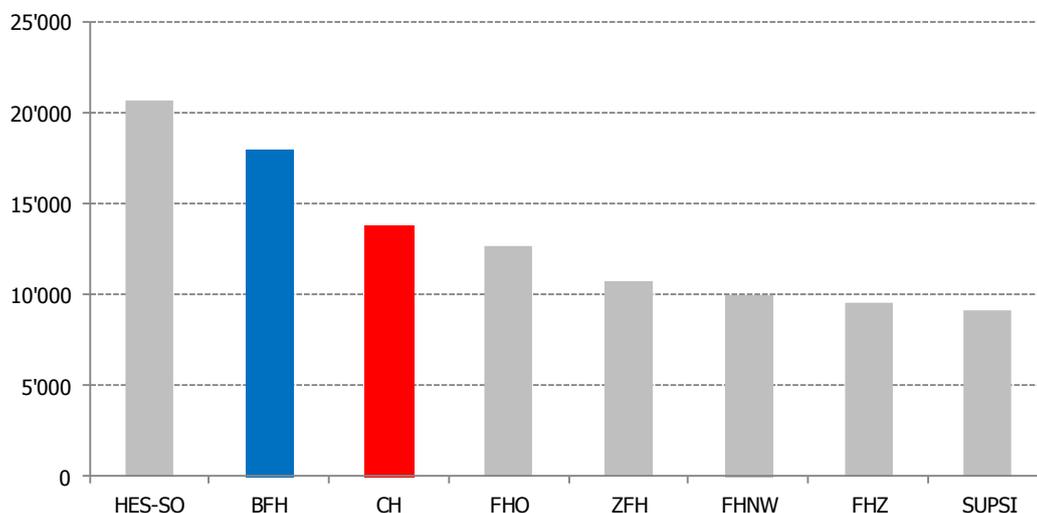
6.21.2.3 BM3 Fachhochschule

Vorbemerkung

Analog zum betreffenden Kapitel des Aufgabengebiets Universitäre Hochschulen fokussiert BM3 die spezielle Situation, wonach im Bereich Fachhochschulen nicht jeder einzelne Kanton die gesamte Aufgabenerfüllung eigenständig übernimmt. Stattdessen gibt es sieben Fachhochschulen, die von mehreren Kantonen gemeinsam getragen werden, wobei nebst Zürich auch Bern eine eigene Fachhochschule anbietet. Die Darstellung in diesem Abschnitt beschränkt sich dementsprechend auf die einzelnen Fachhochschulen, wobei stets die Beiträge aller Trägerkantone berücksichtigt werden.

In einem ersten Schritt werden die Betriebserlöse der Fachhochschulen in Form von Beiträgen der jeweiligen Trägerkantone (Schulgelder FHV und Restfinanzierung ohne Infrastrukturbeiträge) betrachtet. Abgebildet sind die Beiträge pro Student.

Abb. 6-85 Betriebserlöse der Fachhochschulen: Beiträge der Trägerkantone pro Student im interkantonalen Vergleich [CHF]



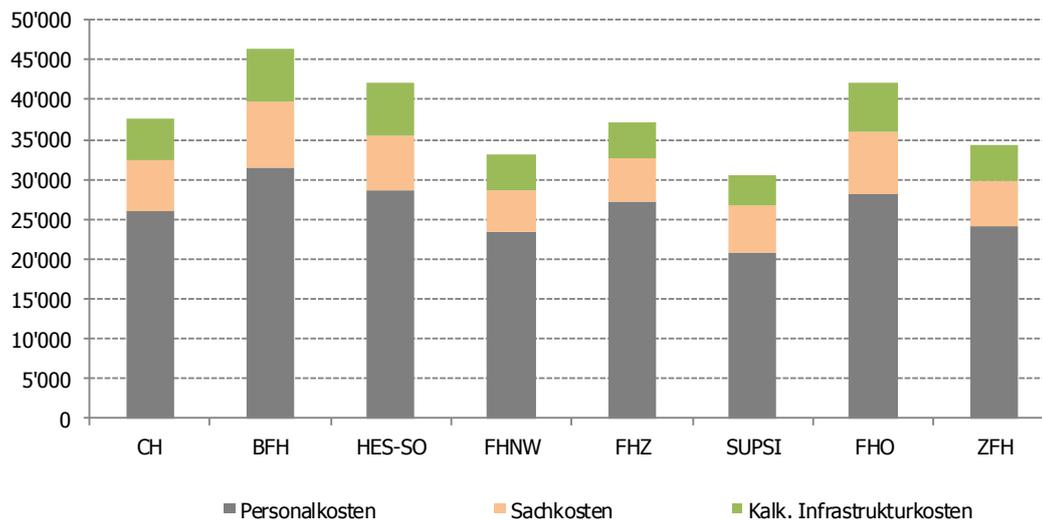
Anmerkung: Schulgelder FHV und Restfinanzierung ohne Infrastrukturbeiträge. BFH = Berner Fachhochschule, FHO = Fachhochschule Ostschweiz (AI, AR, GL, GR, SG, TG), FHNW = Fachhochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO), HES-SO = Haute école spécialisée de Suisse occidentale (FR, GE, JU, NE, VD, VS), FHZ = Fachhochschule Zentralschweiz (LU, OW, NW, SZ, UR, ZG), SUPSI = Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, ZFH=Zürcher Fachhochschule.

Quelle: BFS, BAKBASEL

Die Berner Fachhochschule erzielt aus der eigenen Trägerregion pro Student deutlich überdurchschnittlich hohe Betriebserlöse.

Die BFS-Publikation „Finanzen der Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen 2010“ liefert auch Informationen zu den Kostenstrukturen der einzelnen Fachhochschulen. In der nächsten Abbildung sind die Vollkosten pro Student nach Kostenart dargestellt. Bei der Interpretation der Resultate für die drei Fachhochschulen FHNW, ZFH und SUPSI, sowie damit auch der Mittelwert aller Fachhochschulen muss berücksichtigt werden, dass auch die integrierten pädagogischen Hochschulen mitenthalten sind.

Abb. 6-86 Vollkosten pro Student 2010 nach Kostenart und Fachhochschule im interkantonalen Vergleich [CHF]



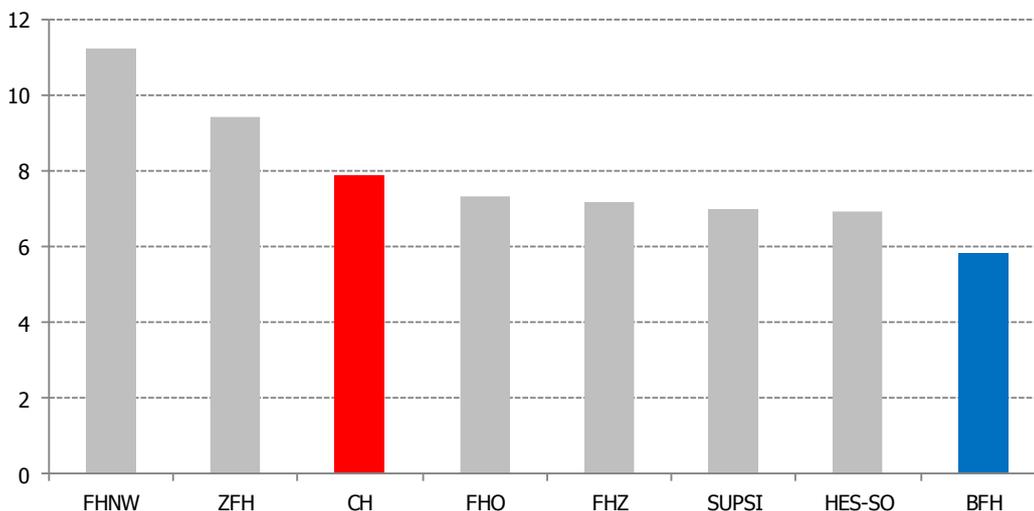
Anmerkung: BFH = Berner Fachhochschule, FHO = Fachhochschule Ostschweiz (AI, AR, GL, GR, SG, TG), FHNW = Fachhochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO; inkl. integrierte Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz), HES-SO = Haute école spécialisée de Suisse occidentale (FR, GE, JU, NE, VD, VS), FHZ = Fachhochschule Zentralschweiz (LU, OW, NW, SZ, UR, ZG), SUPSI = Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (inkl. integrierte Pädagogische Hochschule SUPSI-DFA), ZFH = Zürcher Fachhochschule (inkl. integrierte Pädagogische Hochschule Zürich).

Quelle: BFS, BAKBASEL

Die Berner Fachhochschule weist für alle drei Kostenarten jeweils die höchsten Vollkosten pro Student aller Fachhochschulen auf. Im Vergleich mit dem Mittelwert der anderen Fachhochschulen sind insbesondere die hohen Personalkosten auffällig.

Ein Grund für hohe Personalkosten kann in guten Betreuungsverhältnissen liegen. Analog zu BM3 im Bereich Universitäre Hochschulen werden die Betreuungsverhältnisse jeweils gemessen am akademischen Personal einerseits sowie am administrativen und technischen Personal andererseits dargestellt. Entgegen der Darstellung der Vollkosten in der obigen Grafik sind bei den Betreuungsverhältnissen die Studenten sowie Lehrkräfte der integrierten Pädagogischen Hochschulen nicht eingerechnet.

Abb. 6-87 Betreuungsverhältnis (Studenten pro akademischem Personalangestellten 2010) im interkantonalen Vergleich

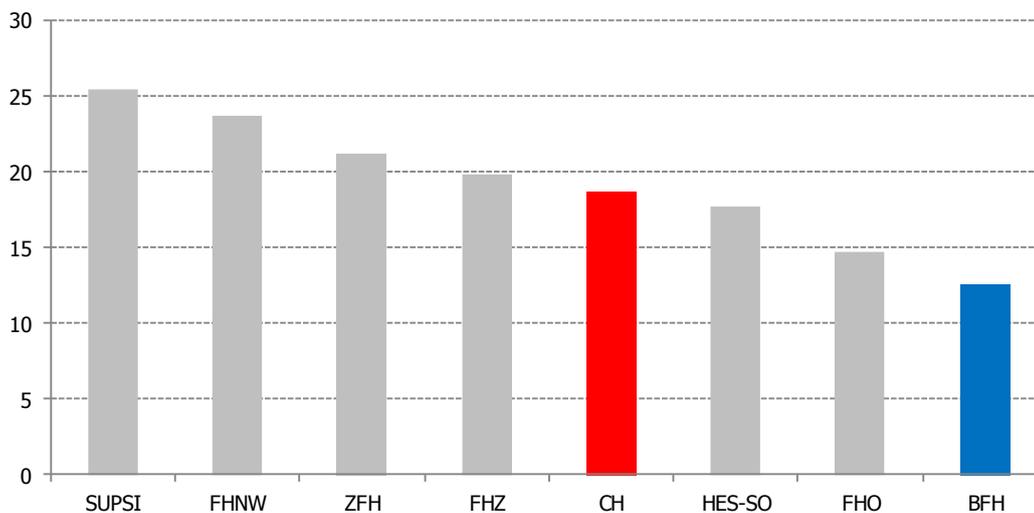


Anmerkung: Akademische Personalangestellte = alle Professoren, übrige Dozenten, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter (in Vollzeitäquivalenten). BFH = Berner Fachhochschule, FHO = Fachhochschule Ostschweiz (AI, AR, GL, GR, SG, TG), FHNW = Fachhochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO), HES-SO = Haute école spécialisée de Suisse occidentale (FR, GE, JU, NE, VD, VS), FHZ = Fachhochschule Zentralschweiz (LU, OW, NW, SZ, UR, ZG), SUPSI = Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, ZFH=Zürcher Fachhochschule.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Gemessen am akademischen Personal besitzt die Berner Fachhochschule das studentenfreundlichste, aber kostenintensivste Betreuungsverhältnis aller Fachhochschulen.

Das gleiche Bild präsentiert sich im Bereich Administration und Technik.

Abb. 6-88 Betreuungsverhältnis in Administration und Technik (Studenten pro admin. und tech. Angestellten 2010) im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: In Vollzeitäquivalenten. BFH = Berner Fachhochschule, FHO = Fachhochschule Ostschweiz (AI, AR, GL, GR, SG, TG), FHNW = Fachhochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO), HES-SO = Haute école spécialisée de Suisse occidentale (FR, GE, JU, NE, VD, VS), FHZ = Fachhochschule Zentralschweiz (LU, OW, NW, SZ, UR, ZG), SUPSI = Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, ZFH=Zürcher Fachhochschule.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Fazit

Während die Nettoausgaben des Kantons Bern pro Student im Bereich Fachhochschule leicht unterdurchschnittlich sind, zeigen sich in BM3 für die Berner Fachhochschule einige Auffälligkeiten. So weist die BFH im nationalen Quervergleich die höchsten Vollkosten pro Student auf. Die Betreuungsverhältnisse an der BFH sind sowohl bezüglich des akademischen Personals wie des übrigen Personals relativ grosszügig.

6.21.3 Zusammenfassung Fachhochschule

Tab. 6-79 Fachhochschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Fachhochschulen	92	89	76	96	94	102	92	89	76

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-80 Fachhochschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

20 Fachhochschule				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		105%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	12	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	12	0	0

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

BFS/SHIS: Schweizerisches Hochschulinformationssystem, Personal der schweizerischen Hochschulen, Finanzen der Hochschulen.

6.22 Pädagogische Hochschule

6.22.1 Übersicht Pädagogische Hochschule

6.22.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Pädagogische Hochschule

Tab. 6-81 Pädagogische Hochschule: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Pädagogische Hochschule	0	0	0	0.0	95	25	71	1.0
Pädagogische Hochschulen	0	0	0	0.0	95	25	71	1.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.22.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Pädagogische Hochschule

Tab. 6-82 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Pädagogische Hochschule	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	142	56	198
Einnahmen von Dritten	-67	-17	-84
Transfers Kanton an Gemeinden	8	-8	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-15	15	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	67	46	114
Finanzierungsanteil	59%	41%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.22.2 Benchmarking Pädagogische Hochschulen

6.22.2.1 BM1 Pädagogische Hochschulen

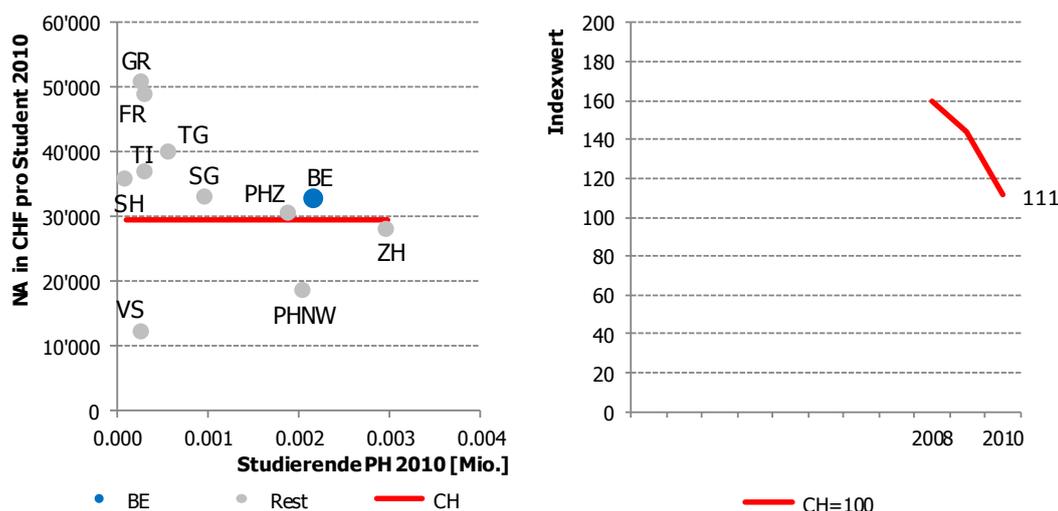
Vorbemerkung

Ein interkantonaler Vergleich der Nettoausgaben im Bereich Pädagogische Hochschule gestaltet sich aus mehreren Gründen schwierig. Erstens sind einige Kantone an mehreren Pädagogischen Hochschulen beteiligt, wobei ihre Nettoausgaben nicht nach Hochschule aufgeschlüsselt sind. Darunter befindet sich auch der Kanton Bern, der nebst der PH Bern gemeinsam mit den Kantonen Jura und Neuenburg auch Trägerkanton der HEP BEJUNE ist. Zweitens sind drei Pädagogische Hochschulen (PH Zürich, PH Nordwestschweiz und SUPSI-DFA) in die entsprechenden Fachhochschulen integriert und damit von der Kostenstruktur nicht direkt mit den anderen Pädagogischen Hochschulen vergleichbar. Drittens weist die Finanzstatistik der EFV für den Kanton Waadt keine Ausgaben im Aufgabenfeld Pädagogische Hochschule aus. Viertens veröffentlicht das BFS aus Datenschutzgründen keine Zahlen der Studierenden nach Wohnkanton vor Studienbeginn. Auf die Darstellung der Peer Groups wird im Folgenden verzichtet.

Auswahl Nachfrageindikator

Analog zum Aufgabenfeld Fachhochschulen sollen die Nettoausgaben pro Student, der aus dem betreffenden Kanton stammt, ermittelt werden. Da die Studentenzahlen nach Wohnkanton vor Studienbeginn nicht verfügbar sind, muss zwecks Normierung der Nettoausgaben auf die Studentenzahlen der Pädagogischen Hochschulen zurückgegriffen werden. Da laut BFS die meisten Studenten einer PH auch aus dem jeweiligen Kanton stammen, sollte sich die Verzerrung in Grenzen halten. Allerdings können somit nicht alle Kantone miteinander verglichen werden. Die Kantone Jura und Neuenburg können nicht in die Analyse miteinbezogen werden, weil aufgrund der gemeinsam mit dem Kanton Bern betriebenen HEP BEJUNE die studentenbezogenen Nettoausgaben nicht genau quantifiziert werden können. Die Zentralschweizer Kantone (LU, NW, OW, UR, ZG) sind zur PHZ und die Nordwestschweizer Kantone (AG, BL, BS, SO) zur PH FHNW zusammengefasst.

Abb. 6-89 Pädagogische Hochschulen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Keine Daten bis 2007, ohne VD (keine NA gemäss Finanzstatistik), GE (Ausreisser), NE, JU. PHZ = Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (LU, NW, OW, UR, ZG), PHNW = Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

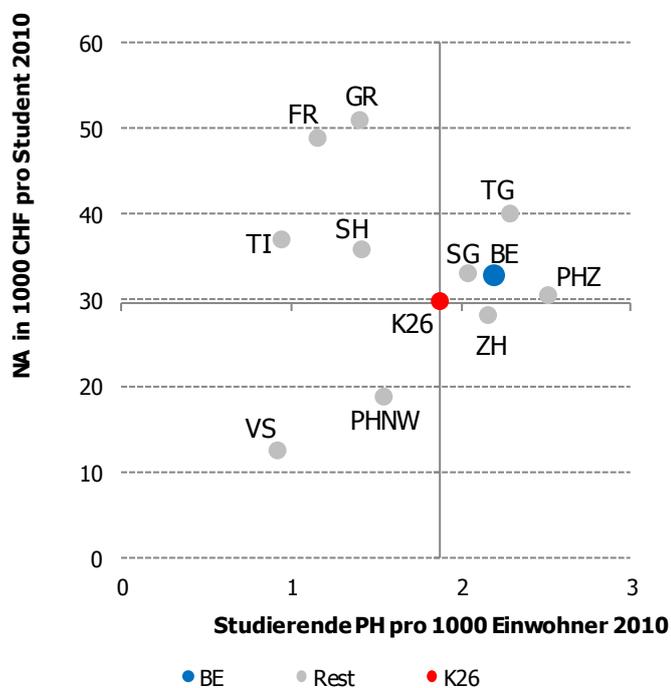
Gemäss dieser Betrachtung liegen Berns Nettoausgaben pro Student 2010 über dem schweizerischen Durchschnitt. Allerdings weisen aufgrund der hohen Anzahl an Studierenden bei der Berechnung des gewichteten Mittelwerts insbesondere die PH Nordwestschweiz sowie die PH Zürich ein grosses Gewicht auf. Diese beiden Pädagogischen Hochschulen sind in die jeweiligen Fachhochschulen integriert und nicht direkt mit den übrigen Pädagogischen Hochschulen zu vergleichen. Im Verhältnis zu den Kantonen mit eigenständiger PH sind die Nettoausgaben des Kantons Bern im Aufgabenfeld Pädagogische Hochschule eher gering.

6.22.2.2 BM2 Pädagogische Hochschulen

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Pädagogische Hochschulen erfolgt anhand der Studentenzahlen der Hochschule. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Student dargestellt. Die Anzahl der PH-Studenten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des betreffenden Kantons ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-90 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Ohne VD, NE, JU, GE (keine Daten). PHZ = Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (LU, NW, OW, UR, ZG), PHNW = Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Sowohl die Fallkosten als auch die Fallhäufigkeit liegen über dem schweizerischen Mittelwert. Aufgrund der eingangs erwähnten Probleme muss diese Analyse mit Vorsicht interpretiert werden.

6.22.3 Zusammenfassung Pädagogische Hochschule

Tab. 6-83 Pädagogische Hochschule: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Pädagogische Hochschulen	111	-	-	117	-	-	111	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-84 Pädagogische Hochschule: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

21 Pädagogische Hochschule				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		100%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		0-7	0-17	-
Kostendifferenzial nur Fallkosten		0-7	0-17	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da im Bereich Pädagogische Hochschulen verschiedene Probleme eine exakte Analyse erschweren (Siehe Vorbemerkung), wird das Kostendifferenzial in Form einer Spannweite angegeben.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

BFS/SHIS: Schweizerisches Hochschulinformationssystem, Personal der schweizerischen Hochschulen, Finanzen der Hochschulen.

6.23 Übriges Bildungswesen

6.23.1 Übersicht Übriges Bildungswesen

6.23.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Übriges Bildungswesen

Tab. 6-85 Übriges Bildungswesen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Übriges Bildungswesen	72	11	61	1.1	78	7	72	1.0
Übriges Bildungswesen	72	11	61	1.1	78	7	72	1.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.23.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Übriges Bildungswesen

Tab. 6-86 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Übriges Bildungswesen	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	76	2	78
Einnahmen von Dritten	-7	0	-7
Transfers Kanton an Gemeinden	1	-1	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	70	1	72
Finanzierungsanteil	98%	2%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

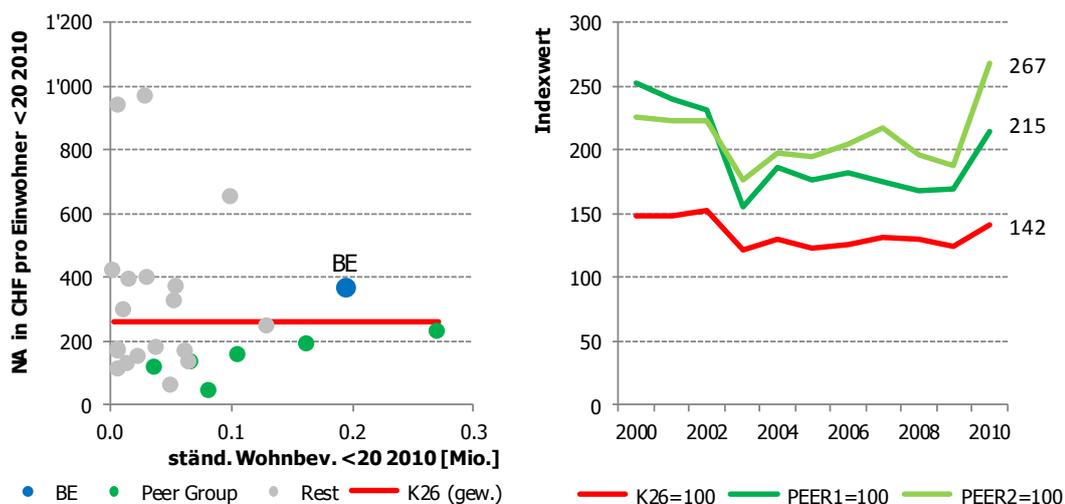
6.23.2 Benchmarking Übriges Bildungswesen

6.23.2.1 BM1 Übriges Bildungswesen

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Übriges Bildungswesen wird massgeblich durch die Anzahl der Leute im Ausbildungsprozess bestimmt. Da diese hauptsächlich der Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen entstammen, dient eben diese Bevölkerungsgruppe als aussagekräftige Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-91 Übriges Bildungswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Aufgabengebiet Übriges Bildungswesen weist der Kanton Bern über den gesamten betrachteten Zeitraum ein überdurchschnittliches Niveau der normierten Nettoausgaben auf.

6.23.3 Zusammenfassung Übriges Bildungswesen

Tab. 6-87 Übriges Bildungswesen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Übriges Bildungswesen	142	215	267	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-88 Übriges Bildungswesen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

22 Übriges Bildungswesen					
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		98%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100	
Kostendifferenzial Total		21	29	38	45
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.24 Kultur

6.24.1 Übersicht Kultur

6.24.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Kultur

Tab. 6-89 Kultur: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Kultur	300	48	252	4.4	395	68	327	4.7
Kulturerbe	38	2	36	0.6	63	4	60	0.9
Kultur, übrige	126	12	114	2.0	152	8	144	2.1
Medien	3	2	1	0.0	16	8	8	0.1
Sport und Freizeit	134	33	101	1.8	164	48	116	1.7
F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabengebiet F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet. Die Aufgabengebiete Medien und übrige Kultur werden aggregiert betrachtet, da das Aufgabengebiet Medien aufgrund interkantonal stark schwankender Nettoausgaben für sich selbst keine sinnvolle Analyse ermöglichen.

6.24.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Kultur

Tab. 6-90 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Kultur	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	125	270	395
Einnahmen von Dritten	-16	-51	-68
Transfers Kanton an Gemeinden	1	-1	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	109	217	327
Finanzierungsanteil	33%	67%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.24.1.3 BM1 Benchmarking Kultur

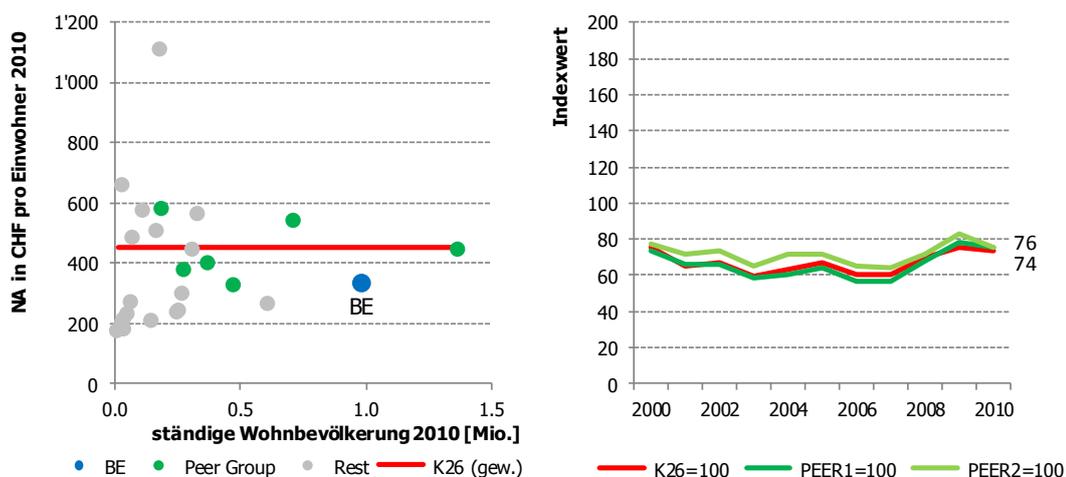
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Kulturerbe, übrige Kultur, Medien sowie Sport und Freizeit.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Kultur der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-92 Kultur: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist im Aufgabenbereich Kultur 2010 relativ klar unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

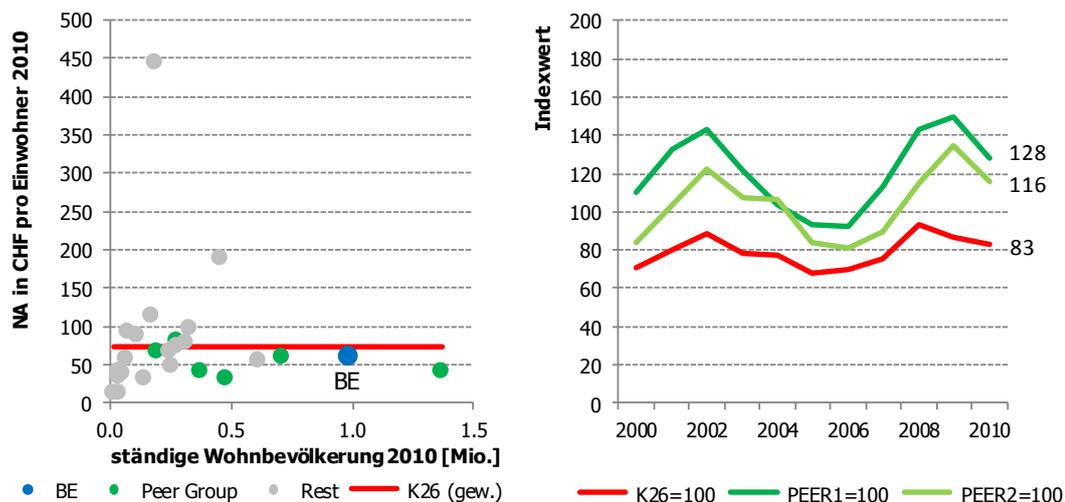
6.24.2 Benchmarking Kulturerbe

6.24.2.1 BM1 Kulturerbe

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Kulturerbe der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-93 Kulturerbe: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während Berns Nettoausgaben pro Kopf im Aufgabenfeld Kulturerbe 2010 unter dem schweizerischen Durchschnitt liegen, bewegen sich die Nettoausgaben im Vergleich zu den beiden Peer Groups auf überdurchschnittlichem Niveau.

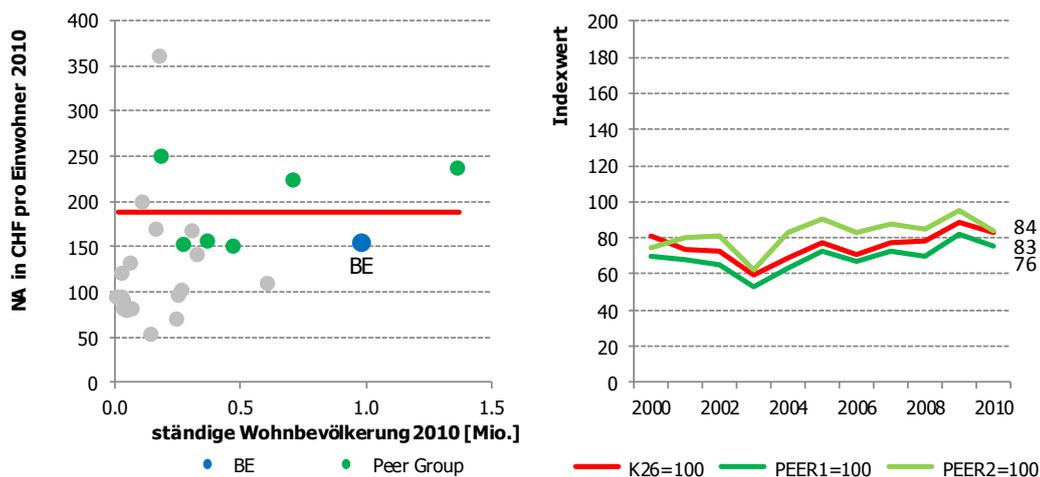
6.24.3 Benchmarking Medien und übrige Kultur

6.24.3.1 BM1 Medien und übrige Kultur

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Medien und übrige Kultur der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-94 Medien und übrige Kultur: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist im Aufgabenbereich Medien und übrige Kultur 2010 unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

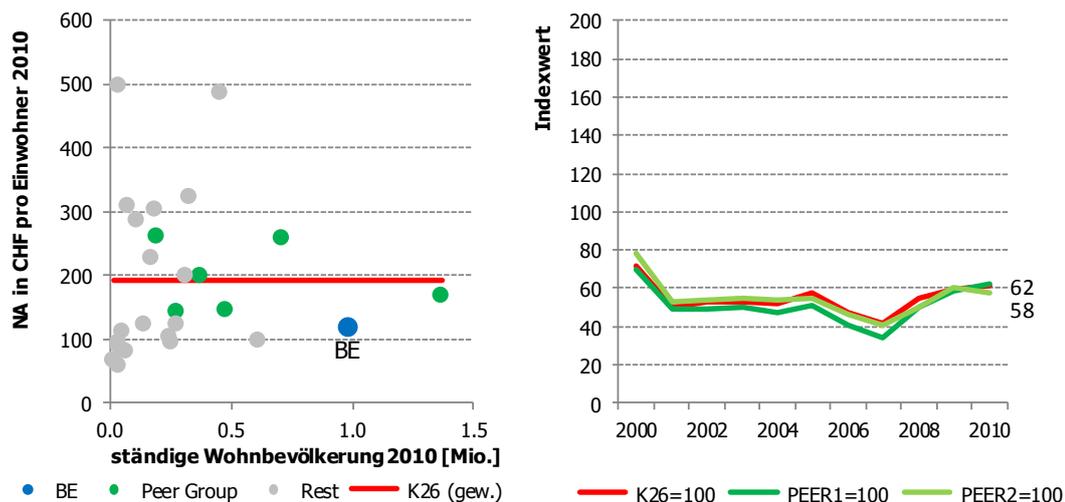
6.24.4 Benchmarking Sport und Freizeit

6.24.4.1 BM1 Sport und Freizeit

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Sport und Freizeit der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-95 Sport und Freizeit: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Der Kanton Bern weist im Aufgabenbereich Sport und Freizeit 2010 deutlich unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

6.24.5 Zusammenfassung Kultur

Tab. 6-91 Kultur: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kultur	74	76	76	-	-	-	-	-	-
Kulturerbe	83	128	116	-	-	-	-	-	-
übrige Kultur und Medien	83	76	84	-	-	-	-	-	-
Sport und Freizeit	62	62	58	-	-	-	-	-	-
F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-92 Kultur: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

23 Kultur				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		33%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0-13	0-8
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.25 Kirchen

6.25.1 Übersicht Kirchen

6.25.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Kirchen

Tab. 6-93 Kirchen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Kirchen	71	0	70	1.2	72	1	71	1.0
Kirchen und religiöse Angelegenheiten	71	0	70	1.2	72	1	71	1.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.25.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Kultur

Tab. 6-94 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Kirchen	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	71	0	72
Einnahmen von Dritten	-1	0	-1
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	71	0	71
Finanzierungsanteil	99%	1%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

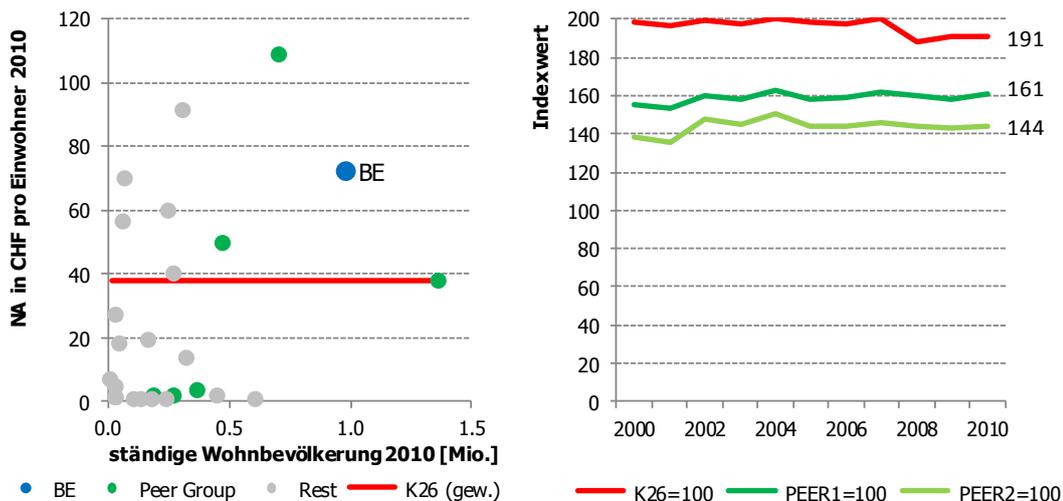
6.25.2 Benchmarking Kirchen und religiöse Angelegenheiten

6.25.2.1 BM1 Kirchen und religiöse Angelegenheiten

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Kirchen und religiöse Angelegenheiten der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-96 Kirchen und religiöse Angelegenheiten: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Das Niveau der Nettoausgaben pro Kopf übertrifft im Kanton Bern die Werte aller Vergleichsgruppen über den gesamten Zeitraum deutlich.

6.25.3 Zusammenfassung Kirchen

Tab. 6-95 Kirchen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kirchen und religiöse Angelegenheiten	191	161	144	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-96 Kirchen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

24 Kirchen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		99%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		34	39	27
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.26 Umwelt & Raumordnung

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik seitens der BVE ergibt sich u.a. im Aufgabenfeld Übriger Umweltschutz eine Veränderung der Datenbasis. Die Ausgaben des Amts für Umweltkoordination und Energie (total 29.3 Mio. CHF) wurden durch das betreffende Amt neu auf die drei Funktionen Übriger Umweltschutz (1.9 Mio. CHF), Brennstoffe und Energie (27.1 Mio. CHF) sowie Allgemeine Dienste (0.3 Mio. CHF) zugeteilt.

6.26.1 Übersicht Umwelt & Raumordnung

6.26.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Umwelt & Raumordnung

Tab. 6-97 Umwelt & Raumordnung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Umwelt & Raumordnung	604	487	117	2.0	627	535	92	1.3
Wasserversorgung	60	53	7	0.1	87	91	-4	-0.1
Abwasserbeseitigung	265	264	0	0.0	225	246	-21	-0.3
Abfallwirtschaft	126	121	5	0.1	140	143	-3	0.0
Verbauungen	30	9	21	0.4	56	4	52	0.7
Arten- und Landschaftsschutz	13	5	9	0.2	18	6	12	0.2
Bekämpfung von Umweltverschmutzung	0	0	0	0.0	4	1	3	0.0
Übriger Umweltschutz	50	21	29	0.5	48	17	31	0.4
F&E in Umweltschutz	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Raumordnung	60	15	46	0.8	49	27	22	0.3

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabenfeld F&E in Umweltschutz keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet.

6.26.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Umwelt & Raumordnung

Tab. 6-98 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Umwelt & Raumordnung	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	81	546	627
Einnahmen von Dritten	-60	-476	-535
Transfers Kanton an Gemeinden	52	-52	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-1	1	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	73	19	92
Finanzierungsanteil	79%	21%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.26.1.3 BM1 Umwelt & Raumordnung

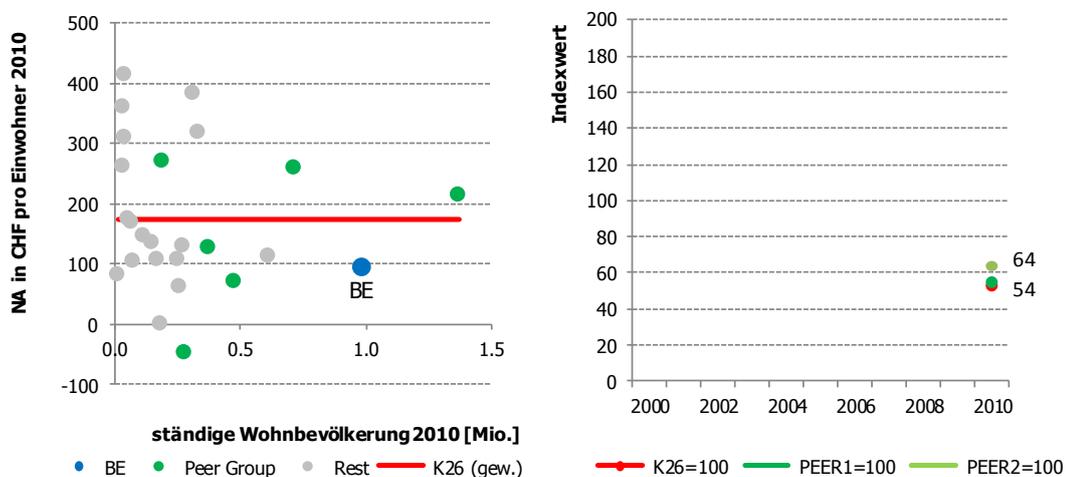
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallwirtschaft, Verbauungen, Arten- und Landschaftsschutz, Bekämpfung von Umweltverschmutzung, übriger Umweltschutz und Raumordnung.

Auswahl Nachfrageindikator

Im Bereich Umwelt & Raumordnung wird die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in der Mehrzahl der Teilgebiete durch die Anzahl der Bevölkerung bestimmt. Somit dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für die Betrachtung des Aggregats, wobei die spezifischen Nachfrageindikatoren in den einzelnen Feldern angewendet werden.

Abb. 6-97 Umwelt & Raumordnung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Da die Finanzstatistik nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnte, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Berns Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Umwelt & Raumordnung liegen 2010 unter den Mittelwerten der Vergleichsgruppen.

6.26.2 Benchmarking Wasserversorgung

6.26.2.1 BM1 Wasserversorgung

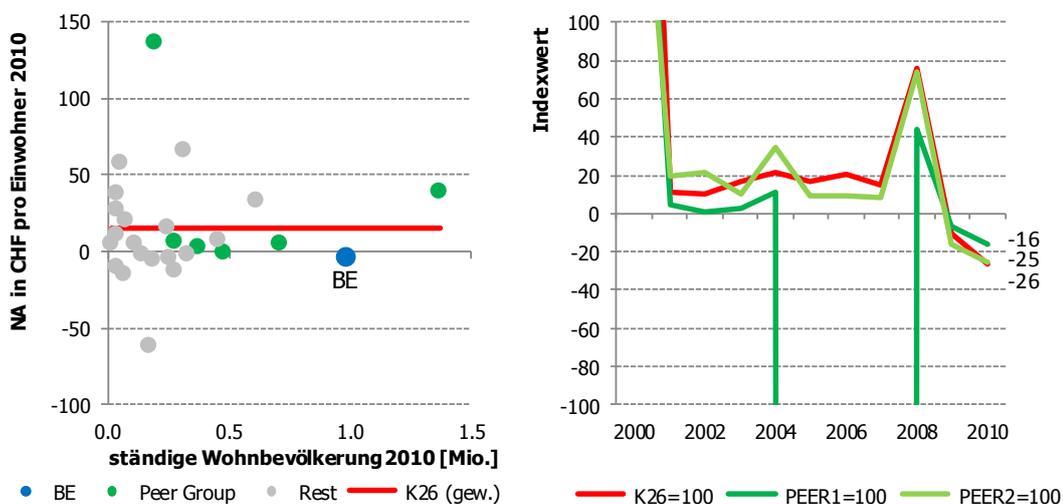
Vorbemerkung

Die Nettoausgaben im Aufgabenfeld Wasserversorgung schwanken sowohl interkantonal sowie im Zeitverlauf stark.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Wasserversorgung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-98 Wasserversorgung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Da der Kanton Bern im Aufgabenfeld Wasserversorgung 2010 Nettoeinnahmen erzielt, während die Vergleichsgruppen durchschnittliche Nettoausgaben aufweisen, ergeben sich negative Indexwerte.

6.26.3 Benchmarking Abwasserbeseitigung

6.26.3.1 BM1 Abwasserbeseitigung

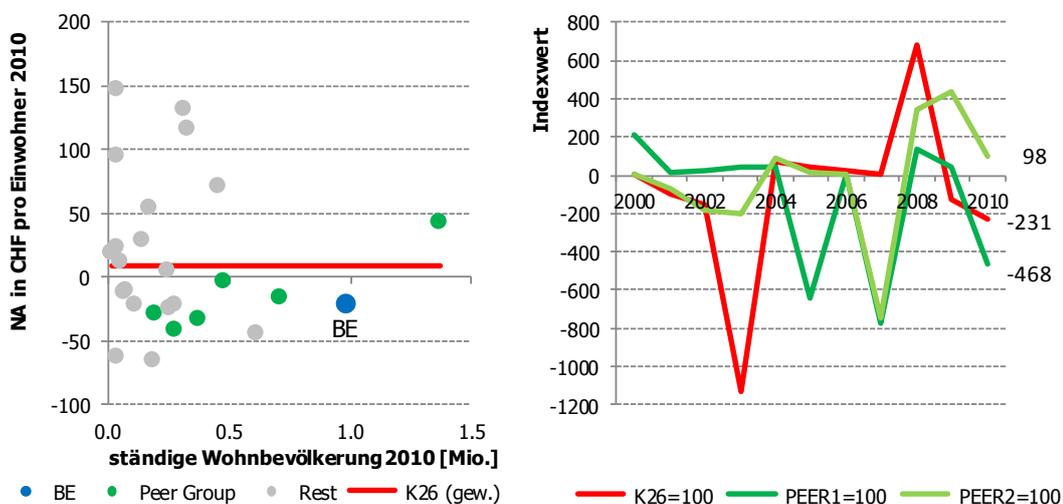
Vorbemerkung

Die Nettoausgaben im Aufgabenfeld Abwasserbeseitigung schwanken sowohl interkantonal sowie im Zeitverlauf stark.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Abwasserbeseitigung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-99 Abwasserbeseitigung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während Bern ab 2001 im Aufgabenfeld Abwasserbeseitigung stets Nettoeinnahmen erzielt, weisen die Durchschnitte der Vergleichsgruppen über den Zeitraum grösstenteils Nettoausgaben auf.

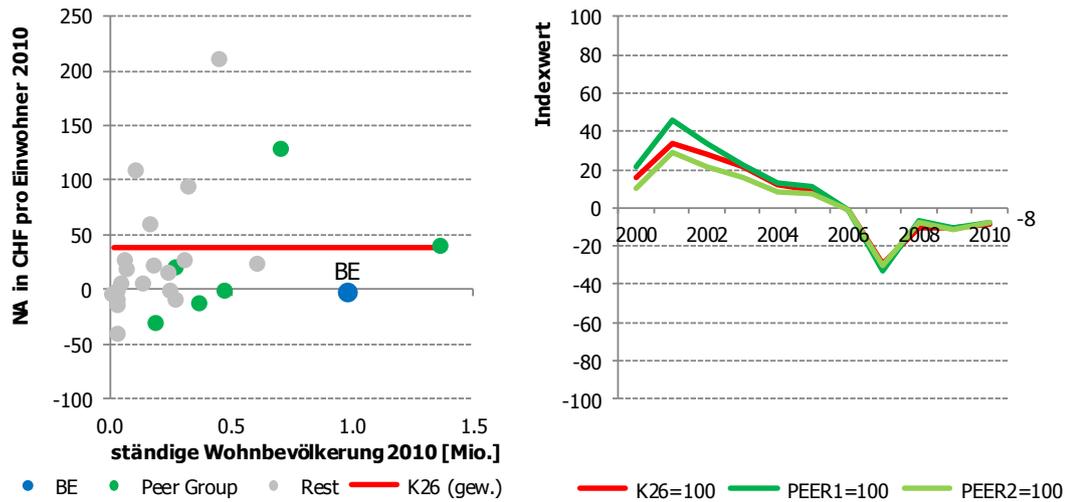
6.26.4 Benchmarking Abfallwirtschaft

6.26.4.1 BM1 Abfallwirtschaft

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Abwasserbeseitigung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-100 Abfallwirtschaft: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern erzielt im Aufgabenfeld Abfallwirtschaft seit 2006 Nettoeinnahmen, während die Durchschnitte der Vergleichsgruppen über den gesamten Zeitraum stets Nettoausgaben aufweisen.

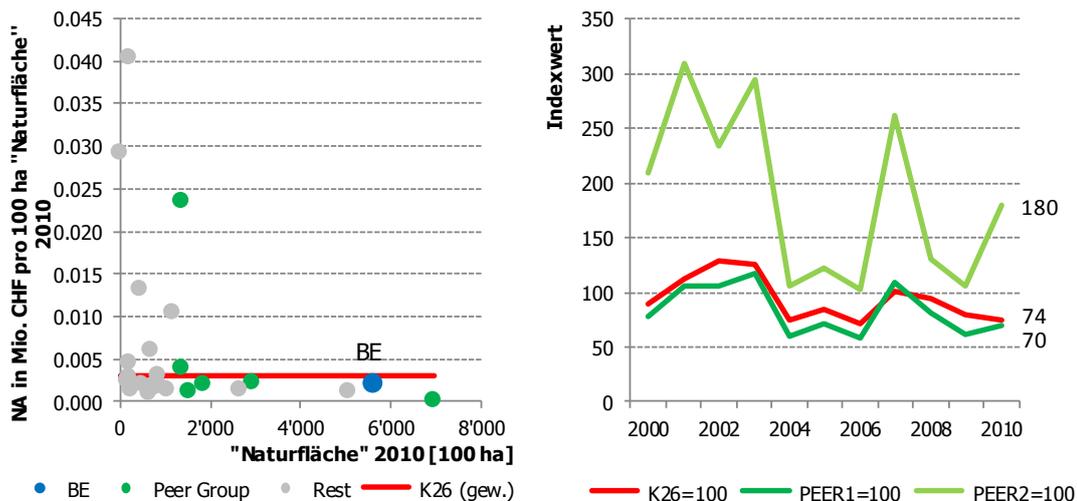
6.26.6 Benchmarking Arten- und Landschaftsschutz

6.26.6.1 BM1 Arten- und Landschaftsschutz

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Arten- und Landschaftsschutz wird massgeblich durch die Fläche der Naturbestände bestimmt. Indem die Siedlungsfläche von der Gesamtfläche abgezogen wird, erhält man eine aussagekräftige Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-102 Arten- und Landschaftsschutz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: „Naturfläche“: Gesamtfläche minus Siedlungsfläche. Die Daten der Flächenmasse stammen aus der Arealstatistik der Schweiz 1997.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Das Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Aufgabengebiet Arten- und Landschaftsschutz liegt 2010 aufgrund der hohen Nettoausgaben des Kantons Zürich unter den Mittelwerten der Gesamtschweiz und der Peer Group 1, jedoch über dem Durchschnitt der Peer Group 2.

6.26.7 Benchmarking Bekämpfung von Umweltverschmutzung

6.26.7.1 BM1 Bekämpfung von Umweltverschmutzung

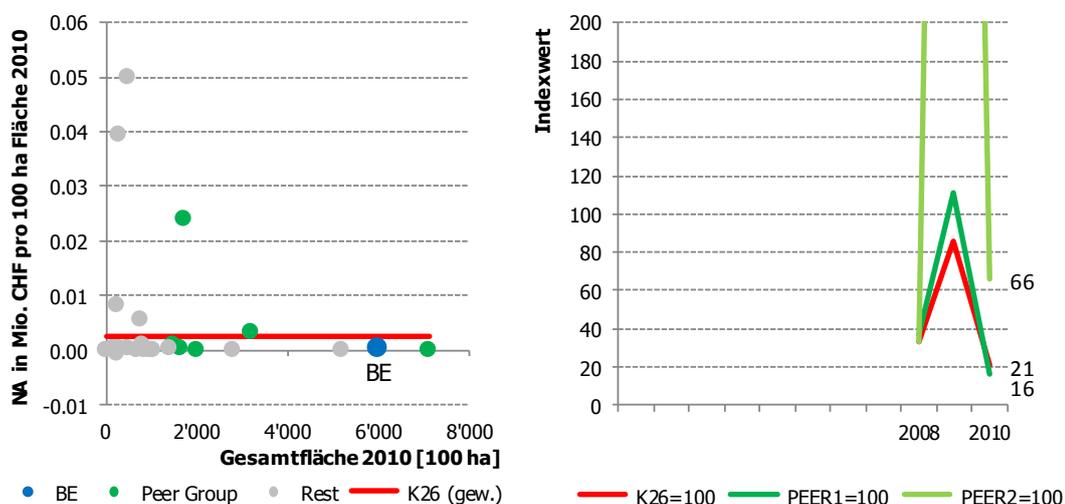
Vorbemerkung

Das Aufgabenfeld Bekämpfung von Umweltverschmutzung weist eine hohe Volatilität bei den Einträgen in der Finanzstatistik auf.

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Bekämpfung von Umweltverschmutzung wird massgeblich durch die Grösse des Kantons bestimmt. Dementsprechend wird die Gesamtfläche des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-103 Bekämpfung von Umweltverschmutzung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Keine Daten bis 2007.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Das Niveau von Berns Nettoausgaben im Aufgabengebiet Bekämpfung von Umweltverschmutzung liegt 2010 gegenüber allen drei Vergleichsgruppen unter dem Durchschnitt.

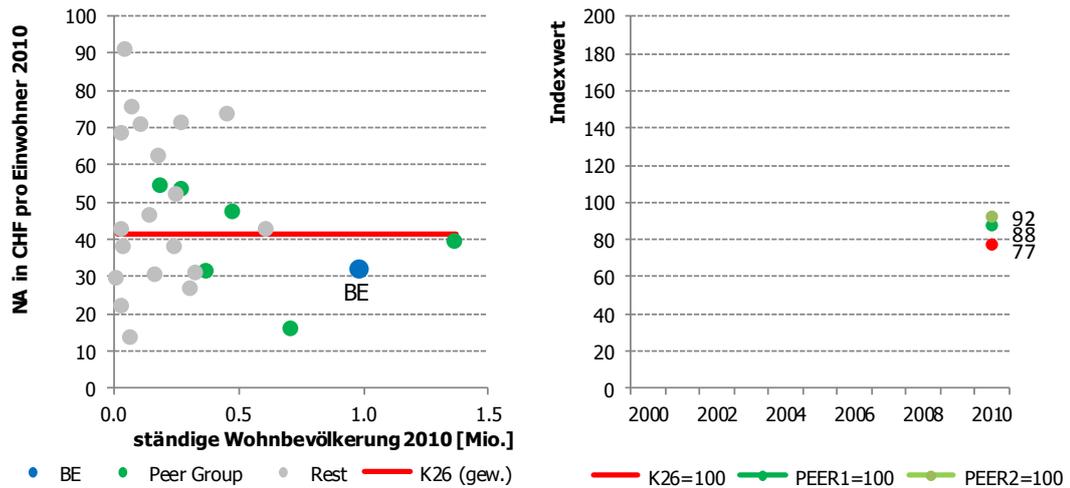
6.26.8 Benchmarking Übriger Umweltschutz

6.26.8.1 BM1 Übriger Umweltschutz

Auswahl Nachfrageindikator

Da nebst nicht anderweitig zugeordneten Aufgaben insbesondere die Bereiche Friedhof und Bestattung den grössten Teil der Nettoausgaben des Aufgabenfeldes Übriger Umweltschutz umfassen, wird als Normierungsgrösse für dieses Aufgabengebiet die Gesamtbevölkerung einem Flächenmass vorgezogen.

Abb. 6-104 Übriger Umweltschutz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Da die Finanzstatistik nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnte, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern im Aufgabenfeld Übriger Umweltschutz liegen 2010 gegenüber allen drei Vergleichsgruppen auf unterdurchschnittlichen Niveaus.

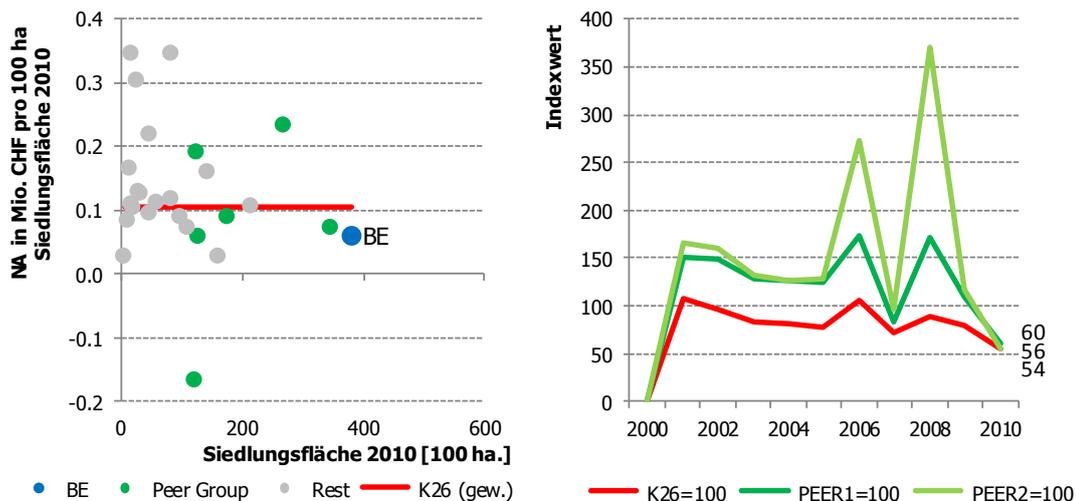
6.26.9 Benchmarking Raumordnung

6.26.9.1 BM1 Raumordnung

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Raumordnung wird massgeblich durch den Umfang der überbauten Fläche bestimmt. Dementsprechend dient die Siedlungsfläche als aussagekräftige Normierungsgrösse für dieses Aufgabenfeld.

Abb. 6-105 Raumordnung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Die Daten der Siedlungsfläche stammen aus der Arealstatistik der Schweiz 1997.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Nach zwischenzeitlich vergleichsweise hohen Niveaus liegen die Nettoausgaben des Kantons Bern im Aufgabengebiet Raumordnung 2010 deutlich unter den Mittelwerten der drei Vergleichsgruppen.

6.26.10 Zusammenfassung Umwelt & Raumordnung

Tab. 6-99 Umwelt & Raumordnung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH= 100	PEER1= 100	PEER2= 100	CH= 100	PEER1= 100	PEER2= 100	CH= 100	PEER1= 100	PEER2= 100
Umwelt & Raumordnung	54	54	64	-	-	-	-	-	-
Wasserversorgung	-26	-16	-25	-	-	-	-	-	-
Abwasserbeseitigung	-231	-468	98	-	-	-	-	-	-
Abfallwirtschaft	-8	-8	-8	-	-	-	-	-	-
Verbauungen	152	178	199	-	-	-	-	-	-
Arten- und Landschaftsschutz	74	70	180	-	-	-	-	-	-
Bekämpfung von Umweltverschmutzung	21	16	66	-	-	-	-	-	-
Übriger Umweltschutz	77	88	92	-	-	-	-	-	-
F&E in Umweltschutz	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Raumordnung	56	60	54	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-100 Umwelt & Raumordnung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

25 Umwelt & Raumordnung				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		83%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total		0-18	0-23	5-31
Kostendifferenzial nur Fallkosten		-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da die Gesamtfläche der Gewässer als Indikator für die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabenfeld Verbauungen nur beschränkt aussagekräftig ist, wird das Kostendifferenzial in Form einer Spannweite ausgegeben.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Arealstatistik der Schweiz (1997).

6.27 Energie

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik seitens der BVE ergibt sich u.a. im Aufgabenfeld Brennstoffe und Energie eine Veränderung der Datenbasis. Die Ausgaben des Amtes für Umweltkoordination und Energie (total 29.3 Mio. CHF) wurden durch das betreffende Amt neu auf die drei Funktionen Übriger Umweltschutz (1.9 Mio. CHF), Brennstoffe und Energie (27.1 Mio. CHF) sowie Allgemeine Dienste (0.3 Mio. CHF) zugeteilt.

6.27.1 Übersicht Energie

6.27.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Energie

Tab. 6-101 Energie: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Energie	22	154	-132	-2.3	189	344	-156	-2.3
Brennstoffe und Energie	22	154	-132	-2.3	189	344	-156	-2.3
F&E in Brennstoffe und Energie	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabenfeld F&E Brennstoffe und Energie keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet.

6.27.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Energie

Tab. 6-102 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Energie	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	27	162	189
Einnahmen von Dritten	-38	-307	-344
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	-11	-145	-156
Finanzierungsanteil	*	*	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen. * = Für die Aufgabenverteilung dieses Gebiets kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da beide Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweisen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

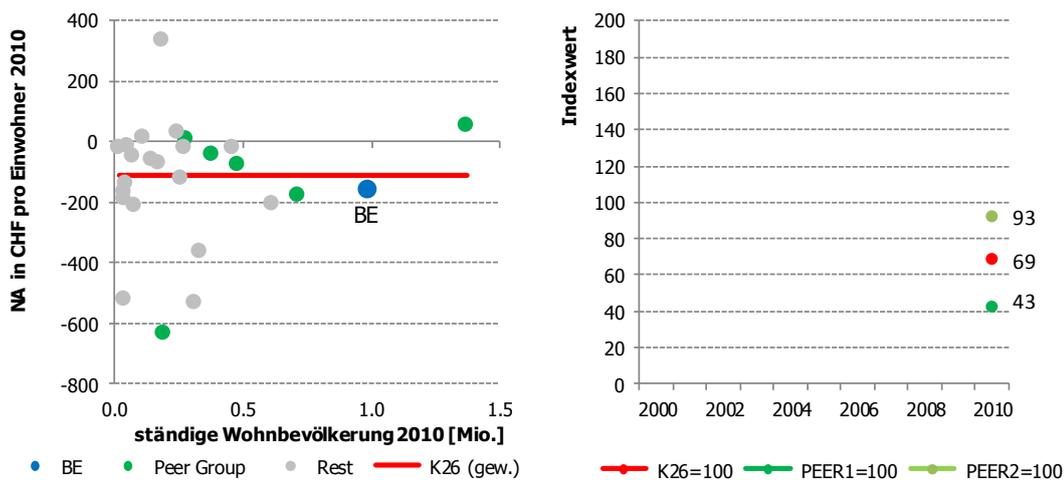
6.27.2 Benchmarking Brennstoffe und Energie

6.27.2.1 BM1 Brennstoffe und Energie

Auswahl Nachfrageindikator

Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Bereich Brennstoffe und Energie wird durch die gesamte Bevölkerung bestimmt. Somit dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Feld.

Abb. 6-106 Brennstoffe und Energie: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Da die Finanzstatistik nur fürs Jahr 2010 angepasst werden konnte, wird auf die dynamische Betrachtung verzichtet.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Vergleichsgruppen weisen wie der Kanton Bern selbst im Bereich Brennstoffe und Energie Nettoeinnahmen aus, wobei die Nettoeinnahmen Berns die Mittelwerte der Vergleichsgruppen übersteigen und die Indexwerte somit unter 100 liegen.

6.27.3 Zusammenfassung Energie

Tab. 6-103 Energie: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Energie	69	43	93	-	-	-	-	-	-
Brennstoffe und Energie	69	43	93	-	-	-	-	-	-
F&E in Brennstoffe und Energie	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-104 Energie: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

26 Energie				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden *				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Anmerkung: * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.28 Öffentlicher Verkehr

6.28.1 Übersicht Öffentlicher Verkehr

6.28.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Öffentlicher Verkehr

Tab. 6-105 Öffentlicher Verkehr: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Öffentlicher Verkehr	211	23	187	3.3	377	30	347	5.0
Öffentlicher Verkehr	211	23	187	3.3	377	30	347	5.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.28.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Öffentlicher Verkehr

Tab. 6-106 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Öffentlicher Verkehr	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	358	19	377
Einnahmen von Dritten	-15	-14	-30
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-115	115	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	228	119	347
Finanzierungsanteil	66%	34%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

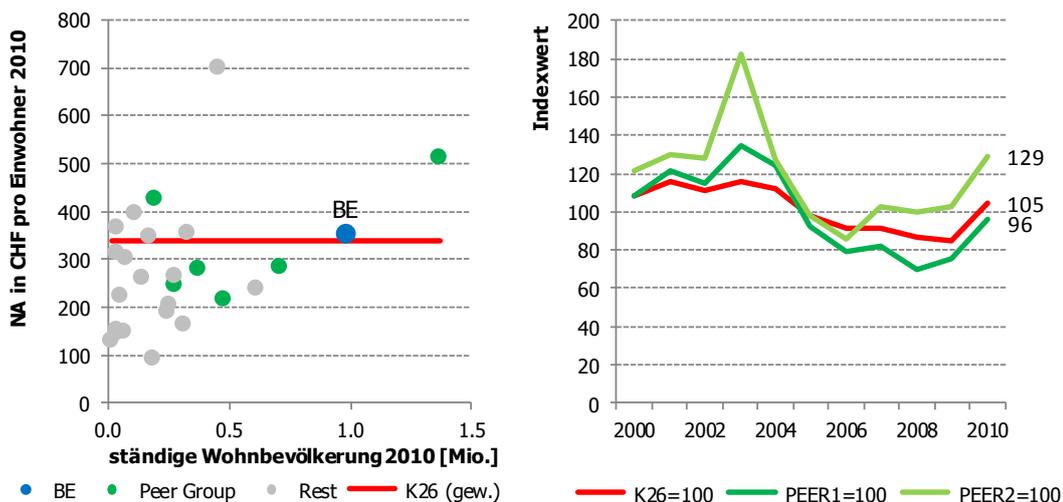
6.28.2 Benchmarking Öffentlicher Verkehr

6.28.2.1 BM1 Öffentlicher Verkehr

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Öffentlicher Verkehr der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-107 Öffentlicher Verkehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern für den Bereich Öffentlicher Verkehr, in dem die Nettoausgaben im Wesentlichen für das Unterfeld Regionalverkehr (81 %) anfallen, liegen 2010 leicht über dem Durchschnitt der Gesamtschweiz. Gegenüber der Peer Group 1, die Zürich beinhaltet, liegt Berns Niveau trotz Anstieg seit 2008 weiter leicht unter dem Durchschnitt.

6.28.2.2 BM2 Öffentlicher Verkehr

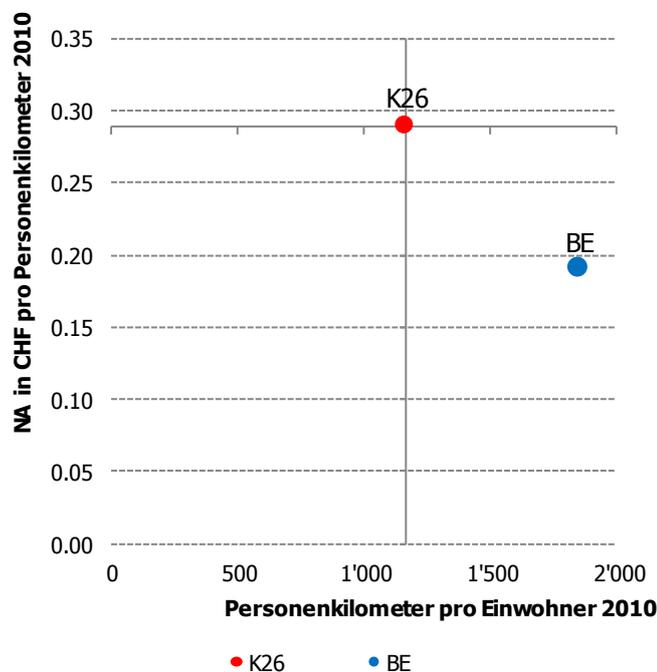
Vorbemerkung

Die weiterführende Analyse im Aufgabenfeld Öffentlicher Verkehr gestaltet sich aufgrund der mangelhaften Datenlage schwierig. Da keine interkantonalen Daten der Kostenstrukturen oder des Servicelevels vorliegen, beschränkt sich die Betrachtung auf einen Vergleich des Kantons Bern mit der Gesamtschweiz. Die Vergleichbarkeit interkantonomer Daten ist eingeschränkt, da davon auszugehen ist, dass vereinzelt bei interkantonomer Linien auch die ausserkantonomer Streckenanteile miteingerechnet sind.

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Öffentlicher Verkehr erfolgt anhand der Personenkilometer im Regionalverkehr (Bahn und Bus) sowie Stadt- bzw. Ortsverkehr. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro geleisteten Personenkilometer dargestellt. Die Anzahl der nachgefragten Personenkilometer pro Einwohner ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-108 Fallhäufigkeit und Fallkosten: BE im Vergleich mit Gesamtschweiz



Anmerkung: Personenkilometer im Regionalverkehr (Bahn und Bus) und Stadt- bzw. Ortsverkehr.
Quelle: EFV, BFS, BVE-BE (Wegmarken 2012), BAKBASEL

Im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung leistet der Kanton Bern gegenüber dem Schweizer Durchschnitt im Regionalverkehr (Bahn und Bus) sowie Stadt- bzw. Ortsverkehr deutlich mehr Personenkilometer. Die Fallkosten in Form der Nettoausgaben pro Personenkilometer liegen vergleichsweise tief.

6.28.2.3 BM3 Öffentlicher Verkehr

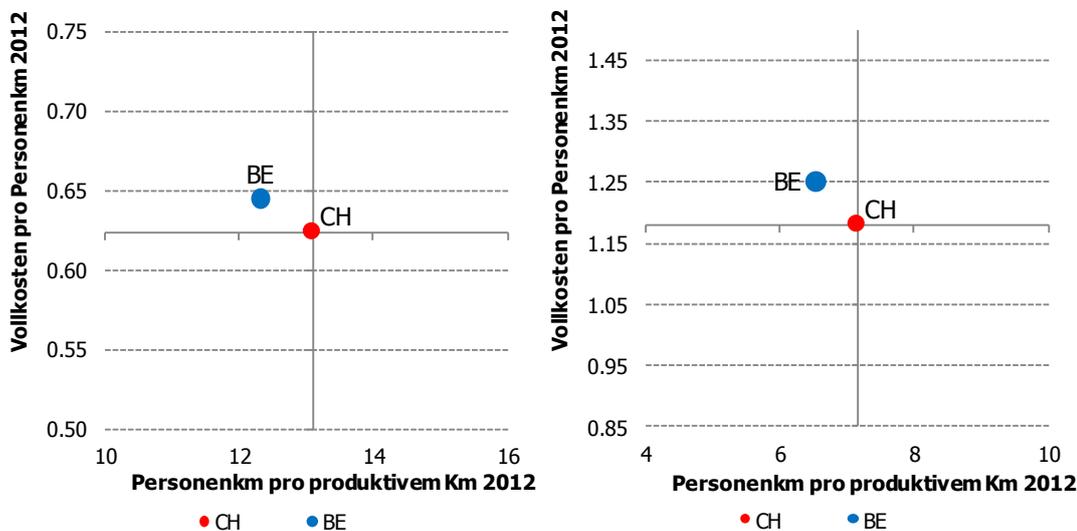
Vorbemerkung

Losgelöst von den Nettoausgaben des Kantons Bern wird in BM3 geprüft, ob bernische Linien des regionalen Personenverkehrs (RPV) gegenüber den Linien der Gesamtschweiz Auffälligkeiten in der Kosten- und Angebotsstruktur aufweisen. Verwendet werden dazu Auswertungen des Kennzahlensystems RPV des Bundesamts für Verkehr (BAV). Das Kennzahlensystem beruht laut Dokumentation des BAV grundsätzlich auf den Vorgaben an die Transportunternehmen im Rahmen des jährlichen Bestellverfahrens und dient unter anderem der Beurteilung der Effizienz der Leistungen im Rahmen der Offertprüfungen. Insbesondere liefert der Vergleich verschiedener Kennzahlen gemäss BAV Anhaltspunkte, welche Leistungen genauer zu überprüfen sind. Aussagen, wieso einzelne Kennzahlen Abweichungen zu anderen Leistungen aufweisen, sind laut BAV nur beschränkt möglich.

Die Linien des RPV werden in insgesamt 14 Kategorien aufgeteilt, wobei sich die Betrachtung an dieser Stelle auf die vier Kategorien Bus Agglomeration und Bus Überland sowie Normalspur (Eisenbahn) Agglomeration und Normalspur Überland beschränkt. Der Mittelwert aller bernischen Linien einer bestimmten Kategorie wird jeweils mit dem Mittelwert aller Schweizer Linien der betreffenden Kategorie verglichen. Dabei werden jeweils zwei Kennzahlen betrachtet. Zur Überprüfung des Angebots dient die Kennzahl Vollkosten pro Personenkilometer. Die Linienbelastung wird durch die Kennzahl Personenkilometer pro produktiven Kilometer angegeben, wobei ein produktiver Kilometer einem für den Fahrgast nutzbaren Fahrzeugkilometer entspricht. Alle Kennzahlen beziehen sich auf Plan-Werte des Jahres 2012.

In der ersten Grafik sind die Auswertungen der Kategorien Bus Agglomeration (links) und Bus Überland (rechts) dargestellt.

Abb. 6-109 Bus Agglomeration und Überland: Bernische Linien im Vergleich mit der Gesamtschweiz

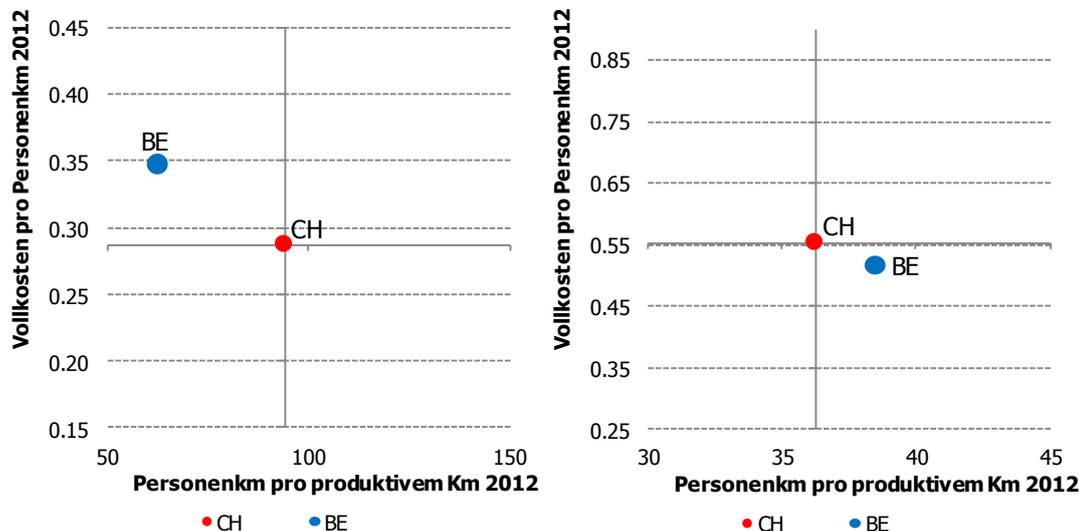


Anmerkung: Linke Grafik: Mittelwerte aller Linien Bus Agglomeration. Rechte Grafik: Mittelwerte aller Linien Bus Überland.
 Quelle: BAV, BAKBASEL

Die bernischen Linien Buslinien der Kategorien Agglomeration und Überland weisen im Vergleich mit allen Schweizer Linien der betreffenden Kategorien jeweils leicht überdurchschnittliche Vollkosten pro Personenkilometer auf. Die Linienbelastung hingegen liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt.

In der zweiten Grafik folgt dieselbe Darstellung für die Kategorien Normalspur Agglomeration (links) und Normalspur Überland (rechts).

Abb. 6-110 Normalspur Agglomeration und Überland: Bernische Linien im Vergleich mit der Gesamtschweiz



Anmerkung: Linke Grafik: Mittelwerte aller Linien Normalspur Agglomeration. Rechte Grafik: Mittelwerte aller Linien Normalspur Überland.

Quelle: BAV, BAKBASEL

In der Kategorie Normalspur Agglomeration liegen die Vollkosten pro Personenkilometer der bernischen Linien über dem schweizerischen Mittelwert. Die Linienbelastung ist unterdurchschnittlich. Demgegenüber zeigt sich in der Kategorie Normalspur Überland das gegenteilige Bild. Die Linienbelastung liegt über dem schweizerischen Durchschnitt, während die Vollkosten pro Personenkilometer unterdurchschnittlich sind.

Fazit

Wie eingangs erwähnt, geben diese Kennzahlen Anhaltspunkte, welche Leistungen genauer zu überprüfen sind. BM3 zeigt, dass die Vollkosten pro Personenkilometer der bernischen Linien der Kategorien Bus Agglomeration, Bus Überland sowie Normalspur Agglomeration jeweils über den Mittelwerten aller Schweizer Linien der betreffenden Kategorien liegen. Die Linienbelastung liegt in allen drei Fällen unter dem schweizerischen Durchschnitt.

6.28.3 Zusammenfassung Öffentlicher Verkehr

Tab. 6-107 Öffentlicher Verkehr: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Öffentlicher Verkehr	105	96	129	158	-	-	66	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-108 Öffentlicher Verkehr: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

27 Öffentlicher Verkehr					
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		66%			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100	
Kostendifferenzial Total		16	66	0	79
Kostendifferenzial nur Fallkosten		0	0	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Mobilität und Verkehr.

BVE (Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons Bern): Wegmarken 2012.

BAV (Bundesamt für Verkehr): Kennzahlen regionaler Personenverkehr (RPV).

6.29 Strassen

6.29.1 Übersicht Strassen

6.29.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Strassen

Tab. 6-109 Strassen: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Strassen	690	375	315	5.5	881	473	408	5.9
Strassenverkehr	690	375	315	5.5	881	473	408	5.9

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.29.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Strassen

Tab. 6-110 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Strassen	Kanton	Gemeinden	Kanton und Gemeinden
Ausgaben an Dritte	486	395	881
Einnahmen von Dritten	-403	-70	-473
Transfers Kanton an Gemeinden	47	-47	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-5	5	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	125	283	408
Finanzierungsanteil	31%	69%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

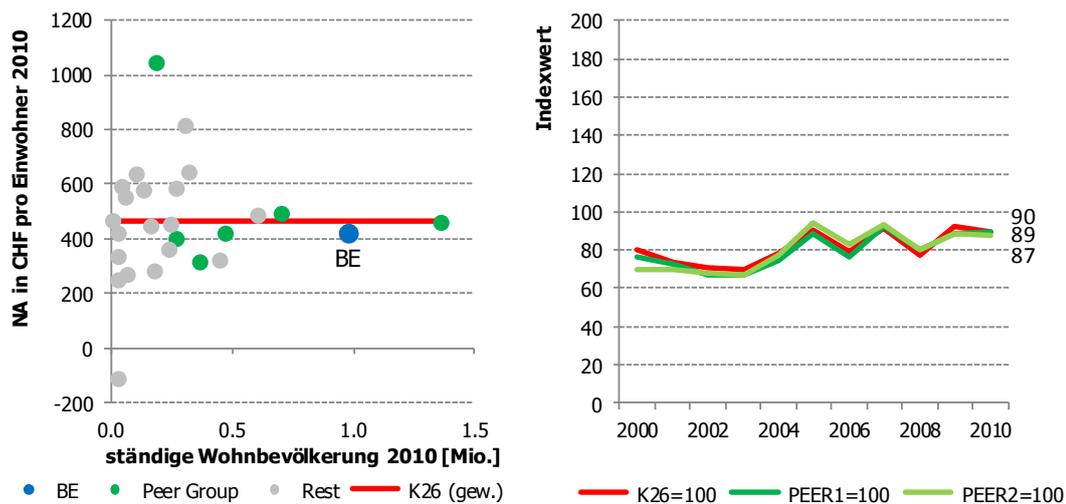
6.29.2 Benchmarking Strassenverkehr

6.29.2.1 BM1 Strassenverkehr

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Strassenverkehr der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-111 Strassenverkehr: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

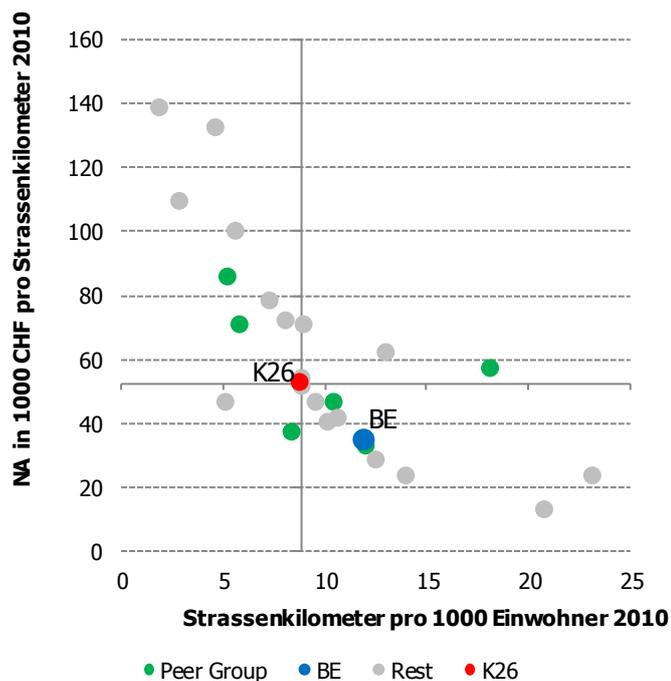
Das Niveau der Nettoausgaben pro Kopf für das Aufgabengebiet Strassenverkehr liegt 2010 gegenüber allen Vergleichsgruppen leicht unter dem Durchschnitt.

6.29.2.2 BM2 Strassenverkehr

Zerlegung Fallhäufigkeit und Fallkosten

Die Aufteilung der Nettoausgaben pro Kopf in eine Mengen- sowie Preiskomponente im Bereich Strassenverkehr erfolgt anhand der Strassenlänge der Kantons- und Gemeindestrassen. Die Fallkosten werden somit durch die Nettoausgaben pro Strassenkilometer dargestellt. Die Anzahl der Strassenkilometer pro Einwohner ergibt die Fallhäufigkeit.

Abb. 6-112 Fallhäufigkeit und Fallkosten im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Strassenkilometer = Länge der Gemeinde- und Kantonsstrassen. Darstellung ohne UR (Ausreisser).
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Wie die Position rechts des Mittelwerts zeigt, weist der Kanton Bern vergleichsweise viele Strassenkilometer auf. Berns Nettoausgaben pro Strassenkilometer liegen unter dem schweizerischen Durchschnitt.

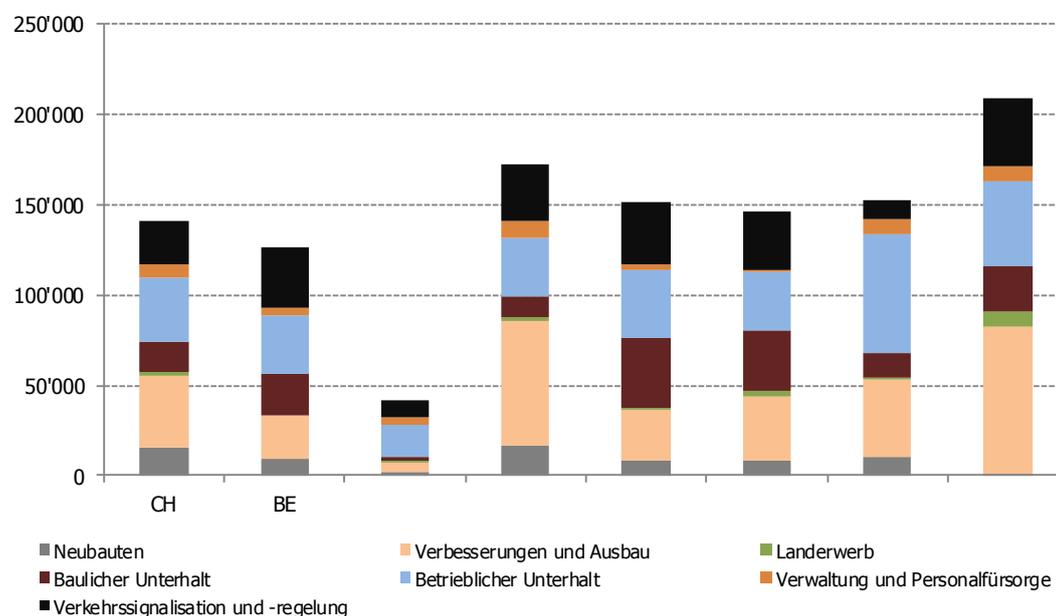
6.29.2.3 BM3 Strassenverkehr

Vorbemerkung

Im dritten Teil der Benchmarking-Analyse des Aufgabengebiets Strassenverkehr soll geprüft werden, ob die Kostenstruktur im Bereich Strassenverkehr in Bern trotz unterdurchschnittlicher Gesamt-Nettoausgaben pro Strassenkilometer bestimmte Auffälligkeiten aufweist. Zwecks besserer interkantonaler Vergleichbarkeit beschränkt sich die Analyse in diesem Abschnitt auf die Kantonsstrassen. Die gewählten Darstellungen sind teils an die zur Verfügung gestellte Studie „Zustandsanalyse und Werterhaltung bei den Kantonsstrassen in der Schweiz“ (Koch Forster 2010) des Fachverbands Infrastrukturbau Infra angelehnt.

In einem ersten Schritt werden die Ausgaben für Kantonsstrassen pro Strassenkilometer nach Ausgabenart verglichen. Die Darstellung enthält alle Peer-Group-Kantone sowie den gewichteten Mittelwert der Schweiz und bezieht sich jeweils auf Durchschnittswerte der Jahre 2006 bis 2010.

Abb. 6-113 Ausgaben für Kantonsstrassen pro Strassenkilometer nach Art im interkantonalen Vergleich

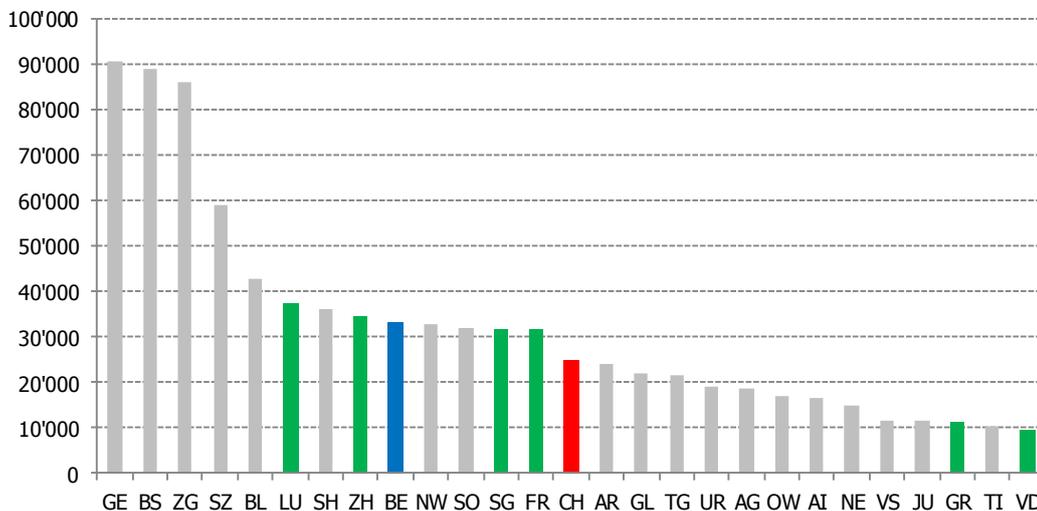


Anmerkung: In CHF, Durchschnitt der Jahre 2006-2010.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Insgesamt liegen die Ausgaben des Kantons Bern für Kantonsstrassen pro Strassenkilometer im Zeitraum von 2006 bis 2010 unter dem schweizerischen Mittelwert. Insbesondere in den Bereichen Neubauten sowie Verbesserungen und Ausbau sind die Ausgaben Berns vergleichsweise gering. Demgegenüber weist der Kanton Bern in den Teilgebieten Baulicher Unterhalt sowie Verkehrssignalisation und -regelung überdurchschnittliche Ausgabenniveaus auf.

Zwecks besserer Einordnung der Position Berns werden deshalb in der folgenden Grafik die schwarzen Säulen der Verkehrssignalisation und -regelung separat und für sämtliche Kantone dargestellt.

Abb. 6-114 Ausgaben für Verkehrssignalisation und -regelung der Kantonsstrassen pro Strassenkilometer im interkantonalen Vergleich

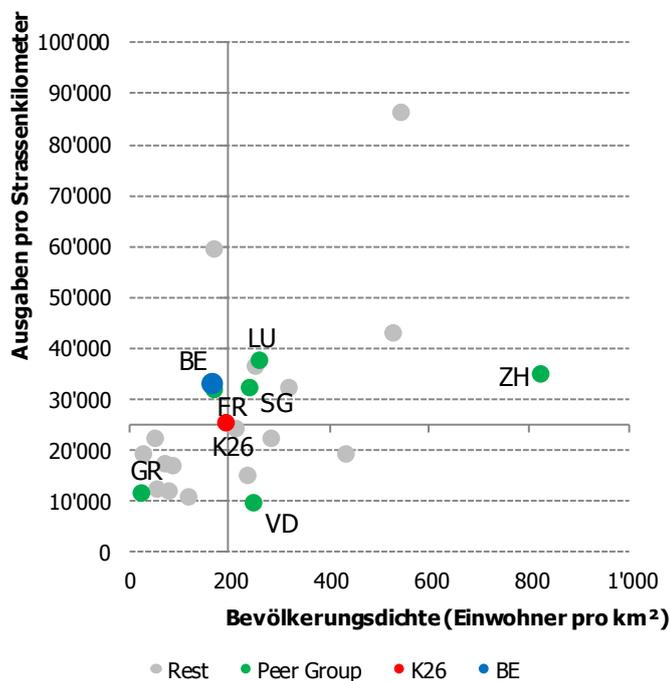


Anmerkung: In CHF, Durchschnitt der Jahre 2006-2010.
Quelle: BFS, BAKBASEL

Diese Darstellung fördert grosse Schwankungen zwischen den einzelnen Kantonen zu Tage, wobei angesichts der Spitzenplätze der Kantone Genf und Basel-Stadt die Strassenkilometer des innerstädtischen Strassennetzes besonders kostenintensiv bezüglich Verkehrssignalisation und -regelung zu sein scheinen.

Die Ausgaben werden deshalb im nächsten Schritt ins Verhältnis zur Bevölkerungsdichte gesetzt.

Abb. 6-115 Ausgaben für Verkehrssignalisation und -regelung der Kantonsstrassen pro Strassenkilometer vs. Bevölkerungsdichte im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: In CHF, Durchschnitt der Jahre 2006-2010. Ohne BS, GE (Ausreisser).
Quelle: BFS, BAKBASEL

Zwecks übersichtlicherer Darstellung wurde in der obigen Grafik auf die beiden Ausreisser Kanton Genf und Basel-Stadt verzichtet. Berns Position im linken oberen Quadranten deutet an, dass die überdurchschnittlichen Ausgaben im Bereich Verkehrssignalisation und -regelung nicht durch die geringe Bevölkerungsdichte erklärt werden können. Ähnlich dicht besiedelte Kantone bzw. auch die Gesamtschweiz weisen tendenziell geringere Ausgaben auf. Demgegenüber befinden sich die Ausgaben der Peer-Group-Kantone St. Gallen und Zürich trotz grösserer Bevölkerungsdichte auf ähnlichem Niveau.

Fazit

Die Betrachtung der Ausgaben für die Kantonsstrassen nach Ausgabenart deutet darauf hin, dass im Kanton Bern das Ausgabenniveau für die Verkehrssignalisation und -regelung vergleichsweise hoch liegt. Dies gilt auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungsdichte.

6.29.3 Zusammenfassung Strassen

Tab. 6-111 Strassen: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Strassenverkehr	89	90	87	135	148	120	66	61	73

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-112 Strassen: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

28 Strassen				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		31%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	20	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	0	0	0	0

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte, Schweizerische Verkehrsstatistik, Strassenrechnung.

Infra, Schweizerische Mischgut-Industrie SMI (Hrsg.), B. Koch, M. Forster (2010): Zustandsanalyse und Werterhaltung bei den Kantonsstrassen in der Schweiz (ergänzte Version).

6.30 Justiz

6.30.1 Übersicht Justiz

6.30.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Justiz

Tab. 6-113 Justiz: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Justiz	301	184	117	2.0	388	218	170	2.5
Rechtssprechung	139	48	91	1.6	191	87	104	1.5
Allgemeines Rechtswesen	162	136	26	0.5	197	131	66	1.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.30.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Justiz

Tab. 6-114 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Justiz	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	286	102	388
Einnahmen von Dritten	-169	-49	-218
Transfers Kanton an Gemeinden	4	-4	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	121	49	170
Finanzierungsanteil	71%	29%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.30.1.3 BM1 Justiz

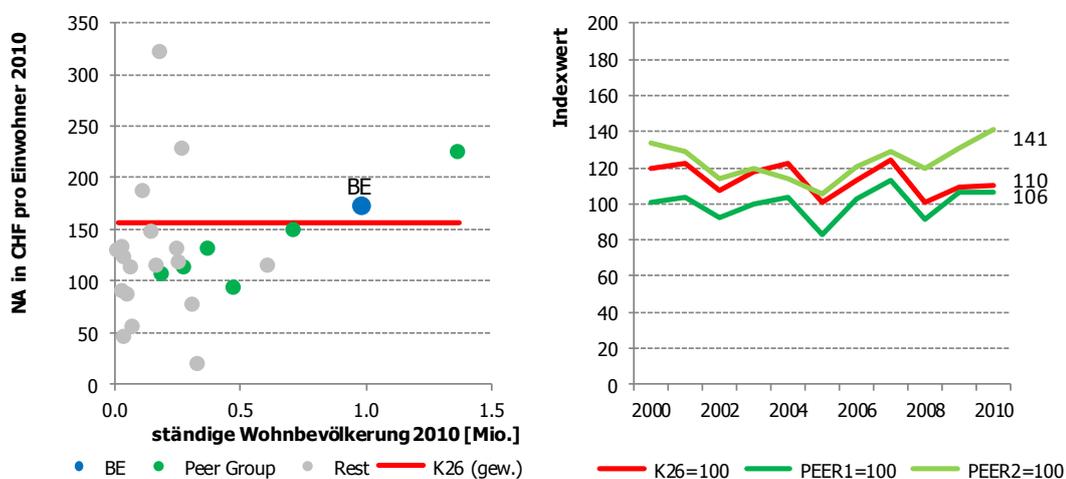
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Rechtssprechung und Allgemeines Rechtswesen. Aufgrund möglicher Überschneidungen der beiden Teilgebiete und infolgedessen nicht konsistenter Verbuchung gewisser Ausgabenposten einiger Kantone könnten die Analysen der einzelnen Felder zu leicht verzerrten Resultaten führen. Die aggregierte Betrachtung ergibt dementsprechend in diesem Bereich ein aussagekräftigeres Bild.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Justiz der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-116 Justiz: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist 2010 im Bereich Justiz gegenüber allen drei Vergleichsgruppen überdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf, wobei der Unterschied gegenüber Peer Group 2, die den Kanton Zürich nicht beinhaltet, am grössten ist.

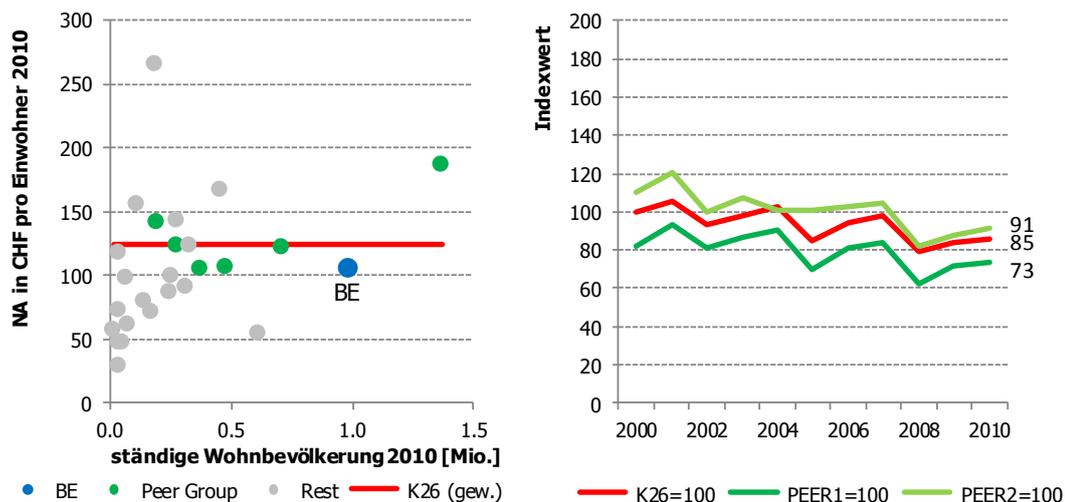
6.30.2 Benchmarking Rechtssprechung

6.30.2.1 BM1 Rechtssprechung

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Rechtssprechung der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-117 Rechtssprechung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Aufgabenfeld Rechtssprechung liegen die Nettoausgaben pro Kopf des Kantons Bern 2010 unter den Durchschnittsniveaus der Vergleichsgruppen.

6.30.3 Benchmarking Allgemeines Rechtswesen

6.30.3.1 BM1 Allgemeines Rechtswesen

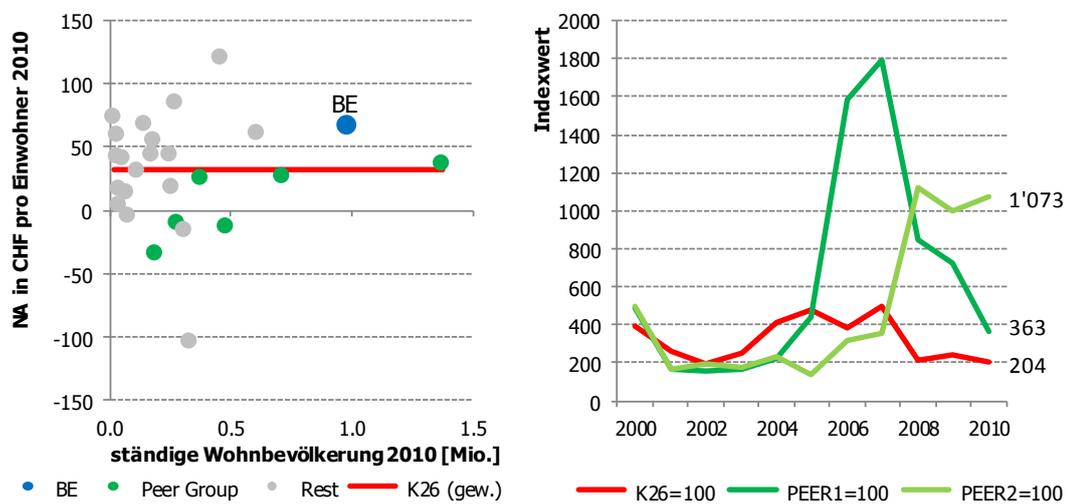
Vorbemerkung

Das Aufgabenfeld Allgemeines Rechtswesen umfasst verschiedene Teilbereiche, die unterschiedlichen Direktionen zugeordnet sind. Dazu gehören Einheiten der JGK (Grundbuchämter, Handelsregisteramt, Betreibungs- und Konkursämter), der POM (Amt für Migration und Personen, Ausweiszentren, Einreise + Aufenthalt, Fonds und Bewilligungen, GS, Zivilstandsämter etc.), der BVE (z.B. Vermessungsämter) sowie der STA (Gleichstellungsstelle).

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Leistungsempfänger des Aufgabengebiets Allgemeines Rechtswesen der gesamten Bevölkerung entstammen, wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse verwendet.

Abb. 6-118 Allgemeines Rechtswesen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Im Feld Allgemeines Rechtswesen liegen die Nettoausgaben Berns deutlich über dem Schnitt der Referenzgruppen. Der unstete zeitliche Verlauf der Indizes sowie das hohe Niveau der Indizes 2010 könnten auf buchhalterische Inkonsistenzen hinweisen. Dies wird in der Ableitung der Kostendifferenziale beachtet.

6.30.4 Zusammenfassung Justiz

Tab. 6-115 Justiz: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Justiz	110	106	141	-	-	-	-	-	-
Rechtssprechung	85	73	91	-	-	-	-	-	-
Allgemeines Rechtswesen	204	363	1073	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-116 Justiz: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

29 Justiz				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		71%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	16-34	39	10-48	49-60
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da im Bereich Justiz unter Umständen Inkonsistenzen in der Finanzstatistik bezüglich der Verbuchung der einzelnen Ausgabenposten vorliegen, wird das Kostendifferenzial in Form einer Spannweite ausgegeben.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.31 Liegenschaften

6.31.1 Übersicht Liegenschaften

6.31.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Liegenschaften

Tab. 6-117 Liegenschaften: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Liegenschaften	171	379	-208	-3.6	199	291	-92	-1.3
Verwaltungsliegenschaften n.a.g.	93	69	24	0.4	141	80	61	0.9
Liegenschaften des Finanzvermögens	78	310	-232	-4.0	58	210	-152	-2.2

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da das Aufgabenfeld Liegenschaften des Finanzvermögens stark einnahmeseitig geprägt ist und die Ausgaben interkantonal stark schwanken, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht in die Analyse miteinbezogen.

6.31.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Liegenschaften

Tab. 6-118 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Liegenschaften	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	65	134	199
Einnahmen von Dritten	-61	-230	-291
Transfers Kanton an Gemeinden	0	0	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	4	-96	-92
Finanzierungsanteil	*	*	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen. * = Für die Aufgabenverteilung dieses Gebiets kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BAKBASEL

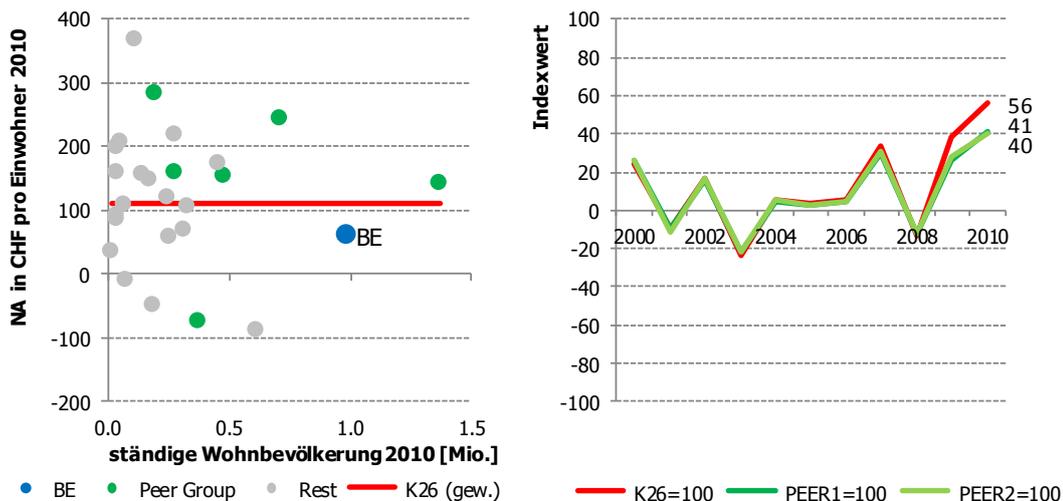
6.31.2 Benchmarking Verwaltungsliegenschaften n. a. g.

6.31.2.1 BM1 Verwaltungsliegenschaften n. a. g.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Verwaltungsliegenschaften n. a. g. durch die Anzahl der Einwohner bestimmt wird, dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Feld.

Abb. 6-119 Verwaltungsliegenschaften n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist 2010 im Aufgabenfeld Verwaltungsliegenschaften n. a. g. gegenüber allen Vergleichsgruppen unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

6.31.3 Zusammenfassung Liegenschaften

Tab. 6-119 Liegenschaften: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Liegenschaften	56	41	40	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsliegenschaften n.a.g.	56	41	40	-	-	-	-	-	-
Liegenschaften des Finanzvermögens	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-120 Liegenschaften: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

30 Liegenschaften				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden	*			
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Anmerkung: * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.32 Allgemeine Verwaltung

Vorbemerkung

Aufgrund der Plausibilisierung der EFV-Finanzstatistik seitens der BVE ergibt sich u.a. im Aufgabenfeld Allgemeine Dienste eine Veränderung der Datenbasis, wobei die Berechnungen der Indexwerte und Kostendifferenziale unverändert bleiben. Die Ausgaben des Amtes für Umweltkoordination und Energie (total 29.3 Mio. CHF) wurden durch das betreffende Amt neu auf die drei Funktionen Übriger Umweltschutz (1.9 Mio. CHF), Brennstoffe und Energie (27.1 Mio. CHF) sowie Allgemeine Dienste (0.3 Mio. CHF) zugeteilt.

6.32.1 Übersicht Allgemeine Verwaltung

6.32.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Allgemeine Verwaltung

Tab. 6-121 Allgemeine Verwaltung: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Allgemeine Verwaltung	365	32	333	5.8	511	52	459	6.7
Legislative und Exekutive	49	1	48	0.8	61	1	61	0.9
Beziehungen zum Ausland	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
F&E in allgemeine Verwaltung	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Allgemeine Dienste, übrige	316	32	284	5.0	450	51	399	5.8
Meteorologie und Landestopographie	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabenbereichs an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da die EFV für das Aufgabenfeld F&E in allgemeine Verwaltung keine Daten zur Verfügung stellt, wird dieses Aufgabengebiet in der Folge nicht detailliert betrachtet. Die Aufgabenfelder Beziehungen zum Ausland sowie Meteorologie und Landestopographie betreffen nur den Bund und werden somit ebenfalls nicht berücksichtigt.

6.32.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Allgemeine Verwaltung

Tab. 6-122 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Allgemeine Verwaltung	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	201	310	511
Einnahmen von Dritten	-14	-38	-52
Transfers Kanton an Gemeinden	1	-1	0
Transfers Gemeinden an Kanton	0	0	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	188	271	459
Finanzierungsanteil	41%	59%	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.32.1.3 BM1 Allgemeine Verwaltung

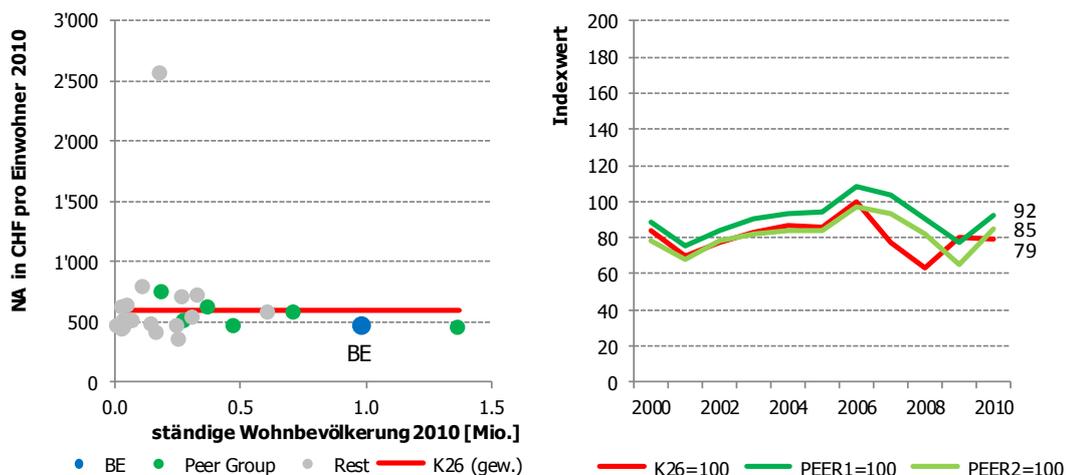
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Legislative und Exekutive sowie Allgemeine Dienste, übrige.

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Allgemeine Verwaltung durch die Anzahl der Einwohner bestimmt wird, dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Feld.

Abb. 6-120 Allgemeine Verwaltung: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf im Bereich Allgemeine Verwaltung lagen im Kanton Bern 2010 unter den Mittelwerten der Vergleichsgruppen.

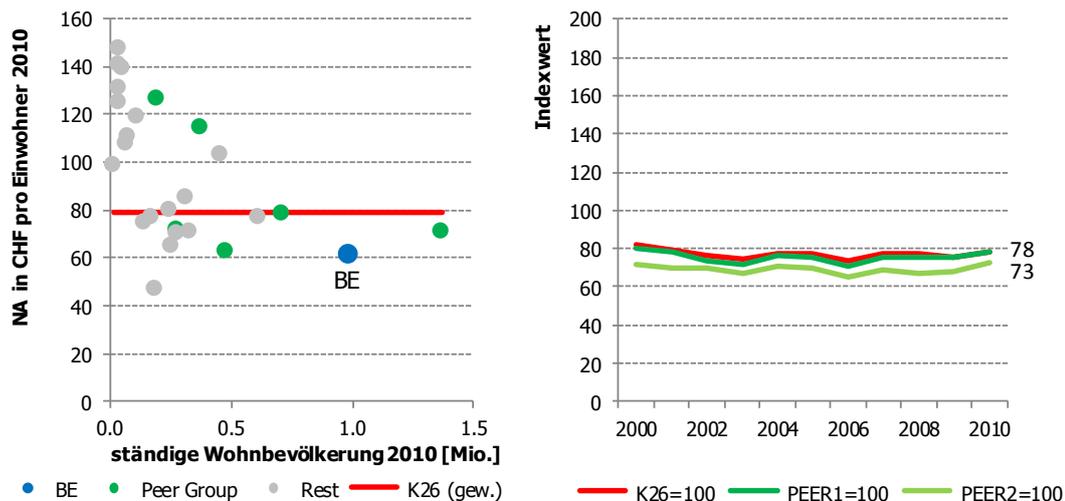
6.32.2 Benchmarking Legislative und Exekutive

6.32.2.1 BM1 Legislative und Exekutive

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet Legislative und Exekutive durch die Anzahl der Einwohner bestimmt wird, dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Feld.

Abb. 6-121 Legislative und Exekutive: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Der Kanton Bern weist im Aufgabengebiet Legislative und Exekutive über den gesamten Zeitraum gegenüber allen drei Vergleichsgruppen deutlich unterdurchschnittliche Nettoausgaben pro Kopf auf.

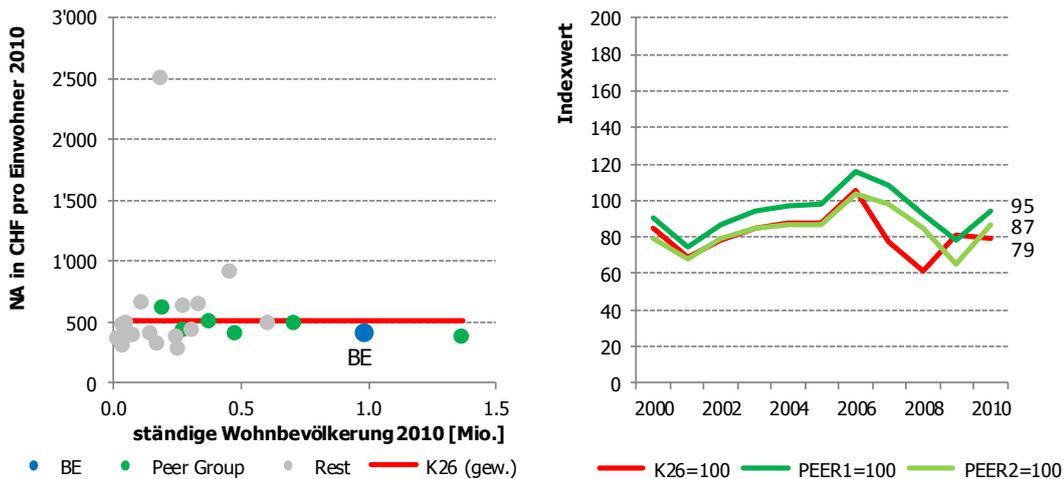
6.32.3 Benchmarking Allgemeine Dienste, übrige

6.32.3.1 BM1 Allgemeine Dienste, übrige

Auswahl Nachfrageindikator

Da die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Aufgabengebiet übrige allgemeine Dienste durch die Anzahl der Einwohner bestimmt wird, dient die ständige Wohnbevölkerung des Kantons als Normierungsgrösse für dieses Feld.

Abb. 6-122 Allgemeine Dienste, übrige: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Die Nettoausgaben pro Kopf im Bereich übrige allgemeine Dienste liegen im Kanton Bern 2010 unter den Mittelwerten der Vergleichsgruppen.

6.32.4 Zusammenfassung Allgemeine Verwaltung

Tab. 6-123 Allgemeine Verwaltung: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Allgemeine Verwaltung	79	92	85	-	-	-	-	-	-
Legislative und Exekutive	78	78	73	-	-	-	-	-	-
Beziehungen zum Ausland	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F&E in allgemeine Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Allgemeine Dienste, übrige	79	95	87	-	-	-	-	-	-
Meteorologie und Landestopographie	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-124 Allgemeine Verwaltung: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

31 Allgemeine Verwaltung				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden		41%		
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0	0	0	0
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

6.33 Finanzen und Steuern

6.33.1 Übersicht Finanzen und Steuern

6.33.1.1 Ausgaben- und Einnahmenstruktur Finanzen und Steuern

Tab. 6-125 Finanzen und Steuern: Übersicht Kanton Bern [Mio. CHF]

	2000				2010			
	A	E	NA	%	A	E	NA	%
Finanzen und Steuern	585	670	-85	-1.5	324	1348	-1025	-14.9
Steuerabkommen	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Finanz- und Lastenausgleich	0	0	0	0.0	16	886	-870	-12.6
Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	0	556	-556	-9.7	0	283	-283	-4.1
Ertragsanteile, übrige	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Zinsen	585	114	471	8.2	289	166	123	1.8
Emissionskosten	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0
Finanzvermögen n.a.g.	0	0	0	0.0	19	11	7	0.1
Rückverteilungen	0	0	0	0.0	0	3	-3	0.0
Nicht aufgeteilte Posten	0	0	0	0.0	0	0	0	0.0

Anmerkung: A = Ausgaben, E = Einnahmen, NA = Nettoausgaben, % = Anteil der NA des jeweiligen Aufgabengebiets an den gesamten NA ohne Steuereinnahmen. Das Aufgabengebiet Steuern ist nicht aufgeführt.

Quelle: EFV, BAKBASEL

Da der Kanton Bern für die Aufgabefelder Steuerabkommen, Ertragsanteile an Bundeseinnahmen, übrige Ertragsanteile, Emissionskosten, Rückverteilungen sowie nicht aufgeteilte Posten keine Ausgaben aufweist, werden diese Aufgabengebiete in der Folge nicht detailliert betrachtet. Ebenfalls nicht genauer analysiert wird das Aufgabengebiet Finanz- und Lastenausgleich.

6.33.1.2 Aufschlüsselung der Finanzierungsbeiträge Finanzen und Steuern

Tab. 6-126 Transfers und Finanzierungsbeiträge Kanton Bern und Gemeinden 2010 [Mio. CHF]

Finanzen und Steuern	Kanton und Gemeinden		
	Kanton	Gemeinden	Gemeinden
Ausgaben an Dritte	165	159	324
Einnahmen von Dritten	-6030	-2408	-8438
Transfers Kanton an Gemeinden	186	-186	0
Transfers Gemeinden an Kanton	-94	94	0
Finanzierungsbeitrag (Nettoausgaben)	-5774	-2341	-8115
Finanzierungsanteil	*	*	

Anmerkung: Um die Nachvollziehbarkeit der Berechnung der Nettoausgaben (Finanzierungsbeitrag) zu gewährleisten, wurden die Einnahmen mit negativem Vorzeichen versehen. * = Für die Aufgabenverteilung dieses Gebiets kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da beide Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweisen.

Quelle: EFV, BAKBASEL

6.33.1.3 BM1 Finanzen und Steuern

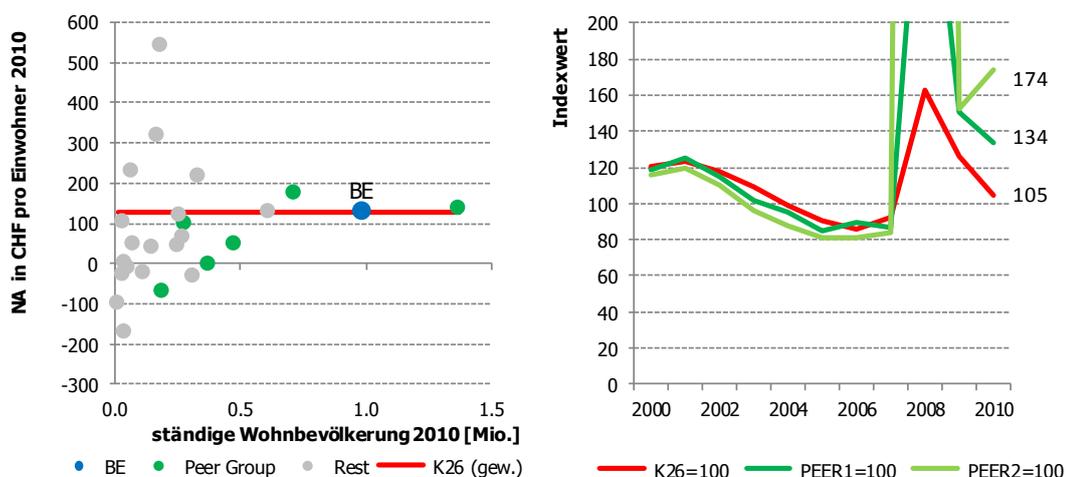
Vorbemerkung

Das Benchmarking dieses übergeordneten Aggregats enthält die Aufgabenfelder Zinsen und Finanzvermögens n. a. g. Aufgrund der grossen Unterscheide der beiden Teilgebiete sowie wenig aussagekräftigen Nachfrageindikatoren muss die Analyse des Aggregats mit Vorsicht interpretiert werden.

Auswahl Nachfrageindikator

Mangels geeigneten Nachfrageindikatoren werden die Nettoausgaben des Bereichs Finanzen und Steuern anhand der ständigen Wohnbevölkerung normiert.

Abb. 6-123 Finanzen und Steuern: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Das Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern bewegt sich 2010 im Bereich Finanzen und Steuern leicht über dem Durchschnitt der Gesamtschweiz.

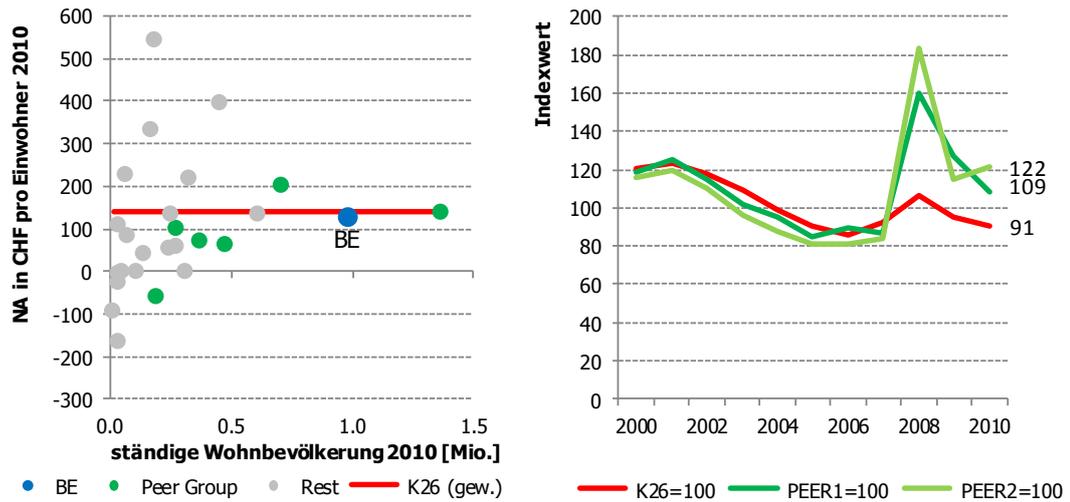
6.33.2 Benchmarking Zinsen

6.33.2.1 BM1 Zinsen

Auswahl Nachfrageindikator

Mangels geeigneten Nachfrageindikators werden die Nettoausgaben des Aufgabengebiets Zinsen anhand der ständigen Wohnbevölkerung normiert.

Abb. 6-124 Zinsen: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Während Berns Nettoausgaben pro Kopf im Aufgabengebiet Zinsen 2010 unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt liegen, befindet sich das Niveau über den Mittelwerten der beiden Vergleichsgruppen.

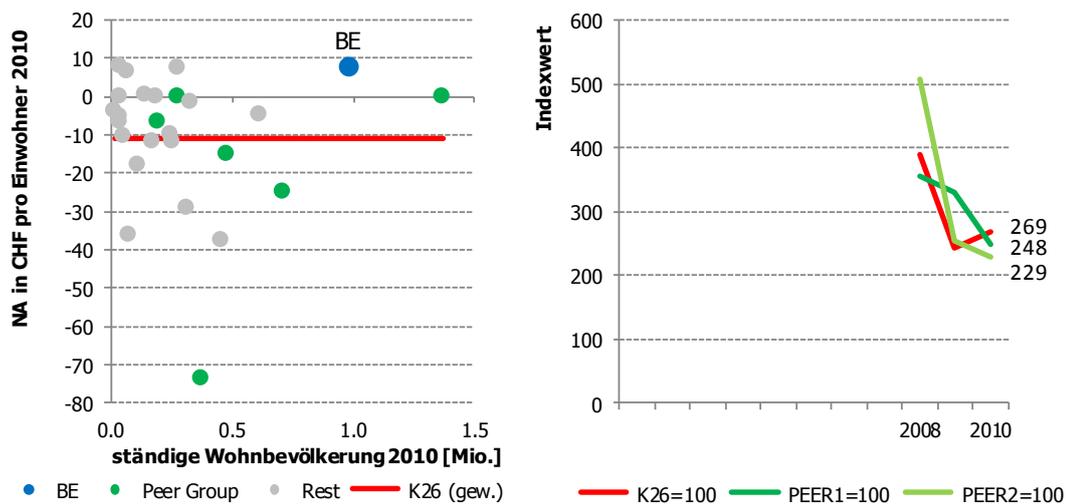
6.33.3 Benchmarking Finanzvermögen n. a. g.

6.33.3.1 BM1 Finanzvermögen n. a. g.

Auswahl Nachfrageindikator

Mangels geeigneten Nachfrageindikators werden die Nettoausgaben des Aufgabengebiets Finanzvermögen n. a. g. anhand der ständigen Wohnbevölkerung normiert.

Abb. 6-125 Finanzvermögen n. a. g.: Nettoausgaben im interkantonalen Vergleich



Anmerkung: Keine Daten bis 2007.
Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Wohingegen die Kantone der Vergleichsgruppen Nettoeinnahmen erzielen, weist Bern im Aufgabenfeld Finanzvermögen n. a. g. über den gesamten Zeitraum Nettoausgaben auf.

6.33.4 Zusammenfassung Finanzen und Steuern

Tab. 6-127 Finanzen und Steuern: Zusammenfassung der Indexwerte 2010

Basis:	Benchmarking I			Benchmarking II					
	Total			Fallhäufigkeit			Fallkosten		
	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=	CH=	PEER1=	PEER2=
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Finanzen und Steuern	105	134	174	-	-	-	-	-	-
Steuerabkommen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanz- und Lastenausgleich	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ertragsanteile, übrige	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zinsen	91	109	122	-	-	-	-	-	-
Emissionskosten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finanzvermögen n.a.g.	269	248	229	-	-	-	-	-	-
Rückverteilungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht aufgeteilte Posten	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Indexwert entspricht Niveau der Nettoausgaben des Kantons Bern im Jahr 2010 relativ zum gewichteten Mittelwert der jeweiligen Vergleichsgruppe (CH, PEER1, PEER2).

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Tab. 6-128 Finanzen und Steuern: Zusammenfassung der Kostendifferenziale 2010 [Mio. CHF]

32 Finanzen und Steuern				
Anteil Kanton an Nettoausgaben inkl. Gemeinden *				
Kostendifferenziale des Benchmarkings	100 [CH=100]	85 [CH=100]	PEER1=100	PEER2=100
Kostendifferenzial Total	0-5	8-13	10-14	22-26
Kostendifferenzial nur Fallkosten	-	-	-	-

Anmerkung: * = Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Quelle: EFV, BFS, BAKBASEL

Bemerkung

Da das Kostendifferenzial des einnahmeseitig geprägten Aufgabenfelds Finanzvermögen n. a. g. vorsichtig zu interpretieren ist, wird das Kostendifferenzial des Gebiets Finanzen und Steuern in Form einer Spannweite ausgegeben.

Datenquellen

EFV: Finanzstatistik.

BFS: Statistik der Bevölkerung und Haushalte.

7 ZUSAMMENFASSUNG

7 Zusammenfassung

7.1 Gesamtes Kostendifferenzial

In der Synthese der Analysen für die 32 Aufgabenfelder ergibt sich das aggregierte Kostendifferenzial des Kantons Bern. Dieses gibt an, wie stark sich die Nettoausgaben des Kantons Bern im Vergleich zu denen der anderen Kantone unterscheiden.

Referenzniveau staatlicher Leistungen

Die Höhe des Kostendifferenzials hängt davon ab, welches relative staatliche Versorgungsniveau angestrebt werden soll bzw. in der Analyse als Referenzpunkt unterstellt wird. Ein Ausgangspunkt könnte beispielsweise sein, in jedem Aufgabenfeld höchstens das durchschnittliche Leistungsniveau anzustreben. In diesem Fall wäre das Referenzniveau staatlicher Leistung 100 (CH=100). In jedem Aufgabenfeld mit einem höheren Leistungsniveau als das schweizerische Durchschnittsniveau wird die entsprechende Kostendifferenz in das aggregierte Kostendifferenzial aufgenommen. Die Analyse wurde für verschiedene Referenzniveaus durchgeführt.

Zerlegung des Kostendifferenzials in einen Preis- und Mengeneffekt

Bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistungen kann das Kostendifferenzial in verschiedene Komponenten zerlegt werden:

Kostendifferenzial KD1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten, bspw. Kosten pro Bezüger an Ergänzungsleistungen IV) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund ungünstigerer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe. Unterschiedliche Bedarfsstrukturen sind in der Regel das Ergebnis struktureller Faktoren, bspw. weil der Kanton Bern eine ungünstigere demographische Struktur hat als andere Kantone. Auch topographische und geographische Faktoren (Siedlungsstruktur, etc.) können hier eine Rolle spielen.

Kostendifferenzial KD3:

Für jene 16 Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

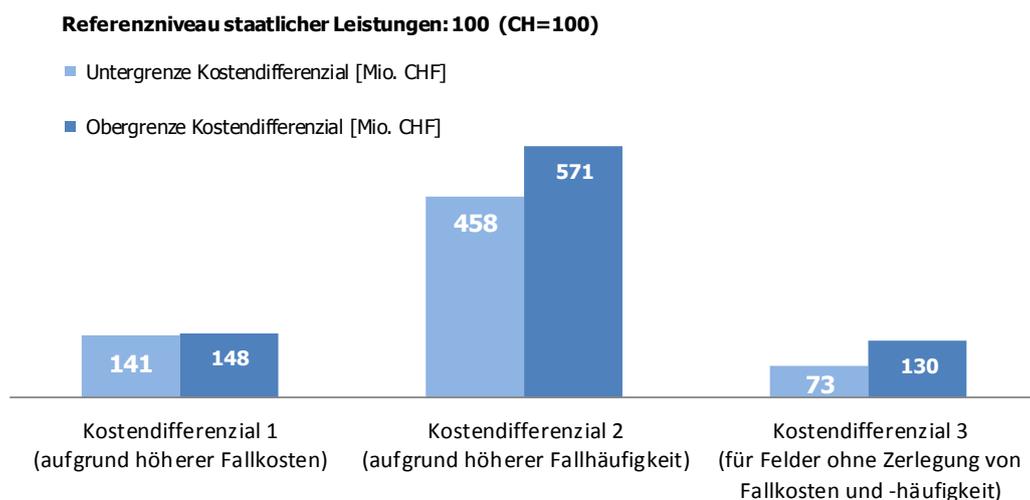
Intervalle tragen Unschärfen der buchhalterischen Praxis in der Finanzstatistik Rechnung

Trotz der Harmonisierung der Finanzstatistik seitens der EFV treten in einigen wenigen Aufgabenfeldern Inkonsistenzen auf, die auf Unterschiede in der buchhalterischen Praxis der Finanzstatistik sowie auf die mangelnde Verfügbarkeit eines geeigneten Normierungsindikators zurückzuführen sind. Auch wenn diese Inkonsistenzen in der Analyse weitgehend bereinigt werden, bleiben in wenigen Fällen gewisse Unschärfen im Hinblick auf das Kostendifferenzial bestehen. Aus diesem Grund werden die Kostendifferenziale mit einer gewissen Schwankungsbreite angegeben.

Ergebnis für das Referenzniveau staatlicher Leistungen 100 (CH=100)

Mit einer Senkung der Fallkosten auf ein durchschnittliches Niveau aller Kantone käme man gegenüber der Situation in 2010 ceteris paribus auf ein um 141-148 Mio. CHF tieferes Nettoausgabenniveau. Deutlich höher sind die Nettoausgabenunterschiede des Kantons Bern gegenüber dem Schweizer Durchschnitt aufgrund struktureller Unterschiede: Unterstellt man Bedarfsstrukturen entsprechend dem Durchschnitt aller Kantone, lägen die Nettoausgaben c.p. um 458-571 Mio. CHF tiefer. In den Aufgabenfeldern, in denen eine Zerlegung in Fallkosten und -häufigkeit nicht möglich war, ergibt sich ein Kostendifferenzial von 73-130 Mio. CHF.

Abb. 7-1 Synthese Kostendifferenziale bei Referenzniveau staatlicher Leistungen 100 [CH=100]



Quelle: BAKBASEL

Aus der bisherigen Synthese können bereits wichtige Schlussfolgerungen abgeleitet werden:

- Ungünstigere Bedarfsstrukturen – bspw. aufgrund demographischer, topographischer oder geographischer Unterschiede – tragen deutlich stärker zum überdurchschnittlichen Nettoausgabenniveau bei als Unterschiede im Hinblick auf die Effizienz oder Versorgungshöhe des staatlichen Leistungsangebots.
- Wenn man das Kostendifferenzial 3, welches nur teilweise auf Unterschiede in den Fallkosten zurückzuführen ist, mit dem Kostendifferenzial 1 (höhere Fallkosten) zusammen betrachtet, kommt man auf einen Betrag des Kostendifferenzials von 214-278 Mio. CHF.
- Zwar kann davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil des Kostendifferenzials 2 (Fallhäufigkeit) politisch beeinflusst werden kann, bspw. durch die Gestaltung der Bedingungen, unter denen eine staatliche Leistung in Anspruch genommen werden kann. Der grösste Teil des Kostendifferenzials 2 wird aber zumindest kurz- bis mittelfristig keinen Spielraum für Nettoausgabensenkungen bieten.
- Da sich das Kostendifferenzial auf die Nettoausgaben des Kantons Bern inklusive Gemeinden bezieht, muss von einem niedrigeren Betrag für den Kanton ausgegangen werden. Gewichtet man die jeweiligen Anteile der kantonalen Nettoausgaben an den gemeinsamen Nettoausgaben mit den Kostendifferenzialen der jeweiligen Aufgabenfelder, kommt man auf einen Kantonsanteil von 80-90 Prozent.
- Geht man zusätzlich davon aus, dass sich im politischen Prozess aus dem identifizierten Kostendifferenzial nur ein Teil tatsächlich auch als Einsparpotenzial ableiten lässt, kommt man zu dem Schluss, dass es im Hinblick auf das Ziel, das strukturelle Defizit von über 400 Mio. CHF zu beseitigen, nicht ausreicht, in den Aufgabenfeldern mit überdurchschnittlichen Nettoausgaben das staatliche Leistungsniveau auf den Durchschnitt aller Kantone (Referenzniveau 100) zu senken.

Kostendifferenziale 2 (Fallkosten) bei verschiedenen Referenzniveaus staatlicher Leistungen

Die Finanzkraft des Kantons Bern (gemäss Berechnungsmethode des NFA) lag in den letzten Jahren zwischen 85 und 89 Prozent des schweizerischen Mittelwerts. Man könnte daher anstreben, das Niveau staatlicher Leistungen ebenfalls auf dieses Niveau festzulegen. Dementsprechend ergibt sich in der Analyse ein deutlich höheres Kostendifferenzial zum Referenzniveau (z.B. 85, CH=100).

Betrachtet man lediglich die Kostendifferenziale, die sich bei einer Senkung der Fallkosten auf ein Niveau von 85 Prozent des Schweizer Durchschnitts ergeben würden, kommt man auf einen Betrag von 663-685 Mio. CHF. Unter Berücksichtigung des Kostendifferenzials 3, kommt man auf einen Betrag von 791-864 Mio. CHF. Aus diesen Zahlen kann geschlossen werden, dass zur Erreichung des Sparziels von rund 400 Mio. CHF das Referenzniveau staatlicher Leistungen nicht auf ein Niveau von 85 Prozent des schweizerischen Durchschnitts gesenkt werden muss.

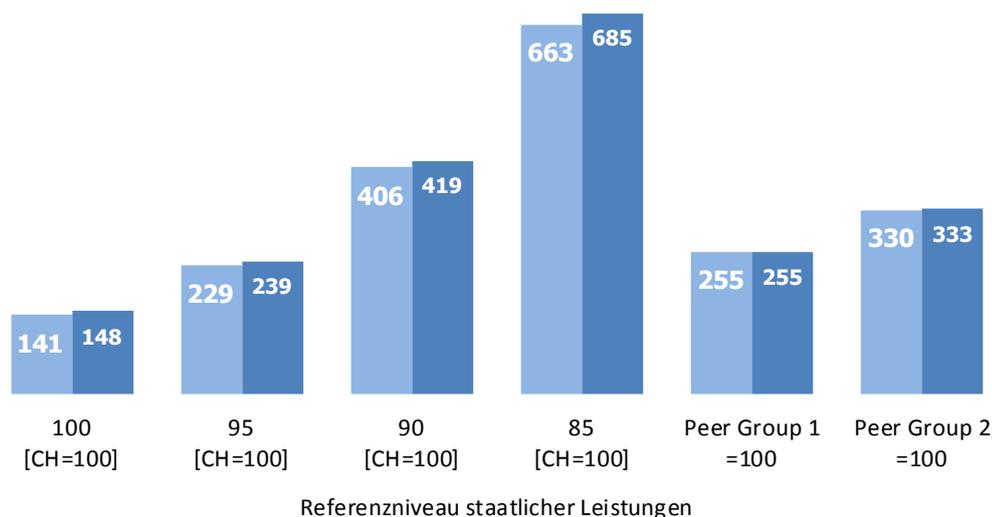
Nachfolgende Abbildung zeigt das Kostendifferenzial 1 (Fallkosten) für verschiedene Referenzniveaus. Nimmt man diese als Anhaltspunkt, so kommt man zum Schluss, dass die Fallkosten auf ein Niveau von 90-95 Prozent des Schweizer Durchschnitts gesenkt werden müssten, um eine Grössenordnung von rund 400 Mio. CHF zu erreichen.

Aus der Synthese wird auch ersichtlich, dass man bei der Orientierung an den Fallkosten der Peer Group 2 (VD, SG, LU, FR, GR) auf ein geringeres Kostendifferenzial als 400 Mio. CHF kommt. Unterstellt man die Fallkosten, die im Durchschnitt der Peer Group 2 vorherrschen, kommt man c.p. auf ein um 330-333 Mio. CHF tieferes Nettoausgabenniveau. Bezieht man zusätzlich den Kanton Zürich in die Peer Group ein, liegt das Kostendifferenzial deutlich niedriger (255 Mio. CHF).

Abb. 7-2 Synthese Kostendifferenziale 1 (nur Fallkosten)

Kostendifferenzial 1 (ausschliesslich aus höheren Fallkosten)

- Kostendifferenzial 1, Untergrenze
- Kostendifferenzial 1, Obergrenze



Quelle: BAKBASEL

Übersicht: Kostendifferenziale 1-3 bei verschiedenen Referenzniveaus staatlicher Leistungen**Tab. 7-1 Synthese Kostendifferenziale [Mio. CHF]**

		Kostendifferenzial 1		Kostendifferenzial 2		Kostendifferenzial 3	
		Fallkosten		Fallhäufigkeit		Felder ohne Zerlegung in FK und FH	
		Untergrenze	Obergrenze	Untergrenze	Obergrenze	Untergrenze	Obergrenze
Referenzniveau staatlicher Leistungen	100 [CH=100]	141	148	458	571	73	130
	95 [CH=100]	229	239	628	718	86	141
	90 [CH=100]	406	419	895	968	99	154
	85 [CH=100]	663	685	1181	1238	128	179
	Peer Group 1	255	255	381	453	88	178
	Peer Group 2	330	333	402	445	234	284

Quelle: BAKBASEL

Institutionelle Aufgliederung der Kostendifferenziale

Betrachtet man das Referenzniveau 100 (CH=100), so ergibt sich das grösste Kostendifferenzial in der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (233-251 Mio. CHF). Allerdings macht die Zerlegung der Effekte deutlich, dass das im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt höhere Nettoausgabenniveau in diesem Bereich fast ausschliesslich auf strukturelle Ursachen (Fallhäufigkeit) zurückzuführen ist. Dasselbe gilt für den Gesundheitsbereich (Direktion Gesundheit und Fürsorge). Auch im Bildungsbereich (Direktion Erziehung), für den im Review I auf Basis der dort grob erfolgten Kostenvergleiche noch kein Handlungsbedarf attestiert werden konnte, konnte ein nennenswertes Kostendifferenzial identifiziert werden.

Tab. 7-2 Kostendifferenziale [Mio. CHF] nach Direktionen – Referenzniveau 100 [CH=100]

	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
	KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
VOL	0	0	2-15
GEF	21	122-225	0
JGK	81	41	50-68
POM	7	0	0-3
FIN	5	0	0-5
ERZ	27-34	62-72	21
BVE	0	233	0-18
STA	0	0	0

Quelle: BAKBASEL

7.2 Indexwerte nach Aufgabenfeld

Tab. 7-3 Indexwerte nach Aufgabenfeldern [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Nettoausgaben		Indexwerte		
	Mio. CHF	Anteil Kanton	BM 1 Kosten	BM 2 Fallkosten	BM 2 Fallhäufigkeit
01 Landwirtschaft	48	94%	74	-	-
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	35	98%	101	-	-
03 Wirtschaft	51	*	90	-	-
04 Spitalversorgung	846	100%	98	92	107
05 Psychiatrie	169	100%	129	114	113
06 Übriges Gesundheitswesen	231	66%	100	-	-
07 Sozial- und Asylwesen	730	57%	105	-	-
08 Alters- und Behindertenbereich	511	92%	80	-	-
09 Ergänzungsleistungen	414	49%	115	-	-
10 Kranken- & Unfallversicherung	292	100%	115	127	91
11 Polizei	329	81%	100	102	98
12 Freiheitsentzug	76	100%	92	-	-
13 Übrige öffentliche Sicherheit	28	*	62	-	-
14 Finanz- und Steuerverwaltung	114	59%	110	105	100
15 Kindergarten/Volksschule	1472	53%	94	94	94
16 Sonderschulen	-	-	-	-	-
17 Berufsbildung	434	94%	107	107	118
18 Allgemeinbildende Schulen	211	94%	99	99	77
19 Universität	234	100%	90	90	93
20 Fachhochschule	154	105%	92	92	96
21 Pädagogische Hochschule	71	100%	111	111	117
22 Übriges Bildungswesen	72	98%	142	-	-
23 Kultur	327	33%	74	-	-
24 Kirchen	71	99%	191	-	-
25 Umwelt & Raumordnung	93	83%	54	-	-
26 Energie	-156	*	69	-	-
27 Öffentlicher Verkehr	347	66%	105	66	158
28 Strassen	408	31%	89	66	135
29 Justiz	170	71%	110	-	-
30 Liegenschaften	61	*	56	-	-
31 Allgemeine Verwaltung	459	41%	79	-	-
32 Finanzen und Steuern	131	*	105	-	-
Total	8432		98		

Nettoausgaben [Mio. CHF]:

Ausgaben abzüglich Einnahmen in Millionen Schweizer Franken gemäss EFV-Finanzstatistik 2010.

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Indexwert:

Niveau der standardisierten Nettoausgaben des Kantons Bern als Ergebnis der interkantonalen Benchmarking-Analyse.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeld

7.3.1 Referenzniveau 100 [CH=100]

Tab. 7-4 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF]- Referenzniveau 100 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-13
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	55	
05 Psychiatrie	GEF	100%	21	19	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	48-151	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	19	41	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	62	0	
11 Polizei	POM	81%	7	0	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-3
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	5	0	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	0	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	27	62	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	0	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-7	0-10	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	21
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	34
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-18
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	127	
28 Strassen	BVE	31%	0	106	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	16-34
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	0-5
Total			141-148	458-571	73-130

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung: Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3.2 Referenzniveau 95 [CH=100]

Tab. 7-5 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 95 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-14
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	94	
05 Psychiatrie	GEF	100%	29	27	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	93-170	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	38	56	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	73	0	
11 Polizei	POM	81%	23	10	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-6
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	11	6	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	0	1	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	47	80	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	8	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	2	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-10	0-13	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	24
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	36
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-19
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	138	
28 Strassen	BVE	31%	0	121	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	24-35
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	0-5
Total			229-239	628-718	86-141

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3.3 Referenzniveau 90 [CH=100]

Tab. 7-6 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 90 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-16
04 Spitalversorgung	GEF	100%	16	134	
05 Psychiatrie	GEF	100%	36	34	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	133-190	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	58	75	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	3	
11 Polizei	POM	81%	39	27	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	2
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-7
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	16	11	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	68	80	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	66	97	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	18	0	
19 Universität	ERZ	100%	1	6	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	3	10	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-13	0-16	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	26
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	37
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-21
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	149	
28 Strassen	BVE	31%	0	136	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	31-37
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	1-6
Total			406-419	895-968	99-154

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3.4 Referenzniveau 85 [CH=100]

Tab. 7-7 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau 85 [CH=100]

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	2
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	3-17
04 Spitalversorgung	GEF	100%	62	173	
05 Psychiatrie	GEF	100%	43	42	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	2
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	20-25	171-209	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	78	94	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	96	19	
11 Polizei	POM	81%	55	44	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	6
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-9
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	22	17	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	148	158	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	85	115	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	28	0	
19 Universität	ERZ	100%	14	19	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	12	18	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	0-17	0-19	
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	29
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	39
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-23
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	0	160	
28 Strassen	BVE	31%	0	151	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	39
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	8-13
Total			663-685	1181-1238	128-179

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3.5 Referenzniveau Peer Group 1=100

Tab. 7-8 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] - Referenzniveau Peer Group 1

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	3
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0-5
04 Spitalversorgung	GEF	100%	14	72	
05 Psychiatrie	GEF	100%	4	28	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	0
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	0	66-138	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	10	51	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	0	
11 Polizei	POM	81%	10	0	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	0-7
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	3	1	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	0	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	129	31	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	0	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	0	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	-	-	-
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	38
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0-13
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	27
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	0-23
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	-	-	0
28 Strassen	BVE	31%	0	132	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	10-48
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	10-14
Total			255	381-453	88-178

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.3.6 Referenzniveau Peer Group 2=100

Tab. 7-9 Kostendifferenziale nach Aufgabenfeldern [Mio. CHF] – Referenzniveau Peer Group 2

Nr. Aufgabenfeld	Direktion	Anteil Kanton	Kostendifferenziale in Mio. CHF		
			KD 1 Fallkosten	KD 2 Fallhäufigkeit	KD 3 Felder o. FK/FH
01 Landwirtschaft	VOL	94%	-	-	0
02 Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	VOL	98%	-	-	4
03 Wirtschaft	VOL	*	-	-	0
04 Spitalversorgung	GEF	100%	0	91	
05 Psychiatrie	GEF	100%	0	57	
06 Übriges Gesundheitswesen	GEF	66%	-	-	1
07 Sozial- und Asylwesen	GEF	57%	9-12	106-149	
08 Alters- und Behindertenbereich	GEF	92%	-	-	0
09 Ergänzungsleistungen	JGK	49%	29	25	
10 Kranken- & Unfallversicherung	JGK	100%	85	0	
11 Polizei	POM	81%	42	22	
12 Freiheitsentzug	POM	100%	-	-	0
13 Übrige öffentliche Sicherheit	POM	*	-	-	7-8
14 Finanz- und Steuerverwaltung	FIN	59%	18	6	
15 Kindergarten/Volksschule	ERZ	53%	21	0	
16 Sonderschulen	ERZ	-	-	-	-
17 Berufsbildung	ERZ	94%	114	25	
18 Allgemeinbildende Schulen	ERZ	94%	0	0	
19 Universität	ERZ	100%	12	0	
20 Fachhochschule	ERZ	105%	0	3	
21 Pädagogische Hochschule	ERZ	100%	-	-	-
22 Übriges Bildungswesen	ERZ	98%	-	-	45
23 Kultur	ERZ	33%	-	-	0-8
24 Kirchen	JGK	99%	-	-	22
25 Umwelt & Raumordnung	BVE	83%	-	-	5-31
26 Energie	BVE	*	-	-	0
27 Öffentlicher Verkehr	BVE	66%	-	-	79
28 Strassen	BVE	31%	0	67	
29 Justiz	Justiz/JGK	71%	-	-	49-60
30 Liegenschaften	BVE	*	-	-	0
31 Allgemeine Verwaltung	STA	41%	-	-	0
32 Finanzen und Steuern	FIN	*	-	-	22-26
Total			330-333	402-445	234-284

Anteil Kanton:

Anteil der Nettoausgaben des Kantons an den Nettoausgaben des Kantons inkl. der Gemeinden. Für die mit * gekennzeichneten Aufgabenfelder kann kein sinnvoller Wert ermittelt werden, da in diesen Fällen einer der Leistungserbringer (Kanton oder Gemeinden) negative Nettoausgaben aufweist.

Kostendifferenzial KD 1:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Kosten pro Versorgungseinheit (Fallkosten) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 2:

Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung aufgrund höherer Bedarfsstrukturen (Fallhäufigkeit) höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Kostendifferenzial KD 3:

Für jene Aufgabenfelder, bei denen keine Zerlegung der Kostenunterschiede in KD1 und KD2 erfolgen konnte, bezeichnet KD3 den gesamten Betrag, um den die Kosten im Kanton Bern bei gegebenem Referenzniveau staatlicher Leistung höher sind als in der zugrunde gelegten Referenzgruppe.

Bemerkung:

Aufgabenfeld Nr. 16 Sonderschulen kann auf Grund buchhalterischer Inkonsistenzen in der EFV-Finanzstatistik nicht separat betrachtet werden und wurde in den Alters- und Behindertenbereich integriert.

Quelle: EFV, BAKBASEL

7.4 Weiteres Vorgehen: Erarbeitung einer «Sparliste»

Ziel der Projektphase II ist die Erarbeitung einer «Sparliste», die auf Direktionsebene eine grobe Abschätzung des vorhandenen Einsparpotenzials vorgibt. Die Erarbeitung dieser Sparliste erfolgt seitens der Projektleitung (Prof. U. Müller) auf Basis der hier vorgelegten Analyse der Kostendifferenziale. Es ist an dieser Stelle nochmals hervorzuheben, dass die in der Benchmarking-Analyse ermittelten Kostendifferenziale keinesfalls mit dem tatsächlichen Einsparpotenzial gleichzusetzen sind. Schlussfolgerungen im Hinblick auf das Einsparpotenzial müssen unbedingt unter zusätzlicher Berücksichtigung institutioneller und politischer Rahmenbedingungen gezogen werden.

Ein erster Ansatzpunkt bei der Ableitung von Sparzielen sind die Kostendifferenziale aufgrund höherer Fallkosten. Die entsprechenden Felder sind auf Überversorgung und Ineffizienzen zu überprüfen. In den Aufgabenfeldern, bei denen keine Zerlegung von Fallkosten und Fallhäufigkeit vorgenommen werden konnte, muss eine Einzelprüfung abklären, welcher Anteil des Kostendifferenzials jeweils Spielraum für Einsparungen bietet. Bei den Kostendifferenzialen aufgrund höherer Fallhäufigkeit wird man nur in Einzelfällen von einem Sparpotenzial sprechen können, da hier vor allem strukturelle Faktoren eine Rolle spielen, die man politisch gar nicht (oder nur sehr langfristig) beeinflussen kann.

8 ANHANG

8 Anhang: Vollständige funktionale Gliederung nach Harmonisiertem Rechnungsmodell 2 (HRM2)

Bezeichnung	Kontierung
0 ALLGEMEINE VERWALTUNG	
01 Legislative und Exekutive	
011 Legislative	Gesetzgebende Gewalt; Parlamente, ständige und ad hoc Kommissionen, Wahlen, Abstimmungen.
012 Exekutive	Ausführende Gewalt; Bundes-, Staats-, Regierungs- und Gemeinderäte. Umfasst nicht: Generalsekretariate; Sekretariate der Departementschefs auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene; departementsübergreifende Kommissionen, die mit einer bestimmten Aufgabe betraut sind (Einteilung gemäss deren Aufgabengebiet).
02 Allgemeine Dienste	
021 Finanz- und Steuerverwaltung	Emissionskosten (962); Verwaltung der öffentlichen Mittel; Anwendung von Besteuerungssystemen (inkl. Steuerbussen); Finanzämter, Zollbehörden, Dienstleistungen des Rechnungswesens und der Rechnungsprüfung; Finanz- und Steuerverwaltung und entsprechende Dienstleistungen auf allen staatlichen Verwaltungsebenen. Umfasst nicht: Verwaltung von Vermögen und Schulden (96); Bankenaufsicht (860); Rechnungsprüfungskommissionen (011).
022 Allgemeine Dienste, übrige	Allgemeine Verwaltung; Dienstleistungen, die keiner bestimmten Funktion zugeordnet werden können.
023 Meteorologie und Landestopographie	Diese Funktion betrifft den Bund. Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung im meteorologischen Bereich wie Meteorologische Weltorganisation in Genf; Europäische Organisation Betrieb Wettersatelliten Darmstadt; Europ. Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage; Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung im Bereich der Landestopographie.
029 Verwaltungsliegenschaften, n.a.g.	Verwaltungsliegenschaften, die keiner bestimmten Funktion zugeordnet werden können (Mehrfachnutzung).
03 Beziehungen zum Ausland	
031 Politische Beziehungen	Diese Funktion betrifft den Bund. Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten und entsprechende Dienstleistungen; Betrieb des Amtes für auswärtige Angelegenheiten und von diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland oder am Sitz internationaler Organisationen; Erbringung oder Unterstützung von bestimmten Informations- und Kulturdienstleistungen im Ausland; Betrieb oder Unterstützung von Bibliotheken, Lesesälen und Dokumentationsdiensten im Ausland; Reguläre Mitglieds- und Sonderbeiträge zur Abdeckung der allgemeinen Betriebskosten von internationalen Organisationen. Umfasst nicht: Wirtschaftshilfe für Entwicklungs- und Übergangsländer (033 oder 034) Wirtschaftshilfemissionen, die bei ausländischen Regierungen akkreditiert sind (033 oder 034); Beiträge zu Wirtschaftshilfeprogrammen internationaler oder regionaler Organisationen (033); Militärische Einheiten, die im Ausland stationiert sind (161); Militärhilfe für das Ausland (163); Allgemeine Angelegenheiten der Außenwirtschaft (850); Angelegenheiten und Dienstleistungen des Fremdenverkehrs (840).

032	Zivile Konfliktbearbeitung	Humanitäre Hilfe. Umfasst nicht: Friedensförderung (163).
033	Wirtschaftliche Beziehungen	Verwaltung der über internationale Organisationen geleisteten Wirtschaftshilfe; Beiträge in Form von Geld- oder Sachleistungen zu Fonds für Entwicklungshilfe, die von internationalen, regionalen oder multinationalen Organisationen geführt werden. Umfasst nicht: Hilfe für internationale friedenssichernde Maßnahmen (163).
034	Entwicklungszusammenarbeit	Verwaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern; Betrieb von Wirtschaftshilfemissionen, die bei ausländischen Regierungen akkreditiert sind; Betrieb oder Unterstützung von technischen Hilfsprogrammen, Schulungsprogrammen, Forschungsprojekten und Stipendienprogrammen; Wirtschaftshilfe in der Form von Zuschüssen (in Geld- oder Sachleistungen) oder Darlehen (ungeachtet der Zinsbelastungen). Umfasst nicht: Beiträge zu wirtschaftlichen Entwicklungsfonds internationaler oder regionaler Organisationen (033); Militärhilfe für das Ausland (163).
035	Transitionsländer / Osthilfe	Verwaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Übergangsländern; Betrieb von Wirtschaftshilfemissionen, die bei ausländischen Regierungen akkreditiert sind; Betrieb oder Unterstützung von technischen Hilfsprogrammen, Schulungsprogrammen, Forschungsprojekten und Stipendienprogrammen; Wirtschaftshilfe in der Form von Zuschüssen (in Geld- oder Sachleistungen) oder Darlehen (ungeachtet der Zinsbelastungen). Umfasst nicht: Beiträge zu wirtschaftlichen Entwicklungsfonds internationaler oder regionaler Organisationen (033); Militärhilfe für das Ausland (163).
08 F&E in allgemeine Verwaltung		
080	F&E in allgemeine Verwaltung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Allgemeine Verwaltung.
1 ÖFFENTLICHE ORDNUNG UND SICHERHEIT, VERTEIDIGUNG		
11 Öffentliche Sicherheit		
111	Polizei	Einsatz von regulären Polizeikräften und polizeilichen Hilfskräften, von Hafen-, Grenzwach- und anderen polizeilichen Sondereinheiten, die von öffentlichen Behörden unterhalten werden; Polizeischule. Umfasst nicht: Verkehrssicherheit (112).
112	Verkehrssicherheit	Regelung und Kontrolle des Strassenverkehrs. Umfasst nicht: Verkehrssicherheit in den Bereichen Luft- und Raumfahrt (632).
113	Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt	Kantonales Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt.
12 Rechtssprechung		
120	Rechtssprechung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Zivil-, Straf- und Versicherungsgerichten sowie des Justizwesens; Verordnung von Geldbussen und gerichtlich verhängten Abfindungssummen sowie der bedingten Haftentlassung und Bewährung; Prozessvertretung und Rechtsauskunft im Auftrag des Staates oder Dritter, welche vom Staat finanziert oder zur Verfügung gestellt werden. Umfasst nicht: Strafvollzug (130).
13 Strafvollzug		
130	Strafvollzug	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Gefängnissen und anderen Einrichtungen für die Haft und Wiedereingliederung von Verbrechern wie Gefängnis-Bauernhöfen, Erziehungsanstalten, Heimen für jugendliche Straftäter, psychiatrische Anstalten für strafrechtlich Unzurechnungsfähige etc.

14 Allgemeines Rechtswesen		Verwaltung, Bereitstellung oder Unterstützung von Aktivitäten wie Ausarbeitung, Durchführung, Koordination und Überwachung der Gesamtpolitik, Pläne, Programme und Budgets in Bezug zur öffentlicher Ordnung und Sicherheit; Vorbereitung und Durchsetzung von Gesetzgebung betreffend öffentliche Ordnung und Sicherheit;
140	Allgemeines Rechtswesen	Dienstleistungen im Bereich des allgemeinen Rechtswesens; Ombudsmänner und dergleichen; Angelegenheiten und Dienstleistungen öffentlicher Ordnung und Sicherheit, die nicht in den Funktionen 11, 12, 13, 15, 16 oder 18 enthalten sind.
15 Feuerwehr		Verwaltung von Angelegenheiten und Dienstleistungen der Feuerverhütung und Feuerbekämpfung; Betrieb von Berufsfeuerwehren und Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren sowie von Feuerverhütungs- und Feuerbekämpfungsdiensten; Bereitstellung oder Unterstützung von Ausbildungsprogrammen zur Feuerverhütung und -bekämpfung.
150	Feuerwehr	Umfasst nicht: Zivile Verteidigung (162); Kräfte, die speziell für die Bekämpfung und Verhütung von Waldbränden ausgebildet sind (820).
16 Verteidigung		Verwaltung von Angelegenheiten und Dienstleistungen der militärischen Verteidigung; operationelle Dienstleistungen für Ingenieurwesen, Transport, Kommunikation, Nachrichtendienst.
161	Militärische Verteidigung	Umfasst nicht: Militärische Hilfsaktionen (163).
		Verwaltung von Angelegenheiten und Dienstleistungen der zivilen Verteidigung (insb. des Zivilschutzes); Erarbeitung von Katastrophenplänen; Organisation von Übungen unter Einbezug ziviler Institutionen und der Zivilbevölkerung; Operationelle Dienstleistungen oder Unterstützung ziviler Verteidigungskräfte.
162	Zivile Verteidigung	Umfasst nicht: Feuerwehr (150); Einkauf und Lagerung von Lebensmitteln, Ausrüstung und andern Versorgungsgütern für den Gebrauch in Notsituationen und Katastrophen in Friedenszeiten (850).
		Verwaltung der militärischen Hilfe und Durchführung von militärischen Hilfsaktionen, welche von ausländischen Regierungen anerkannt sind oder in Verbindung stehen zu internationalen militärischen Organisationen oder Bündnissen; Militärische Hilfe in Form von öffentlichen Übertragungen oder Darlehen in Form von Ausrüstung; Beiträge an internationale friedenserhaltende Massnahmen, einschliesslich der Bereitstellung von Personal.
163	Militärische Hilfe im Ausland, Friedensförderung	
18 F&E in Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung		Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Öffentliche Ordnung und Sicherheit.
181	F&E in Öffentliche Ordnung und Sicherheit	Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
		Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Verteidigung.
182	F&E in Verteidigung	Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
2 BILDUNG		Die Gliederung im Bildungsbereich berücksichtigt die Abgrenzung der Bildungsstufen gemäss ISCED (International Standard Classification) und richtet sich nach dem technischen Handbuch der öffentlichen Bildungsausgaben des Bundesamtes für Statistik.
21 Obligatorische Schule		In struktureller Hinsicht existieren in den Kantonen verschiedene Modelle von Kindergarten, Basis- oder Grundstufen. Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen (Fokus: Sozialkompetenz und schulische Arbeitsweise) auf Elementarstufe bzw. Bildungsstufe 0 gemäss ISCED-97;
211	Eingangsstufe	Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Schulen und anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf Elementarstufe bzw. Bildungsstufe 0 gemäss ISCED-97 bereitstellen. Umfasst nicht: Dienstleistungen der Funktionen 214, 218 oder 219.

212	Primarstufe	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen (Fokus: Lesen, Schreiben, Rechnen und andere Fächer) auf Bildungsstufe 1 gemäss ISCED-97; Unterrichtsdienstleistungen für Lernende mit Lernschwierigkeiten (Kleinklassen, Integrationsklassen, Klassen für fremdsprachige Schüler)</p> <p>Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Schulen oder anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf Bildungsstufe 1 gemäss ISCED-97 bereitstellen.</p> <p>Umfasst nicht: Dienstleistungen der Funktionen 214, 218 oder 219.</p>
213	Oberstufe / Sekundarstufe I	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen (Fokus: Allgemeinbildung und Vorbereitung auf das Berufsleben oder Übertritt in höhere Schulen) auf unterer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 2 gemäss ISCED-97; Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Schulen und anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf unterer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 2 gemäss ISCED-97 bereitstellen; Unterrichtsdienstleistungen für Lernende mit Lernschwierigkeiten (Kleinklassen, Integrationsklassen, Klassen für fremdsprachige Schüler, Werkklassen)</p> <p>Stipendien, Zuschüsse, Darlehen und Geldzuwendungen zur Unterstützung für Schüler, die eine Ausbildung auf unterer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 2 gemäss ISCED-97 verfolgen; „Brückenangebote“ wie das 10. Schuljahr, sofern es sich um ein schulisches Angebot handelt.</p> <p>Umfasst nicht: Dienstleistungen der Funktionen 214, 218 oder 219.</p>
214	Musikschulen	Musikschulen auf Volksschulstufe.
217	Schulliegenschaften	Verwaltung, Bau, Betrieb und Unterhalt von Schulgebäuden.
218	Tagesbetreuung	<p>Ausserfamiliäre Tagesbetreuung (inkl. Verpflegung) von Kindern und Jugendlichen, ohne die stationäre Unterbringung.</p> <p>Umfasst nicht: Kinderhorte und -krippen (544).</p>
219	Obligatorische Schule, n.a.g.	<p>Aufgaben im Bereich der obligatorischen Schule (21), die keiner spezifischen Funktion zugeordnet werden können;</p> <p>Verwaltung der obligatorischen Schule.</p>
22 Sonderschulen		
220	Sonderschulen	<p>Heilpädagogische Schulen, Behindertenschulen gemäss kantonalen Schul- oder Erziehungsgesetzen und den dazugehörigen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen sowie weiteren Gesetzen (Fürsorge-, Behindertengleichstellungsgesetz, etc.);</p> <p>Leistungen in den Bereichen der heilpädagogischen Früherziehung, der pädagogisch-therapeutischen Massnahmen (inkl. Unterkunft und Verpflegung) sowie der Transport.</p> <p>Umfasst nicht: Unterricht der Landessprachen für Fremdsprachige, Nachhilfe- und Logopädieunterricht, Aufgabenhilfen, Kleinklassen, Werkklassen etc. (21).</p>
23 Berufliche Grundbildung		
230	Berufliche Grundbildung	<p>Bereitstellen von Unterrichtsdienstleistungen auf oberer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 3/ 4 gemäss ISCED-97</p> <p>Die berufliche Grundbildung auf der Sekundarstufe II kann als Betriebslehre (duales System: Schule und Betrieb) oder als Vollzeitschule absolviert werden;</p> <p>Berufsmaturität.</p>
25 Allgemeinbildende Schulen		
251	Gymnasiale Maturitätsschulen	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen auf oberer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 3 gemäss ISCED-97; Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Schulen und anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf oberer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 3 gemäss ISCED-97 bereitstellen; Stipendien, Zuschüsse, Darlehen und Geldzuwendungen zur Unterstützung für Schüler, die eine Ausbildung auf oberer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 3 gemäss ISCED-97 verfolgen.</p> <p>Außerschulische Unterrichtsdienstleistungen für Erwachsene und junge Menschen im oberen Sekundarbereich.</p> <p>Umfasst nicht: Berufsmaturität (230).</p>

252	Fachmittelschulen und andere allgemeinbildende Schulen	<p>Fachmittelschulen (früher Diplommittelschulen) bieten einen erweiterten Ausbildungsgang an, der gezielt auf tertiäre Berufsausbildungen (Ausbildungen an Höheren Fachschulen oder Fachhochschulen) vorbereitet. Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen auf oberer Sekundarstufe bzw. Bildungsstufe 3 gemäss ISCED-97</p> <p>Umfasst nicht:</p> <p>Berufsmaturität (230).</p>
26 Höhere Berufsbildung		
260	Höhere Berufsbildung	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen im post-sekundären, nicht-tertiären Bereich auf Bildungsstufe 5B gemäss ISCED-97;</p> <p>Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen im post-sekundären, nicht-tertiären Bereich auf Bildungsstufe 5B gemäss ISCED-97 bereitstellen;</p> <p>Stipendien, Zuschüsse, Darlehen und Geldzuwendungen für Studenten, die eine Ausbildung im post-sekundären, nicht-tertiären Bereich auf der Bildungsstufe 5B verfolgen.</p> <p>Außerschulische Unterrichtsdienstleistungen für Erwachsene und junge Menschen im postsekundären, nicht-tertiären Bereich;</p> <p>Diplom einer anerkannten höheren Fachschule (HFS) oder eines höheren Berufs- oder Fachdiploms (Eidg. Fachausweis, Eidg. Diplom bzw. Meisterdiplom).</p>
27 Hochschulen		
271	Universitäre Hochschulen	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen auf Tertiärstufe bzw. Bildungsstufe 5A/6 gemäss ISCED-97;</p> <p>Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Universitäten und anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf Tertiär- bzw. Bildungsstufe 5A/6 gemäss ISCED-97 bereitstellen;</p> <p>Stipendien, Zuschüsse, Darlehen und Geldzuwendungen für Studenten, die eine Ausbildung auf Tertiärstufe bzw. Bildungsstufe 5A/6 gemäss ISCED-97 absolvieren;</p> <p>10 kantonale Universitäten (ZH, BE, FR, BS, SG, TI, VD, NE, GE, LU);</p> <p>Eidgenössische Technische Hochschulen.</p>
272	Pädagogische Hochschulen	<p>Bereitstellen von Unterrichtsdienstleistungen auf der Tertiär- bzw. Bildungsstufe 5A gemäss ISCED-97</p> <p>Grundausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für die Vorschulstufe, die Primarstufe und teilweise auch für die Sekundarstufen I und II durch die rund 15 Pädagogischen Hochschulen (PH);</p> <p>Die Pädagogischen Hochschulen haben den Status von Fachhochschulen, unterstehen aber kantonalem Recht.</p>
273	Fachhochschulen	<p>Bereitstellung von Unterrichtsdienstleistungen auf Tertiärstufe bzw. Bildungsstufe 5A gemäss ISCED-97;</p> <p>Verwaltung, Aufsicht, Betrieb oder Unterstützung von Universitäten und anderen Institutionen, die Unterrichtsdienstleistungen auf Tertiärstufe bzw. Bildungsstufe 5A gemäss ISCED-97 bereitstellen;</p> <p>Stipendien, Zuschüsse, Darlehen und Geldzuwendungen für Studenten, die eine Ausbildung auf Tertiärstufe bzw. Bildungsstufe 5A gemäss ISCED-97 verfolgen.</p>
28 Forschung		
281	Grundlagenforschung	<p>Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung in Form von Beiträgen oder Investitionszuschüssen nicht staatlicher Institutionen wie Forschungsinstitute und Universitäten.</p> <p>Umfasst nicht:</p> <p>Forschung und Entwicklung in den Funktionsbereichen.</p>
282	F&E in Bildung	<p>Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Bildung.</p> <p>Umfasst nicht:</p> <p>Grundlagenforschung (281).</p>
29 Übriges Bildungswesen		
291	Verwaltung	<p>Betrieb oder Unterstützung von Bildung, sowie Koordination und Monitoring aller Schulpolitiken, Pläne, Programmen und Budgets;</p> <p>Verwaltung und Dienstleistungen der Erziehungsdepartemente;</p> <p>Lizenzvergabe von Schulinstituten;</p> <p>Umfasst nicht:</p> <p>Verwaltung der obligatorischen Schule (219);</p> <p>Verwaltung, Bau, Betrieb und Unterhalt von Schulgebäuden (219).</p>
299	Bildung, n.a.g.	<p>Übrige, nicht einer bestimmten Bildungsstufe zuzuteilende Aufgaben (Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Berufsberatung);</p> <p>Den Bildungsstufen nicht zuzuordnende Stipendien.</p>

3 KULTUR, SPORT UND FREIZEIT, KIRCHE	Nachfolgende Gliederung ermöglicht eine strikte Trennung der Bereiche Kultur und Medien von Sport, Freizeit und Kirche sowie eine Annäherung an die von Eurostat verwendete Klassifikation im Bereich Kultur.
31 Kulturerbe	Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von verschiedenen Museen (inkl. Freilichtmuseen), historische Archive, Kunstgalerien (Skulpturen, Gemälden, Fotografien), Ausstellungshallen, etc.;
311 Museen und bildende Kunst	Förderung von bildenden Künstlern (Designern, Komponisten und anderen Künstlern) sowie von Organisationen, die mit der Förderung von kulturellen Aktivitäten tätig sind. Umfasst nicht: Archivierung (022); Kulturelle Veranstaltungen im Rahmen der politischen Beziehungen (031); Nationale, regionale oder lokale Festlichkeiten, hauptsächlich für Touristenwerbung (840).
312 Denkmalpflege und Heimatschutz	Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von historischen, schützenswerten oder archäologischen Bauten und Stätten. Umfasst nicht: Nationale, regionale oder lokale Festlichkeiten, hauptsächlich für Touristenwerbung (840).
32 Kultur, übrige	
321 Bibliotheken	Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Bibliotheken, Förderung oder Unterstützung von Lesegesellschaften.
322 Konzert und Theater	Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Konzert und Theater; Förderung von Musik, Tanz, Theater, Musicals, Opern, Zirkus.
329 Kultur, n.a.g.	Zoologische oder botanische Gärten, Aquarien, Waldlehrpfade und ähnliche Institutionen; Förderung von kulturellen Anlässen die nicht den Funktionen 311, 312, 321 oder 322 enthalten sind.
33 Medien	
331 Film und Kino	Förderung von Filmproduktion und -vertrieb; Unterstützung von Filmfestivals.
332 Massenmedien	Förderung von kulturellem Material, das für die Verbreitung über Fernsehen, Internet und Radio bestimmt ist; Förderung von Schriftstellern, Verlag von Büchern und Zeitungen; Bücherausstellungen sowie Multimediaproduktion; Umfasst nicht: Druckzentralen der öffentlichen Haushalte (022); Lehrmittelverlage (219); Bereitstellung von Material für Aufgaben im Bereich Bildung (2).
34 Sport und Freizeit	
341 Sport	Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Sporteinrichtungen Aufsicht von und Erlassung von Vorschriften für Sportstätten; Förderung oder Unterstützung von sportlichen Aktivitäten und Sportveranstaltungen. Umfasst nicht: Sporteinrichtungen, die mit Institutionen des Bildungswesens verbunden sind (klassifiziert in der entsprechenden Klasse des Bildungsbereichs 2).
342 Freizeit	Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Dienstleistungen im Bereich der Freizeitgestaltung; Betrieb oder Unterstützung von Einrichtungen für die Freizeitaktivitäten; (Parks, Campingplätze und verbundene, auf nicht-gewerblicher Basis eingerichtete Logierplätze, etc.). Umfasst nicht: Zoologische oder botanische Gärten, Aquarien, Waldlehrpfade und ähnliche Institutionen (329); Freizeiteinrichtungen, die mit Institutionen des Bildungswesens verbunden sind (klassifiziert in der entsprechenden Klasse des Bildungsbereichs 2).
35 Kirchen und religiöse Angelegenheiten	
350 Kirchen und religiöse Angelegenheiten	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Kirchen und religiösen Angelegenheiten.
38 F&E in Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	
381 F&E in Kultur und Medien	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Kultur und Medien. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).

382 F&E in Sport und Freizeit, Kirche
 Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Sport, Freizeitgestaltung und Religion.
Umfasst nicht:
 Grundlagenforschung (281).

4 GESUNDHEIT

41 Spitäler, Kranken- und Pflegeheime

411 Spitäler Bau, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Anstalten, die der stationären Behandlung akuter Krankheiten oder der stationären Durchführung von Massnahmen der medizinischen Rehabilitation dienen. Diese Anstalten gelten sowohl nach Artikel 39 Absatz 1 KVG als auch in der Krankenhausstatistik des BFS als Spitäler.

412 Kranken-, Alters- und Pflegeheime Bau, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Institutionen mit 24-Stunden-Betrieb, in denen Personen zur stationären Behandlung oder Betreuung aufgenommen werden. Die Einweisung kann aus medizinischen und/oder sozialen Gründen erfolgen und ist in der Regel auf einen längerfristigen Zeitraum angelegt (Definition gemäss der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen des BFS).

413 Psychiatrische Kliniken Bau, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Spitälern oder Kliniken, welche sich auf den medizinischen Fachbereich der Psychiatrie spezialisiert haben.

42 Ambulante Krankenpflege

421 Ambulante Krankenpflege Spitalexterne Krankenpflege, Heimpflege, Samaritervereine etc.

422 Rettungsdienste Ambulanzen, Sanitätspolizei, Rega, urgence médicale usw.

43 Gesundheitsprävention

431 Alkohol- und Drogenprävention Prophylaktische und therapeutische Massnahmen.

Umfasst nicht:
 Soziale Unterstützung von Alkohol- und Drogenabhängigen (579).

432 Krankheitsbekämpfung, übrige Verwaltung, Kontrolle, Betrieb oder Unterstützung eines üblichen Gesundheitsdienstes wie Betrieb von Blutbanken (Sammeln, Verarbeiten, Lagerung, Versand), Krankheitsfeststellung (Krebs, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten), Prävention (Immunisierung, Impfungen), Überwachung (Kinderernährung, Kindergesundheit) und Sammeln von epidemiologischen Daten, usw.;

Erstellung und Verbreitung von Informationen über Angelegenheiten des üblichen Gesundheitsdienstes;
 üblicher Gesundheitsdienst, der von spezialisierten Teams am Arbeitsplatz oder anderen nicht medizinischen Niederlassungen bereitgestellt wird;
 üblicher Gesundheitsdienst, der nicht mit einem Krankenhaus, Klinik oder Arzt verbunden ist.

433 Schulgesundheitsdienst üblicher Gesundheitsdienst, der von spezialisierten Teams an Schulen bereitgestellt wird (z.B. Schulzahnpflege).

434 Lebensmittelkontrolle Durchführung von Inspektionen in Betrieben;

Durchführung von Laboruntersuchungen;

Kontrolle der Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften.

48 F&E in Gesundheit

480 F&E in Gesundheit Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich des Gesundheitswesens;

Labors, die mit der Feststellung der Ursachen von Krankheiten beschäftigt sind.

Umfasst nicht:
 Grundlagenforschung (281).

49 Gesundheitswesen, n.a.g.

490 Gesundheitswesen, n.a.g. Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Aktivitäten wie Ausarbeitung, Durchführung, Koordination und Überwachung einer umfassenden Gesundheitspolitik, Plänen, Programmen und Budgets;

Vorbereitung und Durchsetzung von Gesetzgebung und Normen bezüglich Vorschriften im Bereich des Gesundheitswesens, wie z.B. die Konzessionierung von medizinischen Einrichtungen, Zulassungsbestimmungen für das ärztliche und das nicht-ärztliche medizinische Personal; Zulassungsbestimmungen für Medikamente;
 Angelegenheiten des Gesundheitswesens, die nicht anderweitig zugeordnet werden können.

5 SOZIALE SICHERHEIT

51 Krankheit und Unfall

511 Krankenversicherung Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (KVG, SR 832.10).

	Umfasst nicht: Prämienverbilligungen (512); Übernahme von nicht bezahlten Prämien (579).
512 Prämienverbilligungen	Beiträge zur Verbilligung von Prämien der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung. Umfasst nicht: Übernahme von nicht bezahlten Prämien (579).
513 Unfallversicherungen	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 20. März 1981 über die Unfallversicherung (UVG, SR 832.20). Umfasst nicht: Arbeitgeberbeiträge (sind nach Aufgabenbereichen zugeordnet).
514 Militärversicherung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 19. Juni 1992 über die Militärversicherung (MVG, SR 833.1).
52 Invalidität	
521 Invalidenversicherung IV	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (IVG, SR 831.20). Beiträge der öffentlichen Hand. Umfasst nicht: Arbeitgeberbeiträge (sind nach Aufgabenbereichen zugeordnet).
522 Ergänzungsleistungen IV	Ergänzungsleistungen des Bundes und der Kantone gemäss Bundesgesetz vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (IVG, SR 831.20). Umfasst nicht: Kantonale Beihilfen zur IV (571); Gemeindezuschüsse zu kantonalen Beihilfen (571).
523 Invalidenheime	Bau, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von Einrichtungen für die Unterbringung, Beschäftigung, Betreuung und Förderung von invaliden Menschen; Invalidenheime.
524 Leistungen an Invalide	Leistungen an Invalide, die nicht in den Funktionen 521 bis 523 enthalten sind.
53 Alter + Hinterlassene	
531 Alters- und Hinterlassenversicherung AHV	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 20. Dezember 1946 über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG, SR 831.10); Beiträge der öffentlichen Hand; Ausgleichskassen und kommunale Zweigstellen. Umfasst nicht: Arbeitgeberbeiträge (sind nach Aufgabenbereichen zugeordnet).
532 Ergänzungsleistungen AHV	Ergänzungsleistungen des Bundes und der Kantone gemäss Bundesgesetz vom 20. Dezember 1946 über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG, SR 831.10); Umfasst nicht: Kantonale Beihilfen zur AHV (571); Gemeindezuschüsse zu den kantonalen Beihilfen (571).
533 Leistungen an Pensionierte	Ruhegehälter, Überbrückungsrenten, Teuerungszulagen für Pensionierte. Umfasst nicht: Leistungen an das Alter (535).
534 Wohnen im Alter (ohne Pflege)	Altersheime, Altersresidenzen, Alterswohnungen, Alterssiedlungen (ohne medizinische Betreuung und ohne Pflege). Umfasst nicht: Pflegeheime, Altersheime mit Fokus Pflege (412).
535 Leistungen an das Alter	Dienstleistungen und Beiträge für das Alter, die nicht den Funktionen 531 bis 534 enthalten sind; Unterstützung von Institutionen für das Alter (z.B. Pro Senectute).
54 Familie und Jugend	
541 Familienzulagen	Im Rahmen der Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit nach Eurostat wird eine Untergliederung in „544 Jugendschutz“ und „545 Leistungen an Familien“ vorgenommen. Familienzulagen gemäss Bundes- und kantonaler Gesetzgebung; Familienzulagen in der Landwirtschaft. Umfasst nicht: Mutterschaftsversicherung (542);

542	Mutterschaftsversicherung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 25. September 1952 über den Erwerbsersatz für Dienstleistende und bei Mutterschaft (Erwerbsersatzgesetz, EOG, SR 834.1) sowie kantonalen Gesetzen .
543	Alimentenbevorschussung und -inkasso	Bevorschussung von ausbleibenden Alimentenzahlungen und -inkassohilfe.
544	Jugendschutz	Massnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. z.B. Jugendfürsorge, Kinderheime, Kinderhorte und -krippen, Pro Juventute.
545	Leistungen an Familien	Massnahmen zum Schutz und zur Unterstützung von Familien. z.B. Familienberatung, Mutterschaftsbeihilfen, Geburtsbeihilfen. Umfasst nicht: Mutterschaftsversicherung (542).
55 Arbeitslosigkeit		Die Unterteilung in „551 Arbeitslosenversicherung“ und „552 Leistungen an Arbeitslose“ ist auf Anforderung der Sozialhilfestatistik erfolgt. Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 25. Juni 1982 über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (Arbeitslosenversicherungsgesetz, AVIG, SR 837.0);
551	Arbeitslosenversicherung	Beiträge der öffentlichen Hand. Umfasst nicht: Arbeitgeberbeiträge (sind nach Aufgabenbereichen zugeordnet).
552	Leistungen an Arbeitslose	Individuelle Leistungen an Arbeitslose, die nicht in der Funktion 551 enthalten sind. Umfasst nicht: Regionale Arbeitsvermittlungszentren.
559	Arbeitslosigkeit, n.a.g.	Verwaltung und Dienstleistungen im Bereich der Arbeitslosigkeit nicht anderweitig genannt; Regionale Arbeitsvermittlungszentren.
56 Sozialer Wohnungsbau		
	Soziales Wohnunwesen	Verwaltung, Bau, Unterhalt und Betrieb von Sozialwohnungen;
560	Sozialer Wohnungsbau	Unterstützungen in Form von Leistungen wie z.B. Mietzinszuschüsse, Zahlungen um die gegenwärtigen Wohnkosten für Eigenheimbesitzer zu erleichtern (d.h. Beiträge an Hypothekentilgungen und Zinszahlungen). Umfasst nicht: Wohnbauförderung (790).
57 Sozialhilfe und Asylwesen		
571	Beihilfen	Kantonale Beihilfen zu AHV/IV; Gemeindezuschüsse zu den kantonalen Beihilfen. Umfasst nicht: Ergänzungsleistungen IV gemäss Bundesgesetz vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (IVG, SR 831.20) (522) Ergänzungsleistungen AHV gemäss Bundesgesetz vom 20. Dezember 1946 über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG, SR 831.10) (532).
572	Wirtschaftliche Hilfe	Unterstützung gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzgebung.
573	Asylwesen	Dienstleistungen oder Unterstützung im Bereich des Asyl- und Flüchtlingswesens.
579	Fürsorge, n.a.g.	Aufgaben im Bereich Fürsorge, die keiner spezifischen Funktion zugeordnet werden können.
58 F&E in soziale Sicherheit		
580	F&E in soziale Wohlfahrt Sicherheit	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich soziale Sicherheit. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
59 Soziale Wohlfahrt, n.a.g.		
591	Erwerbsersatzordnung EO	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung gemäss Bundesgesetz vom 25. September 1952 über den Erwerbsersatz für Dienstleistende und bei Mutterschaft (Erwerbsersatzgesetz, EOG, SR 834.1); Beiträge der öffentlichen Hand. Umfasst nicht: Arbeitgeberbeiträge (sind nach Aufgabenbereichen zugeordnet).
592	Hilfsaktionen im Inland	Leistungen mit Hilfscharakter, Patenschaft für bedrängte Gemeinden im Inland.
593	Hilfsaktionen im Ausland	Beiträge an gemeinnützige, im Ausland tätige Institutionen (Caritas, HEKS, IKRK, etc.).

6 VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG

61 Strassenverkehr	
611 Nationalstrassen	Verwaltung, Dienstleistungen, Betrieb, Bau, Unterhalt im Zusammenhang mit dem Nationalstrassennetz. Umfasst nicht: Verkehrssicherheit (112); Strassenverkehrsamt (113).
612 Hauptstrassen nach Bundesrecht	Verwaltung, Dienstleistungen, Betrieb, Bau, Unterhalt im Zusammenhang mit dem Hauptstrassennetz gemäss Bundesgesetz vom 22. März 1985 über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer (MinVG, SR 725.116.2). Umfasst nicht: Verkehrssicherheit (112); Strassenverkehrsamt (113).
613 Kantonsstrassen, übrige	Verwaltung, Dienstleistungen, Betrieb, Bau, Unterhalt im Zusammenhang mit den Kantonsstrassen, die nicht zur Funktion 612 gehören. Umfasst nicht: Verkehrssicherheit (112); Strassenverkehrsamt (113).
615 Gemeindestrassen	Verwaltung, Dienstleistungen, Betrieb, Bau, Unterhalt. Gemeindeeigene Parkplätze, Parkhäuser, Park and Ride, Parkuhren usw. inkl. Verkehrseinrichtungen; Strassenschmuck, Weihnachtsbeleuchtung, Rabatten usw.
618 Privatstrassen	
619 Strassen, n.a.g.	Verwaltung, Dienstleistungen, Betrieb, Bau, Unterhalt im Zusammenhang mit Strassen, die keiner andern Funktion zugewiesen werden können. sowie Parkplätzen, Park and Ride.
62 Öffentlicher Verkehr	
621 Bahninfrastruktur	Infrastruktur für den Bahnverkehr (Bau, Unterhalt, Beschaffungen). Umfasst nicht: Betriebskosten und Betriebsbeiträge der Bahnunternehmen (622).
622 Regionalverkehr	Betriebsbeiträge des Bundes und der Kantone an die SBB und konzessionierte Transportunternehmen im Regionalverkehr. Umfasst nicht: Infrastruktur (621) Beiträge an den Nahverkehr und Verkehrsleistungen innerhalb von Agglomerationen (623).
623 Agglomerationsverkehr	Beiträge an den Nahverkehr und Verkehrsleistungen innerhalb von Agglomerationen (z.B. Tarifverbund).
629 Öffentlicher Verkehr n.a.g	Aufgaben und Beiträge im Bereich des öffentlichen Verkehrs (62), die keiner spezifischen Funktion zugeordnet werden können.
63 Verkehr, übrige	
631 Schifffahrt	Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Betrieb, Nutzung, Errichtung und Instandhaltung von Schifffahrtsnetzen.
632 Luft- und Raumfahrt	Aufsicht und Erlassung von Vorschriften, Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Betrieb, Nutzung von Luftverkehrsnetzen und -einrichtungen.
633 Sonstige Transportsysteme	Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Betrieb, Gebrauch, Errichtung und Instandhaltung anderen Beförderungssystemen (Seilbahnen, Kabelbahnen, Drahtseilbahnen, etc.)
634 Verkehrsplanung allgemein	Übrige Aufgaben, die nicht einer bestimmten Funktion im Bereich des Verkehrs zugeordnet werden können.
64 Nachrichtenübermittlung	
640 Nachrichtenübermittlung	Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Errichtung, Ausbau, Verbesserung, Betrieb und Instandhaltung von Nachrichtenübermittlungsnetzwerken (postalische, telefonische, telegrafische, drahtlose Übermittlungssysteme und durch Satelliten); Erlassung von Vorschriften für den Betrieb von Nachrichtenübermittlungsnetzwerken (Erteilung von Konzessionen; Zuteilung von Frequenzen, Spezifikationen der zu versorgenden Märkte und der zu erhebenden Tarife, etc.). Umfasst nicht: Radio- und Satellitennavigationssysteme für Schifffahrt (631); Radio- und Satellitennavigationssysteme für Luftverkehr (632); Radio- und Fernseh Rundfunknetze (332).
68 F&E in Verkehr und Nachrichtenübermittlung	
681 F&E in Verkehr	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Verkehr. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).

682	F&E in Nachrichtenübermittlung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
7	UMWELTSCHUTZ UND RAUMORDNUNG	Dieser Aufgabenbereich lehnt sich an die Klassifikation der Umweltschutzaktivitäten und –ausgaben (CEPA 2000) an.
71	Wasserversorgung	Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten der Wasserversorgung; Aufsicht und Erlassung von Vorschriften von sämtlichen Aspekten der Trinkwasserversorgung, einschließlich Wasserreinheit, Preis- und Mengenkontrollen; Errichtung oder Betrieb von nicht-gewerblichen Wasserversorgungssystemen.
710	Wasserversorgung	Umfasst nicht: Bewässerungssysteme der Landwirtschaft (81); Sammlung und Behandlung von Abwasser (720).
72	Abwasserbeseitigung	Verwaltung, Aufsicht, Kontrolle, Bau, Unterhalt, Betrieb oder Unterstützung von Abwasser-systemen und Abwasserbehandlungseinrichtungen.
720	Abwasserbeseitigung	
73	Abfallwirtschaft	Verwaltung, Aufsicht, Kontrolle, Betrieb oder Unterstützung von Systemen zur Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Unterstützung für Betrieb, Errichtung, Instandhaltung oder Ausbau von solchen Systemen. Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Nuklearabfällen.
730	Abfallwirtschaft	
74	Verbauungen	Unterstützung für Betrieb, Errichtung, Instandhaltung oder Ausbau von Gewässerverbau-ungen. Unterstützung für Betrieb, Errichtung, Instandhaltung oder Ausbau von Lawinenverbauun-gen; Aufforstungen zum Zwecke der Lawinenverbauungen.
741	Gewässerverbauungen	
742	Lawinenverbauungen	
75	Arten- und Landschaftsschutz	Maßnahmen und Aktivitäten, die auf den Schutz und die Wiederansiedlung von Tier- und Pflanzenarten, den Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen und Lebensräumen sowie den Schutz und die Wiederherstellung von natürlichen und seminaturalen Land-schaften abzielen. Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Naturparks und -reservaten
750	Arten- und Landschaftsschutz	Umfasst nicht: Schutz und Wiederherstellung von Geschichtsdenkmälern (312); Unkrautbekämpfung in der Landwirtschaft (81); Schutz der Wälder vor Waldbränden, sofern dabei wirtschaftliche Überlegungen im Vorder-ground stehen (820).
76	Bekämpfung von Umweltverschmutzung	Maßnahmen und Aktivitäten zur Verringerung von Luftemissionen oder von Luftschadstoffkonzentrationen sowie Maßnahmen und Aktivitäten zur Bekämpfung der Emissionen von Treibhausgasen und Gasen, die sich nachteilig auf die stratosphärische Ozonschicht auswir-ken. Maßnahmen und Aktivitäten zum Schutz und zur Sanierung von Boden und Grundwasser; Maßnahmen und Aktivitäten zum Lärm- und Erschütterungsschutz; Maßnahmen und Aktivitäten zum Strahlenschutz.
761	Luftreinhaltung und Klimaschutz	
769	Übrige Bekämpfung von Umweltverschmutzung, n.a.g.	Umfasst nicht: Lärm- und Erschütterungsschutz der ausschließlich dem Arbeitsschutz (850).
77	Übriger Umweltschutz	Verwaltung, Aufsicht, Kontrolle oder Unterstützung im Bestattungswesen; Verwaltung, Aufsicht, Kontrolle, Bau, Unterhalt, Betrieb von Friedhöfen.
771	Friedhof und Bestattung	
779	Umweltschutz n.a.g.	Angelegenheiten des Umweltschutzes, die nicht anderweitig zugeordnet werden können.
78	F&E in Umweltschutz	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Umweltschutz. Umfasst nicht:
781	F&E in Umwelt	

		Grundlagenforschung (281).
782	F&E in Raumordnung	Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Raumordnung. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
79 Raumordnung		
790	Raumordnung	Verwaltung von Angelegenheiten der Raumplanung; Verwaltung von Bauordnungen, Flächennutzungsplänen und Bauvorschriften. Wohnbauförderung Umfasst nicht: Sozialer Wohnungsbau (560).
8 VOLKSWIRTSCHAFT		
81 Landwirtschaft		
811	Verwaltung, Vollzug und Kontrolle	Verwaltung, Aufsicht und Erlassung von Vorschriften der Agrarwirtschaft.
812	Strukturverbesserungen	Massnahmen zur Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im ländlichen Raum, Unterstützung in Form von Investitionshilfen.
813	Produktionsverbesserungen Vieh	Verwaltung, Dienstleistungen oder Förderung im Bereich der Viehzuchtverbesserungen; Aufsicht und Kontrolle im Bereich der Tierhaltung und Tierseuchenbekämpfung.
814	Produktionsverbesserungen Pflanzen	Verwaltung, Dienstleistungen oder Förderung im Bereich des Pflanzenbaus; Aufsicht und Kontrolle im Bereich des Pflanzenbaus.
815	Wirtschaftliche Massnahmen	Betrieb oder Unterstützung von Programmen und Projekten zur Stabilisierung oder Verbesserung der Preise für Agrarprodukte und landwirtschaftlicher Einkommen; Absatzförderung von Agrarprodukten.
816	Direktzahlungen	Unterstützung gemäss Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DZV, SR 910.13).
817	Soziale Massnahmen	Begleitmassnahmen zur sozialen Abfederung des Strukturwandels wie Betriebshilfedarlehen; Darlehen zur Umschuldung bestehender verzinslicher Schulden; Umschulungsbeihilfen in einen nichtlandwirtschaftlichen Beruf; Umfasst nicht: Familienzulagen in der Landwirtschaft (541).
818	Alpwirtschaft	Betrieb, Bau und Unterhalt von Alpwirtschaft im Verwaltungsvermögen.
82 Forstwirtschaft		
820	Forstwirtschaft	Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten und Dienstleistungen der Forstwirtschaft; Aufsicht und Regulierung von Tätigkeiten der Forstwirtschaft; Betrieb oder Unterstützung von Aufforstungsarbeiten, Seuchen- und Krankheitskontrollen, Bekämpfung von Waldbränden und Brandverhütung und Dienstleistungen der Waldflächenerweiterung. Umfasst nicht: Aufforstungen zum Zwecke der Lawinverbauungen (742).
83 Jagd und Fischerei		
830	Jagd und Fischerei	Diese Klasse umfasst sowohl erwerbsmäßige Fischerei und Jagd als auch Fischerei und Jagd als Sport. Verwaltung von Angelegenheiten der Fischerei und Jagd; Schutz, Vermehrung und rationelle Nutzung von Fisch- und Wildbeständen; Aufsicht und Regulierung der Süßwasserfischerei, Fischfarmen, Jagd wildlebender Tiere und Vergabe von Angel- und Jagdlizenzen; Betrieb von Fischzuchten oder Unterstützung von Erweiterungs-, Bestückungs- und Fischausleseaktivitäten, etc.; Unterstützung erwerbsmäßiger Fischerei- und Jagdaktivitäten, einschließlich Errichtung und Betrieb von Fischzuchtanstalten. Umfasst nicht: Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung von Naturparks und -reservaten (750).
84 Tourismus		
840	Tourismus	Verwaltung von Angelegenheiten des Fremdenverkehrs; Förderung und Entwicklung des Fremdenverkehrs; Zusammenarbeit mit der Verkehrs-, Beherbergungs- und Gaststättenwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen, die vom Vorhandensein des Fremdenverkehrs profitieren; Betrieb von Fremdenverkehrsbüros im In- und Ausland, etc.; Organisation von Werbekampagnen, einschließlich der Erstellung und Verbreitung von Werbebroschüren und ähnlichem.

85 Industrie, Gewerbe, Handel	
	Verwaltung, Betrieb, Regulierung oder Unterstützung von Angelegenheiten der Wirtschaft wie der gesamten Aus- und Einfuhr, Waren- und Kapitalmärkte, Festlegung von Einkommensstandards, allgemeine Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaft, allgemeine Erlassung von Vorschriften über Monopole und sonstige Beschränkungen des Handels und des Marktzuganges, etc; Formulierung und Durchführung allgemeiner Wirtschaftspolitik; Betrieb oder Unterstützung von Einrichtungen, die mit Patenten, Warenzeichen und Urheberrechten beschäftigt sind;
850	Industrie, Gewerbe, Handel Konsumenteninformation und -schutz; Formulierung und Durchführung allgemeiner Beschäftigungspolitik; Überwachung und Regulierung der Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmerschutz; Einkauf und Lagerung von Lebensmitteln, Ausrüstung und andern Versorgungsgütern für den Gebrauch in Notsituationen und Katastrophen in Friedenszeiten. Umfasst nicht: Regionale Arbeitsvermittlungszentren (559); Leistungen an Arbeitslose (552).
86 Banken und Versicherungen	
860	Banken und Versicherungen Finanzmarktaufsicht; Bankenaufsicht; Dotationskapital an Banken, Gewinnbeteiligungen von Banken.
87 Brennstoffe und Energie	
871	Elektrizität Verwaltung, Aufsicht und Regulierung, Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Erzeugung, Verteilung und Vertrieb von Elektrizität; Errichtung oder Betrieb von Elektrizitätsversorgungssystemen; Unterstützung der Elektrizitätsversorgungsindustrie, wie auch von Ausgaben für die Errichtung von Dämmen und anderen Anlagen (z.B. Wind oder Sonne).
872	Erdöl und Gas Verwaltung, Aufsicht oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend die Verarbeitung bzw. Erzeugung, Verteilung und Vertrieb von Erdöl und Gas.
873	Nichtelektrische Energie Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend nichtelektrische Energie, welche hauptsächlich Produktion, Vertrieb und Verwertung von Wärme in Form von Dampf, heißem Wasser oder heißer Luft betrifft; Errichtung oder Betrieb von Versorgungssysteme nichtelektrischer Energie; Erdwärme; nichtelektrische Energie, die von Wind- oder Sonnenwärme produziert wird.
879	Brennstoffe Energie, n.a.g Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend andere Brennstoffe (wie Alkohol, Holz und Holzabfälle, ausgepresstes Zuckerrohr und andere, kommerziell nicht verwertete Brennstoffe) sowie Angelegenheiten im Bereich von Energie, die keiner andern Funktion zugewiesen werden können. Umfasst nicht: Entsorgung von radioaktiven Abfällen (730); Wind und Sonnenwärme (871) oder (873); Geothermische Energie (873).
88 F&E in Volkswirtschaft	
881	F&E in Landwirtschaft Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Landwirtschaft. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
882	F&E in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
883	F&E in Brennstoffe und Energie Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Brennstoffe und Energie. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).
884	F&E in Übrige Volkswirtschaft Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Übrige Volkswirtschaft. Umfasst nicht: Grundlagenforschung (281).

89 Sonstige gewerbliche Betriebe	
890 Sonstige gewerbliche Betriebe	Angelegenheiten der Volkswirtschaft, die nicht anderweitig zugeordnet werden können.
9 FINANZEN UND STEUERN	
91 Steuern	
	Die Aufteilung der Steuerarten erfolgt nach dem Kontenplan HRM2.
	Umfasst nicht:
910 Steuern	Finanz- und Steuerverwaltung (021). Steuerbussen (021).
92 Steuerabkommen	
920 Steuerabkommen	Staatsvertragliche Steuerrückerstattungen an Gemeinwesen anderer Staaten.
93 Finanz- und Lastenausgleich	
	Ausgleich der finanziellen Leistungsfähigkeit;
930 Finanz- und Lastenausgleich	Die Aufteilung auf die verschiedenen Arten des Finanz- und Lastenausgleiches erfolgt nach dem Kontenplan HRM2.
94 Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	
940 Ertragsanteile an Bundeseinnahmen	Die Aufteilung der Ertragsanteile an Bundeseinnahmen erfolgt nach dem Kontenplan HRM2.
95 Ertragsanteile, übrige	
950 Ertragsanteile, übrige	Die Aufteilung der übrigen Ertragsanteile erfolgt nach dem Kontenplan HRM2.
96 Vermögens- und Schuldenverwaltung	
	Aktiv- und Passivzinsen.
	Umfasst nicht:
961 Zinsen	Verwaltungskosten der Staatsschuldenpolitik (021); Mietzinsen auf Liegenschaften.
962 Emissionskosten	Kommissionen, Abgaben und Spesen auf Wertpapieren.
963 Liegenschaften des Finanzvermögens	Liegenschaften als Kapitalanlagen, die veräusserbar sind und nicht der Verwaltungstätigkeit dienen.
969 Finanzvermögen, n.a.g.	Finanzvermögen, die keiner bestimmten Funktion zugeordnet werden können.
97 Rückverteilungen	
971 Rückverteilungen aus CO2-Abgabe	
99 Nicht aufgeteilte Posten	
990 Nicht aufgeteilte Posten	Nicht zuteilbare buchmässige Posten (z.B. Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen). Nicht zuteilbare buchmässige Posten (z.B. Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen).
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge	
999 Abschluss	

Dienstleistungen von BAKBASEL für Finanzdepartements und -verwaltungen

BAKBASEL unterstützt Sie in Ihrem finanzpolitischen Entscheidungsprozess. Wir stimmen unsere Indikatoren, Prognosen, Analysen und Präsentationen auf Ihre Bedürfnisse ab und unterstützen Sie mit dem Ziel, Ihre Kenntnisse über das relevante Umfeld zu verbessern.

BAKBASEL erstellt seit über 30 Jahren volkswirtschaftliche Studien für den öffentlichen Sektor und Wirtschaftsstandorte. Dank dieser langjährigen Erfahrung hat sich BAKBASEL eine umfassende Analyse-, Prognose- und Beratungskompetenz erarbeitet. Auf der Basis unserer Datenbanken, ökonometrischen Finanzhaushaltsmodelle und Fachkompetenz unterstützen wir Schweizer Kantone wie auch die eidgenössische Finanzverwaltung in finanzpolitischen Fragestellungen.



★ Input für die kantonale Finanzstrategie

Mit dem umfassenden Instrumentarium kann BAKBASEL in vielen finanzpolitischen Fragestellungen Unterstützung leisten. Unsere Analysen, Prognosen und Simulationen dienen beispielsweise als Input bei der Erarbeitung des Budgets, der Finanzplanung und deren Monitoring. Darüber hinaus bietet BAKBASEL verschiedene «Back-Office-Services» an, welche Sie bei der Datenbereitstellung, Datenauswertung und durch die regelmässige Bereitstellung von Chart-Sets für Vorträge unterstützen. Ein weiteres Tätigkeitsfeld von BAKBASEL im Bereich der öffentlichen Finanzen liegt in der Erstellung von wissenschaftlichen Gutachten oder öffentlichen Präsentationen zu finanzpolitischen Themenstellungen.

BAKBASEL steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit über 30 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bakbasel.com